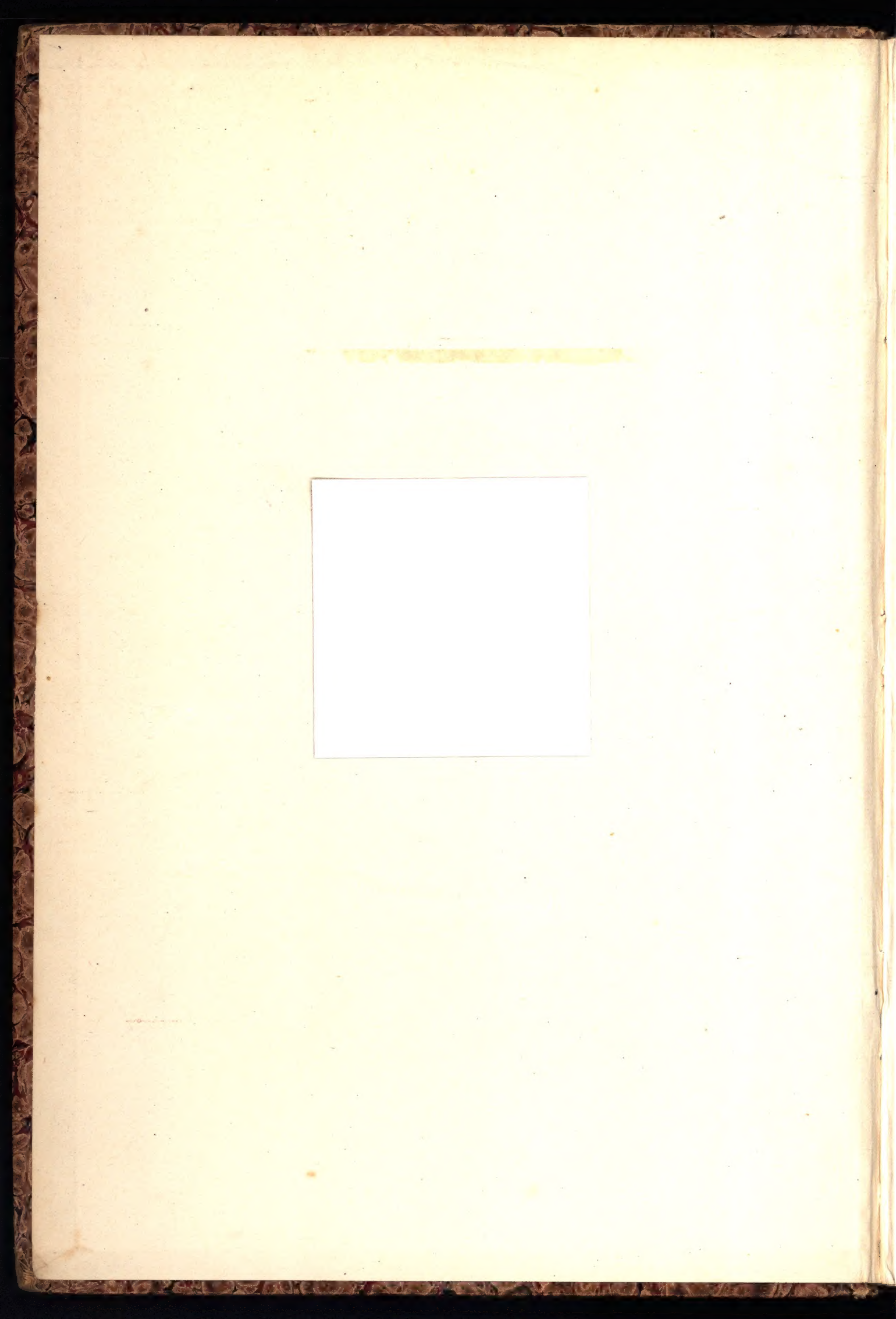
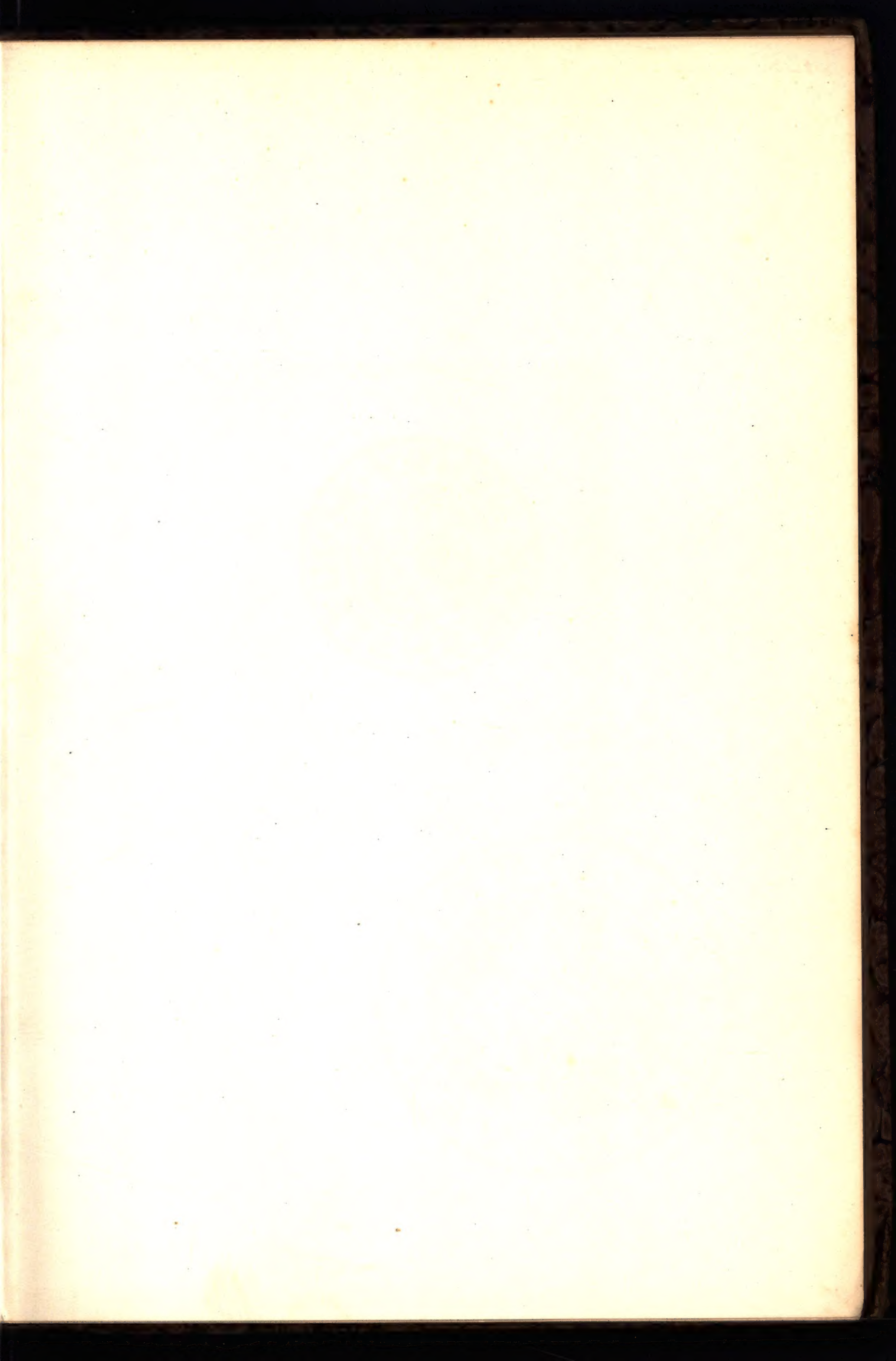
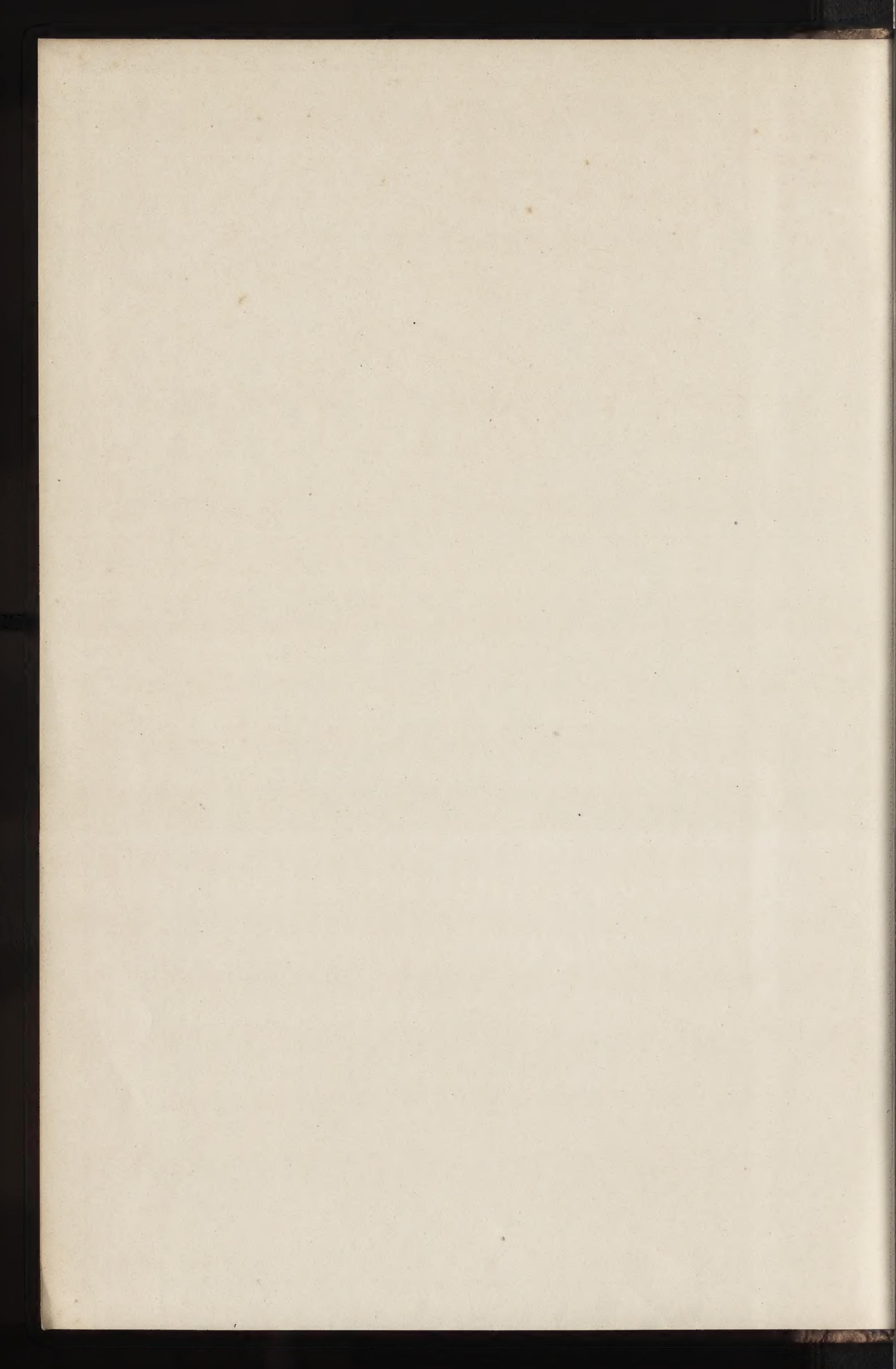








ZEITSCHRIFT

FÜR

NUMISMATIK.

REDIGIRT

VON

DR. ALFRED VON SALLET,

MITGLIED DES ARCHAEOLOGISCHEN INSTITUTS, EHRENMITGLIED DER NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT IN LONDON.

VIERTER BAND.

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1877.

Inhalt des vierten Bandes.

Alterthum.

Mittelalter und sechzehntes Jahrhundert.

MISCELLEN.

NEKROLOG.

LITERATUR.

Die Erwerbungen des königlichen Münzkabinets im Jahre 1875.

Durch den Ankauf der Sammlung des Kaiserlich Oesterreichschen Feldzeugmeisters Grafen von Prokesch-Osten hat das Münzkabinet im Jahre 1875 einen ebenso bedeutenden Fortschritt gemacht als im Jahre 1873 durch die Erwerbung des Fox'schen. Diese beiden Sammlungen ergänzen einander. Während die Fox'sche das ganze Gebiet der griechischen Numismatik gleichmässig umfasst, enthält die des Grafen Prokesch nur autonome, also in den sechs Jahrhunderten vor dem Beginn unsrer Zeitrechnung geprägte Münzen; alle unter den römischen Kaisern in Griechenland und Kleinasien geschlagenen hatte Graf Prokesch ausgeschlossen. Hieraus erklärt sich die verhältnissmässig geringe Zahl der Bronzemünzen, denn deren Prägung hat bekanntlich erst in den späteren Zeiten überhand genommen. Unter den 10,916 Stücken sind 575 goldene, 7102 silberne, und 3239 aus Bronze und anderen Metallen. Etwa hundert Stücke sind als falsch ausgesondert worden.

Erwünscht war es dass die Sammlung von spanischen gallischen und grossgriechischen Münzen nur einige Probestücke enthielt, denn diese Länder sind im königl. Münzkabinet bereits reich vertreten. Auf die Münzen Griechenlands und Kleinasiens allein hatte Graf Prokesch seine Aufmerksamkeit gerichtet; mit unermüdlichem Eifer grosser Sachkenntniss und beträchtlichem Aufwand hat er während seines vieljährigen Aufenthalts als

österreichischer Gesandter in Athen und Constantinopel, und auf häufigen weiten Reisen in den klassischen Ländern, diese numismatischen Schätze vereinigt, welche ihren Ruhm als die jetzt erste und werthvollste Privatsammlung völlig verdienten. Namentlich ist ihr wissenschaftlicher Werth hoch anzuschlagen, vielleicht höher als der der Fox'schen Sammlung; General Fox hatte mit feinem Kunstsinn eine Fülle vollkommen erhaltener Exemplare der schönsten Münzen aller Zeiten vereinigt.

Mit besonderer Vorliebe hat Graf Prokesch folgende Reihen gepflegt: die Münzen von Athen, die Alexanders des Grossen, die der Seleuciden Ptolemäer und Arsaciden. Vereinigt mit dem alten Bestand und den Fox'schen Erwerbungen können diese Abtheilungen wohl mit denen in London und Paris wetteifern. Auch das seltene Tetradrachmon Alexanders mit dem Elephanten-Fell besitzt die Sammlung seit kurzem.

Die athenischen Münzen der Sammlung Prokesch, fast 900, darunter 4 goldene 650 silberne, bilden eine für die Entwicklung der griechischen Kunst wichtige Reihe; ausser zahlreichen aufschriftlosen Münzen mit wechselnden Typen aus der ersten Periode der Prägung, welche man gewöhnlich Athen zuschreibt, befinden sich hier mehr als 30 der ältesten Tetradrachmen mit mehr oder minder alterthümlichen Pallasköpfen und Eulen, dann das Dekadrachmon aus dem fünften Jahrhundert, gewiss das schönste Exemplar unter den vier vorhandenen; daran schliesst sich eine lange Reihe von Tetradrachmen verschiedenen Styls vom alterthümlichen bis zum vollendet schönen, mehrere der äusserst seltenen Didrachmen und die Theilstücke in einer Fülle von vorzüglichen Exemplaren. Auch die Goldmünzen: Stater Halb- Viertel- und Sechstel-Stater sind vorhanden. Die Reihe der Tetradrachmen mit Beamten-Namen nähert sich der Vollständigkeit.

Unter den vortrefflichen Bronzemünzen ist die mit der Ansicht des Dionysos-Theaters die seltenste, fast ein Unicum; und

eine Thesmotheten-Marke ist gewiss nur in diesem Exemplar bekannt.

Die Münzen Alexanders des Grossen, fast 1800 Stücke, darunter 250 goldene, bilden mit den 650 vorhanden gewesenen, darunter 81 goldenen, wohl die zahlreichste Sammlung.

Von noch höherem Werthe ist die überaus reiche Sammlung Arsacidischer Tetradrachmen. Sie beginnen mit Arsaces VI. Mithradat I., und lassen wenige Lücken bis zu Arsaces XV., von welchem an sie häufig werden. Auch das Tetradrachmon, welches dem Valarsaces König von Armenien, dem Bruder des Mithradat, zugeschrieben wird, ist in mehreren Exemplaren, mit den Daten ΓΟΡ und ΔΟΡ vorhanden. Seine Münzen, Tetradrachmen und Drachmen, haben Typen die den Seleucidischen nahe stehen: den Herakles und den sitzenden Zeus. Das merkwürdigste Tetradrachmon dieser Reihe schliesst sich den Seleuciden-Münzen noch näher an, es hat auf der Kehrseite den sitzenden Apoll, daneben die kurze Aufschrift der ältesten Arsaciden ΑΡΣΑΚΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, und im Abschnitt ΒΑ. Die Darstellung des Königskopfes hält die Mitte zwischen den Seleuciden und Arsaciden. Graf Prokesch hat darin den Seleuciden Demetrius II. vermuthet; ich glaube, es ist Phraapatius Arsaces IV.; dessen Kopf auf den Drachmen sieht dem Kopf dieses Tetradrachmons ähnlich.

Bei der Dunkelheit in Betreff der älteren Arsaciden ist eine Drachme Phraates I. Arsaces V. (nach der gewöhnlichen Bezeichnung) von grosser Wichtigkeit, da sie im Abschnitt die Jahreszahl ΕΚΡ 125 der Seleuciden-Aera hat, welches dem Jahre 188/189 vor Chr. entspricht. Dass dies eine Jahreszahl ist und nicht etwa eine Stadtbezeichnung oder dergleichen, kann wohl nach der Stellung im Abschnitt nicht bezweifelt werden. Man hat bisher angenommen, Phraates I. Arsaces V. habe 180 bis 171 v. Chr. regiert. Dies erweist sich als irrig, er hat früher zu regieren begonnen, da diese Drachme vom Jahre

188/189 ist. Aber er muss auch länger regiert haben, denn es ist ein Tetradrachmon in dieser Sammlung welches genau den nämlichen Kopf hat wie die Drachme, und auf der Kehrseite die Demeter der Tetradrachmen Demetrius I. Königs von Syrien. Dieser begann 161/2 v. Chr. zu regieren; Phraates, welcher den Typus des Demetrius kopiert hat, muss also noch 161/2 v. Chr. regiert haben, und hat wohl etwas länger regiert. Undenkbar ist, dass etwa Demetrius den Typus des Phraates kopiert habe, die Figur ist Demeter, welche Demetrius seines Namens wegen wählte. Danach hat Phraates von 188/9 bis 161/2 regiert, wahrscheinlich etwas länger. Ich muss aber sagen, dass die Seltenheit seiner Münzen und ihr sich stets gleiches Bildniss gegen eine so lange Regierung sprechen; die Münzen Mithradats I. zeigen dagegen aufs deutlichste das Altern.

Mithradats I. Regierung begann 170 v. Chr., Phraates I. reichte bis 161/2 hinab, danach hätten sie eine Zeit lang gemeinsam regiert. Es ist hier eben noch alles dunkel.

Zu erwähnen ist auch das Tetradrachmon Tiridates II. (eines Zeitgenossen des Phraates IV. Arsaces XIV.), auf welchem er den Titel *κτίστης* führt.

Es würde zu weit führen auch nur die wichtigsten Münzen des Grafen Prokesch hier durchzugehen; nur eine kleine Anzahl Unica oder Seltenheiten hohen Ranges will ich erwähnen, aus denen sich der unschätzbare Werth dieser Sammlung ermessen lässt.

Die grössere Goldmünze von Metapont mit dem Kopfe des Leukippos, welche nur noch in e i n e m Exemplar zu Florenz bekannt ist.

Das seltene Tetradrachmon des Agathokles welches **ΣΥΡΑ-ΚΟΣΙΩΝ** auf der Vorderseite hat.

Ein Tetradrachmon von Syrakus mit dem Namen des Stempelschneiders Phrygillos.

Stater des unbekannten Königs Pharzoios von Olbia, fast ein Unicum.

Tetradrachmon des Königs Kersibaulos mit den Typen Alexanders des Grossen. Er ist historisch unbekannt, und hat wohl entweder in Thracien oder wie Monunios, welcher auch mit diesen Typen prägte, in Illyrien geherrscht. Unicum.

Ein sehr schönes Tetradrachmon von Amphipolis auf welchem der von vorn dargestellte Apollokopf Ohrringe trägt.

Das Dekadrachmon von Athen ist schon erwähnt worden.



Vorzüglich ist die Reihe der zwanzig Kyzikener-Stater und der mehr als hundert Hectae.

Eine alterthümliche Silbermünze mit einem knieenden stierköpfigen Mann und einem Löwen, mit Wahrscheinlichkeit Colchis zugetheilt.

Unter den zahlreichen Gold- und Silbermünzen der pontischen und bosporanischen Könige: schöne Tetradrachmen von Pharnaces I. und Mithradates IV., ein Tetradrachmon Mithradats VI. ohne seinen Namen mit dem Titel **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΥΠΑΤΟΡΟΣ**, ein Stater des Asander.

Ein Stater von Lampsacus, mit einer in ihr Gewand eng eingehüllten Frau, welche auf einem laufenden Widder sitzt.

Ein schöner Stater von Rhodus, aus dem Funde von Saida.

Das Tetradrachmon des Hyspaosines (wie ihn die Münze nennt, bei Lucian ist der Name Hyspasines) des Gründers des Characenischen Reichs, mit den Typen der Seleuciden und dem Jahre HTTP ihrer Aera. Unicum.



Silbermünze des Satrapen Pharnabazus mit seinem schönen Bildniss. Nur ein Exemplar war bisher bekannt.

Stater des Timarchus, Königs von Babylon, von welchem bisher nur Bronzemünzen bekannt waren. Unicum.



Goldmünze von Tyrus, acht attische (oder zehn ptolemäische) Drachmen schwer, gleich den ägyptischen Königsmedaillons, und mit dem Typus derselben, dem doppelten von einer Taenia umgebenen Füllhorn. Den weiblichen Kopf der Vorderseite, welcher Diadem und Mauerkrone trägt, hält Graf Prokesch für das

Bildniss der Kleopatra Tochter Ptolemaeus III., welche Gattin dreier Könige und Mutter dreier Könige war. Sie hielt sich während der Gefangenschaft Demetrius II. lange in Tyrus auf. Allein wenn auch die ptolemäische Kehrseite darauf führt, ein Bildniss in dem Kopfe der Vorderseite zu sehen, so kommt doch der nämliche Kopf mit dem Diadem auch auf autonomen Städtemünzen, z. B. von Aradus, vor; und das wirkliche Bildniss der Kleopatra auf den Münzen welche sie mit ihrem minderjährigen Sohne Antiochus Grypus geprägt hat, weicht ab. Auch auf einer kleinen Bronzemünze Alexanders I. in dieser Sammlung ist sie anders dargestellt. Man muss demnach doch wohl annehmen, der Kopf des tyrischen Goldmedaillons sei ein Idealkopf, eine Stadt-Tyche. Unicum.

Goldmünze von vier Stateren Ptolemaeus V. mit seinem strahlenbekränzten Bildniss, und Tetradrachmon desselben mit dem Titel ἐπιφανής und dem Blitze als Typus. Unicum.

Die Zahlen der griechischen Münzen stellen sich jetzt nach Erwerbung der Sammlung Prokesch so:

am 1. Jan. 1875 waren vorhanden	44149	Stücke	864	Gold	13892	Silber	29393	Bronze
die Sammlung Prokesch	10916	„	575	„	7102	„	3239	„
einzelne Erwerbungen im Jahre 1875 . .	196	„	13	„	53	„	130	„
zusammen	55261	Stück	1452	Gold	21047	Silber	32762	Bronze.

Doch sind darin die (wenig zahlreichen) Doubletten aus der Sammlung Prokesch eingerechnet.

Nicht in diesen grossen Ziffern, welche wohl von wenigen Sammlungen übertroffen werden, liegt der Werth des Kabinets, es ist vielmehr die Zahl der Unica, der Cimelien, der seltenen Münzen, die Schönheit der Erhaltung so vieler Exemplare, und der Reichthum mancher Reihen, was ihm den hohen Rang giebt, den es seit kurzem unter den grossen Sammlungen einnimmt. So schnell ist wohl kein anderes angewachsen. Eine

Uebersicht der Seltenheiten giebt das Verzeichniss der ausgelegten Münzen (1872) und die gedruckten Jahresberichte von 1873 und 1874. Dass das Kabinet jetzt an griechischen Münzen das dritte ist, nach dem Londoner und Pariser, kann nicht bezweifelt werden, und vielleicht kann es sich ihnen in manchen Reihen an die Seite stellen. Die römischen Münzen können sich noch nicht mit anderen grossen Sammlungen, namentlich der Wiener, messen.

Ausser der Sammlung des Grafen Prokesch sind im Laufe dieses Jahres wenn auch nicht zahlreiche so doch werthvolle Münzen einzeln erworben worden:

Griechische	196	Stück	13	goldene	53	silberne	130	bronzene
Römische	163	,,	22	,,	67	,,	74	,,
Mittelalterliche und Neuere	383	,,	48	,,	329	,,	6	,,
Orientalische	10	,,	8	,,	2	,,	—	,,
zusammen	752	Stück	91	goldene	451	silberne	210	bronzene,

also 383 mittelalterliche und neuere (ausserdem ein Fund von zahlreichen mittelalterlichen kleinen Münzen) und 359 antike.

Geschenke erhielt das Kabinet: von Seiner Majestät dem Kaiser, dann von den Herren Prediger Weser in Jerusalem, Dr. Mordtmann in Constantinopel, Dr. Kersten in Berlin, Coqui in Schloss Möckern, Dr. Nachtigall, Graf vom Hagen, Antonio Rossi in Makarska in Dalmatien, von Transche-Schwanenburg aus Lievland, und von der Stadt London.

I. Unter den Einzelkäufen von **griechischen** Münzen zeichnen sich die folgenden besonders aus.

Die athenischen Reihen, welche durch die Sammlung des Grafen Prokesch so sehr bereichert worden sind und jetzt aus

fast 1700 Stücken bestehen, unter denen 8 goldene und fast 1100 silberne sind, erhielten in dem athenischen Stater des Mithradates eine der seltensten Münzen:



Im ersten mithradatischen Kriege verbündeten sich die mit der römischen Herrschaft unzufriedenen Athener, von Aristion bewogen, mit dem Könige. Er sandte Hülfsgelder nach Athen; aus diesem pontischen Silber wurden Tetradrachmen mit den gewöhnlichen Typen und drei Beamten-Namen, unter denen Aristion voransteht, geprägt; als Beizeichen haben sie den trinkenden Pegasus, einen der gewöhnlichen pontischen Münztypen Mithradats.

Ausser diesen Tetradrachmen, aus deren Häufigkeit sich schliessen lässt wie bedeutend die Hülfsgelder waren, giebt es noch ein Exemplar (oder einige) eines andern Tetradrachmons mit den athenischen Typen, welches statt der drei Beamten-Namen nur die des Mithradat und des Aristion hat, und sogar den so verhassten Königstitel. Zu diesem Tetradrachmon und der dazugehörigen kürzlich zu Tage gekommenen Drachme gehört unser Stater, von welchem, seit nicht langer Zeit, nur ein Exemplar bekannt war. Die Aufschrift ist

Α	ΘΕ	
ΒΑΣΙ	ΛΕ	Rechts ist ein grosser Stern (die Sonne) von zwei Sichelmonden eingeschlossen, ein Abzeichen Mithradats.
ΜΙ	ΘΡΑ	
ΔΑ		
ΤΗΣ		
ΑΡΙΣ		
ΤΙΩΝ		

Auf den pontischen Münzen Mithradats wie auf fast allen Königsmünzen, steht Name und Titel im Genitiv, hier steht er gleich den attischen Beamten-Namen im Nominativ. Vielleicht ist die grosse Seltenheit dieser Münzen daraus zu erklären dass der Name und Titel eines Königs missfiel, und die Prägung eingestellt wurde.



Das hier abgebildete Tetradrachmon, von dem armenischen Geistlichen P. Clemens Sibilian eingesandt, ist nach seiner Mittheilung im Herbste 1875 »in der Nähe von Bunar Baschi (Alexandria Troas) gefunden worden; fast 100 Tetradrachmen lagen in einem kleinen irdenen Gefäss, etwa 50 von Lysimachus, 30 von Nicomedes II., 15 von Mithradat dem Grossen, 1 von Ariarathes VI. (wie Mionnet Suppl. VII, Tafel XIV, 1?), endlich 4 Exemplare der hier abgebildeten, 2 davon von geringer Erhaltung«. Alles dies nach Herrn Sibilians Angaben.

Dies Tetradrachmon ist unbekannt; es hat, wie man sieht, einen der pontischen Typen Mithradats, auch das Abzeichen der pontischen Könige: der Stern (die Sonne) im Halbmond findet sich hier wieder, nur der Kranz weicht ab, Mithradat hat in Beziehung auf seinen Namen Dionysos den Kranz aus Epheublättern und Corymben, hier besteht er aus Weinblättern. Das Gewicht ist 16,57 Gr.

Die Erblichkeit des Namens Ariarathes in der ersten cappadocischen Dynastie macht es schwer, vielleicht unmöglich bis zu ferneren Funden, mit Sicherheit festzustellen, welcher der vier zu Mithradat in Beziehung stehenden Könige dieses Namens dies Tetradrachmon geprägt hat.

Ariarathes VII. (130—96 v. Chr.) hatte die Laodice, Mithradats Schwester, geheirathet, wurde aber auf dessen Anstiften ermordet. Als darauf Nicomedes II. Cappadocien einnahm und die Laodice heirathete, verjagte ihn Mithradat, und setzte den ältesten Sohn des Königs, Ariarath VIII. ein, tödtete aber auch diesen und nahm Cappadocien für sich. Die Cappadocier empörten sich und machten den Bruder, Ariarathes IX. zum König, allein auch diesen verjagte Mithradat, und gab das Reich einem seiner Söhne, einem achtjährigen Knaben, welcher den alten Königsnamen annahm. Als dann Laodice den römischen Senat bat, ihrem dritten Sohne von Ariarathes VII., oder einem Knaben welchen sie als solchen ausgab, das Reich zuzusprechen, gab Mithradat in Rom vor, sein Sohn vielmehr sei ein Nachkomme Ariaraths VI. Allein der Senat liess sich nicht täuschen, erkannte keinen von beiden an, sondern erklärte Cappadocien für frei; die Cappadocier wählten den Ariobarzanes zum König. Aber auch dieser wurde von Mithradat bekämpft, und der Sohn Mithradats scheint sich bis zum Jahre 85 v. Chr. gehalten zu haben.

Wahrscheinlich ist es nicht, dass Ariarath VII. und seine beiden Söhne die Typen des Schwagers und Oheims nachgeahmt haben, mit welchen keiner dauernd in Freundschaft lebte. Eine solche Gleichstellung hätte wohl keiner von ihnen gewagt, und wenn sie abhängig von ihm waren, hätte er ihnen gewiss nicht gestattet, sein Geld nachzuprägen. Glaublicher scheint es, dass Mithradats Sohn mit des Vaters Typen prägte, vielleicht gleich bei seiner Einsetzung, denn später, da er für einen ächten Cappadocier gelten sollte, hätte er wohl kaum mit ausländischem Typus geprägt. Die hohe Seltenheit dieses Tetradrachmons, welches jetzt zuerst ans Licht gekommen ist, beweist, dass dies eine Prägung von kurzer Dauer war.

Das pontische Abzeichen der Sonne im Halbmond spricht auch für Mithradats Sohn.

Demselben Könige welcher unser Tetradrachmon geprägt hat, gehören die Drachmen welche man bisher Ariarathes VI. gegeben hat, denn sie haben das nämliche Bildniss. Wenn sie nur den einen Beinamen Eusebes haben, so erklärt sich dies einfach daraus, dass auf den kleinen Münzen kein Raum für den zweiten: Philopator war. Ariarathes VI. kann diese Drachmen nicht geprägt haben, weil er unser Mithradatisches Tetradrachmon, mit welchem sie unfraglich zusammenhängen, nicht geprägt haben kann; denn er starb 130 v. Chr., und Mithradat begann 123 zu regieren.

Diese Drachmen haben die Zahlen Α, Β, Γ, Δ, Ε, Ζ, ΙΒ, ΙΓ; der König, welcher sie und unser Tetradrachmon geprägt hat, regierte also 13 Jahre, und falls nicht noch andere Zahlen zu Tage kommen, mit einigen Unterbrechungen [1].

Die Tetradrachmen dagegen, welche Ariarathes VI. zugetheilt werden, haben mit unserm Tetradrachmon nichts zu thun, obwohl der König welcher sie geprägt hat, die nämlichen Beinamen Eusebes Philopator führt; das Bildniss ist ein durchaus verschiedenes, wie die Abbildung bei Mionnet Suppl. VII Tafel XIV 1 zeigt. Es haben also zwei Könige die Beinamen Eusebes Philopator geführt, und es passt recht wohl für den Sohn des Mithradat, dass er auch die Beinamen des früheren legitimen Königs annahm.

Die Numismatik der cappadocischen Könige ist noch dunkel. In anderen Münzreihen von Königen geben Tetradrachmen Aufschluss, weil sie bei ihrer Grösse längere Aufschriften haben.

1) Diese Zahlen stehen immer unten, unter der Pallas, die Buchstaben im Felde Δ, Κ, darf man gewiss nicht für Zahlen nehmen. Dass jene Zahlen Regierungsjahre bedeuten, wird dadurch wahrscheinlich, dass sie bei jedem Könige mit Α beginnen. Sie springen auf den Drachmen welche man Ariarathes V. giebt: Α, Β, Γ, Ε, ΙΒ, ΙΓ, dann eine Lücke bis Λ, ΛΑ, ΛΒ, ΛΓ; mit dieser letzten Zahl giebt es auffallend viele, als ob nach der langen Unterbrechung vom Jahre 13 bis 30 nun schnell geprägt worden wäre. Eine vereinzelte hat angeblich ΓΝ, wenn diese Lesung sicher ist.

Hier sind nur wenige Tetradrachmen bekannt, Mionnet hat nur drei aufführen können: eins von Ariarathes IV. und zwei von Ariarathes VI. Das erste, von Pellerin bekannt gemachte, hat um den Kopf den taenienähnlichen Kreis der späteren Seleuciden; auf der *Rf.* die sitzende Pallas nikephoros des Lysimachus (nicht die ähnliche der pergamenischen Könige, welche den Kranz hält oder die Hand auf den Schild legt [1]).

Diese Wiederholung des Typus des Lysimachus kann nicht auffallen; Areus in Laconien, Monunius in Dyrrhachium und andere Könige haben die Typen Alexanders, und Mithradat IV. hat die Kehrseite der Tetradrachmen Alexanders kopiert.

Die beiden Ariarathes VI. zugetheilten Tetradrachmen haben den Typus der cappadocischen Drachmen, die stehende Pallas. Abweichend von ihnen hat das Tetradrachmon, welches Orophernes als Mitregent oder Gegenkönig Ariaraths VI. geprägt hat, nicht die Pallas nikephoros sondern die Nike allein. Diese Münze, die einzige deren Epoche feststeht, erhellt leider auch nicht das Dunkel der übrigen, sie hat wenig Gemeinsames mit ihnen.

Den weitreichenden Einfluss Mithradats zeigt unser Tetradrachmon ebenso wie eine Bronzemünze von Smyrna mit seinem Bildnisse [2]) und wie der vorn beschriebene athenische Stater mit seinem Namen. Zweifelhaft scheint mir, dass man diesen Einfluss auch in der Goldmünze der Italioten erkennen darf, welche ich in den Oskischen Münzen zuerst publiciert habe. Sie hat,

---

1) Ein zweites Exemplar in der Sammlung Lavy bei der Turiner Akademie scheint bisher unbeachtet geblieben zu sein; es stimmt mit dem Pellerin'schen überein, wie es scheint, die Abweichung des Monogramms ist wohl nur scheinbar. Hier die Beschreibung:

Busto paludato e diademato d'Ariarate 4° a d. *Rf.* ·ΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΙΑΡΑΘΟΥ Pallade stolata e galeata sedente a s. regge colla d. una vittoriola e tiene l'asta colla s., dietro lo scudo ornato con testa umana; nel campo [monogram] ed un simbolo oscuro. *Æ*. $7^1/_2$.

2) Mionnet III, 217. 1210.

wie ich dort nachgewiesen, Typen welche auch auf autonomen Kupfermünzen von Amisus vorkommen. Aus dieser Typenähnlichkeit hat man geschlossen, sie sei unter Mithradats Einfluss geprägt, gleichsam eine Denkmünze ihm zu Ehren. Allein so weit möchte ich nicht gehen, denn diese Typen sind sehr häufig, und die Italioten würden um Mithradat zu ehren, doch wohl seinen Stater nachgeahmt haben, und nicht die kupferne Scheidemünze von Amisus, welche keine Beziehung auf ihn zeigt; sie würden nicht den Namen ihres Führers Jegius in oskischer Sprache, die Mithradat doch sicher nicht lesen konnte, sondern den seinigen darauf geschrieben haben, wie die Athener es thaten. Kurz, diese Hypothese ist wohl geistreich aber nicht sicher.

Auch die macedonischen Königsmünzen wurden durch einige merkwürdige Stücke vermehrt, namentlich die Philipps II. Sein Doppelstater, das nämliche einzige Exemplar welches die Herren Rollin und Feuardent, als es in ihrem Besitze war, publiciert haben; dann ein Stater auf welchem der Apoll langes Haar hat, während er gewöhnlich einem jugendlichen Herakles gleicht, ausser durch das kurze Haar auch durch die Stärke des Halses und Nackens. Ein Stater der gewöhnlichen Art hat hinter dem Kopf als Beizeichen [symbol] in dieser Grösse und Stellung. Der merkwürdigste Stater hat, was sonst nie vorkommt, den Königstitel; **ΒΑΣΙΛΕΩΣ** steht in einer geraden Zeile über der Biga, im Abschnitt wie immer **ΦΙΛΙΠΠΟΥ**. Das Monogramm hinter dem Kopfe [monogram] (**ΔΕΞ** *Δεξίας?*) findet sich nicht auf Philipps Münzen, wohl aber auf denen des Lysimachus (Müller 31 125 321 399). Unser Stater ist also unter Lysimachus geprägt, nach Philipps Tode, wie der bekannte Stater Philipps mit den Abzeichen von Rhodus ebenfalls nach seinem Tode geprägt ist. So erklärt es sich dass unser Stater den Königstitel hat welchen Philipp auf Münzen nicht (wenn auch in seinen Briefen bei Demosthenes immer) führte, welchen man aber zu Lysimachus

Zeiten auf die Münzen zu setzen gewohnt war. Bestätigt wird diese Prägung nach dem Tode des Dargestellten durch einige Bronzemünzen. Eine der gewöhnlichen mit dem Reiter und ΦΙΛΙΠΠΟΥ im Münzkabinet hat ΛV mit auffallend grossen Buchstaben unter dem Reiter, eine andre (Müller Philipp III. Nr. 58) hat ebenfalls ΛV und ausserdem noch den halben Löwen, eins der gewöhnlichsten Abzeichen des Lysimachus. Diese Kupfermünzen, mögen sie sich auf Philipp II. oder auf Aridaeus beziehen, sind also unter Lysimachus geprägt.

Dass auch mit Alexanders Typen nach seinem Tode weiter geprägt wurde, ist bekannt; wie spät noch, beweisen einige Münzen der Sammlung Prokesch. Ein Tetradrachmon hat die Vorderseite des Lysimachus, den Kopf mit dem Ammonshorn, die Kehrseite ist die gewöhnliche Alexanders mit seinem Namen; also sind in den Prägstätten des Lysimachus seine Stempel und die Alexanders zu gleicher Zeit gebraucht worden. Zwei andere Tetradrachmen Alexanders mit den gewöhnlichen Typen und ΟΔΗ (Odessus, Müller 429) haben unverkennbar das Gesicht des Mithradates VI. Königs von Pontus. Also so spät noch sind Alexanders Typen angewandt worden. Auch ist es ja bekannt, dass die Sagen von ihm die Welt bis in das Mittelalter erfüllt haben.

Beiläufig will ich bemerken, dass das angebliche Tridrachmon Alexanders sich nicht bewährt hat, sondern ein zu leicht gerathener moderner Abguss eines Tetradrachmons ist. Ebenso ist das Tridrachmon des Ptolemaeus I. eine falsche Münze. Und nicht minder das Tridrachmon von Rhodus; das angeführte Exemplar führt bei Mionnet Poids die Bezeichnung »moulée«. Noch nie ist mir ein wirkliches Tridrachmon vorgekommen, alle Vielfachen der Drachme sind durch 2 theilbar, es sind Stücke von 2, 4, 8, 10, 12 Drachmen.

Zu den bekannten nach Alexanders Tode geprägten Münzen kam eine neue kleine Goldmünze hinzu, welche auf der Vorder-

seite den Kopf der Olympias hat, das Hinterhaupt mit dem Schleier bedeckt, und auf der Kehrseite ihren Namen, etwas barbarisch geschrieben ΟΛΥΜ ΠΙ:ΙΑΔΟΣ (das Σ undeutlich) in zwei Zeilen, dazwischen eine Schlange in Beziehung auf den Traum. Die Münze kam aus Macedonien, und ist sicher ächt.

Auch an späten macedonischen Münzen von grossem Werthe fehlte es nicht: das Tetradrachmon der römischen Macedonia prima mit dem Namen des Legaten Suura, von welchem bisher nur ein einziges Exemplar bekannt war; und ebenso (bisher ein Unicum) das Tetradrachmon derselben Provinz mit dem Kopfe des Zeus von Dodona und der Artemis tauropolos auf der Kehrseite. Die Hauptstadt des ersten Theils von Macedonien war Amphipolis, wo diese Göttin einen berühmten Tempel hatte. In der Nähe lagen die Silbergruben des Pangaeus; daraus erklärt sich die Fülle der Münzen dieser Stadt, und dann auch wohl ihre hochgesteigerte Kunst des Stempelschneidens und der Präge-Technik. Die alten Münzen von Amphipolis gehören zu den allerschönsten des Alterthums, und die letzterwähnte aus römischer Zeit ist ihrer nicht so ganz unwürdig.



Von westeuropäischen Münzen sind folgende ausgezeichnet: eine kleine Bronzemünze von Lugdunum des Claudius mit dem bekannten Typus des Altars der Roma und des Augustus. So häufig diese Münzen unter Augustus und Tiberius geprägt wurden, waren bisher von Claudius nur ein Exemplar im Wezl'schen Katalog, ohne Angabe der Aufschrift, und ein dem unsrigen gleiches in der Revue numismatique 1842 publiciert.

Unter den italischen sind folgende zu bemerken: eine der äusserst seltenen oskischen von Calatia mit dem Kopfe des Zeus und dem Zeus in der Biga, ein Sextans; das Didrachmon von Pandosia, so gut erhalten als das Londoner Exemplar, dessen Kopie mir vorliegt, der Kopf der Hera Lacinia von vorn mit dem Diadem, welches Greifen und Palmetten verzieren, ist von schönem Styl, und ebenso die Kehrseite mit der vollständigen Aufschrift ΠΑΝΔΟΣΙΝΟΝ und dem ruhenden Pan welcher zwei Jagdspeere hält, während ein grosser Hund neben ihm liegt. Ferner schöne Exemplare der seltenen Bronzen von Benevent und Mesma; sehr selten ist ein Didrachmon von Croton alten Styls mit erhabenem Dreifuss, auf der Kehrseite einen flachvertieften Helm, welcher gross das ganze Feld ausfüllt. Hervorzuheben ist ein schönes Exemplar der kleinen sicilischen Silbermünze von Galarina mit den rückläufigen Aufschriften CAΛΑ und ΣΟΤΕR und mit den archaischen Gestalten eines sitzenden Zeus und eines stehenden Dionysos. Auch die Goldmünze von Agrigent mit dem Namen ΣΙΛΑΝΟΣ verdient Erwähnung. Von besonderem Werthe ist ein angeblich in Sicilien gefundenes Tetradrachmon, welches auf der Vorderseite das Fell des Löwenkopfs von vorn, gleich den Münzen von Samos und Rhegium hat, auf der Kehrseite eine Prora, genau wie sie auf späteren kleinen Silbermünzen von Samos vorkommt. Da die Münze keine Aufschrift hat, kann sie sowohl der Mutterstadt als der Colonie gehören. Die Typen und die äusseren Kennzeichen weisen sie nach Samos, das attische Gewicht 17,05 Grm. nach Rhegium. Ein Exemplar hatte Caronni im Wiczay'schen Katalog (I Tafel 23 Nr. 499) abgebildet, und Sestini im Katalog derselben Sammlung (II, 208) richtig bestimmt. Dies Exemplar hat ein B im Felde, auch das weist auf Samos, dessen grosse Silbermünzen oft einen Buchstaben des Alphabets ebenso im Felde haben. Von sehr hohem Alter ist die Münze nicht, wie

man etwa aus der Aufschriftlosigkeit schliessen könnte, sie scheint mir vielmehr jünger als die grossen Silbermünzen mit ΣΑ, dem Styl und den äusseren Kennzeichen nach. Auch halte ich den sicilischen Fundort nicht für sicher beglaubigt.

Als Seltenheiten seien noch erwähnt: eine späte Bronzemünze von Magnesia in Thessalien mit einem Schiff und der Aufschrift ΑΡΓΩ; und eine unter Commodus geprägte von Nicaea, auf welcher der Astronom ΙΠΠΑΡΧΟΣ vor einer Säule mit der Himmelskugel sitzt.

Unsere überaus reichen Seleuciden-Reihen wurden durch zwei schöne Stater von Antiochus II. und III. vermehrt, die Baktrischen mit der merkwürdigen Münze des Seleuciden Antiochus II., welche auf der Kehrseite seinen Namen, aber den Typus hat welcher dem Baktrischen König Diodotus eigen ist: den kämpfenden Zeus. Diese Münze des Antiochus beweist den Zusammenhang des syrischen und baktrischen Reichs. Von grossem Interesse ist eine Drachme Arsaces VII. mit dem Namen ΜΑΡΓΙΑΝΗ, so viel ich weiss das erste Beispiel eines solchen Provinznamens auf parthischen Münzen.

Auch die Nomenmünzen wurden abermals vervollständigt, es fehlen nur noch sechs Nomen.

Die Reihe der griechischen Prägstädte wurde meist durch die Sammlung Prokesch, theils aber auch durch die einzelnen Erwerbungen um die folgenden vermehrt.

Aedui Galliae	Achaeische Bundesmünzen von Cleone, Dipaea, Dyme, Gortyna, Pagae, Phigalia.
Berhaea Macedoniae	
Homolium Thessaliae	
Mopsium ,,	Pisa Elidis
Orthe ,,	Cyparissia Laconiae
Proerna ,,	Cythera Ins. bei Lacon.
Metropolis Acarn.	Minoa Amorgi
Acraephia Boeotiae	Poeeessa Ceae

Hyrtacus Cretae
Sindi Bospori Cimmerii
Cerasus Ponti
Antiochia Troadis (Cebrenia? Birytis?)
Colone Troadis
Gentinos Troadis
Hydrela Cariae
Lycaonia (Ant. IV. von Commagene)
Zephyrium Ciliciae
Cidramus Phrygiae.
Siblia Phrygiae.

Königsmünzen:

Pharzoios König von Olbia
Kersibaulos
Pythodoris und Tryphaena, Königinnen von Pontus
Phareanses, König v. Bosporus
Nicomedes IV., König von Bithynien
Ptolemaeus Tetrarch in Chalcidene
Molon König von Medien
Pharnabazus, Satrap
Kamniscires, Arsac. mit Seleucidentypus
Veschtachma Piruz, Sassan.
Kobad II., Sassanide
Pantaleon K. v. Bactrien
Abdagases K. v. Bactrien
Hyspaosines K. v. Characene
Cleopatra (des M. Anton.) in Patrae.

II. Unter den **Römischen** Münzen ist die werthvollste ein grosser Silbermedaillon des Hadrian mit dem sitzenden Jupiter, welcher die Victoria auf der Rechten hält und die Linke auf das Scepter stützt. Dies ist das Gegenstück zu dem mit der Tyskiewicz'schen Sammlung gekauften mit der stehenden Pax welche Caduceus und Füllhorn hält. Diese beiden Medaillons, die einzigen silbernen Hadrians, sind von grösster Seltenheit. Ebenso ist der Silbermedaillon Constantins des Grossen mit der sitzenden Constantinopolis und der Aufschrift D. N. Constantinus Maximus Triumfator, welcher sich auf die Gründung der neuen Hauptstadt bezieht, nur in wenigen Exemplaren bekannt; auch dieser wurde angekauft.

Unter den Bronze-Medaillons befindet sich ein unedierter aus zwei Metallen mit den sich anschauenden Köpfen des M. Aure-



lius und L. Verus und den drei capitolinischen Göttern auf der Kehrseite; dann einer der Mamaea mit Felicitas temporum und einer figurenreichen Vorstellung, endlich der gewiss sehr seltene des Florianus.

Von besonderem Interesse ist die Bronzemünze einer nichtgenannten griechischen Stadt mit den Köpfen der älteren Faustina und ihres Sohnes des M. Galerius Antoninus, welcher früh starb, und dessen Bildniss wohl nur auf diesen Münzen erscheint.

Unter den angekauften 22 römischen Goldmünzen befinden sich eine von Traian restituirte des Claudius, eine des Florianus (Sol im Viergespann) und eine unedierte des Constantius, Sohn Constantins des Grossen, mit der Zahl LXXII im Felde, welche die Theilung des Goldpfundes in 72 Solidi beweist.

Unter den Denaren: zwei des Pescennius Niger, mit VICTORia IVSTI AVG und mit BONAE SPEI; drei des Pertinax, mit Liberatis civibus, Dis custodibus, und der seltene des Divus Pertinax; auch eine schöne Grossbronze verdient Erwähnung. Als Curiosum sei ein Denar des Galba angeführt, in dessen Stempel der Künstler GALVA eingeschnitten hatte, dann ist das V zu B verbessert, wie man auf der Münze erkennt. Zu den Legionsdenaren des Gallienus traten fünf hinzu.

Von den Bronzemünzen ist die seltenste der neuerworbenen ein Martinianus.

Einige byzantinische: eine silberne des Constantinus Monomachus, und die wohl unter Romanus IV. geprägte mit der auf Vorder- und Kehrseite vertheilten Aufschrift ΠΑΡΘΕΝΕ COI ΠΟΛΥΑΙΝΕ OC ΗΛΠΙΚΕ ΠΑΝΤΑ ΚΑΤΟΡΘΟΙ Obwohl ich sie vorlängst in den Berliner Blättern für Münzkunde publiciert hatte, hat Sabatier in seinem Sammelwerke der byzantinischen Münzen die beiden Hälften der Aufschrift umgestellt, ohne zu bemerken, dass sie richtig gelesen einen Hexameter bilden; seine Uebersetzung: qui espère en toi, réussit en tout, vierge très-glorieuse, ist wenig genau.

III. Die Abtheilung der **Mittelalterlichen und Neueren** Münzen wurde zunächst durch einige in ihrer Gesammtheit eingesandte Funde bereichert, aus denen die wichtigeren Stücke ausgewählt werden konnten. Ein bei Belzig gemachter Fund enthielt unter fast tausend böhmischen Groschen ein Exemplar des seltenen Krakauer Groschens Kasimirs I., und unter Tausenden brandenburgischer Pfennige nur einige wenige, die noch nicht ebenso gut in unseren zahlreichen Reihen vorhanden waren. Das Kabinet enthält bekanntlich auch die altberühmte Rau'sche Sammlung.

Ein Brakteaten-Fund im Altenburgischen oder in der Provinz Sachsen nahe der Altenburgischen Grenze (näher bestimmt konnte der Ort nicht werden) ergab einige sehr schöne Brakteaten des Kaisers Friedrich Barbarossa mit wechselnden Titeln: Rex, Caesar et sem., Imperator et semr. A.; mehrere von Heinrich VI., von dem Bischof Berchthold von Naumburg in Zeitz geprägte, von dem Pegauer Abt Siegfried, und von einer ungenannten Quedlinburger Aebtissin für Gera.

Ein anderer Fund, bei Arnswalde, bestand aus einer grossen Masse Pommerscher Städte-Pfennige und Heller, vermischt mit einigen Schlesischen und wenigen Süddeutschen und Ungarischen.

Im Kloster Posa wurden 25 Ducaten gefunden, unter denen ein von den vorhandenen etwas abweichender unsres Kurfürsten Georg Wilhelm, zwei von Philipp von Solms, und einer von Stephan Bathory 1576, erwünschte Bereicherungen waren.

Ein in Westfalen gemachter Fund enthielt mehrere seltene Münzen des 14. und der ersten Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts: den seltenen Turonen von Büderich; einen Turonen mit der Aufschrift WILBERTVS DE, dann bricht sie ab und lässt unbekannt, wer dieser Dynast war; zwei Münzen von Jacqueline von Hennegau; den seltenen »Dicken« von Zürich mit dem Heiligen Karl, und zahlreiche Pfennige der Grafen Wilhelm I. und Dietrich VI. von Limburg an der Lenne, auch einen Groschen des letzteren von der Prägstätte Brock.

Unter den einzeln gekauften Münzen befinden sich ein Strassburger Denar des Kaisers Otto I. mit dem Namen STRAHBVRG (in zwei Zeilen), und ein sehr schöner des Herzogs Hermann von Alemannien mit dem Namen von Breisach. Auf der Dubletten-Auction des königl. Münzkabinets zu Dresden gelang es, das schöne Exemplar des seltenen Brakteaten von Adorf zu erwerben, welchen die Herren Dr. Erbstein in dem Katalog dieser Auction vortrefflich erläutert haben.

Von grossem vaterländischen Interesse ist eine Klippe des Markgrafen Albrecht, Hochmeisters in Preussen; er liess während des Krieges gegen Polen zuerst die Kirchengeräthe des ganzen Landes verprägen; diese Münzen sind selten geworden, denn sie wurden nach dem Kriege häufig eingeschmolzen, weil das Silber der zum Theil vergoldeten Gefässe goldhaltig war (aus demselben Grunde sind die Scudi, welche Papst Clemens VII. in der Engelsburg belagert, von Cellini ebenfalls aus Kirchengeräthen prägen liess, äusserst selten). Als dies feine Silber verbraucht war, half sich der Hochmeister durch Verringerung des Gehalts, und prägte »zur Besoldung der Knechte« Viertelthaler von sehr schlechtem Silber so eilig, dass man nicht die

Zeit hatte runde Stücke auszuschlagen, sondern die Platten in unregelmässige zuschnitt. Nach dem Kriege wurden sie aufgerufen und verschmolzen. Am seltensten ist der Viertelthaler aus dem Jahre 1521 in welchem der Krieg endete, es war bisher nur ein Exemplar bekannt, das für das Kabinet erworbene ist das zweite. Die Aufschrift der Kehrseite ist: honor magistri iustitiam diligit, nach dem Muster der neapolitanischen Silbermünzen welche damals im Schwange gingen.

Sind wenig andre ausgezeichnete Brandenburgische Münzen in diesem Jahre erworben worden (immerhin 140 Stücke unter 380 mittelalterlichen und neueren) so ist der Grund davon, dass alle angebotenen in unsrer reichen Sammlung bereits vorhanden waren.

Selbst von den allerneusten deutschen Münzen der Reichsmark-Währung wurden Beispiele der Sammlung einverleibt, Stücke von 20 und 5 Mark mit dem Bildnisse des Kaisers und mehrerer deutschen Fürsten. Und die bei der Einziehung aller älteren Goldmünzen in der königl. Hauptmünze gebildete Sammlung guter Exemplare wurde uns zur Auswahl vorgelegt, und eine Anzahl noch fehlender, besonders Preussischer Goldmünzen der letzten vier Könige zurückbehalten und einverleibt.

Von ausländischen Mittelaltermünzen wurden die ältesten venetianischen Dogenmünzen durch das vorn erwähnte Geschenk des Herrn Rossi vermehrt; es befand sich darunter die älteste Münze von Venedig, ausser den Karolingischen, nämlich die des Dogen Sebastiano Ziani (1173). Auch fünf Zecchinen von späteren Dogen, welche noch fehlten, wurden angekauft, darunter einige seltene aus Regierungen, welche nur nach Tagen zählten. Genuesische Silbermünzen unter Ludwig XII. und Franz I. vermehrten unsre schon ausgezeichnete Reihe dieser Stadt. Als selten ist eine Zecchine Wilhelms II. von Montferrat zu nennen. Die neapolitanisch-sicilischen Münzen — ebenfalls schon reich gleich allen italienischen in unsrer Sammlung — erhielten er-

wünschten Zuwachs in einer Goldmünze, welche Peter von Aragonien und seine Gemahlin Constantia, Manfreds Tochter, in Messina geprägt haben. Sie hatte ihm als Erbin ihres Vetters Konradin Ansprüche auf Neapel und Sicilien zugebracht, nach der sicilianischen Vesper wurden diese Ansprüche für Sicilien mit Erfolg geltend gemacht. Ferner ein Gigliato Ferdinands I. von Aragonien Königs von Neapel mit den Typen seines Vaters Alfons I., gewiss aus der ersten Zeit der neuen Regierung, denn bald wechselte Ferdinand die Typen. Endlich eine seltene Goldmünze Karls V. für Sicilien von 1544.

Unter den Münzen anderer Länder sind eine grosse goldene und eine silberne Münze der Maria Stuart mit ihren Bildnissen hervorzuheben. Die wegen ihrer Schönheit berühmten Fürstinnen, Cleopatra, Maria Stuart und die Winterkönigin haben mit den Bildnissen auf ihren Münzen und Medaillen wenig Glück gehabt.

IV. Orientalische Münzen; es wurden wenige aber werthvolle angekauft: ein kleiner dicker Solidus, ein Kokkos wie auch einige byzantinische Kaiser sie prägten, von den Arabern in Spanien mit lateinischen Aufschriften für die christlichen Spanier geschlagen. Dieser hat die Aufschrift SLD FRT IN SPNNI IND CXII; nach orientalischer Weise sind Vocale ausgelassen, der Sinn ist: solidus feritus in Spania indictione 112. Die Aufschrift der andern Seite ist noch nicht entziffert.

Das Gegenstück zu dieser arabischen Münze mit lateinischer Aufschrift bildet eine christliche Münze mit arabischer Aufschrift. Es ist eine Goldmünze, nach der Lesung des Herrn Professor Dr. Pertsch in Gotha: »geprägt in Akka im Jahre 1275 der Messianischen Zeitrechnung. Er ist auferstanden und wiedergekehrt«. In den Grenzländern der Christenheit und des Orients sind öfter Münzen geprägt worden welche sich äusserlich den umlaufenden anschlossen und nur in den Aufschriften abwichen. So haben Seldschuken-Emire in Lydien und Ionien Silbermünzen

mit den Typen der gleichzeitigen Könige von Neapel geprägt (dieselben Typen welche auch die Kehrseite der vorn erwähnten Klippe Albrechts von Brandenburg hat!) aber mit ihrem Namen oder dem ihrer Hauptstadt. Ebenso ist die christliche Goldmünze von Accon (St. Jean d'Acre) nach dem Muster der damals in Syrien umlaufenden Ajubidenmünzen geprägt.

V. An **Bildniss-Medaillen** des 16. und 17. Jahrhunderts war ebenfalls der Ertrag dieses Jahres nicht so reich als der früherer Jahre, doch wurden mehrere schöne namentlich sächsische erworben, auf Kurfürst August mit Adam und Eva, und auf Herzog Heinrich. Eine vortreffliche mit dem Bildniss des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Oesterreich, von dem ausgezeichneten niederländischen Medailleur Waterloos, zeigt dass man noch bei Beginn des Verfalls aller Kunst auf Medaillen die Bildnisse so wahr und tief auffasste und so leicht und geistvoll darstellte wie in den schönen Kupferstichen dieser Epoche, eine Nachblüthe der Kunst. Von italienischen Medaillen ist nur eine aber eine sehr schöne von Papst Julius II. zu nennen.

Endlich wurde auch die Sammlung falscher Münzen, welche neben dem Kabinet zum Schutze gegen Ankauf solcher Stücke und zur Belehrung für Sammler aufbewahrt wird, bereichert durch eine Auswahl der bekannten Udineser Fabrikate, meist spätrömische kleine Kaisermünzen in Gold und Silber, welche vortrefflich und täuschend gearbeitet sind, während den besseren antiken Styl der älteren Münzen nachzuahmen diesen Fälschern nicht gelang. Aber leider anderen; namentlich muss man jetzt mit griechischen Goldmünzen besonders vorsichtig sein, es werden vorzügliche Stempel geschnitten, die Fälscher wählen die Goldmünzen, weil bei diesem der Oxydierung nicht unterworfenen Metall die Veränderungen der Oberfläche und der Farbe nicht statthaben welche die ächten Silber- und Bronzemünzen leichter von modernen Kopieen unterscheiden lassen.

Auch eine Reihe von silbernen falschen Mittelalter-Münzen, theils Karolingern, theils Französischen, wurde angekauft; diese sind ebenfalls mit modernen recht gut geschnittenen Stempeln geprägt.

Die Zahl der ausgelegten Münzen ist unlängst wieder beträchtlich vermehrt, den drei früheren Schautischen ein vierter hinzugefügt worden; sie ferner zu vermehren ist längst mein Wunsch, allein die engen Räume des Münzkabinets machen es unmöglich.

J. Friedlaender.

Stempelvertauschungen bei römischen Familien-Münzen.

Wir finden Abbildungen und Beschreibungen von verkoppelten oder Zwittermünzen — médailles hybrides — d. h. solchen, die aus nicht zusammengehörigen Vorder- und Rückseiten bestehen, häufig in Werken, welche von römischen Familienmünzen handeln, am ausführlichsten bis jetzt wohl in Mommsens römischem Münzwesen. Eine umfassende Zusammenstellung derartiger Stücke scheint indessen bis jetzt zu fehlen; diese zu geben soll auf den nachfolgenden Seiten versucht werden.

Wie man aus dem Verzeichniss entnehmen wird, ist der bei weitem grösste Theil der Münzen gefuttert, nur sehr wenige bestehen ganz aus Silber. Aus diesem Grunde sind diese Stücke auch fast immer mit Misstrauen betrachtet und für das Product von Münzfälschern gehalten worden. Andererseits will man in neuster Zeit alle für unbedingt echt erklären, also als aus der Staatsmünze hervorgegangen ansehen. Beides ist falsch, die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Ein Theil, namentlich die Stücke, auf welchen sich orthographische Fehler finden, ist unzweifelhaft nicht legal geprägt; viele Münzen jedoch, darunter wohl die ganz silbernen oder die, welche zusammengesetzt sind aus Stempeln von Collegen oder Münzmeistern, die mit nicht zu grossem Zeitunterschiede gemünzt haben, sind durchaus als echt anzusehen, denn gerade bei Collegen und bei gleichzeitiger Prägung können auch in den Staatsmünzen dergleichen

Versehen vorkommen. Bedenklich bleibt eine chronologische Schlussfolgerung aus diesen Münzen aber immer, jeder einzelne Fall kann nicht sorgsam genug geprüft werden. Entschieden aber führen die häufigen Verkoppelungen z. B. der Nummern 71—75 und 125—133 auf eine Vereinigung der betreffenden Münzmeister zu Collegen.

Die Liste zerfällt in zwei Theile. Der erste umfasst die Münzen, welche wirklich gekoppelt sind und aus zwei nicht zusammenpassenden Stempeln bestehen; im zweiten Abschnitt sind die Stücke aufgeführt, welche abweichende Gepräge oder falsch gepaarte Buchstaben zeigen.

Bei den einzelnen Nummern wird man weitere Notizen finden.

I. Verkoppelte Münzen [1].

71 [84]. LIBO. Frauenkopf mit Flügelhelm.
51 [78]. C·IVNI·C·F. Dioscuren.

a) Thesaurus Morellianus Junia I, B. Text p. 222.

b) Cabinet zu Kopenhagen, beschrieben von Ramus cat. num. vet. II, 1, p. 63; vermuthlich nicht gefuttert, da Æ angegeben ist.

c) Fand sich im Schatze von Cadriano 1810; beschrieben von Schiassi im Bericht p. 46 ohne weitere Bemerkung. Cavedoni ragguaglio storico p. 32 Anm. 23 vermuthet Plattirung.

71 [84]. LIBO. Frauenkopf mit Flügelhelm.
72 [56]. M·ATIL. Dioscuren.
In meiner Sammlung, gefuttert, 3,20 Gr. 1875 in Berlin gekauft, stammt aus einer Wiesbadener Sammlung.

---

1) Mein Verzeichniss wäre noch umfangreicher geworden, wenn mir ein Sammler in Paris seine médailles hybrides gezeigt hätte. Er verweigerte mir aber die Einsicht, da die Münzen von anderer Seite bearbeitet werden sollten. — Möge dazu meine Zusammenstellung nützlich sein.

71 [84]. **LIBO**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
75 [165]. **C·TER·LVC**. Dioscuren.
Cabinet des médailles in Paris, gefuttert.

71 [84]. **LIBO**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
102 [59]. **M·BAEBI·Q·F**. Quadriga mit Apollo.
In meiner Sammlung, gefuttert, 3,60 Gr., sehr gut erhalten. Stammt aus Neapel (1876).

71 [84]. **LIBO**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
190 [171]. **L·SATVRN**. Quadriga mit Saturn.
Catalog Hedervar (Wien 1814) p. 46 Nr. 1219, abgebildet Tafel suppl. Nr. 6. Nicht angegeben ob gefuttert.

72 [56]. **SARAN**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
75 [164]. **C·TER·LVC**. Dioscuren.
Cab. des méd. in Paris. Wahrscheinlich von Silber. Plattirung ist wegen der vorzüglichen Erhaltung nicht nachweisbar.

73 [97]. **PITIO**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
72 [56]. **M·ATILI**. Dioscuren.
Cab. des méd. in Paris, gefuttert; zerbrochen.

75 [164]. Frauenkopf mit Flügelhelm, dahinter Victoria, (C. Ter. Luc.).
73 [97]. **L·SEMP**. Dioscuren.
Gefuttert, **L** rechtwinklig, **A** statt wie sonst **Λ**, 3,05 Gr.; in meiner Sammlung, gekauft 1875 in Paris.

? Frauenkopf mit Flügelhelm, dahinter das Werthzeichen.
75 [164]. **C·TER·LVC**. Dioscuren.
Cab. des méd. in Paris, **L** spitzwinklig; gefuttert.

77 [81]. TRIO. Frauenkopf mit Flügelhelm.
125 [101]. C·ABVRI. Quadriga mit Mars.
Gefuttert, Cab. des méd. in Paris. Beschrieben von Mionnet, de la rareté et du prix etc. Paris 1827. In der Lettera critica numismatica (Sadik-el-Baba) Plattirung vermuthet, die sich also bestätigt zeigt. Ackermann rare roman coins p. 19.

104*a* [88] (CARB) Kopf der Roma mit Flügelhelm, dahinter das Werthzeichen.
104*b* [157] M·CARBO Quadriga mit Jupiter.
Gewicht 3,5 Gr., gefuttert; in meiner Sammlung, vergl. Num. sphrag. Anz. V, p. 97; gekauft 1873 in Berlin.

In der ersten Liste Mommsens werden die Denare mit Carb. und M. Carbo zwei verschiedenen Münzmeistern, etwa dem Vater und dem Sohne, beigelegt. Blacas theilt beide Sorten auf Grund der in seiner Uebersetzung II, 299 niedergelegten Ansichten Zobels und Cavedonis ein und derselben Persönlichkeit zu, und rangirt sie gegen Ende der zweiten Periode. Diese Verbindung scheint durch meinen gekoppelten Denar bestätigt zu werden, gerade in diesem Falle kann eine Stempelvertauschung sehr leicht eintreten.

In der chronologischen Liste sind die Denare jedoch zu hoch hinaufgerückt worden; in dem Schatze von la Riccia fanden sie sich, obwohl sie doch gar nicht selten sind, in keinem Exemplare und müssen deshalb wohl als nach Vergrabung des Schatzes — um 629 — geschlagen angesehen werden.

121 [100]. Frauenkopf mit Flügelhelm, dahinter Urne oder Freiheitsmütze.
Jupiter mit Palmenzweig und Blitz in der Quadriga.

Riccio führt diese Münze — in seiner Sammlung befindlich — zuerst auf, auf ihn Bezug nehmend Cohen pl. XLIII, 12. Mommsen

beschreibt sie ohne weitere kritische Bemerkung auf Seite 521 unter Nr. 100, Blacas auch unter Nr. 121, sagt jedoch, dass Cavedoni diesen Denar, der sich bis jetzt noch in keinem Schatze gefunden habe, in den nuovi studii p. 14 für einen verkoppelten halte, der aus *Hf.* 157 C. Cassius und *Rf.* 132 M. Vargunteius zusammengesetzt sei. Baron d'Ailly, in dessen Besitz die Münze vor der Riccioschen Auction übergegangen ist, theilt uns Recherches II, 3 p. 781 mit, dass dieselbe gefuttert sei und er sie für verkoppelt halte aus *Hf.* 157 C. Cassius und *Rf.* 167 Cn. Domitius, dessen Inschrift der Falschmünzer in Roma umgewandelt habe. Diese Annahme scheint doch etwas gewagt, und warum erst einen so grossen kaum glaublichen Irrthum des Stempelschneiders voraussetzen, wo nichts einfacher ist, als die *Rf.* dem M. Vargunteius Nr. 132 oder Q. Metellus Nr. 131 zu geben, deren Gepräge die nämlichen sind.

125. 126 [101. 102]. GEM. Frauenkopf mit Flügelhelm.
131. 132 [131. 132]. Quadriga im Schritt mit Jupiter, Palme und Blitz haltend.

Beschrieben von Cohen méd. cons. p. 1 und 2 in einer Notiz, und nach ihm in der Sammlung Fénelon Farez zu Douai befindlich.

Wegen der Aehnlichkeit der Gepräge lässt sich nicht bestimmt entscheiden, welchen Münzmeistern *Hf.* und *Rf.* angehören.

128 [113]. LAECA. Frauenkopf mit Flügelhelm.
127 [148]. P·MAE·ANT. Quadriga mit Victoria.

Thesaur. Morellianus. Maenia D. Hiernach Blacas II, p. 320, Mommsen p. 546.

128 [113]. LAECA. Frauenkopf mit Flügelhelm.
125 [101]. C·ABVRI. Quadriga mit Mars.

Catalog der Sammlung Thomsen, Kopenhagen 1866. p. 5. Nicht gefuttert, dort wenigstens mit Æ bezeichnet.

129 [103]. **GRAG**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
125 [101]. **C·ABVRI**. Quadriga mit Mars.
Catalog d'Ennery p. 138. Nr. 118. Hat **GRA** statt **GRAG**, Plattirung nicht angegeben.

129 [103]. **GRAG**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
126 [102]. **M·ABVRI**. Quadriga mit Sol.
a) 2 Exemplare; eins gefuttert, das andere von Silber, früher in der Sammlung Riccio, mon. fam. p. 1. Nr. 4. pl. 1. Nr. 2 und Catalog p. 27. Nr. 5, dort jedoch mit **GRAC**; nach ihm Blacas II. p. 322. Anm. 2. Mommsen p. 522. Beide Denare brachten in der Auction 1868 in Paris zusammen nur 6 fr. ein.
b) Ein drittes Exemplar in München, nach einer Notiz Mommsens a. a. O. vergl. auch Blacas.

132 [132]. **M·VARG**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
129 [103]. **L·ANTES**. Jupiter in der Quadriga
Thesaur. Morell. Antestia II.

132 [132]. **M·VARG**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
168 [162]. **M·SERGI·SILVS·Q**. Reiter mit Schild u. Schwert, den abgehauenen Kopf eines Feindes haltend.
a) In meiner Sammlung von A. Hess 1875 in Frankf. a/M. gekauft, gefuttert; vergl. Num. sphrag. Anz. 1874 p. 97.
b) Herzogl. Cabinet in Gotha, jedoch von Silber und mit gezahntem Rande.

133 [105]. Frauenkopf mit Flügelhelm, dahinter Aehre, davor das Werthzeichen ✱, (Cn. Dom.).
241 [236]. Aehren, Fasces und Merkurstab, (Cn. Norbanus).
Thesaur. Morell. Norbana B.

167 *b* [139 *b*]. **Q·CVRT**. Frauenkopf mit Flügelhelm.
167 *a* [139 *a*]. **CN·DOMI**. Quadriga mit Jupiter, Lorbeerzweig und Blitz haltend.

Befand sich in der Sammlung Riccio, kam mit derselben 1868 in Paris zum Verkauf und brachte 41 fr. ein, im Gegensatze zu den beiden Denaren des Aburius, die zusammen für nur sechs Francs verkauft wurden; allerdings war bemerkt worden »pièce de la plus grande rareté et inédite«. Mommsen stellt abweichend von Borghesi, der Cn. Domi., A. Mete. und M. Varg. zu einem Collegium vereinigt, Cn. Domi. und Q. Curt., zusammen und diese Verbindung empfiehlt sich durch die vorliegende Verkoppelung.

Die Münze scheint nicht gefuttert zu sein, wenigstens schreibt Riccio p. 9 »moneta di argento pure« und auch im Auctionscataloge steht Æ.

Riccio primo suppl. p. 8 und 9. Cavedoni Bull. Nap. N. S. 5, 126 und Mommsen p. 541 und A. 242. Blacas p. 359 als Nr. 167 *c*. Auctionscatalog p. 33. Nr. 530.

169 [150]. Frauenkopf mit Flügelhelm, umher Torques.
232 *a* [224 *a*]. **L·SVLLA·IMP**. Jupiter in der Quadriga.

Thesaur. Morell. Manlia A, hiernach Mommsen p. 547, A. 258; Blacas II, p. 361, A. 1.

Mommsen sagt p. 547, dass L. Torquatus Q. »möglicher Weise der Münzmeister des sullanischen Denars Nr. 232 *a* [224 *a*] gewesen sei. L. Manlius Torquatus könnte als Quästor 666 im Auftrage des Senats die für Sulla bestimmten Summen ausgemünzt, dann ihn ins Feld begleitet und 667 f. als Proquästor im Auftrage des Feldherrn wieder gemünzt haben. Die Vertauschung der Stempel dieser beiden Denare spräche dafür; doch sei eine zwingende Nothwendigkeit für diese Annahme nicht vorhanden und dagegen könne man geltend machen, dass der Proquästor Sullas sich L. Manlius nennt, nicht L. Torquatus«.

Diese Annahme, schreibt Blacas, sei indessen nicht gut mit der gegenwärtigen chronologischen Anordnung vereinbar, da dann Nr. 169 im Jahre 666, Nr. 232*a* 667 geschlagen sein müsse. Vielmehr sei der gekoppelte Denar entweder als das Werk eines Falschmünzers anzusehen, oder aber der Münzmeister Sullas habe die Darstellung (torques) eines Denars seines Vorfahren copiert und so das Andenken einer Heldenthat seiner Familie auch durch seine Münzen fortgepflanzt.

184 [182]. C·EGNATVLEI·C·F. Apollokopf mit Lorbeerkranz.

183 [179]. T·CLOVLI. Victoria das Tropaeon bekränzend. Cabinet zu Wien, gefuttert. Aufgeführt von Eckhel im Catalog der Wiener Sammlung p. 36. Nr. 2 und Doctr. num. V. p. 92 und 206; hiernach von Mommsen p. 564. Blacas II. p. 376.

Die schon in den Annali dell' Instituto 1863 ausgesprochene Meinung Mommsens, dass der Denar des T. Clovli früher als der Quinar mit gleichem Namen geschlagen sei, ist durch den Schatz von la Riccia zur Gewissheit geworden; es fanden sich in demselben fünfzig fast noch ganz neue Exemplare, dagegen kein einziger Quinar, wiewohl sonst Theilstücke des Denars nicht fehlten. Der Denar muss deshalb die ihm von Mommsen zugewiesene alte Stelle, Periode III. 16, von wo er durch den Herzog genommen und in die fünfte Classe zu Anfang versetzt war, wiedererhalten, der Quinar dagegen hier verbleiben. In dieser Zeit begann die veränderte neue Quinarprägung, die sich jedoch nicht lange erhielt; die drei Münzmeister Clovlius, Egnatuleius und Sabinus mögen mit ihrer Prägung den Anfang gemacht haben. Da alle drei nur Quinare nicht aber Denare gemünzt haben, ferner die Darstellungen so sehr ähnlich sind und endlich obige Verkoppelung vorkommt, so steht nichts im Wege diese drei Münzmeister, nach Mommsens Vorschlage (Annali a. a. O.)

für Collegen zu halten. Blacas II, 377 glaubt dies von T. Clovlius und P. Sabinus, nimmt jedoch von C. Egnatuleius Abstand, da auf dem Quinar desselben der Münzmeistername auf der Vorder-, der Stadtname auf der Rückseite steht, und ferner an Stelle des Jupiterkopfes sich hier der des Apollo befindet.

184 [182]. C·EGNATVLEI·C·F. Apollokopf mit Lorbeerkranz. Quinar.

279 [275]. M'·ACILIVS·III·VIR. Stehende Frau, mit der Schlange. Denar.

Cabinet zu Gotha, gefuttert und sehr mangelhaft erhalten. Zuerst beschrieben von Liebe, Gotha nummaria p. 229 und die Abbildung gegeben, nach welcher das Stück sehr gut erhalten und von Silber sein müsste. Ferner aufgeführt Eckhel doctr. num. vet. V. p. 94, Mommsen p. 564 und Blacas II. p. 377.

Wenn es schon auffällt der Verkoppelung dieser beiden zu so verschiedenen Zeiten geschlagenen Münzen zu begegnen, so ist die Verbindung der *Hf.* eines Quinars mit der *Rf.* eines Denars noch weit bemerkenswerther; freilich ist der Denar 279 nicht gross und der Durchmesser von dem eines Quinars nicht so sehr verschieden.

185 [195]. P·SABIN. Jupiterkopf mit Lorbeerkranz, dahinter Münzbuchstabe Å, verbunden mit der

Rf. eines Quinars des L·SESTI·PRO·Q.

Thesaur. Morell. Sestia 3; hiernach Eckhel, doct. num. V. p. 94; Mommsen p. 584; Blacas II. 414. A. 2. gefuttert?

Mommsen beschreibt diese Stempelvertauschung wohl durch Versehen unter den Münzen des L. Titurius L. F. Sabinus, dem man den Quinar mit P. Sabin früher zuertheilte, und Blacas überträgt dies Versehen in seine Uebersetzung. Auch hier fällt der grosse Zeitunterschied beider Münzen auf.

191 *a* [173 *a*]. L·METEL·A·ALB·S·F. Apollokopf mit Lorbeerkranz.

192 [175]. AD·FRV·EMV·EX·S·C. Zwei nebeneinander sitzende Quästoren.

Catalog Thomsen 1866. p. 8. gefuttert.

191 *d* [173 *d*]. ROMA. Apollokopf mit Lorbeerkranz.

191 *a* [173 *a*]. C·MALL. Die Roma auf einem Haufen Schilde sitzend.

Cavedoni Bull. Nap. N. S. V. 129, hiernach Mommsen p. 559, Blacas II. p. 385.

192 [175]. PISO·CAEPIO. Kopf des Saturn.

207 [204]. LENT·MAR·F. Stehende Frau, daneben Genius. Münzbuchstabe K̇.

Cabinet zu Berlin, aus der Sammlung Peytrignet, gefuttert.

198 [186]. L. Julius. Frauenkopf mit Flügelhelm, dahinter Aehre.

256 *b* [255 *b*]. L·PROCILI·F. Biga mit der Lanuvinischen Juno.

Cabinet zu Gotha; nicht gezähnt, von Silber.

? Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.

209 [206]. M·LVCILI. Biga mit Victoria.

Cab. des méd. in Paris. Silber, stark vernutzt.

212 [209]. L. Piso Frugi. Apollokopf mit Lorbeerkranz. Beizeichen Anker und Werthangabe ✱.

257 [259 *b*]. M·VOLTEI·M·F. Laufender Eber.

Thesaur. Morell Volteia A.

212 [209]. L. Piso Frugi. Apollokopf mit Lorbeerkranz; Beizeichen verwischt.
299 [294]. C·POSTVMI·TA. Laufender Hund und Jagdspeer.
Catalog Thomsen p. 29. Weicht dadurch ab, dass TA fehlt und die Buchstaben V und M im Postumi zu VM verbunden sind. Nach dem Catalog silbern, da Æ steht.

---

227 [230]. L·CENSORIN. Weiblicher Kopf (Venus) mit Diadem.
298 [293]. Q·POMPONI·MVSA. Stehende Muse.
Catalog d'Ennery p. 157; gefuttert.

229 [232]. Jugendlicher behelmter Kopf (Mars).
228 [231]. L·RVBRI. Tensa.
Cab. des méd. in Paris; gefuttert.

231 [246]. Ti. Claudius. Kopf der Diana mit Bogen und Köcher.
227 *e* [230 *e*]. C·MAMIL·LIMETAN. Odysseus mit dem Hunde.
Thesaurus Morellianus, Mamilia A. Ein gleiches Stück im Cab. des méd. in Paris, gefuttert; vielleicht sind beide identisch.

231 [246]. Ti. Claudius. Kopf der Diana mit Bogen und Köcher.
253 [251]. C·NAE·BAL. Triga mit Victoria.
Im Besitz von H. Hoffmann in Paris; nicht gezähnt und wie es scheint von Silber.

232 [224]. L·MANLI·PRO·Q. Frauenkopf mit Flügelhelm.
70 [158]. NATTA. Biga mit Victoria.
Cabinet zu Kopenhagen; gefuttert.

234 [222]. Apollokopf n. rechts, dahinter Hammer als Beizeichen. (L. Juli. Bursio).

Rf. M·DVRMIVS·III·VIR. Löwe einen Hirsch anfallend. Hamburger Kunsthalle, gefuttert; vergl. Num. sphrag. Anzeiger V. p. 99.

---

236 [225]. S·C. Kopf des Jupiter mit Lorbeerkranz.
147 [140]. Q·FABI. Jupiter in der Quadriga, darunter Schiffsschnabel.

a) Thes. Morell. Fabia I. B. Der Schiffsschnabel ist abweichend statt nach links, nach rechts gewendet.

b) Fand sich im Schatze von Cadriano, Schiassi p. 43; Cavedoni Ragguaglio p. 32. A. 23 hält ihn für gefuttert. Riccio bildet ihn tav. LVI. 1. mon. fam. mit dem Münzbuchstaben A ab und fügt bei, »riportata da Morelli et dello Schiassi«. Nicht gezähnt.

---

236 [225]. Ƨ·C. Kopf des Jupiter mit Lorbeerkranz.
62 [54]. M·AFRA. Biga mit Victoria, darüber XXXXIII, gezähnt.

Im Wiener Cabinet. Publicirt von Eckhel im Catalog der Wiener Sammlung Pars II, tab. 1. Nr. 4, beschrieben p. 9. Hiernach von Riccio mon. fam. p. 11 aufgeführt und abgebildet Tav. LI, Nr. 3. Nach beiden Abbildungen scheint der Denar stark barbarisirt zu sein.

---

236 [225]. *Rf.* Q·ANTON·BALB·PR. Quadriga mit Victoria.
173 [142]. ?*Hf.* ROMA. Frauenkopf mit Flügelhelm.

a) Cabinet zu Berlin, nicht gezähnt, gefuttert. Beger Thesaur. Brand. II. p. 539.

b) Thesaur. Morell. Antonia X. c., doch glaube ich, dass die *Hf.* eher die von Nr. 119 [166] M. Tullius ist.

Hf. Kopf des Augustus n. rechts.
236 [225]. Q·ANTON·BALB·PR. Quadriga mit Victoria.
In meiner Sammlung, gefuttert. 1875 in Frankf. a/M. gekauft.

Auffallend ist diese Menge der Verkoppelungen des Denars 236 Q. Antonius Balbus und ebenso häufig kommen barbarische Nachahmungen desselben vor. Mehrere Stücke im Thes. Morell., ich besitze vier Exemplare, darunter eins von 5,4 Gr. aus der Sammlung Cozzers von Contanavi.

---

241 [236]. C·NORBANVS. Frauenkopf mit Binde; Münzziffer ⊥XXIII.
227*e* [230*e*]. C·MAMIL·LIMETAN. Odysseus mit seinem Hunde.
Cab. des méd. in Paris; gefuttert.

Im Thes. Morell. Norbana IV, und hiernach Mommsen p. 608, Blacas II. p. 454, ist ein aus *Hf.* 241 und *Rf.* 227*c* gekoppelter Denar abgebildet, das Exemplar befindet sich jetzt im Cab. des méd. in Paris, ist jedoch ganz barbarisch.

261*c* [247*c*]. MAXSVMVS. Kopf der Libertas.
213 [210]. D·SILANVS·L·F. Biga mit Victoria.
Cab. des méd. in Paris; nicht gefuttert, von Silber.

261*c* [247*c*]. MAXSVMVS. Kopf der Libertas.
233 [231]. Genius auf einem Bock reitend (M'. Fontei. C. f.).
Thes. Morell. Fonteia D, hiernach Mommsen p. 591, Blacas II, p. 445.

---

262 [248]. MENSOR. Frauenkopf mit Diadem, Münzziffer ⊥IIII.
168 [162]. M·SERGI·SILVS. Reiter mit Schwert u. Schild.
Neumann pop. et reg. num. vet. p. 202; gefuttert.

---

267 [261] *d* oder *e*. M. Plaetori. Cest. Weiblicher Kopf mit Haarschmuck.

268 [262]. L·PLAETORI·L·F·Q. Nackter Athlet mit Palmzweig und Schlagriemen.

Thes. Morell. Plaetoria II, A. Hiernach Mommsen p. 623. Blacas II. 483.

---

267 [261] *d* oder *e*. M. Plaetori. Cest. Weiblicher Kopf mit Haarschmuck.

280 *b* [274 *b*]. LIBO. Altar mit Lorbeerkranz und zwei Leiern.

Thes. Morell. Scribonia C.

---

268 [262]. L. Plaetori. L. f. Q. Weiblicher Kopf mit Binde, daneben Moneta.

267 *e* [261 *e*]. M·PLAETORI·CEST. Krug und Fackel.

Thes. Morell. Plaetoria II, B und ✳, zwei Exemplare, hiernach Mommsen p. 623, Blacas II. p. 483.

---

269 *a* [263 *a*]. FAVSTVS. Kopf der Diana mit Diadem.

p. 535 [650]. LENT·MAR·COS. Jupiter stehend, Adler und Blitz haltend.

Thes. Morell. Cornelia II, 8. Cab. des méd. in Paris, gefuttert. Vielleicht sind beide Stücke identisch.

---

271 [265]. SVFENAS. Bärtiger Saturnkopf.

274 [268]. C·YPSAE·COS·PRIV·CEPIT. Jupiter in der Quadriga; ohne Scorpion.

a) Thes. Morell. Nonia III. mit YPSE. Hiernach Mommsen p. 628. Blacas II. 492.

b) Cab. des méd. in Paris, *Rf.* stark vernutzt, gefuttert. Dasselbe Exemplar wie *a*?

Beide Denare Nr. 271 und 274 sind in Fabrik sich sehr ähnlich und da diese Verkoppelung noch hinzutritt, will Cave-

doni sie verbinden, als von Collegen geschlagen. Mommsen glaubt jedoch bei der Verbindung 274 mit 273 bleiben zu müssen, da Sufenas Quaestor in der Hauptstadt, Hypsaeus jedoch der des Pompeius in Asien war, jener 694, dieser vermuthlich 690, da Pompeius in diesem Jahre sich in Asien befand.

---

272 [266*a*]. **BRVTVS**. Kopf des ersten Consuls 245 u. c. M. Junius Brutus.

297 [292*a*]. **SVLLA·COS**. Männlicher Portraitkopf. Thes. Morell. Cornelia IV. A., hiernach Mommsen p. 643 und Blacas II. 516. Eckhel V. 92. E. Froehlich, Tentamina p. 405, nach ihm gefuttert.

275*a* [269*a*]. Faustus. Kopf der Venus mit Diadem.

274 [268]. Quadriga mit Jupiter und der Umschrift C. Ypsae. Cos. Priv. cepit. Thes. Morell. Plautia B.

---

279 [273]. M'. Acilius IIIvir. Weiblicher Kopf mit Lorbeerkranz.

242 [237]. **P·FOVRIVS·CRASSIPES**. Curulischer Sessel. Cab. in Berlin, gefuttert.

---

287 [281]. **C·CONSIDI·NONIANI**. Kopf der Venus mit Diadem.

p. 547 [652]. **L·FLAMIN·CHILO**. Biga mit Victoria. Thes. Morell. Flaminia IV. Hiernach Real-Encyclopaedie von A. Pauly 1844, III. 483, Eckhel doctr. num. V. 212.

Zu beachten ist die Meinung Haverkamps, der den Denar von Considius und Flaminius als Quästoren in Sicilien geschlagen glaubt. Die *Rf.* Darstellung von Nr. 287 passt ganz gut.

---

309 [304]. RVFVS. Jupiterkopf mit Lorbeerkranz.
298 *b* [293 *b*]. Q·POMPONI·MVSA. Stehende Muse.

a) Thes. Morell. Pomponia III, 2. Borghesi Dec. VI. 2; Oeuvres compl. I, p. 300. Mommsen p. 644, 648. Blacas II, p. 517. 525. Eckhel V. 92.

b) Ein anderes Exemplar im Berliner Cabinet, gefuttert.

Q·METEL·PIVS. Belorbeertes Haupt des Neptun.
CAESAR. Aeneas den Anchises tragend.

1) Thes. Morell. Caecilia II, E; hiernach Eckhel Doctr. V. 93.

2) Cab. des méd. in Paris, zeigt jedoch die fehlerhafte Inschrift CRAEƧAR. Von schlechtem Silber, nicht gefuttert, jedoch zerbrochen und wieder zusammengesetzt.

Vergl. Cohen in der Dissertation über die médailles fourrées p. XVII und N. Dechant, der Denar, Victoriat etc. p. 37.

NERVA. Weiblicher Kopf n. rechts.
ALBINVS·BRVTI·F. Zwei Hände einen Merkurstab haltend.

Cab. des méd. in Paris; gefuttert.

VARRO·PRO·Q. Bärtiges Brustbild des Jupiter Terminalis mit Diadem. — Dieselbe Rückseite.

Mommsen p. 654 glaubt, dass diese sehr seltenen Denare, auf denen die Rückseite, Adler und Delphin, dazwischen Scepter, fehlt und die Hauptseite auf beiden Seiten erscheint, auf einem Münzversehen beruhen. Ein solches Exemplar befand sich in Cohens Sammlung, der es p. 311. Nr. 15 pl. XXXIX. 5 beschreibt; befindet sich jetzt im Cabinet des médailles in Paris, wiegt 3,8 Gr., ist sehr gut erhalten und nicht gefuttert. Thes. Morell. Terentia B. Riccio mon. fam. p. 220. Nr. 16 pl. LXV, 8.

P·CLODIVS·M·F. Kopf des Apollo, dahinter Leier.

187 [201]. L·SCIP·ASIAO (statt ASIAG). Quadriga mit Jupiter. Wiener Cabinet. Beschrieben von Eckhel doctr. num. V. 92, Catalog p. 33. Nr. 58. Arneth Synopsis II, p. 10. Nr. 18. Wiener Sitzungsberichte IX. p. 918. 922. Mommsen p. 575, Blacas II, p. 379. Die Plattirung ist nicht gewiss, nach Mommsen wohl, Eckhel Catalog und Arneth geben jedoch Æ. Das ASIAO ist ohne Bedeutung und mag durch Ausgleiten des Stiftes entstanden sein.

P·CLODIVS·M·F. Kopf des Apollo, dahinter Leier.

279 [273]. M'·ACILIVS·III·VIR. Stehende Frau mit Schlange. Aynethler, Schulze Münzcabinet p. 77. Nr. 409. Abgebildet auf dem Titelblatte von Schulze, Compend. histor. medicinae. Wahrscheinlich silbern.

CAESAR·AVGVSTVS. Kopf des Octavian.

280 [274c]. Libo. Altar mit Lorbeerkranz.
Froehlich Tentamina p. 405. gefuttert.

AVGVSTVS DIVI F. Kopf des Augustus.
LENTVLVS SPINT. Krug, Kelle u. s. w.
Cab. des méd. in Paris; gefuttert.

AVGVSTVS. Kopf des Augustus.
CAESAR. Aeneas den Anchises und das Palladium tragend.

Im Catalog Fontana, Kaisermünzen, publiciert von Sestini wird dieser Denar zuerst beschrieben. Mit dieser Sammlung kam er 1860 zum Verkauf. Hoffmann im Auctionscataloge p. 37 fügt hinzu: cette pièce unique est belle et d'une antiquité incontestable,

argent. Riccio erstand die Münze und beschreibt sie im II. Suppl. p. 5. Nr. 6, bemerkt, dass sie aus der Sammlung Fontana stamme, auch ausdrücklich »è di puro argento«. 1868 kam sie zum zweiten Male in Paris und durch Rollin und Feuardent zum Verkauf; von diesen im Cataloge p. 50. Nr. 805 beschrieben »exemplaire très-rare de la collection Fontana, argent«. Die Münzen der Julia wurden zusammen verkauft, ich habe den Verbleib dieses Exemplars nicht erfahren können, Herr Rollin, der die Serie kaufte, besitzt den Denar nicht mehr.

AVGVSTVS. Kopf n. rechts.

P·CLODIVS·M·F. Stehende Diana mit Bogen und Hirsch.

Neumann pop. et reg. num vet. p. 202; gefuttert.

M·ANT·IMP·AVG·III·VIR·R·P·C...... Kopf des Antonius.

CAESAR. Zwei gallische Gefangene am Tropaeon.

Cab. des méd. in Paris. Silber, nicht gefuttert; 3,6 Gr.

II. Münzen mit unorthographischen Umschriften, mit abweichenden Typen etc.

139 [114]. L·POST·ALB. Frauenkopf mit Flügelhelm, dahinter Apex.

Quadriga mit Mars das Tropaeon auf der Schulter.

Zeigt den Namen mit verkehrtem S in POƧT.

a) Hamburger Kunsthalle, gefuttert. Vergl. Bahrfeldt Num. sphrag. Anzeiger V. 96.

b) Kopenhagen, gefuttert; vergl. Ramus cat. num. vet. p. 90. Nr. 18.

---

193 [176]. L·CASSI·CAEICIAN. Cereskopf mit Aehrenkranz. *Rf.* Pflügende Stiere.

Paart lateinische Buchstaben zuweilen mit Punkten, deren Stellung jedoch immer dieselbe ist, nach diesem Schema:

A B C D E F G H I K
X V T S R Q P O N M.

Vergl. hierüber Friedlaender osk. Münzen p. 87. Riccio cat. p. 63, primo suppl. p. 6. Eckhel doctrina num. V. p. 76. Mommsen p. 651. Blacas II. p. 387.

Abweichend paart:

·Ḃ	mit	·Ṡ		Thes. Morell. Cassia I. f.
E	,,	TR	gefuttert.	Beschrieben in dem Cataloge einer 1873 in Gent durch Verhulst versteigerten Sammlung.
Ṗ	,,	V	,,	Cab. des méd. in Paris.
G·	,,	C	,,	Sammlung Riccio; fehlt im Auctionscataloge, ist dort wohl in den summarisch aufgeführten Denaren dieses Münzmeisters mit einbegriffen.
T	,,	Ḣ	,,	Herzogl. Cab. in Gotha.
Ẋ	,,	T	,,	Thes. Morell. Cassia I *g*.

---

195 [180]. C·COIL·CALD. Frauenkopf mit Flügelhelm nach links.

Rf. Biga, jedoch anstatt nach links nach rechts gewendet, Münzbuchstabe ·R, sonst in keiner Weise abweichend.

Cab. des méd. in Paris; von Silber, Plattirung wenigstens wegen der vortrefflichen Erhaltung nicht zu erkennen. Nicht von Cohen beschrieben.

---

204 [200]. **L·COT**. Vulcankopf. *Rf.* Adler darunter abweichend, rückläufig **TOƆ·⅃**, Münzbuchstabe **M**. Im Gepräge ohne weitere Abweichungen.
Herzogl. Cabinet in Gotha; gefuttert.

---

207 [204]. **LENT·MAR·F**. Herkuleskopf mit Löwenfell und Keule, hinter ihm Schild. *Rf.* Stehende Frau mit Helm und Speer, neben ihr stehend ein männlicher Genius, das Füllhorn haltend und den Lorbeerkranz ihr aufs Haupt setzend; umher Lorbeerkranz.

a) mit **ROMA** paaren abweichend anstatt auf beiden Seiten gleich:

Ḃ	mit	**Ẏ**	gefuttert	Cab. des méd. in Paris.
K	,,	**G**		Thes. Morell. Cornelia III, 5.
P	,,	**F**	,,	Cabinet in Berlin.
P	,,	**F**	,,	In meiner Sammlung; 1874 in Paris gekauft.

b) mit **P·E·S·C**.

Q	,,	**Θ̣̇**		Riccio Catalog p. 73. Nr. 99.
Q	,,	**Θ̣̇**	gefuttert	Cab. des méd. in Paris, abgeb. Cohen pl. XIV. 6.
Q	,,	**Θ̣̇**	,,	In meiner Sammlung; 1875 in Paris gekauft.
Q	,,	**Θ̣̇** }		Catalog Fontana p. 41. pl. II, 2 u. 3.
Q	,,	**E** }		

Bei Fontana fehlt die Angabe ob gefuttert oder von Silber. In dem Auctionscataloge dieser Sammlung sind beide Denare nicht aufgeführt, sie müssen sich unter den entwendeten Stücken befunden haben. Es fällt auf, dass die meisten Münzen dieser Sorte mit **P·E·S·C** die falschgekoppelten Buchstaben **Q** und **Θ̣̇** tragen und gefuttert sind, doch giebt es auch silberne Stücke

mit Q auf beiden Seiten, so in Paris und Kopenhagen. Möglicherweise sind von den Stücken mit Q und Ọ̇, die sich bei Riccio, Fontana, in Paris und in meiner Sammlung befinden, einzelne identisch; mein Exemplar ist in Paris gekauft, die Sammlungen Fontana und Riccio dort versteigert.

---

249 [250]. C·MARI·C·F·CAPIT. Cereskopf mit Aehrenkranz. *Rf.* Pflüger mit Pflug und zwei Stieren.

Paart Münzziffern gleichnamig auf beiden Seiten. Abweichend dagegen:

VI	mit	⊥XXV	gefuttert	Cab. des méd. in Paris.
XII	,,	CXXIII	,,	Riccio mon. fam. p. 1 und Catalog p. 141. Nr. 64. Gefunden 1824 im Schatz von Diamante. Mommsen p. 615. Blacas II. 461.
XII	,,	CXXIII	silbern	
LXXXVIIII	,,	CXXXV	gefuttert	Cabinet zu Gotha.
CIII	,,	XXXVIII	,,	Cabinet zu Berlin.
CIIII	,,	CXXIII	,,	Cab. des méd. in Paris.

---

279 [273]. M'·ACILIVS·III·VIR. Frauenkopf mit Lorbeerkranz und Halsband.

Stehende Frau mit der Schlange.

Zwei Exemplare ohne Halsband, beide gefuttert; stammen *a*) aus der Grotefendschen Sammlung, *b*) aus Frankf. a/M. 1874. In meiner Sammlung.

---

285 [279]. LONGIN·III·V. Kopf der Vesta nach links.

Rf. Römischer Bürger seine Stimmtafel in die Urne werfend.

Abweichend mit LONGIN·III; mit dem Münzbuchstaben C.

a) Ein Exemplar in der Sammlung A. Jungfer in Berlin, gefuttert; vergl. Num. sphrag. Anzeiger 1874 p. 109.

b) Ein Exemplar in dem Herzogl. Cabinet zu Gotha, gefuttert.

Ein drittes Stück mit fehlendem **V** bei Cohen méd. cons. p. 82, pl. XI. 8 ist auch gefuttert, zeigt jedoch den Kopf nach der rechten Seite, Münzbuchstabe **S**.

---

287 [281]. **C·CONSIDI·NONIANI·S·C**. Kopf der Venus. Tempel auf einem Felsen mit Mauern umgeben. Hat die Inschrift **C·COИƧIDI·ИOИIAИI·Ƨ·C**; gefuttert, befand sich in der Sammlung Gréau; vergl. den Catalog Paris 1869. p. 19. Nr. 210.

---

292 [287]. Im Catalog der Sammlung des Don José García de la Torre in Madrid, angefertigt 1852 von Joseph Gaillard werden p. 126. Nr. 1963 Denare des C. Hosidius Geta beschrieben, »avec la légende en sens inverse. Deux exemplaires *Æ*«.

---

298 [293]. Kopf des Apollo mit Lorbeerkranz.
Rf. **T·POMPONI·MVSA**. Stehende Muse.
Der Vorname **T** ganz deutlich anstatt **Q**.
Cab. des méd. in Paris, gefuttert.

L. Hostilius Saserna. Cohen méd. cons. ein gefutterter Denar, abweichend auf *Hf.* Kopf mit langen Haaren nach rechts. *Rf.* Drei Männer auf einer Brücke, darunter **L·HOST**. Befindet sich im Cab. des méd. in Paris, wohl dasselbe Stück, dass im Thes. Morell. Hostilia 4 abgebildet ist.

Denar des L. Sestius pro Q. mit dieser Inschrift und fehlender Interpunktion L SESTI PRO Q)(Q CAEPIO BRIVS IRO CO von der Umschrift ganz getrennt im Abschnitt S.

Gefuttert; befand sich früher in Grotefends Sammlung.

Im Catalog d'Ennery p. 153 wird eine Münze des L. Mussidius mit diesen Abweichungen beschrieben:

CONCOROIA (sic) Tête de femme voilée.

L·MVSSIDIVS LONGVS. En caractères inverses, de droite à gauche.

Deux figures jetant le sort etc., le type ordinaire. CLOACA (sic) aussi de droite à gauche.

Cohen p. XVII. méd. consul. »Une médaille, que j'ai vue de la famille Nasidia où la lettre N est tournée à l'envers. Ein Denar desselben L. Nasidius im Catalog d'Ennery p. 153 mit Q·NASIDIV.

Thesaurus Morellianus Pompeia I. D. ist folgender Denar mit verschiedener Zeitbestimmung abgebildet:

MAG·PIVS·IMP·ITER. Kopf des Neptun mit Dreizack.

IMP TER Tropaeon zwischen Schiffsvordertheil und Schild (Rückseite eines Denars des Antonius).

Dasselbe Stück noch aufgeführt Eckhel V. 93. Cohen p. XVII.

Bremen.

M. Bahrfeldt.

Der Münzfund von Lübeck.

Im vorigen Jahre kam ein ansehnlicher Fund zum Verkauf, der muthmasslich in der Nähe von Lübeck, wo der grösste Theil an den Markt gelangte, ausgegraben worden ist, und habe ich daraus seine Benennung entnommen. Einige Monate ehe Herr Cohn in Lübeck mir die Hauptmasse zugänglich machte, hatte ich von Leipzig her etwa 250 Münzen erhalten, von denen ich richtig vermuthete, dass sie nur einen Bruchtheil des ganzen Fundes darstellten. Deshalb habe ich auch keine Aufzeichnungen darüber gemacht, kann jedoch versichern, dass wesentlich andre Typen als in der Hauptmasse nicht enthalten waren, wenngleich es möglich ist, dass unter den englischen irgend eine Abart sich befunden haben mag, welche in nachstehendem Verzeichniss nicht vertreten ist. Mit vollster Gewissheit aber kann ich verbürgen, dass ich unter den deutschen die wichtigeren für meine Sammlung ausgesucht und nachstehend aufgeführt habe, und dass die übrigen mit denen in dem Lübecker Antheile vorgekommenen identisch waren, so dass also nachstehende Beschreibung eine Uebersicht des ganzen Fundes gewährt, nur dass man etwa 150 englische und dänische, sowie etwa 80 deutsche derselben Typen hinzurechnen muss. Diese Münzen vertheilen sich, abgesehen von den zerstreuten 230 folgendermassen: Englische 1901 (und zwar 43 Aethelreds und 1826 Knuts nebst 32 unlesbaren), dänische 158, irische 4, schwedische 1, böhmische 1, italienische 1, arabische 1, deutsche etwa 450, Gesammtsumme mithin (unter Hin-

zurechnung der Leipziger) ca. 2800 Stück; ausserdem waren ungefähr 50 zerbrochene Münzen und einige Loth Silberblech vorhanden.

Ist dieser Fund schon hinsichtlich seiner Quantität von Bedeutung, so ist er es noch mehr vermöge des numismatischen Werthes seines Inhalts namentlich an vaterländischen Geprägen, der hauptsächlich den Nachtrag zu meinem Werke über die ältesten deutschen Münzen [1]) veranlasst hat, und ausserdem ist er auch interessant wegen des Zahlenverhältnisses zwischen den englischen und deutschen Münzen. Denn während gewöhnlich letztere bedeutend überwiegen und unter den 64 schwedischen Funden, welche Hildebrand in der Vorrede zu seinen anglosachsiska mynt aufführt, eigentlich nur bei einem einzigen, dem von Petes (S. LV) ein andres Verhältniss (927 englische auf 500 deutsche) stattfindet, so sind hier die englischen mehr als viermal so zahlreich als die deutschen.

Bei einer so grossen Anzahl Münzen lässt sich die Zeit der Vergrabung fast genau auf das Jahr bestimmen. Unter den mehr als 2000 englischen [2]) sind nemlich die jüngsten von Knut 1016—35, unter den fast 200 dänischen die von Harthaknut 1035—42, noch später, nach 1037 fällt die einzige böhmische (von Bracislaus 1037—55), unter den etwa 450 deutschen Münzen aber ist die, welche das späteste Datum des ganzen Fundes liefert, der Breisacher Denar Herzog Heinrichs 1038—1045. Unerheblich ist dabei selbstverständlich, dass die Regierung einiger Münzherren, welche viel früher beginnt, in eine spätere Zeit hinabreicht, so Bernhards II von Sachsen 1011—1159 und namentlich Alberts III v. Namur 1037—1105. Also vor 1038 kann unser Fund nicht niedergelegt sein. Schwerlich aber auch viel später, und gewiss nicht nach Konrads II Tode (1039).

---

1) Die deutschen Münzen der sächsischen u. fränkischen Kaiserzeit. Berlin 1876.

2) Zu den 1901 des Lübecker Antheils sind nemlich noch die des Leipzigers hinzuzurechnen.

Dafür spricht nicht nur die grosse Anzahl der sonst nicht so häufigen Münzen dieses Kaisers und das gänzliche Fehlen derer seines Nachfolgers Heinrichs III und der Zeitgenossen des Letzteren, sondern auch noch der Umstand, dass auf so viele Erzbischof Pilgrims, unter denen nicht weniger als 14 der verhältnissmässig seltenen mit dem Kaiserkopfe, kein einziger der gar nicht seltenen seines Nachfolgers Hermanns II 1036—56, vorkam, von denen man also vielleicht annehmen muss, dass sie, soweit sie Konrads II Namen tragen, erst im J. 1039 geprägt worden sind, nachdem unser Schatz schon der Erde anvertraut worden. Doch darf man sich freilich nicht verhehlen, dass auch dem Zufalle ein gewisser Einfluss einzuräumen ist, und muss man es als ebenso möglich betrachten, dass der gedachte Breisacher Denar gleich nach Herzog Heinrichs Antritt geschlagen worden und an den Ort seiner Vergrabung angelangt ist, wie umgekehrt, dass von Ohngefähr einige der Münzen fehlen, die wir, wie die genannten Kölner, und Englische von Harold (1035 bis 1039) vermissen, ohne dass wir einen Grund dafür angeben können.

Bei der Beschreibung der deutschen Münzen habe ich mich mit Rücksicht auf mein gedachtes Buch (das ich mit D citire) kurz fassen dürfen. Wenn die von Herrn Cohn verfasste Beschreibung der nicht deutschen Münzen ausführlicher ausgefallen ist, als wir es sonst bei diesen Münzen gewohnt sind, so erklärt sich dies daraus, dass kaum jemals sich die Gelegenheit zu eingehendem Studium eines so grossen Schatzes derselben ergeben hat, und dass die vorliegenden englischen Gepräge grösstentheils von den bisher bekannten mehr oder weniger wesentlich abweichen, nicht blos neue Münzmeister, sondern sogar auch neue Münzstätten geliefert haben. Und wenn ein Buch, wie das bereits erwähnte von Hildebrand, welches ein so sorgfältiges Verzeichniss der in Schweden ausgegrabenen angelsächsischen Pennies giebt, eine Berechtigung hat, so konnte es keinem Bedenken

unterliegen, die reiche Ausbeute unsres Fundes in ähnlicher Weise zu verwerthen; besonders die englischen Forscher und alle Besitzer des Hildebrandschen Werkes werden diese Nachträge mit Freuden begrüssen.

Lothringen.

Metz, B. Dietrich II (1006—1047).

1) (+DE)ODERICVS P Kreuz. *Rf.* SPE / TRV. im Felde. 1 Ex.
D. 1362*a*. Taf. 61.

2) Deodericus eis, Brustbild l. *Rf.* Mettis civitas, Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. 3 Ex., sämmtlich schlecht, eins mit rückläufiger Inschrift der *Hf.*
D. 24*a*. Taf. 1.

Verdun, B. Raimbert (1024—1039).

3) RAMBT9PRESVL Kopf l. *Rf.* HADONIS CA·TRI Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. 1 Ex.
D. 1363. Taf. 61.

Gozelo I, Herzog von Niederlothringen (1023—1044).

4) Umschrift unleserlich. Diademirter Kopf l. *Rf.* I. F. GOΣ—ELO durch zwei Linien (oder ein Schwert) getrennt, umher DVX(?). 1 Ex.
D. 1364. Taf. 61.

Der Kopf ist sehr ähnlich dem auf Heinrichs II Maestrichter Geprägen, die *Rf.* weist auf Huy.

Flandern, Markgraf Balduin IV (989—1036).

5) +BALDVINI(MA)R Kreuz mit Kugel, Kreuzchen, Ringel und Dreieck in den Winkeln. *Rf.* BRVCIA SCI DONA sechssäuliger Tempel. 1 Ex.
D. 1365. Taf. 61.

6) Aehnlich, aber mit Kreuzchen, Kugel, Ringel und C in den Winkeln, die Umschriften erloschen. 1 Ex.

7) BΛL...... Kreuz mit Kreuzchen, Ringel, Kreuzchen und Ringel in den Winkeln. *Rf.* BO(nus denari) Kreuz in einer Einfassung von 4 Spitzbogen, in jedem Winkel ein Punkt. 4 (schlechte) Ex.

D. 1366. Taf. 61.

8) B·Λ·L(du)IN... Kreuz mit Kugel, Ringel, drei Kugeln und Halbmond in den Winkeln. *Rf.* ..ONDI.... IQIV...., dieselbe Vorstellung. 1 Ex.

D. 1367. Taf. 61.

Man wird diese Münzen lieber diesem Balduin, als seinem gleichnamigen Sohne (1036—67) beilegen, obwohl natürlich unser Fund eine sichere Entscheidung über diese von den bisher bekannten etwas abweichenden Denare nicht zulässt.

Dinant, Albert III, Graf von Namur (1037—1105).

9) DE(ON)ΛN Kopf l. *Rf.* Sphärisches, an den Enden lilienartig verziertes Viereck, mit einem Ringel in der Mitte und an jeder Seite. 2 Ex.

D. 174. Taf. 8.

Hier lässt unser Fund die Frage entstehen, ob nicht diese bisher dem dritten Albert zugesprochenen Denare vielmehr seinem Vater Albert II (1020—37) zuzuschreiben sind. Es wird fernerer Beobachtungen bedürfen, um hierüber ins Klare zu kommen, und das Endresultat vermuthlich sein, dass zwar der grössere Theil der Namurer und Dinanter Alberts-Denare dem jüngeren Albert bleibt, einige aber seinem Vater gehören.

Huy, Kaiser Konrad II (1024—1039).

10) IMP CONRADVS diademirtes Brustbild r. *Rf.* HO IVM (rückläufig) im Felde zwischen Kugeln. Umschrift SCS LAND—B(ertu). 1 Ex.

D. 1368. Taf. 61.

Maestricht.

11) CONRADVS diademirter Kopf l. *Rf.* TRA(iectum) Bischofsstab. 1 Ex.
D. 1369. Taf. 61.

12) Undeutliche Umschrift. Diademirtes Brustbild r. *Rf.* +TR(AI)EC(T)VM Kreuz. 1 Ex.
D. 1370. Taf. 61.

13) ..AIIETVM Brustbild r. *Rf.* +....VM Kreuz. 1 Ex.
D. 1387. Taf. 60.

14) Ein schlecht erhaltenes Exemplar von D. 253. Taf. 11 mit +SCS LAMBERTVS Kopf r. *Rf.* TRAIECTI E(cclesia) Kirche.

Noch einige andere werden nach Maestricht oder der nächsten Umgegend gehören, sie sind aber von so rohem Stempelschnitt und so nachlässiger Prägung, dass es nicht möglich ist, sie durch Beschreibung hinreichend zu veranschaulichen.

Köln, Kaiser Otto I (936—973, Kaiser seit 962).

15) OTTO REX Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel.
S
Rf. COLONIA.
.AG
D. 331. Taf. 14. 7 Ex.,

alle durch geringe Erhaltung und vielleicht Beschneiden [1]) ihren langen Umlauf bezeugend.

Kaiser Otto III (983—1002, Kaiser seit 996).

16) Denar mit Oddo imp. aug. *Rf.* S. Colonia, ähnlich wie D. 342*c*. Taf. 15. 22 Ex.

Kaiser Heinrich II (1002—1024, Kaiser seit 1014).

17) Schlecht ausgeprägte Nachmünzen von D. 345 Taf. 15 (mit Heinrichus rex. *Rf.* S. Coloniia). 2 Ex.

1) Diese von Thomsen geäusserte Ansicht wird jedoch durch das Gewicht: 1,05 Gr., 1,27 Gr., 1,28 Gr., 1,5 Gr., 1,51 Gr., 1,62 Gr., 1,79 Gr. zweifelhaft.

18) HEINRICVS IMP· Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* SCA—COLO—NIA in drei Zeilen. 4 Ex.
D. 350. Taf. 15.

19) +HENRCVS... Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. *Rf.* SANCTA (Colonia) fünfsäuliger Tempel. 4 Ex.
D. 352. Taf. 15.

Kaiser Konrad II (1024—1039, Kaiser seit 1027).

20) ....RADVS OI.. Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. *Rf.* SANC(TA) C(OLO)NIA fünfsäuliger Tempel. — D. 359. Taf. 16. 3 Ex., von denen zwei verdorbene Umschriften haben.

Erzbischof Piligrim (1021—1036).

21) Urstücke und Nachahmungen von D. 379. Taf. 16 (mit +CHVONRADVS IMP Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* SANCTA COLONIA Kirche mit PILI—GRIM darin), der Name PILIGRIM zu acht Strichen entstellt 20 Ex.

22) +CHVONRADVS IMP diademirtes Brustbild r. *Rf.* SANCTA COLONIA Kirche mit PILIGRIM. 14 Ex.
D. 380. Taf. 16.

23) Ebenso, aber *Rf.* SANCTA COLO IMP. 1 Ex.
D. 1372. Taf. 61.

24) Wie Nr. 22, aber mit gekröntem Brustbild.

Andernach, Kaiser Otto III (983—1002, Kaiser seit 996).

25) (+) O&T(T)··O Kreuz. *Rf.* +A(N)DERNKA Adler.
D. 434. Taf. 19. 1 Ex.

Dietrich, Herzog v. Oberlothringen (984—1026).

26) (+THE)ODE(RICVS) DVX zwei sich anblickende Brustbilder, zwischen ihnen ein Scepter. *Rf.* ANDERNAKA auf einem Perlenkreuze, in dessen Winkeln zwei Schleifen mit zwei Arabesken wechseln. 2 Ex.
D. 437. Taf. 19, wo jedoch die Arabeske im ersten und vierten Winkel steht.

Erzbischof Piligrim.

27) +CHVONRAEDVS, im Felde auf einem durch vier Doppelbogen gebildeten breiten Kreuze PILIGR—IMVS
Rf. AND—E.. Kirchenportal, unten ein Ringel. 2 Ex.
Aehnlich D. 446. Taf. 19, wo statt des Ringels ein Säulenkapitäl.

28) Ebenso, aber +CHVONRDVS und ILIGI—MVO.
Rf. ANI—ERD, und statt des Ringels ein Kreuzchen. 1 Ex.

29) Aehnlich mit ILIGI—MR. *Rf.* ...ENA. 1 Ex.

Die Spielarten dieser nicht besonders häufigen Andernacher Denare sind fast unerschöpflich.

30) Aehnlich, aber mit entstellten Inschriften. 1 Ex.
D. 454. Taf. 19 ähnlich.

31) *Hf.* wie Nr. 27. *Rf.* AND—(E)RN Portal, in welchem ein Schrägkreuz zwischen zwei Punkten, unten Säulenkapitäl. — D. 447. Taf. 19. 1 Ex.

Duisburg, Kaiser Konrad II.

32) +CHVONRADVS IMP bärtiger Kaiserkopf.
Rf. +DIVS—BVRG auf einem breiten, durch Doppelbogen gebildeten Kreuze. 7 Ex.
D. 311. Taf. 13.

Einer dieser Denare ist, was bei diesen sonst stets korrekten Münzen auffällig ist, stark barbarisch.

33) Ebenso, aber statt der Bogen Halbmonde mit Ringeln darin. — D. 312. Taf. 13. 1 Ex.

34) Desgleichen, aber mit Kopf (Vogel, Kopf und Vogel) in den Bogen. — D. 313. Taf. 13. 1 Ex.

35) Ebenso, aber mit Schleifen in den Bogen. 1 Ex.
D. 314.

Ein seltenes Glück, das alle diese drei keineswegs häufigen Abarten hier vereinigt.

Trier, Kaiser Otto III.

36) (+OTTO REX) Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* TREVER (B over, A under).
D. 461. Taf. 20. 1 Ex.

Erzbischof Poppo (1017—1046).

37) +CHVONRA(DVS I)MP bärtiger Kaiserkopf.
Rf. +POP(PO AR)CHIEPS verziertes Kreuz mit ♣PAX in den Winkeln. 1 Ex.
D. 467. Taf. 20.

Die hier ganz deutliche Schleife (Dreispitz) vervollständigt in erwünschter Weise das einzige bisher bekannte Exemplar dieses Denars.

Friesland, Kaiser Konrad II.

38) +CONRAD IM(PE)T bärtiger Kaiserkopf. *Rf.* +FR (ES)ONIA Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel.
D. 495. Taf. 22. 1 Ex.

Utrecht, Kaiser Heinrich II.

39) HEINRIC(VS REX) gekröntes Brustbild. *Rf.* (XRIS TIA)NA RELIG(IO) Kirchengiebel mit T—RA—IEC—TV. — D. 539. Taf. 23. 2 Ex.

Deventer, Kaiser Heinrich II.

40) HEI(NRICVS IMP)ETO Hand, neben dieser (RE)X. *Rf.* (DAVANTRIA) Kreuz mit vier Kugeln. 1 Ex.
D. 563. Taf. 24.

41) (H)EINRICVS IMIP.. langhaariger Kopf l. *Rf.* DA VAN(TR)IA (rückläufig), im Felde BONA an den Enden eines kleinen Kreuzes. 1 Ex.
D. 564. Taf. 24.

Kaiser Konrad II.

42) CO..DVSI. gekrönter Kopf mit struppigem Bart. *Rf.* +DΛVNTRE Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. — D. 566*b*. Taf. 24. 2 Ex.

Thiel, Kaiser Heinrich II.

43) (H)ENRIEC . . . II ΘEDAT. gekrönter Kopf.

Rf. ✕ (T)IEII Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel.

Aehnlich D. 578. 579. Taf. 24. 2 Ex.

Eine dieser Münzen ist durch die S. 24 meines Buches erwähnten Einkerbungen, die andre, gleich Nr. 27 durch ein sehr merkliches quadratum supercusum ausgezeichnet.

Kaiser Konrad II.

44) CΛO(NRΛD)ΛƧ gekrönter Kopf. *Rf.* ✕OTOIOE(O ΓOEO) Kreuz mit vier Kugeln. 12 Ex.

D. 582. Taf. 24.

45) . . ONR . . . . derselbe Kopf. *Rf.* ✕TIELE im Felde BO / ИA.

D. 584. Taf. 24. 4 Ex.

Lüneburg, Bernhard II Herzog v. Sachsen- (1011—1059) Lüneburg.

46) B(RN)HA(RDV)S Hand auf einem Kreuze. *Rf.* (L)IV NIB(V)RHC Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln.

D. 590. Taf. 25. 3 Ex.

Merseburg, Bischof Bruno (1020?—1036).

47) Obol. . HVONRADVꞨ RO . . . diademirter Kopf r.

Rf. . . . . ∴ ꓷIVIƆWΛR Kirche. 1 Ex.

D. 603. Taf. 26.

48) Aehnlicher Denar mit CONRΛ . . . . . . *Rf.* Unleserliche Umschrift. — D. 605. Taf. 26. 1 Ex.

49) +CH(uonradu)∾ DO(man)OR (rückläufig) Kaiserkopf linkshin. *Rf.* Aehnlich wie vorher. 2 Ex.

Aehnlich D. 604. Taf. 26, wo jedoch die Schrift rechtläufig.

Jetzt kennen wir also von diesem Bischofe, den ich vor wenigen Jahren zuerst in die Numismatik eingeführt, schon vier Arten. Eins der beiden Exemplare ist übrigens wie das Kopen-

hagener (D. 604) und wie Nr. 48, fast viereckig, ein weiterer Beweis, wie Unrecht man thut, wenn man diese und andere Fabrikeigenthümlichkeiten, z. B. das quadratum supercusum, in engere geographische Grenzen einschliesst.

Quedlinburg.

50) VOHꓛ...... dreithürmiges Gebäude. *Rf.* ∴SD... ONISIVS Hand mit Bischofsstab, im Felde ∴. 2 Ex. D. 614*a*.

Urstücke haben QVIDILIGEB. *Rf.* +S..DIONISIVS.

Halberstadt, Bischof Brantho (oder Branthoch, 1023—1036).

51) ×S.....S TDMR tonsurirtes Brustbild r. *Rf.* ×B..... OCHVS EPS drei Thürme auf einem Doppelbogen. D. 627. Taf. 27. 1 Ex.

Magdeburg.

52) +SЄS MAVR(ICI)VS gekrönter bärtiger Kopf r. *Rf.* +MAGADEBV(RG) Gebäude. 3 Ex. Aehnlich D. 648*c*. Taf. 28.

53) Aehnlich, aber mit rückläufigem +MAGADEBVRG. D. 648*e*. 4 Ex.

Hildesheim, Bischof Godhard (1022—1038).

54) (+GODEHARDV)S·ƎPS Brustbild r. *Rf.* (+HILD) ENESHEIM (rückläufig) dreithürmiges Gebäude. 1 Ex. D. 712*a*. Taf. 31.

Paderborn.

55) +PATERBR(VN)NVN: langes, bis an den Perlenrand reichendes Kreuz mit dem Soester Zeichen im ersten, und je einer Kugel in den andern Winkeln.

S
Rf. COLONII. 1 Ex.
A D. 741. Taf. 32.

Sehr erfreulich ist es, dass diese seltene Münze hier der Zeit nach einigermassen fixirt wird, so dass wir sie jetzt wohl als

ein Andenken an den berühmten Bischof Meinwerk (1009—36) ansehen dürfen.

Soest, Kaiser Konrad II.

56) (+CH)VONIADVNMI diademirter Kopf r., mit einem Kreuzchen davor. *Rf.* Neben dem A des sogenannten Kölner Monogramms in kleineren Buchstaben SOE—SA—ƧC.
Aehnlich D. 742. Taf. 32. 3 Ex.

Dortmund, Kaiser Otto III.

57) ODDO IMPERATO(Γ?) Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* THEROTMANNI kleines Kreuz mit einer Kugel an jedem Ende. 1 Ex.
D. 744. Taf. 33.

58) THER(OTM)AИИ sehr roh gezeichnetes Gesicht. *Rf.* ODD(O IMP)ERATOR Kreuz mit vier Kugeln.
Aehnlich D. 745*a*. Taf. 33. 1 Ex.

Kaiser Konrad II.

59) IMRERATOR (rückläufig) gekrönter Kopf l. *Rf.* CON RADVSRE (rückläufig) Kreuz mit vier Kugeln.
D. 754. Taf. 33. 8 Ex.

60) CONRADVSRE (rückläufig) langhaariger (oder diademirter?) Kopf l. *Rf.* CONRADVSRE (rückläufig) Kreuz mit vier Kugeln. 3 Ex.
D. 756. Taf. 33.

Dass bei zwei Otto's und elf Konrad's die Münzen von Heinrich II ganz gefehlt haben, könnte dem auffallen, der nicht durch Betrachtung derartiger Funde an ähnliche Unregelmässigkeiten gewöhnt ist.

Mainz, Kaiser Otto III.

61) OTTO IMP AVЭ (rückläufig) Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* +OMGCIACI (rückläufig) Kirche. 1 Ex.
Aehnlich D. 778. Taf. 34.

Kaiser Heinrich II.

62) +HEIN(RICVS R)EX Kreuz mit vier Kugeln.
Rf. NO...IMT Kirche. 4 Ex.
Aehnlich D. 785. Taf. 34.

Auf diesen Mainzer Denaren der Ottonen und Heinrichs II findet man die entsetzlichsten Verstösse gegen die Orthographie, und überhaupt spricht die nachlässige Prägung der meisten Exemplare dafür, dass der starke Geldbedarf zur Beschäftigung auch der ungeschicktesten Arbeiter nöthigte.

63) Aehnliche Obole, welche es zweifelhaft lassen, ob sie nicht von Otto oder Konrad herrühren. 3 Ex.
Aehnlich D. 780. 786. 786*a*. Taf. 34 und D. 791.

Kaiser Konrad II.

64) (+CH)VOMRΛD(V)RЄ(X). *Rf.* +MOIO(NCIE)CIVIT übrigens wie vorhin. 4 Ex.
D. 789. Taf. 34.

Hier erscheint noch, wie auf den Münzen der Ottonen und Heinrichs II die einfache Holzkirche, welche auf den folgenden Geprägen eine andere Gestalt annimmt.

65) +ÇH(VO)NRADVS MP Kreuz mit vier Kugeln.
Rf. V(RBS M)OGVNCIA Kirchenportal mit ✱ 22 Ex.
D. 790. Taf. 34.

Die Prägung ist so mangelhaft, dass kein einziges Exemplar einigermassen befriedigt. Desto überraschender ist der schöne Stempelschnitt der folgenden seltenen Art.

66) +CH(VO)NRADVS IMP bärtiger Kaiserkopf.
Rf. (VRBS MOG)VNCIA ähnliches Kirchenportal.
D. 1373. Taf. 61. 3 Ex.

Erzbischof Willigis? (975—1011).

67) +.ƆH.... Brustbild eines Geistlichen. *Rf.* ..VNCH.. Kreuz, in jedem Winkel eine grosse und eine kleine Kugel. — Aehnlich D. 802. Taf. 35. 1 Ex.

Speier.

68) ·SCA(MARIA) Kreuz, in jedem Winkel eine von zwei kleineren begleitete grosse Kugel. *Rf.* (S)PI(RA CIV ITA) Kirche. 9 Ex.

Aehnlich D. 836. Taf. 36.

Einer dieser gleichfalls sehr lüderlich geprägten Denare hat den Stadtnamen rückläufig.

Worms, Kaiser Heinrich II.

69) Denare mit Heinricus und dem in einem Winkel mit Kugel und Halbmond, in den andern mit je einer Kugel gefüllten Kreuze. *Rf.* Wormatia, Kirche.

Aehnlich D. 845. Taf. 37). 21 Ex.,

sämmtlich von so flachem Stempelschnitte, dass auf vielen gar keine, auf den besten nur zwei oder drei Buchstaben sichtbar sind. Die Buchstaben sind viel breiter gestaltet als auf dem angezogenen Muster D. 845.

Fritzlar.

70) +FR(ID)E∾LA(RO) Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel. *Rf.* S / COLON(I) / A. — D. 870. Taf. 38. 1 Ex.

Würzburg, Kaiser Otto III.

71) (S.KILIANV.) dessen Kopf r. *Rf.* ·OTTO IMPE Kreuz mit vier Kugeln. 1 Ex.

D. 856. Taf. 37.

Ohne Kaiser- und Bischofsnamen.

72) +(SS)KIL(I—ANVS) dessen Kopf r. *Rf.* +V(VIR ZEB)VRG Kirchenportal. — D. 859. Taf. 37. 5 Ex.

Bischof Bruno (der Heilige, 1034—1045).

73) +S KILIAN(VS) im Felde B / NRO. / V *Rf.* V(VIRCE) BVRG Kirchenportal. — D. 864. Taf. 37. 2 Ex.

Erfurt, Erzbischof Aribo (1021—1031).

74) +(ARIBO ARC)EP—S dessen Brustbild r.
Rf. (+ER.H)ESFVR(T) Kreuz mit vier Kugeln.
D. 876. Taf. 38. 1 Ex.

75) Ein Denar mit Kirche und Bischofsstab. *Rf.* Kreuz mit vier Kugeln, also wie D. 877. Taf. 38, lässt von den Inschriften nur noch auf der *Rf.* +E(rfesfu)RT schwach erkennen. 1 Ex.

76) Eine andre ähnliche, jedenfalls auch hierher gehörige, ist bis auf .... EB—S der *Rf.* (mit dem Kreuz) unleserlich. Sie ist also unedirt.

Breisach, Herzog Heinrich (1038—1045), der nachmalige Kaiser Heinrich III.

77) +·HINPICVS+DV Kreuz mit einem Ringel in jedem (?) Winkel. *Rf.* PRISAHA (rückläufig) Kreuz zwischen zwei Ringeln. — D. 1374. Taf. 61. 1 Ex.

Das jüngste Erzeugniss dieser Hauptmünzstätte der alemannischen Herzöge.

Strassburg, Kaiser Heinrich II.

78) HEIN(RI)CVS RE(X) gekröntes Brustbild r. *Rf.* AR GEN—TINA in Form eines Kreuzes, dessen Winkel ein Kreuzchen, ein Bischofsstab und zwei Lilien einnehmen. — D. 918. Taf. 40. 1 Ex.

79) Ebenso, aber statt der Lilien zwei Sterne. 1 Ex.
D. 918*a*.

Kaiser Konrad II.

80) (CHVO)NRADV (IPR) Kaiserbrustbild l. *Rf.* AR GEN—TINA in Form eines Kreuzes, in dessen Winkeln zwei Lilien und zwei Kirchendächer. 15 Ex.
D. 921. Taf. 40.

Die schlechte Ausprägung dieser Denare macht es begreiflich, dass wir für eine lange Reihe von Jahren keine Strassburger Münzen mehr antreffen.

81) Aehnlicher Halb-Denar. — D. 1376. Taf. 61. 2 Ex.

82) CHY....... Brustbild des Kaisers. *Rf.* ARGEN—TINA kreuzförmig zwischen drei Kirchen-Ansichten.
D. 922. Taf. 40. 2 Ex.

Esslingen, Kaiser Heinrich II.

83) +HEINRICVƧR Kaiserkopf r. *Rf.* ∾V·I⊥—ΛTI∾ (rückläufig) Hand auf einem Kreuze. 1 Ex.
Aehnlich D. 951. Taf. 42.

Villingen, Berthold Graf im Breisgau.

84) +HEINR...∾ REX Kaiserkopf r. *Rf.* ..RTO.... Krückenkreuz, in jedem Winkel eine Kugel, die im zweiten anscheinend von einem Halbmonde umschlossen. — Obol, wie der Denar D. 957. Taf. 42. 1 Ex.

Glücklicherweise erübrigt trotz des geringen Erhaltungsgrades noch genug, um die Klassifizirung dieses interessanten Münzchens zu ermöglichen, welches die vor wenigen Jahren noch ganz unbekannten Münzen der ältesten Zähringer auf die Anzahl von vier Hauptarten bringt. Es war, unter Bruchstücken versteckt, mir bei Abfassung meines Nachtrags entgangen. Auch die Bekanntschaft mit den folgenden halbbrakteaten-artigen Denaren verdanken wir erst diesem Funde.

85) DЄDCTOLT (auch PЄRCTOL, rückläufig) Kreuz mit einem Ringel in jedem Winkel. *Rf.* Monogramm (Perctolt?) umgeben von XOXOXO<HOE.
D. 1378. Taf. 61 u. 1378*a*. 3 Ex.

Basel, Bischof Ulrich oder Adelrich II (1025—1040).

86) +.....ICVSЄ Kreuz. *Rf.* BA......IVIT Gebäude.
D. 1379. Taf. 61. (vgl. 979. Taf. 43.) 2 Ex.

Chur.

87) (+C)VRIA CIVIT(AS) Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* XPC zwischen zwei Strichen, darüber A, darunter (ω). — D. 1380. Taf. 61. 2 Ex.

Zürich, Herzog Ernst I (1012—1015) oder II (1015—1030).

88) + (DV)X (E)RNST Kreuz. *Rf.* (TVR)E·C(V)M Gebäude. — D. 997*a*. Taf. 44. 1 Ex.

Erst kürzlich hat der Fund von Kowal (s. diese Zeitschr. II S. 327) die ersten beiden Exemplare dieser seltenen Münze gebracht.

Constanz, Bischof Rudhard (1018—1022).

89) (R)VODHARDVS E(P)S Brustbild l. *Rf.* CONTISEA Kirche. — D. 1381. Taf. 61. 1 Ex.

Augsburg, Bischof Eberhard (1029—1047).

90) ·EPERHARDꟌ·EPꟌ, innen KVONRAD· um ein Kreuzchen. *Rf.* AVGSTA CIVI fünfsäulige Kirche. D. 1028. Taf. 45. 1 Ex.

91) EPERHART EPꟌ· (EPERHARDꟌ EP) Kreuz mit KVON in den Winkeln. *Rf.* AVG~TA CIVI (CIV) fünfsäulige Kirche. — D. 1029. Taf. 45. 2 Ex.

Regensburg, Kaiser Heinrich II.

92) II CIИ—RIC ꟼ säulenförmig neben dem rechtsgekehrten bärtigen Kaiserkopfe. *Rf.* RꓯDꓯꟌ IƆDOИꓯOI· Kreuz mit CDꓯX in den Winkeln. 2 Ex.

Aehnlich D. 1084. Taf. 48.

Herzog Heinrich V (Mosellanus, 1004—1009 und 1017—1026).

93) HCICE und IƆ—IC auf einem Kreuze, dessen Winkel mit je einem Dreieck zwischen drei Kugeln ausgefüllt sind. *Rf.* CICIIO:Ɔ Kirchengiebel mit ƎCƎCI.

Aehnlich D. 1090—1090*n*. 1 Ex.

Herzog Heinrich VI (der spätere Kaiser Heinrich III) 1026—1040.

94) ⁜CHVONRADVS·IMP Kreuz mit HE—IN—PI/Ω E—RC in den Winkeln. *Rf.* RΛD·ΛꟌ ROИΛ fünfsäulige Kirche. — Aehnlich D. 1094. Taf. 48. 7 Ex.

95) Aehnlich, aber mit rückläufigem ᗡHVONRADVIIM.
D. 1094*a*. Taf. 48. 1 Ex.

Salzburg, Erzbischof Dietmar (1025—1041).

96) +TIETMARVS ÆCHI Kreuz mit EPS S in den Winkeln. *Rf.* :SRVDBERTVS viersäulige Kirche.
D. 1149. Taf. 51. 1 Ex.

Höchst bemerkenswerth durch treffliche Arbeit und fehlerlose Umschriften (eps Salisburgensis!), man erkennt Frizo's Walten (s. D. 1140. Taf. 50, vgl. 1139).

Unbestimmte deutsche Münzen.

97) An Stückzahl allen voran stehen natürlich die Adelheids-Denare mit der Kirche — 54 Ex. — zum grossen Theil wohl spätere Nachprägungen, mit breiten Buchstaben und ODOΛ statt ODDO in den Kreuzwinkeln, ähnlich wie Rühle Nr. 52.

98) OTTO R(EX ΛDELÞEID)Λ Kaiserkopf l. *Rf.* +DI (ΓR\Λ+R)EX Kreuz mit ODDO in den Winkeln.
D. 1164. Taf. 52. 1 Ex.

99) OT.... Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* ER N. 1 Ex.
D. 1384. Taf. 60.

100) Denar mit rechtsgekehrtem Königskopfe (Heinrichs II).
Rf. OTTO (vielleicht von Esslingen?). 2 Ex.
D. 1272. Taf. 57.

101) CHVONR.... (rückläufig) Kaiser Konrads II Kopf. *Rf.* .....HAN... Gebäude. 2 Ex.
D. 1386. Taf. 60.

Wie Nr. 108 anscheinend von schweizerischer Fabrik.

102) WIGMAN COM Kreuz mit vier Kugeln. *Rf.* ERBIƧII—DOBIЯI in zwei Zeilen. — D. 1229. Taf. 55. 4 Ex.

Wohl von dem Billunger Wichmann III (†1016).

103) Vermuthlich niederländischer Denar, wie D. 1388. Taf. 60. 1 Ex.

104) D. 1389. Taf. 60 (vielleicht ebenfalls niederländisch). 4 Ex.

105) Nachmünze, wahrscheinlich niederländisch. 1 Ex.
D. 1387. Taf. 57.

106) Lose Nachahmung der Bernhards-Denare. 2 Ex.
D. 1299. Taf. 58.

107) Dünner Denar mit Krone. *Rf.* Gebäude. 4 Ex.
D. 1263. Taf. 56.

Mir scheint wie bei Nr. 102 schweizerische Fabrik erkennbar.

108) Nachachmung der Goldmünzen von Theophilus, Michael und Constantin VIII, wie D. 1240. Taf. 55, nur roher. 1 Ex.

Böhmen.

Bracislaus I (1037—1055).

109) **V—VENCEΣNVꙍ** Brustbild des Heiligen mit erhobenen Händen. *Rf.* **+BRACISLAV** Wiederkreuz.
Voigt, böhm. Mzk. I, S. 243 Nr. 5. 1 Ex.

Italien.

Pavia, Kaiser Heinrich II.

110) **+(AVGVSTV)ꙍCE**, im Felde **HNRIC** in drei Zeilen.
Rf. **+IM(PERAT)O(R)**, im Felde **PAPIA CI** dreizeilig. 1 Ex.

Ausserdem 111) ein Bruchstück eines arabischen, höchst wahrscheinlich Samaniden-Dirhems, mit unkenntlichem Namen des Regenten, der Prägestätte und Jahreszahl.

Endlich noch etwa 20 nicht zu bestimmende Denare, 33 zerschnittene von den vorstehend beschriebenen Arten, 4 ungeprägte Schrötlinge, wie sie solchen Funden öfter beigemischt sind, und etwa 20 Gramm dünngewalztes Silber in mehreren Stücken verschiedener Grösse.

H. Dannenberg.

England.

Aethelred II (978—1016).

Aestin?

Hildebr.-Nr.

1) *Hf.* *a.* 4. *Rf.* +LYEFEA MIO ÆΣTIN Typ. *E.*

Caentwarabyrig (Canterbury).

81. 2) *Hf.*[1] *a.* 10. *Rf.* +DVDA M‾O CÆNT *C.*

Eaxeceaster (Exeter).

273. 3) *a.* 9. +DVNΣTAN MIO EAXE *D.*
332. 4) *a.* 4. +PVLFΣIGE MIO EAXE *E.*

Gipeswic (Ipswich).

5) *a.* 2. +GODRIC MON GIPEΣP *E.*

Hamtune (Southampton).

646. 6) *a.* 4. +ÆÐELNOÐ MIO HAM *D.*
7) *a.* 5. +LEOFGOD MIO HAM *D.*
8) *a.* 5. +ΣEOLCA ON HEAMTV *A.*

Hereford (Hereford).

9) *a.* 5. +DILION MΩO HERE *D.*
10) *e.* 3. +EADRIC ON HERE *A.*

Liger-Leher-Ceaster (Chester).

11) *a.* 5. +GODA MΩO IHER *D.*

Lincolne (Lincoln).

12) *a. ir.* 55. & 97. ÆÐELNOÐ MΩO LINC *E.*
893. 13) *a.* 5. +DRENG MΩO LINC *D.*
896. 14) *e. ir.* 129. + ebenso *D.*
15) *l.* 3. +OΣMVND MIO LINC *D.*

Lundene (London).

16) *d.* 3. *ir.* 55. +ÆADMVND MΩON LVN *A.*
1073. 17) *a.* 5. +ÆLFRIC MIO LVND *D.*
18) *e.* 3. +ÆLFRIC M‾ON LVNDE *A.*

---

1) Des Raumes wegen sind die Bezeichnungen *Hf.* und *Rf.* nur am Anfang jeder neuen Seite gesetzt.

Hildebr.-Nr.				Typ.
1101.	19)	*Hf. a.* 4. *Rf.*	+ÆLFPINE MΩO LVND	*D.*
	20)	*a.* 5.	+ÆLFPINE MON LVNDEN	
		Kleines Kreuz, darüber A, darunter W.		*A. Var. e.*
		Taf. III Nr. 1. — Eine bisher unbekannte Abart.		
	21)	*a. ir.* 107.	+ÆÐELPERD MΩO LVND	*D.*
	22)	*a.* 5.	+BRHFERÐ M-ON LVND	*A.*
	23)	*k.* 10.	+CEOLNOÐ M-O LVN	*C.*
1242.	24)	*e.* 5.	+EADPERD MO LVNO	*A.*
1257.	25)	*a.* 4. *ir.* 17.	+EADPOLD MON LVND	*A.*
	25 *a*)	*e.* 5.	+EADPOLD MON LVND	*E.* [1]
	26)	*a.* 10.	+GOD.... M-O LVNDO	*C.*
	27)	*k.* 4.	+GODPI...... ΩO LVND	*E.*
	28)	*a.* 5.	+LEOFRIC MΩO LVND	*D.*
	29)	*a.* 5.	+LEOFRIC MΩO LVND	*D.*
	30)	*a.* 4.	+PVLFPINE MON LVNDEΛ	*A.*
			Myle (Mylton in Kent). [2]	
1577.	31)	*a.* 9.	+ÆÐELRIC MΩO MYLE	*D.*
			Northwic (Norwich).	
1579.	32)	*a.* 4.	+ÆLFRIC MΩO NORÐ	*D.*
			Rumenea (Romney).	
	33)	*e.* 4.	+PVLFNOÐ ON RVME	*A.*
			Stanford (Stamford).	
	34)	*a.* 3.	+GODELEOF MΩO STAN	*D.*
			Weligaford (Wallingford).	
	35)	*a.* 10.	+ALFPOLD MΩO PELIG	*D.*
			Werham (Wareham).	
2028.	36)	*a.* 4.	+ÆLFGAR ON PERHAM	*A.*
			Winceaster — Wintonia (Winchester).	
	37)	*a. ir.* 20. u. 111.	+ÆLFSIGE ON PINCST	*A.*
	38)	*a.* 5.	+ÆLFSTAN ON PINCSR	*A.*

1) Mit einem Kreuz in einem der Winkel des Kreuzes auf dem Revers.

2) Siehe Lambard, Dictionarium Angliae Topogr. & Histor. Lond. 1730. Will. Lambarde.

Hildebr.-Nr.					Typ.
	39)	*Hf.* *e. ir.* 120.	*Rf.*	+ΣEOLCA ON PIN CΣTR	*A.*
	40)	*a.* 3.		+PVLFNOÐ MJO PINT	*E.*

Bruchstücke, drei Stück von Typ. *A* 1, *D* und *E.*

Endlich zwei Nachahmungen, die eine vom Typ. *A. Var. A*, die andere Typ. *A*; *Rf.* LEFPINE ON LIO.

Knut der Grosse (1016—1035).

Den nachfolgenden genauen Beschreibungen der 1826 Pennies dieses Königs ist voranzuschicken folgender Nachtrag zu Hildebrandt's Inschriften der Hauptseite.

135.	CNVTC	136.	CNΛ⊥
137.	BEX	141.	RECN
138.	ECX	142.	RENLX
139.	CX	143.	RMX
140.	RECLX	144.	ƁEX
145.	AIC	150.	ANCLORVI<
146.	AL	151.	ANCORV
147.	ANELO	152.	ANI
148.	ANCLORI	153.	ANLOINC
149.	ANCLORVΛ	154.	AR

Acxepo? (Axanminster?) [1]

Hildebr.-Nr.					Typ.
	1)	*Hf.* *b.*	*Rf.*	+LEOFPINE ON ACX	*H.*

Bardanig (Bardney).

3.	2)	*b.*	+ÆLFCAR ON BEA	*H.*
	2*a*)	*b.* 1.	+ÆLFCAR ON BEAR	*G.*

1) Die bisherige Bezeichnung der Pennies mit ACX, AXAN wird zweifelhaft durch Thomsen Nr. 9034 mit Acxepo (s. den nächstens erscheinenden letzten Band seines Kataloges).

Bathan (Bath).

Hildebr.-Nr.				Typ.
	3)	*Hf.* *a.* 8.	*Rf.* +ÆLFRIC ON BAÐA	*E.*
	4)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	5)	*a. ir.* 113.	+ÆLFRIC ON BAÐAN (3 Stück)	*E.*
	5 *a*)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
	6)	*b.*	+ÆGELPINE ON BA	*H.*
	6 *a*)	*b.*	+ÆÐÆΣTAN ON BAÐ	*G.*
11.	7)	*a.* 8.	+ÆÐEΣTAN ON BAÐ	*E.*
	8)	*b.*	+ ebenso	*H.*
	9)	*a.* 3.	+ÆÐEΣTAN ON BAÐA	*G.*
	10)	*a.* 7.	+ÆÐEΣTAN ON BAÐAN	*E.*
	10 *a*)	*b.* 1.	+ALFOLD ON BAÐAN	*G.*
13.	11)	*a.* 7.	+ALFPALD ON BAÐ	*E.*
17.	12)	*b.* 1.	+ALFPOLD ON BAÐ	*G.*

Bedanford (Bedford).

13)	*a.* 3.	+LEOFPINE ON BED	*G.*
14)	*a. ir.* 37. 154.	+LEOFPINE ON BEDFO	*E.*
15)	*b.*	+ΣOTA ON BEDEFO	*H.*
16)	*b.*	+ΣPOTA ON BEDEF	*H.*

Bricgstow (Bristol).

17)	*a.* 4.	+ÆLFPINE ON BRIG	*E.*
18)	*a.* 5.	+ELFDINE ON BRIC	*E. Var. d.*
19)	*a. ir.* 142.	+LEOFPINE ON BRIC	*H.*
20)	*a.* 8.	+PYNΣIGE ON BRIC	*E. Var. d.*
20 *a*)	*a.* 7.	+ . . . . . GE ON BRIC	*E. Var. d.*

Briutune (Brewton).

21)	*b. ir.* 8.	+ÆLFELM ON BRIV	*H.*
22)	*a.*	+ ebenso	*H.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
			Bryidge (Bridgenorth).		
	23)	*Hf.* *a.* 2. *Rf.*	+ALFPOLD ON BRYDI	(2 Stück)	*G.*
	24)	*b.*	+PVLΣTAN O BR		*H.*
			Caentwarabyrig (Canterbury).		
	25)	*b.*	+ÆLFRED ON CENTP		*H.*
	26)	*b.* 1. *ir.* 8.	+ÆLFRED ON EENTP		*H.*
	27)	1. *ir.* 8. & 39.	+BRHTRED ON CEN	(2 Stück)	*H.*
	28)	*a.* 1. *ir.* 39.	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	29)	*a.* 1. *ir.* 39.	+ ebenso	(3 Stück)	*H.*
	30)	*b.*	+BRIHTRED ON CE		*H.*
45.	31)	*a.* *ir.* 39.	+BRIHTRED ON CEN		*H.*
45.	32)	*a.* *ir.* 39.	+ ebenso	(4 Stück)	*H.*
	32 *a*)	*b.* *ir.* 140.	+ ebenso		*H.*
	33)	*b.* 1.	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	34)	*b.*	+LEOFNOÐ ON CEN	(2 Stück)	*H.*
	35)	*b.*	+ ebenso		*H.*
	36)	*b.*	+ ebenso	(3 Stück)	*G.*
	37)	*b.*	+LEOFNOÐ ON CENT		*G.*
	38)	*b.*	+ ebenso		*G.*
52.	39)	*a.* 4.	+LEOFNOÐ MON CENT	(2 Stück)	*G.*
	40)	*a.* 4.	+LEOFNOÐI ON CENT		*G.*
	41)	*b.*	+LEOFPINE ON CE		*H.*
	42)	*a.*	+LEOFPINE ON CENTP		*H.*
57.	43)	*b.* 1.	+LEOFPINE ON CENT	(3 Stück)	*G.*
58.	44)	*b.* 2.	+ ebenso	(3 Stück)	*G.*
	45)	*b.* 1.	+LEOFPINE ON CNTPA		*G.*
	46)	*b.* 1.	+ ebenso		*G.*
	46 *a*)	*a.* 2.	+LEOFPINE ON C....		*G.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	47)	*Hf. a.* 5. *Rf.*	+PINEDÆG ON CANTP	*G.*
	48)	*b.* 1.	+PINEDÆGII ON CENT	*G.*
	49)	*b.*	+PINEDÆI ON CENT	*G.*
	50)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	51)	*b.* 2.	+ ebenso	*H.*
	52)	*b.* 1.	+PINEDÆI ON CENTP (8 Stück)	*H.*
	53)	*b.* 1.	+PINEDÆII ON CENTP	*G.*
	54)	*b.*	+PINEIDÆII ON CENTP	*G.*
	55)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	56)	*b.* 1.	+PINRÆD ON CANT (2 Stück)	*G.*
	57)	*b.* 2.	+ ebenso	*G.*
	58)	*b.* 1.	+PINRÆD ON CENTPAR	*G.*
	59)	*b.*	+PINRED ON CENTPA	*H.*
	60)	*b.*	+ ebenso (9 Stück)	*H.*
	61)	*b. ir.* 74.	+PVLFSTAN ON CENT	*G.*
	62)	*b.*	+PVLFPIG ON CENT	*H.*
	62 *a*)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	63)	*a.* 5.	+PVLSTAN ON CANTPA (2 Stück)	*G.*
	64)	*b.* 1.	+PVLSTAN ON CENT	*G.*
	65)	*a. ir.* 40 & 74.	+PVLSTAN ON CENTP	*G.*
			Cisececaster (Chichester).	
66.	66)	*b.* 1.	+ÆGELM ON CICEST	*H.*
	67)	*b.*	+ÆLFRIC ON CICE	*H.*
	68)	*b. ir.* 39.	+ÆLFRIC ON CICEST	*H.*
	69)	*b. ir.* 19.	+LEOFRIC ON CICE	*H.*
	70)	*b.* 2.	+LEOFPI ON CICEST	*G.*
	71)	*a.* 3.	+LEOFPINE ON CICEST	*G.*
			Colenceaster (Colchester).	
	72)	*a.* 9. *ir.* 41.	+ÆLFPINE M COL	*E.*
	73)	*a. ir.* 105.	+BRVN..N O COL	*E.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	74)	*Hf. b.* *Rf.*	+CODRIC ON COLE	*H.*
	75)	*a. ir.* 102.	+EDPINE MO COL	*E.*
	76)	*a.* 6.	+GODRIC MO COL	*E.*
	77)	*b.*	+GODRIC ON COLA	*H.*
77.	78)	*a.* 2.	+ ebenso	*G.*
78.	79)	*b.* 1.	+GODRIG ON COLEC (2 Stück)	*H.*
	80)	*b.* 1.	+ ebenso	*H.*
	81)	*a.*	+LEOFPINE ON COL	*H.*
79.	82)	*b.* 1.	+PLFPINE ON COLAC	*G.*
	83)	*a.* 10.	+PVLFPINE COL (2 Stück)	*E.*
82.	84)	*b.*	+PVLFPINE ON COL	*H.*
	85)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	86)	*b.* 1.	+PVLFPINE ON COLAC	*H.*

Crocglade (Crekelade).

87)	*b.* 1.	+ÆGELPINE ON CR	*G.*
88)	*a.* 2.	+ÆGELPINE ON CRO	*G.*
89)	*b.*	+ÆLFPINE ON CROC	*G.*
90)	*b.* 1.	+ÆLINE ON GROG	*H.*
91)	*a.* 8.	+ÆLPINE ON CROG	*E.*
92)	*a.* 8.	+ÆÐELPINE ON CEROC (3 Stück)	*E.*
93)	*a.* 8.	+TOCA ON CROGLAD (2 Stück)	*E.*

Dene?

94)	*b.*	+EADMVD ON DENE (Hildebr. 1309?)	*H.*

Dngeniti.

95)	*a.* 4. *ir.*	+ODA ON DNGENITI	*G.*

Deoraby (Derby).

96)	*b.*	+ΣPERTIN ON DEOR	*H.*
97)	*b.* 1.	ΣPARTINC ON DEOP	*G.*

Doferan (Dover).

Hildebr.-Nr.				Typ.
	98)	*Hf. b.*	*Rf.* +BOGA ON DOFEER (5 Stück)	*H.*
98.	99)	*b.*	+BOGA ON DOFR (8 Stück)	*H.*
98.	100)	*b.*	+ ebenso (6 Stück)	*H.*
	101)	*b.*	+BOGA ONN DOFR	*H.*
	102)	*b.*	+CINΣIGE ON DOF	*G.*
	103)	*b.* 1.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
	104)	*a.*	+CINΣIGE ON DOFE (5 Stück)	*H.*
	105)	*b.*	+CINΣIGE ON DOFER	*H.*
	106)	*b.*	+CINΣIGE ON DOFR (4 Stück)	*H.*
	107)	*b.* 1.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
100.	108)	*a.* 2.	+ ebenso (4 Stück)	*G.*
	109)	*b.*	+EDΣIGE ON DOFRA (3 Stück)	*G.*
	110)	*b.* 2.	+ ebenso	*G.*
102.	111)	*b.* 1.	+EDΣIGEE ON DOFERA	*G.*
	112)	*a. ir.* 41.	+EDPII ON DOFR	*H.*
	113)	*a.*	+ ebenso	*H.*
	114)	*a. ir.* 41.	+EDPII ONN DOFR (2 Stück)	*H.*
	115)	*b.*	+EDPINE ON DOFER	*H.*
	116)	*b. ir.* 43.	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
104.	117)	*b.* 1.	+EDPINE ON DOFERA (4 Stück)	*H.*
	118)	*a.*	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
	119)	*a. ir.* 43.	+ ebenso	*H.*
105.	120)	*a. ir.* 43.	+EDPINE ON DOFR (4 Stück)	*H.*
	121)	*b.* 1.	+ ebenso (3 Stück)	*H.*
	122)	*b.*	+ ebenso (4 Stück)	*H.*
	123)	*b. ir.* 38.	+EDPINE ON DOFRA	*H.*
106.	124)	*b. ir.* 43.	+ ebenso	*H.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	125)	*Hf.* *b.* 1.	*Rf.* +EDPINE ON DOFRA	(2 Stück)	*H.*
	126)	*a.*	+ETΣIGE ON DOFERA	(4 Stück)	*H.*
	127)	*b.*	+ETΣIGE ONN DOFR	(6 Stück)	*H.*
	128)	*b.* *ir.* 43.	+ ebenso		*H.*
	129)	*b.*	+ ebenso		*H.*
	130)	*a.*	+ETΣIGE ON DOFRAN		*H.*
108.	131)	*b.*	+ ebenso	(3 Stück)	*H.*
	132)	*b.* 1.	+LEOFPINE ON DOF	(2 Stück)	*G.*
	133)	*b.* 2.	+ ebenso	(2 Stück)	*G.*
110.	134)	*b.*	+ ebenso		*H.*
110.	135)	*b.*	+ ebenso		*H.*
110.	136)	*b.*	+ ebenso	(3 Stück)	*H.*
	137)	*b.*	+LEOFPINE ON DOFER	(2 Stück)	*H.*
	138)	*b.* *ir.* 41.	+LEOFPINE ON DOFR		*H.*
	139)	*b.*	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	140)	*b.* 1.	+ ebenso		*G.*
	141)	*b.* 1.	+LOFGPING ON DOF		*G.*
	142)	*b.* 1.	+LVFFPING ON DOF		*G.*
	143)	*b.* 1.	+LVFPINE ON DOF		*G.*
111.	144)	*b.*	+LVFPINE ON DOFR		*G.*
	145)	*b.* 1.	+ ebenso	(2 Stück)	*G.*
	146)	*b.* 2.	+ ebenso		*G.*
	147)	*b.* 1.	+LVFPINE ON DOFRA	(2 Stück)	*G.*
	148)	*b.* 1. *ir.* 8.	+LVFPINE ON DOPRA		*G.*
	149)	*b.* 1.	+ΣPERTAFE ON DOLEI		*G.*

Dorceaster (Dorchester).

	150)	*a.* *ir.* 42.	+BOGA ON DOR		*H.*

Eaxeceaster (Exeter).

Hildebr.-Nr.				Typ.
117.	151)	*Hf. b.* 1.	*Rf.* +ÆFICC ON ECXECE	*H.*
	152)	*b.* 1.	+ÆLFPINE ON ECXA	*G.*
	153)	*b.* 1.	+ÆLFPINE ON ECXE	*G.*
	154)	*b.* 1.	+ ebenso	*H.*
	155)	*b.* 1.	+DECENPINE ON ECX	*H.*
	156)	*a.* 4. *ir.* 33.	+EALDEBERD ON ECX	*G.*
	157)	*a.* 3.	+EALDEBERD ON EXE	*G.*
120.	158)	*a.* 3.	+EDMÆR ON EXCEST (2 Stück)	*G.*
122.	159)	*a.* 2.	+EDSIGE ON EXCEST	*G.*
	160)	*b.*	+EDPINE ON ECXE	*H.*
	161)	*a.* 7.	+GOD ON EAXCES	*E.*
	162)	*a.* 2.	+GODD ON EXCESTRE	*G.*
	163)	*a.*	+HVNNI ONN EACN	*H.*
	164)	*a.* 6.	+ISEGOD ON EAX	*E.*
	165)	*a. ir.* 108.	+HVNEPINE O EX	*E.*
	166)	*b.* 1.	+LEOFPINE ON ECX	*G.*
	167)	*a.* 3. *ir.* 41.	+MANAN ON EXECS	*G.*
	167 *a*)	*a.* 7.	+MANNA ON EAXE	*E.*
	168)	*a.* 3.	+SÆPINE ON ECCXCE	*G.*
	169)	*b.*	+SCVLA ON ECXCE	*G.*
	170)	*a.* 2.	+PVLFPERD ON ECX	*G.*
	171)	*a.* 1. *ir.* 42.	+PVLSTAN ON ECX (3 Stück)	*H.*
	172)	*b.* 1.	+PVLSTAN ON ECXCE	*G.*
134.	173)	*b.*	+PVLSTAN ON ECXEC	*G.*
	174)	*a.* 1.	+PVLSTAN ON EVCX	*G.*

Eoferwic (York).

136.	175)	*b.*	+ÆELPINE ON EOF	*H.*
137.	176)	*b.*	+ÆGELPINE ON EOF (2 Stück)	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
137.	177)	*Hf.* *b.*	*Rf.* +ÆGELPINE ON EOF	*H.*
	178)	*b.*	+ÆGELPINE ON EOFE (4 Stück)	*H.*
	179)	*a. ir.* 153.	+ÆÐELPIN M-O EOFR	*G.*
139.	180)	*a.* 3.	+ÆÐELPINE M-O EO	*G.*
	181)	*a.* 5.	+ARNCETEL M-O FOFI (3 Stück)	*G.*
	182)	*a.* 7.	+AΣCVTR M-O EO	*E.*
	183)	*a.* 4.	+AΣGOVT M-O EOFR	*G.*
	184)	*a. ir.* 74.	+AΣGOVT O EOFR	*G.*
150.	185)	*a. ir.* 74.	+AΣGOVT M-O EOFR	*G.*
	186)	*a.* 8.	+AΣGVT O EOFRP	*E.*
	187)	*a.* 4.	+AΣGVVT M-O EOFRPI	*G.*
	188)	*a.*	+BEORN ON EOFER	*H.*
	189)	*b.*	+ ebenso (3 Stück)	*H.*
156.	190)	*a.* 7.	+BIREHTNO O EO	*E.*
	191)	*a.* 5.	+BREHTNOÐ M-O EOFI	*G.*
	192)	*a.* 3.	+BRIHTNOÐ M-O EOF	*G.*
	193)	*a.* 2.	+CETEL M-O EOFRP	*G.*
165.	194)	*a.* 3.	+CETEL M-O EOFRPIC	*G.*
167.	195)	*a.* 6.	+COLGRIM MO EO	*E.*
	196)	*a.* 7.	+ ebenso	*E.*
169.	197)	*a.* 7.	+COLGRIM MO EOI	*E.*
	198)	*a. ir.* 43.	+CRVCAN ON EO	*H.*
	199)	*a. ir.* 43.	+ ebenso	*H.*
	200)	*a.*	+CRVCAN ON EOF	*H.*
176.	201)	*a.*	+CRVCAN ON EOFE (2 Stück)	*H.*
179.	202)	*b.*	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
	203)	*a. ir.* 43.	+ ebenso	*H.*
	204)	*b. ir.* 19.	+ ebenso	*H.*
176.	205)	*a.*	+ ebenso	*H.*
	206)	*a. ir.* 41.	+CRVCAN ON EOFER	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	207)	*Hf. a. ir.* 152.	*Rf.* +DAHFIN MO EO	*E.*
	208)	*b.* 1.	+EARNGRIM ON EO	*H.*
	209)	*b. ir.* 141.	+ ebenso	*H.*
182.	210)	*a.* 6.	+ELFΣTAN IO EO	*E.*
186.	211)	*a.* 3.	+EÐELPINE M⁻O EO (2 Stück)	*G.*
188.	212)	*b.*	+FÆRÐEIN ON EOFE	*H.*
	213)	*a. ir.* 118.	+FARCRI O EO	*E.*
	214)	*a.* 5.	+FARCRIM ⁻O EOFO	*G.*
	215)	*a. ir.* 153.	+FARGRIM ⁻O EOFR	*G.*
	216)	*a.* 2.	+FARGRIM ⁻O EOFRI	*G.*
	217)	*a.* 4.	+FARGRIM ⁻O EOFRP (2 Stück)	*G.*
	218)	*a. ir.* 146.	+FARÐEIN ⁻O EOF (2 Stück)	*G.*
	219)	*b. ir.* 8.	+FARÐEIN ON EOFE	*H.*
	220)	*a.* 7.	+FRETETCOL O EO	*E.*
197.	221)	*a. ir.* 102.	+FRIÐCOL MO EO	*E.*
	222)	*a.* 2.	+FRIÐCOL M⁻O EOF	*G.*
	223)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
	224)	*b.* 1.	+FRIÐCOL ON EOFE (2 Stück)	*H.*
	225)	*a.* 2.	+FRIÐCOL M⁻O EOFR	*G.*
	226)	*a.* 2.	+FRIÐCOL M⁻O EOFRI	*G.*
	227)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
	228)	*a.* 3.	+FRIÐCOL M⁻O EOFRPI	*G.*
201.	229)	*b.*	+GIMVLF ON EOFE	*H.*
	230)	*a. ir.* 74.	+GODMAN M⁻O EOF	*G.*
204.	231)	*b.*	+GODMAN ON EOF	*H.*
205.	232)	*b.*	+GODMAN ON EOFE (2 Stück)	*H.*
	233)	*a. ir.* 43.	+ ebenso	*H.*
	234)	*a.*	+GODMAN ON EOFER	*H.*

Hildebr.-Nr.		*Hf.*	*Rf.*	Typ.
	235)	*Hf. b.* 1.	*Rf.* +GODMAN O EOFERPI	*H.*
	236)	*b.*	+GODMAN ON EOFFR	*H.*
	237)	*a.* 3.	+GODMAN M-O EOFR (3 Stück)	*G.*
	238)	*a.* 2.	+GRIMOLF M-O EOF (2 Stück)	*G.*
209.	239)	*a.* 4.	+GRIMOLF M-O EOFR	*G.*
	240)	*b.*	+GRIMVLF ON EOFE	*H.*
	241)	*a.* 3.	+GRINAN M-O EOFRP	*G.*
	242)	*a.* 2.	+GRVCAN M-O EOF	*G.*
	243)	*a. ir.* 43.	+GRVCAN ON EOFER (2 Stück)	*H.*
	244)	*a.* 3.	+GRVRN M-O EOGRP (?)	*G.*
	245)	*a.* 6. *ir.* 12.	+GVNHPAT O EO	*E.*
	246)	*a.* 6. *ir.* 12.	+GVNHPAT MO EO	*E.*
	247)	*a. ir.* 108.	+HILDOLF MO EO	*E.*
217.	248)	*a.* 8.	+ ebenso	*E.*
224.	249)	*a.* 3. *ir.* 33.	+HILDOLF M-O EOFR	*G.*
	250)	*a.* 4.	+ ebenso (5 Stück)	*G.*
225.	251)	*a.* 5.	+ ebenso	*G.*
228.	252)	*a.* 4.	+HILDOLF M-O EOFRPI	*G.*
	253)	*a. ir.* 108.	+HILDOLFN O EO	*E.*
	254)	*a.* 7.	+HILDOLN -O EO	*E.*
	255)	*a. ir.* 41.	+HILDVLF ON EOF	*H.*
	255 *a*)	*b.*	+HILDVLF ON EOFER	*H.*
	256)	*a.* 4.	+IIRE M-O EOFRPICI	*G c.*
	257)	*a.* 4.	+IRE M-O EOFRPICE	*G.*
	258)	*a. ir.* 23., 113.	+IRE MT O EOFRI	*E.*
	259)	*a.* 4.	+IRE M-O EOFPIC	*G.*
	260)	*a.* 8.	+LEFPIINE MO EO	*E.*
	261)	*a.* 7.	+LEFPINE MO EO	*E.*
	262)	*a.* 8.	+LEFPINE M-O EO	*E.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	263)	*Hs. a.*	*Rs.* +OTĐIN ON EOFER	*H.*
242.	264)	*b.* 1.	+OΣCOD ON EOFER	*H.*
	265)	*a.* 6.	+OΣCOT M-O EO	*E.*
243.	266)	*a.* 6.	+OΣCOT M-O EO (2 Stück)	*E.*
246.	267)	*a.* 6.	+OΣCOT O EOFRP	*E.*
	268)	*a.* 2.	+OΣCOT M-O EOFRP	*G.*
248.	269)	*a.* 5.	+OΣOOT M-O EOFRPI	*G.*
	270)	*b.*	+OĐIN ON EOFER	*H.*
	271)	*a.*	+OĐIN ON EOF I I K	*H.*
	272)	*a.* 6.	+OVĐCRIM MO EO	*E.*
252.	273)	*a.* 6.	+OVĐCRIM O EO	*E.*
	274)	*a. ir.* 113.	+OVĐCRIM MO EO	*E.*
253.	275)	*a.* 6.	+OVĐCRIM MO EOI	*E.*
254.	276)	*b. ir.* 43.	+RAEFEN ON EOFE (4 Stück)	*H.*
	277)	*b. ir.* 43.	+RAEFEN ON EOFER	*H.*
	278)	*b. ir.* 49.	+RAEFEN ON EOFERPI	*H.*
	279)	*b.*	+RAEFEN ON EOFERPIC	*H.*
	280)	*a.* 8.	+ΣELECOL MO EO	*E.*
	281)	*a. ir.* 108.	+ΣELECOL MO EOI	*E.*
	282)	*a.* 6.	+ΣELECOL O EOFR IC	*E.*
	283)	*a.* 8.	+ΣNECOL M-O EO	*E.*
265.	284)	*a.* 7.	+ΣTIRCOL MO EO	*E.*
268.	285)	*a.* 4.	+ΣTIRCOL M-O EOFR	*G.*
268.	286)	*a.* 4.	+ΣTIRCOL M-O EOFR	*G.*
	287)	*a. ir.* 96.	+ΣTIRCOL M-O EOFRI	*G.*
	288)	*a.* 2.	+ΣVNOLF M-O EOFR	*G.*
	289)	*a. ir.* 81.	+ΣVNOLF M-O EOFR	*G.*
281.	290)	*a.* 4.	+ΣVNOLF M-O EOFRP (2 Stück)	*G.*
275.	291)	*a.* 7.	+ΣVNOLF M-O EOI	*E.*
	292)	*a.* 6.	+ΣVNVLF M-O EO (2 Stück)	*E.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	293)	*Hf.* *a.* 8.	*Rf.* + ΣVNVLF M-O EO	*E.*
	294)	*b.* 1.	+ΣVNVLF ON EOF	*H.*
	295)	*a.* 5.	+ΣERTINCI O EOI	*E.*
291.	296)	*a.*	+ÐVRGRIM ON EOF	*H.*
	297)	*b.*	+ÐVRGRIM ON EOFE	*H.*
292.	298)	*a.*	+ ebenso	*H.*
292.	299)	*a.*	+ ebenso	*H.*
	300)	*a.* 5.	+TOCAA M-O EO	*E.*
	301)	*a.* 4. *ir.* 49.	+TOOCA M-O EOFR	*G.*
	302)	*a.* 4. *ir.* 49.	+TOOCA M-O EOFRP	*G.*
	303)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
294.	304)	*a.*	+VCEDE ON EOFE	*H.*
	305)	*b.*	+VCEDE ONN EOFER (3 Stück)	*H.*
295.	306)	*b.*	+VCEDE ON EOFER	*H.*
297.	307)	*b.*	+VCEDE ON EOFERP	*H.*
	308)	*a.* 1.	+VFFNOÐ M-O EOFRPI	*G.*
	309)	*a.* *ir.* 113.	+VLFGARIM MO EOF	*E.*
	310)	*a.* 5.	+VLFGRIMI O EO	*E.*
	311)	*a.* *ir.* 23. & 113.	+VLFGRI I MO EO	*E.*
305.	312)	*a.* 2.	+PIÐRINE M-O EOF	*G.*
	313)	*a.* 1.	+PVLFNOÐ M-O EOFI	*G.*
	314)	*b.*	+PVLNOÐ ON EOFE (2 Stück)	*H.*
	315)	*a.* *ir.* 47.	+PVLNOÐ ON EOFER	*H.*
307.	316)	*a.* 2.	+PVLNOÐ M-O EOFR	*G.*
	317)	a. 3.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
	318)	*a.* *ir.* 113.	+PVLΣTAN -O EO	*E.*
	319)	*a.* 4.	+PVLΣTAN M-O EOC	*Gc.*
	320)	*a.* 7.	+PVLΣTAN -O EOF	*E.*
	321)	*a.* 3.	+PVLΣTAN M-O EOFI	*G.*

Eren?

Hildebr.-Nr.				Typ.
	322)	*Hf. ir.* 26., 33 & 130 *Rf.*	+DINΣAN ON EREN	*G.*

Gifelceaster (Ilchester).

	325)	*b.*	+ÆCGELPIC ON GIFE (2 Stück)	*G.*
	326)	*b.*	+ÆGLBIRIHT ON GI (2 Stück)	*H.*
	327)	*a.* 3.	+ÆLFNOÐ ON GIFLCE	*G.*
	328)	*a. ir.* 11. & 105.	+AELFΣIIG ON GIF	*E.*
	329)	*b.*	+ÆLFPINE ON GIFLC	*G.*
	330)	*a.* 4.	+ÆLFPINEMVΣ ON GIFE	*G.*
	331)	*a.* 7.	+GODPINE ON GIFL	*E.*
	332)	*a.* 7.	+OΣP E ON GIFEL	*E.*
	333)	*a.* 6.	+PVLFELM ON GI	*E.*

Gipeswic (Ipswich).

	334)	*a.* 3.	+ÆCGELBRIH ON GIPEΣ	*G.*
	335)	*a.* 8.	+ÆÐELBERHT O GIP	*E.*
	336)	*a.* 4. *ir.* 33.	+EDRIC ONN GIPEΣP	*G.*
	337)	*a.* 4. *ir.* 33.	+EDRIC ON GIPEΣPICC	*G.*
351.	338)	*b.* 1.	+LIFINC ON GIPEΣPI	*H.*
	339)	*b.* 1. *ir.* 8.	+ ebenso	*H.*

Gleaweceaster (Gloucester).

	340)	*a.* 6.	+CEOFΣIGE (sic) ON GLE (2 Stück)	*E.* [1]
	341)	*b.*	+CODRIC ON GLEP	*G.*
358.	342)	*b.*	+GODRIC ON GLEP (6 Stück)	*G.*
359.	343)	*a.* 3.	+GODRIC ON GLEPE	*G.*

1) Ein Kreuz vor und ein Punkt hinter dem Kopfe.

Hildebr.-Nr.				Typ.
	344)	*Hf.* *a.* 6.	*Rf.* +GODPINE O GLE	*E.*
	345)	*b.*	+ΣIRED ON GLEP	*H.*
	346)	*b.*	+ΣIRED ON GLEPEC	*G.*

Grantabricge (Cambridge).

Hildebr.-Nr.				Typ.
	346 *a*)	*b.* 1.	+ADA ON GRANTEBR	*G.*
	347)	*a.* 8.	+ÆLFPI MON GRANT	*E.*
	348)	*a.* 3.	+ÆLFPINE ON GRAN	*G.*
372.	349)	*a.* 8.	+CNIHT MO GRAN	*E.*
	350)	*a.* 3. *ir.* 32.	+LEOFΣIGE ON GRAN	*G.*
	351)	*a.* 10.	+ORNOΣT MO GRA	*E.*
388.	352)	*a.* 10.	+ORNΣT M÷O GRA (2 Stück)	*E.*
	353)	*a.* 5.	+ORΣT ON GAΛNT	*E.*
	354)	*a.* 7.	+ORΣT ON GRANT	*E.*

Gyldeford (Guildford).

Hildebr.-Nr.				Typ.
	355)	*b.* 1.	+BLACAMAN ON GY	*H.*

Haestinga (Hastings).

Hildebr.-Nr.				Typ.
397.	356)	*b.*	+ÆGELΣIGE ON HÆΣ (2 Stück)	*G.*
	357)	*a.* 2.	+ ebenso (3 Stück)	*G.*
	358)	*b.* *ir.* 6.	+ÆLFPEARD ON HÆΣ	*H.*
	359)	*b.* 2.	+ÆLFPERD ON HÆ	*G.*
	360)	*b.*	+ÆLFPERD ON HÆΣ (2 Stück)	*H.*
	361)	*b.* *ir.* 44.	+ÆLFPERD ON HÆΣTI (3 Stück)	*G.*
	362)	*b.* 1.	+ÆLFPERD ON HEΣTINI (4 Stück)	*G.*
	363)	*b.* 3.	+ ebenso (6 Stück)	*G.*
	364)	*a.* *ir.* 125.	+ÆLFPIRD ON HEΣTINI	*G.*
	365)	*a.* 3.	+ÆLΣIGE ON HÆΣTIN (2 Stück)	*G.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	366)	*Hf. a. ir.* 153. *Rf.*	+ÆLΣIGE ON HE ΣTINI (2 Stück)	*G.*
	367)	*a.*	+BRID ON HÆΣΣTING	*H.*
	368)	*a.*	+BRID ON HÆΣTINC	*H.*
	369)	*b.*	+ ebenso	*H.*
	370)	*a.* 1.	+EADΣIIE ON HÆΣ	*G.*
	371)	*b.* 1.	+ELFPERD ON HEΣT	*G.*
	372)	*b.*	+ETΣIGE ON HÆΣTIN (2 Stück)	*G.*
	373)	*a.* 1.	+ ebenso	*G.*
	374)	*b.* 2.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
403.	375)	*b.* 2.	+ETΣIGE ON HÆΣTINCA (7 Stück)	*G.*
	376)	*b.*	+PVLNOÐ ON HÆΣTI.	*H.*
	377)	*a.*	+.....D ON HÆΣΣTINC	*H.*

Hamtune (Southampton).

	378)	*a.* 7.	+ÆLFΣIGE ON HAMT	*E.*
	379)	*b. ir.* 6.	+LEOFPINE ON HA	*H.*
	380)	*b.* 2.	+LEOFPINE ON HAM	*G.*
	381)	*a.* 7.	+ ebenso	*E.*
	382)	*a.* 8.	+LEOFPINE ON HAMT	*E.*
	383)	*a.* 7.	+ΣIBODA ON HAMT	*E.*

Hereford (Hereford).

	384)	*a.* 3.	+BRIHTNOÐ ON HE	*G.*
	385)	*b.* 1.	+DRDRIC ON HERE	*G.*
	386)	*a.* 4. *ir.* 33.	+LEOFGAR ON HERE	*G.*
	387)	*b.*	+ORDRIC ON HERE	*H.*
429.	388)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	389)	*a.* 3.	+ ebenso	*G.*

Heortford (Hertford).

434.	390)	*b. ir.* 43.	+DEORΣIGE ON HEO	*H.*
	391)	*a. ir.* 151.	+DYRΣIG ON HEORE	*E.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
437.	392)	*Hf.* *b.* *ir.* 43.	*Rf.* +LEOFRIC ON HEO	*H.*
	393)	*b.*	+LEOFRIC ON HEO	*H.*
	394)	*b.*	+LEOFRIC ON HEOR	*H.*
	395)	*b.* *ir.* 8.	+ ebenso	*H.*
	396)	*a.*	+LIFINC ON HEORT	*H.*
			Huntandune (Huntingdon).	
	397)	*b.*	+ADA ON HVNTED (2 Stück)	*H.*
	398)	*b.*	+ÆLFGAR ON HVNT	*H.*
448.	399)	*b.* 2.	+EADNOÐ O HVNTE	*G.*
	400)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
	401)	*a.* 4.	+EADNOÐ O HVNTED	*G.*
	402)	*a.* 7.	+EDNOD MΓO HVN	*E.*
	403)	*a.* 3.	+GODELAÐ ON HVNTE	*G.*
	404)	*a.* 1.	+GODELEOF ON HVN	*G.*
454.	405)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	406)	*a.* 7.	+GODLIOF ON HVNTI	*E.*
	407)	*b.* 1.	+GOFRIC ON HVNDT	*G.*
	408)	*b.* 1.	+LIOFGAR ON HVNDE	*G.*
			Laewes (Lewes).	
	413)	*b.*	+ÆLFPERD ON LÆP	*H.*
	414)	*b.* 1.	+ÆLFPERD ON LÆPE	*H.*
	415)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	415 *a*)	*b.* 1.	+ÆLFPERDD ON LÆPPE	*G.*
	416)	*a.* 1.	+EADPINE ON LÆPE (2 Stück)	*G.*
462.	417)	*b.* 1.	+EDPINE ON LÆPE (2 Stück)	*H.*
	418)	*a.* 1.	+GODEFRIÐ O LÆPE	*G.*
	418 *a*)	*a.* 6.	+GODMAN ON LÆPE	*G.*
			Lagw?	
	419)	*a.* 7.	+ÆLFSIG O LAGP	*E.*

Hildebr.-Nr.		**Lamil?**		Typ.
	420)	*Hf.* *a.* 6. *ir.* 144.	*Rf.* +ONLAF MO LAMIL	*E.* [1]
		Lancaster.		
	421)	*b.* 1.	+LEOFPINE ON LAN	*G.*
		Leigceaster (Leicester).		
	427)	*b.* 1.	+ÆLFNOÐ ON LEICE	*G.*
	428)	*a.* 1.	+ ebenso	*G.*
471.	429)	*b.* 2.	+ ebenso	*G.*
	430)	*a.* 1.	+ÆLFSIE ON LEIIC	*H.*
475.	431)	*a.* 2.	+ÆLFSIGE ON LEICE	*G.*
477.	432)	*b.*	+ÆLFSIGE ON LEIIC (2 Stück)	*H.*
	433)	*a.* *ir.* 13.	+ ebenso	*H.*
	434)	*b.*	+ÆLNOÐ ON LEIICE	*H.*
	435)	*b.*	+CEOLNOÐ ON LEIC	*G.*
	436)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	437)	*a.* 2.	+ ebenso	*G.*
	438)	*a.* 8.	+ELEPINE ON LEI	*E.*
	438 *a*)	*a.* 8.	+ ebenso	*E.* [2]
	439)	*b.* 1.	+ELFPINE ON LIECE	*G.*
	440)	*b.*	+GODPINE ON LEIC (2 Stück)	*G.*
	441)	*b.*	+GVNLEOF ON LEI	*H.*
	442)	*a.* 1.	+LEOFING ON LEICES	*G.*
	443)	*a.* 8.	+LEOFRIC ON LEI	*E.*
	443 *a*)	*b.* 1.	+LEOFSIGEGE ON LEII	*G.*
	444)	*b.*	+LEOFSIGE ON LEII	*H.*
	444 *a*)	*b.* *ir.* 135.	+ ebenso	*H.*
	445)	*a.* *ir.* 1 & 132.	+LEOFSOINEI	*E.* [3]

1) *Hf.* ∽ vor dem Kopfe und *Rf.* rückläufig.
2) Drei Punkte vor und hinter dem Kopfe.
3) cfr. Hildebrandt Nr. 505.

Hildebr.-Nr.					Typ.
511.	445 *a*)	*Hf.* *b.* 1.	*Rf.* +LEOFPIC	ON LEII	*G.*
	446)	*b.*	+LEOFPINE	ON LEI	*H.*
513.	447)	*b.* 1.	+LEOFPINE	ON LEIC	*G.*
514.	448)	*b.* 2.	+ ebenso		*G.*
	449)	*a.* 1.	+LIFINC	ON LEICE	*G.*
	450)	*b.* 1.	+TROTAN	ON LEICE	*G.*
	451)	*a.* 2. *ir.* 33.	+PVLNOÐ	ON LEICΣT	*G.*

Liger-Leher-Ceaster (Chester).

532.	452)	*a.* 1.	+ÆCELPIC	ON LEHR	*G.*
	453)	*a.* 2.	+ÆCELPINE	ON LEH	*G.*
	454)	*a.* 8.	+ÆLFPI	MO LEHER	*E.*
	455)	*a.* 7.	+ÆLFPI	MO LEHP	*E.*
533.	456)	*a.* 7.	+ÆÐELPI	ON LEHER	*E.*
	457)	*a.* 6.	+CEOLNOÐ	ON LE	*E.*
	458)	*a.* 7.	+LEOFIC	ON LEC	*E.*
	459)	*b.* 2.	+LEOFPIC	ON LECIILE	*G.*
	460)	*a.* 2.	+LEOFPIN	ON LICL	*G.*
	461)	*a.* 7.	+LEOFPINE	ON LE	*E.*
	462)	*b.* *ir.* 19.	+LEOFPINE	ON LECII (2 Stück)	*H.*
	463)	*a.* 7.	+LIFIC	ON LECI	*E.*
	464)	*b.* 2.	+PLANCÐECEN	O LEHR	*G.*
	465)	*a.* 8.	+ΣNEL	ON LEC	*E.*
	466)	*a.* 7.	+TRTAN	ON LE	*E.*
	467)	*a.* 3. *ir.* 42.	+PVLNOÐ	ON LERA	*G.* [1])
	467 *a*)	*b.* 1. *ir.* 12.	+PVLNOÐ	ON LENR	*G.*

Liman (Liming, jetzt Lyme).

	468)	*b.* 1.	+CODRIC	ON LIMEN	*H.*
	469)	*b.* *ir.* 47.	+CODRIC	ON LIMENA	*G.*
539.	470)	*a.*	+CODRIC	ON LIMENE (3 Stück)	*H.*

1) cfr. Thomsen 940.

Lincolne (Lincoln).

Hildebr.-Nr.		Hf.	Rf.	Typ.
	471)	*Hf.* *a.* 3.	*Rf.* +ÆGELMÆR ON LINC (3 Stück)	*G.*
	472)	*a.*	+ÆLFNOÐ ON LINC	*H.*
	473)	*a.* 3.	+ ebenso	*G.*
	474)	*a.* 2.	+ÆLFNOÐ ON LINCO	*G.*
	475)	*b.*	+ ebenso	*H.*
544.	476)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
	477)	*b.* *ir.* 41.	+ ebenso	*H.*
545.	478)	*a.* 8.	+ÆLFRIC MO LINC	*E.*
	479)	*a.* 6.	ÆÐEL MON LINC	*E.*
549.	480)	*a.* 8.	+ÆÐELMÆR MO LIN	*E.*
	481)	*a.* 2.	+ÆÐELMER ON LINC (2 Stück)	*G.*
	482)	*a.* 3.	+ ebenso	*G.*
	483)	*a.* *ir.* 113.	+ÆÐEMÆR MO LINC	*E.*
	484)	*b.* 2.	+ASFERÐ ON LINCO (2 Stück)	*G.*
	485)	*a.* *ir.* 74.	+ASFORÐ ON LINC	*G.*
	486)	*a.* 1.	+ASLAC ON LINCOLE	*G.*
	487)	*a.* 2.	+ASLAC MO LINCOLR (4 Stück)	*G.*
	488)	*a.* 7.	+BRIHTNOÐ ON LI	*E.*
	489)	*a.*	+BRIHTRIC ON LIN	*H.*
558.	490)	*b.*	+BRIHTRIC ON LINC (4 Stück)	*H.*
	491)	*b.* 1.	+BRVNTAT ON LIN	*G.*
	492)	*b.*	+COLGRIM ON LIN (4 Stück)	*H.*
	493)	*b.*	+ *Var.* COLGRIM ON LIN (4 Stück)	*H.*
	494)	*a.*	+COLGRIM ON LINC	*H.*
	495)	*a.*	+COLGRIM ON LINCO (3 Stück)	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	496)	*Hf.* *b.* *Rf.*	+COLGRIM ON LINCO	*H.*
	497)	*b.*	+COLGRIM ON LINCOL	*H.*
564.	498)	*b.*	+COLRIM ON LINCO (2 Stück)	*H.*
	499)	*b.*	+CONGRIM ON LINC	*H.*
	500)	*b.*	+CRINA ON LINCOL (2 Stück)	*H.*
	501)	*a.* 3. *ir.* 33.	+CRINAN ON LINCO	*G.*
	502)	*a.* 2.	+CRINCETEL ON LINC	*G.*
	503)	*a.* 7.	+DRENG MO LINCO	*E.*
	504)	*a.* 8.	+EADMVND MO LIN	*E.*
	505)	*a.* 7.	+ELFRIE MO LINCO	*E.*
	506)	*a.* *ir.* 74.	+GODRIG ON LINCO	*G.*
	507)	*a.* 2.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
568.	508)	*b.*	+GODRIC ON LINCOL	*H.*
	509)	*b.*	+GODRIC ON LINCS	*H.*
570.	510)	*b.*	+GODRICSPOT ON LIN	*H.*
572.	511)	*a.* 7.	+GODPINE MO LIN	*E.*
	512)	*a.* 7.	+GODPINE MO LINC	*E.*
	513)	*a.* 3.	+GODPINE ON LINCO	*G.*
	514)	*b.*	+GOODRIC ON LINC (2 Stück)	*H.*
	515)	*a.* *ir.* 74.	+GVŚTAN ON LINCO	*G.*
	516)	*a.* 1.	+GVSTIN ON LINC	*G.*
	517)	*b.*	+HATAÐAN ON LINC	*H.*
581.	518)	*a.* 7.	+IVSTAN MO LINC	*E.* [1]
	519)	*a.* 3.	+IVSTEGEN ON LINC (2 Stück)	*G.*
	520)	a. 3. *ir.* 33.	+IVSTEIN ON LINCOL (4 Stück)	*G.*
	521)	*b.* 1.	+LEODAN ON LINNC	*G.*
	522)	*a.* 3.	+LEOFINC ON LINCOL	*G.*

1) Kreuz vor dem Kopfe.

Hildebr.-Nr.				Typ.
	523)	*Hf. a.* 3. *Rf.*	+LEOFINC MO LINC	*G.*
	524)	*b.* 1.	+LEOFPII ON LINCOL	*G.*
	525)	*b.* 3. *ir.* 139.	+LEOFPINE MO LIN	*G.*
	526)	*a. ir.* 150.	+ ebenso	*E.*
	527)	*b.*	+LEOFPINE ON LIN	*H.*
	528)	*a.* 7.	+LEOFPINE MO LINCO	*E.*
	529)	*a.*	+LEOFPINE O LINCOL	*H.*
	530)	*b.*	+LEOFPINE ON LII	*H.*
	531)	*a.* 7.	+LEOHNC M·O LINC	*E.*
	532)	*a.*	+LEOPINE ON LINC (2 Stück)	*G.*
	533)	*a.*	+LEOPINE ON LINCOL (2 Stück)	*G.*
602.	534)	*a.*	+LIFINC ON LINCO	*H.*
602.	535)	*a.*	+ ebenso	*H.*
603.	536)	*b.*	+ ebenso (3 Stück)	*H.*
	537)	*a.*	+LIFINC ON LINCOL	*H.*
	538)	*b.*	+ ebenso	*H.*
600.	539)	*a.* 2.	+ ebenso	*G.*
	540)	*b.* 1.	+LIFINC ON LNCOL	*H.*
	541)	*a.* 7.	+MANA MO LINCOL	*E.*
	542)	*a. ir.* 113.	+ ebenso	*E.*
	543)	*a.* 2.	+MANA ON LINCOL (2 Stück)	*G.*
	544)	*a.* 3. *ir.* 33.	+MATAÐAN ON LIN (2 Stück)	*G.*
	545)	*a.* 2.	+MATAÐAN BALLVC O LI	*G.*
610.	546)	*b.* 1.	+ ebenso	*Ga.*
611.	547)	*a.* 7.	+MATEÐAN MO LIN	*E.*
612.	548)	*a. ir.* 113.	+ ebenso	*E.*
	549)	*a. ir.* 74.	+OΣFERÐ MO LINCOL	*G.*
	550)	*b.* 1. *ir.* 39.	+OΣCOD ON LINCOL	*G.*
627.	551)	*a.* 4.	+OΣCVT MO LINCOL (2 Stück)	*G.*

Hildebr.-Nr.		Hf.	Rf.	Typ.
	552)	*Hf. a.*	*Rf.* +OΣLAC ON KNCOL	*H.*
	553)	*a.*	+OΣLAC ON LINC	*H.*
628.	554)	*a.*	+OΣLAC ON LINCO (2 Stück)	*H.*
628.	555)	*a.*	+ *Var.* ebenso (2 Stück)	*H.*
629.	556)	*b.*	+ ebenso	*H.*
	557)	*b. ir.* 37.	+ ebenso	*H.*
630.	558)	*b. ir.* 39.	+OΣLAC ON LINCOL (3 Stück)	*H.*
	559)	*b.*	+ ebenso	*H.*
	560)	*a.*	+ ebenso	*H.*
	561)	*a.* 2.	+ ebenso	*G.*
	562)	*a. ir.* 74.	+OΣMVND ON LINCOL	*G.*
	563)	*a.* 2.	+ΣVARTBRAND ON LII	*G.*
	564)	*a. ir.* 113.	+ΣVMERLE MO LIN	*E.*
	565)	*a.* 3.	+ΣVMERLEDA MO LINC	*G.*
	565 *a*)	*a.* 8.	+ΣVMERLEĐ MO LIN	*G.*
	566)	*a.* 3.	+ΣVNECOD ON LIN	*G.*
	567)	*a.* 3.	+ΣVNFCOD MO LINCO	*G.*
640.	568)	*a.*	+ΣPART ON LINCOL (2 Stück)	*H.*
	569)	*a.* 2.	+ΣPARTEBRAND O LII	*G.*
	570)	*b. ir.* 43.	+ΣPARTINC ON LII (3 Stück)	*H.*
641.	571)	*b. ir.* 43.	+ΣPARTINC ON LIN (3 Stück)	*H.*
	572)	*a.*	+ΣPARTINC ON LINC	*H.*
	573)	*a.* 2.	+ΣPEARTBRAND O LI	*G.*
	574)	*b. ir.* 38.	+ΣPEARTBRAND LI	*H.*
	574 *a*)	*b.* 1.	+ΣPEARTEBRAN O L (2 Stück)	*H.*
	575)	*b.*	+ΣPEARTEBRAN O LII	*H.*
645.	576)	*b.*	+ΣPEARTINC ON LII	*H.*
	577)	*b.*	+ΣPEAPTINC ON LINC (2 Stück)	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	578)	*Hf. b. Rf.*	+ΣPEARTINC ON LNC (2 Stück)	*H.*
	579)	*b.*	+ΣPERTEBRAND ON LI	*H.*
	580)	*b. ir.* 41.	+ΣPERTINC ON LIN (2 Stück)	*H.*
652.	581)	*b. ir.* 43.	+ ebenso	*H.*
	582)	*a.*	+ ebenso	*H.*
653.	583)	*b.* 1.	+ΣPPEARTABRAD O LI (4 Stück)	*G.*
	584)	*a.* 3. *ir.* 33.	+VLFBEORN ON LINC	*G.*
	585)	*a.*	+PADLOΣ ON LIN	*H.*
	586)	*a.*	+PEDLOΣ ON LINCO	*H.*
	587)	*a.* 4.	+PVEFPINE ON LINC	*G.*
662.	588)	*b.* 2.	+PVFPINE ON LINCO	*G.*
663.	589)	*a.* 3. *ir.* 33.	+PVLBARN MO LINC (2 Stück)	*G.*
	590)	*a.* 1.	+PVLBERE ON LI	*G.*
	591)	*a.* 1.	+PVLBERN ON LIN	*G.*
	592)	*b.*	+ ebenso	*H.*
	593)	*b.*	+PVLBERN ON LINC	*H.*
	594)	*a.* 3. *ir.* 33.	+PVLBERN MO ⊢INC	*G.*
	595)	*a.* 4.	+PVLBERN MO LINCOL	*G.*
668.	596)	*a.* 7.	+PVLFBERN O LIN	*E.*
669.	597)	*a.* 7.	+PVLFCAT MO LII	*E.*
673.	598)	*b.*	+PVLFRIC ON LINCO (2 Stück)	*H.*
	599)	*a. ir.* 74.	+PVLFPINE ON LINC	*G.*
675.	600)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
	601)	*a.* 2.	+PVLLEREN ON LINC	*G.*
	602)	*a.* 1.	+PVLΣEREN ON LINC	*G.*

Lundene (London).

	603)	*b.* 1.	+ÆEDRIC ON LVNDE	*G.*
	604)	*b.*	+ÆCELET ON LVN	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
681.	605)	*Hf. b.*	*Rf.* +ÆCELPINE ON LVN	*G.*
	606)	*a.* 2.	+ÆCFRYE ON LVNDE	*G.*
	607)	*b.*	+ÆCELNOĐ ON LVND	*G.*
	608)	*b.*	+ÆLBRIHT ON LVND	*G.*
683.	609)	*b.* 1.	+ÆLEPERD ON LVND	*G.*
684.	610)	*b.* 1.	+ÆLEPIC ON LVNDE	*G.*
	611)	*b.* 2.	+ÆLFCAR ON LVDNDE	*G.*
687.	612)	*b.*	+ÆLFCAR ON LVND	*G.*
687.	613)	*b.*	+ ebenso	*G.*
	614)	*b.* 1.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
	615)	*b.* 2.	+ ebenso	*G.*
	616)	*b.* 1.	+ÆLFCAR ON LVNDE	*G.*
	617)	*a.* 3.	+ÆLFCET ON LVND	*G.*
	618)	*a.* 2.	+ÆLFCET ON LVNDE (3 Stück)	*G.*
	619)	*b.*	+ÆLFIPINE ON LVN	*G.*
691.	620)	*a.*	+ÆLFRED ON LVND	*H.*
	621)	*b.* 2. *ir.* 28.	+ÆLFΣH ON LVNDNE	*G.*
	622)	*a.*	+ÆLFPEARDO ON LV (2 Stück)	*H.*
	623)	*b.*	+ ebenso (4 Stück)	*H.*
698.	624)	*b.* 1.	+ÆLFPERD ON LVN (6 Stück)	*G.*
	625)	*a.* 1.	+ ebenso	*G.*
700.	626)	*b.* 1.	+ÆLFPERD ON LVND	*G.*
	627)	*b.*	+ÆLFPIED ON LVNDE (2 Stück)	*G.*
706.	627*a*)	*a.* 5.	+ÆLFPI ON LVNDENE	*E.*
	628)	*ir.* 7. &41.	+ÆLFPII ON LVN	*H.*
	629)	*a.*	+ÆLFPIC ON LVDE	*H.*
708.	630)	*a.* 3.	+ÆLFPIC ON LVDENE	*G.*
	631)	*a.* 1.	+ÆLFPIC ON LVN	*G.*
	632)	*b.*	+ÆLFPIC ON LVND	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	633)	*Hf. b.* 1.	*Rf.* +ÆLFPIG	ON LVND	*H.*
	634)	*b. ir.* 57.	+ÆLFPIG	ON LVNDD (2 Stück)	*G.*
717.	635)	*b.*	+ÆLFPIG	ON LVNDE (2 Stück)	*H.*
710.	636)	*b.*	+	ebenso (2 Stück)	*G.*
711.	637)	*b.* 1.	+	ebenso (4 Stück)	*G.*
	638)	*b.* 4. *ir.* 8.	+	ebenso	*G.*
	639)	*b.* 1.	+ÆLFPIG	ON LVNDEN (3 Stück)	*H.*
714.	640)	*b.* 2.	+ÆLFPIG	ON LVNND	*G.*
	641)	*a.*	+ÆLFPIIΣPENCEL[1]	ON LV	*H.*
	642)	*a.* 1.	+ÆLFPINE	ON LVN	*G.*
	643)	*b.* 2.	+ÆLFPINE	ON LVND	*G.*
	644)	*b.*	+	ebenso	*H.*
	645)	*b.* 1.	+	ebenso (2 Stück)	*H.*
721.	646)	*a.* 6.	+ÆLFPINE	ON LVNDE	*E.*
720.	646*a*)	*a.* 5.	+	ebenso	*E.*
722.	647)	*b.* 1.	+	ebenso	*G.*
	648)	*a.*	+ÆLFPINE	ON LVNDEN	*H.*
	649)	*a.* 1.	+ÆLPERD	ON LVN	*G.*
725.	650)	*b.*	+ÆLPERD	ON LVND	*G*
726.	651)	*b.* 1.	+	ebenso	*G.*
731.	652)	*a.* 3.	+ÆLPERD	ON LVNDE	*G.*
	653)	*a.*	+ÆLPIG	ON LVND	*H.*
	654)	*b.*	+ÆLPINC	ON LVND	*H.*
	655)	*b. ir.* 41.	+ÆLPINE	ON LVND (3 Stück)	*H.*
	656)	*a.*	+	ebenso	*H.*
	657)	*b. ir.* 41.	+	ebenso	*G.*
	657 *a*)	*b.* 1.	+	ebenso	*G.*

1) Zweites Beispiel eines Doppelnamens (Zunamens?), wie Nr. 545 und 1192 *a*.

Hildebr.-Nr.					Typ.
	658)	*Hf. b.*	*Rf.* +ÆLPINE ON LVNDEN	(2 Stück)	*G.*
	659)	*a.* 3.	+ALFGAR ON LVND		*G.*
	660)	*a.*	+AL PINE ON LVN		*G.*
	661)	*a. ir.* 42.	+BRANN ON LVND		*H.*
	662)	*a.* 3. *ir.* 33.	+BRHTNOÐ MO LVND		*H.*
	662 *a*)	*a.* 5.	+BRIHTFRD O LVN		*E.*
	663)	*a.* 5.	+BRIHTFREÐ LVND		*G.*
	664)	*b.*	+BRIHTMAER O LV	(4 Stück)	*H.*
	664 *a*)	*b. ir.* 41.	+ ebenso		*H.*
745.	665)	*b.*	+BRIHTMAER ON LVN	(4 Stück)	*H.*
	666)	*b.*	+BRIHTMAER ON L	(3 Stück)	*H.*
	667)	*b. ir.* 43.	+BRIHTNOÐ ON LVN	(2 Stück)	*H.*
	668)	*a.* 7.	+BRIHTNOÐ ON LVND		*E.*
	668 *a*)	*a.* 2.	+BRIHTNOÐ MO LV..D		*G.*
	669)	*a. ir.* 42.	+BRIHTRED ON LV		*H.*
	670)	*a.*	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	671)	*a. ir.* 62.	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	672)	*a.*	+BRIHTRED ON LVN		*H.*
	673)	*b.* 1.	+ ebenso		*H.*
	673 *a*)	*a.* 1.	+BRIHTRED A LV		*G.*
	674)	*b.*	+BRINTN ON LVND		*H.*
759.	675)	*b.*	+BRVNGAR ON LV	(12 Stück)	*H.*
	676)	*b.*	+ *Var.* ebenso		*H.*
	676 *a*)	*b. ir.* 41.	+BRVNGAR ON L		*H.*
	676 *b*)	*b.*	+ ebenso		*H.*
760.	677)	*b.*	+BRVNGAR ON LVN	(4 Stück)	*H.*
	678)	*b.*	+BRVNGAR ON VN		*H.*

Hildebr.-Nr.		Hf.	Rf.		Typ.
754.	679)	*Hf. b.* 1.	*Rf.* +BRVNCAR ON LVN	(5 Stück)	*G.*
	680)	*b.* 2.	+ ebenso		*G.*
	681)	*a.* 3.	+ ebenso		*G.*
	682)	*b.* 1.	+BRVNCAR ON LVND		*G.*
	682*a*)	*b.* 1.	+BRVNCA···A O LV		*G.*
	683)	*a.* 3.	+BRVNINC ON LVDEN	(2 Stück)	*G.*
762.	684)	*a.* 2.	+BRVNINC ON LVN	(2 Stück)	*G.*
	685)	*a.* 2.	+BRVNINC ON LVND		*G.*
	686)	*b.* 2.	+ ebenso		*G.*
765.	687)	*b.* 1.	+ ebenso	(2 Stück)	*G.*
767.	688)	*b.*	+BRVNMAN ON LV	(47 Stück)	*H.*
	689)	*b.*	+BRVNMAN ON LVN		*G.*
	690)	*b.*	+BRVNMAN O LVND	(2 Stück)	*H.*
	691)	*a.* 3. *ir.* 33.	+CL··PERD ON LVDEN		*G.*
	692)	1. *ir.* 12 & 51.	+CODRICI ON LVNDI		*G.*
	693)	*a.* 2.	+ ebenso		*G.*
	694)	(undeutlich)	+CORIII ON LVNND		*H.*
	695)	*a.* 1. *ir.* 143.	+COTRIC ON LVNDIN		*G.*
	696)	*a.* 1. *ir.* 58.	+ ebenso		*G.*
	697)	*a.* 1.	+COTRIC ON LVNDN		*G.*
	697*a*)	*a.* 1.	+DEODNEDM ON LV		*G.*
	698)	*b.*	+DODA ON LVNDEN		*G.*
	698*a*)	*b.* 1.	+ ebenso		*G.*
	699)	*a.* 6.	+E D ONO VND		*E.*
	700)	*b.*	+EADELM ON LVN		*G.*
	701)	*b.* 1.	+EADFVLD ON LVND		*G.*
	702)	*a.*	+EADMVND ON LV		*H.*
778.	703)	*a.*	+EADMVND ON LVN	(2 Stück)	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	704)	*Hf.* *a.*	*Rf.* +EADMVND ON LVND	*H.*
	705)	*a.* 3.	+EADREDE ON LVDNNEI	*H.*
	706)	*a.* 3. *ir.* 33.	+EADRIC MO LVNDN	*G.*
783.	707)	*a.* *ir.* 77.	+EADΣI ON LVND	*E.*
	708)	*b.*	+EADVLF ON LVND	*H.*
	709)	*b.*	+ ebenso (5 Stück)	*G.*
	710)	*b.* 1.	+EADVLF ON LVNDE	*G.*
784.	711)	*a.* 6.	+EADPERD O LVN	*E.*
	712)	*a.* *ir.* 93.	+EADPIRED LVN	*E.*
	713)	*a.* 5.	+EADPOLD M LVN	*E.*
	714)	*b.*	+EADPOLD ON LVN	*H.*
802.	715)	*b.*	+EADPOLD ON LVN	*G.*
	716)	*a.* 2.	+EADPOLD ON LVND (5 Stück)	*G.*
803.	717)	*a.* 3.	+ ebenso	*G.*
	718)	*b.*	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
	719)	*a.* 6.	+ED PRD ON LVND	*E.*
	720)	*a.* *ir.* 47.	+EDGAR ON LVNDE	*G.*
819.	720 *a*)	*a.* 3.	+EDGAR ON LVNDENE	*G.*
	720 *b*)	*a.* 4.	+ ebenso	*G.*
	721)	*b.*	+EDRED ON LVND	*G.*
	722)	*b.* *ir.* 37.	+EDRED ONN LVND	*H.*
	723)	*b.* *ir.* 37.	+EDRED ON LVND	*H.*
	724)	*b.* *ir.* 37.	+ *Var.* ebenso	*H.*
821.	725)	*b.* *ir.* 43.	+ ebenso	*H.*
	726)	*b.* *ir.* 41.	+ ebenso	*H.*
822.	727)	*b.*	+ ebenso (3 Stück)	*H.*
823.	728)	*b.*	+EDRED ON LVNDE	*H.*
	729)	*b.*	+ *Var.* ebenso (3 Stück)	*H.*
	730)	*b.*	+EDRED ONN LVND	*H.*
	731)	*b.*	+EDRED ON LVNDN	*H.*
825.	732)	*b.*	+EDRIC ON LVNDE (2 Stück)	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	733)	*Hf. b.* 1. *Rf.*	+EDRIC	ON LVNDE	*G.*
	734)	*b.* 1.	+EDRIC	ON LVNDEN (3 Stück)	*G.*
	735)	*a.*	+	ebenso (5 Stück)	*H.*
	736)	*b.* 1.	+EDRIC	ONN LVNDN	*G.*
	737)	*b.*	+EDRICE	ON LVNDE	*G.*
	738)	*b.* 1.	+	ebenso	*G.*
	739)	*b.* 2.	+	ebenso	*G.*
	740)	*a.* 4.	+EDPERD	ON LVND	*G.*
	741)	*b. ir.* 43.	+EDPERD	ON LVNDE (2 Stück)	*H.*
834.	742)	*a.* 4. *ir.* 33.	+EDPERD	ON LVNDDE	*G.*
	743)	*b.* 2. *ir.* 41.	+EDPIG	ON LVNDE (3 Stück)	*G.*
	744)	*b.* 2. *ir.* 41.	+EDPIG	ON LVNDEN	*G.*
	744*a*)	*b.* 2. *ir.* 41.	+EDPIG	ON LVNDENE	*G.*
	745)	*b.* 1.	+EDPIIG	ON LVNN	*G.*
842.	746)	*b.*	+EDPINE	ON LVND	*G.*
843.	747)	*b.* 1.	+EDPINE	ON LVND	*G.*
	748)	*b. ir.* 43.	+	ebenso	*H.*
	749)	*b. ir.* 41.	+	ebenso	*H.*
	750)	*a.*	+	ebenso	*H.*
	751)	*b.*	+	ebenso (2 Stück)	*H.*
	752)	*b.*	+ *Var.*	ebenso (6 Stück)	*H.*
	753)	*b.*	+EDPINE	ON LVNDE	*G.*
	754)	*b.*	+EDPINE	ON LVNDEN	*G.*
	755)	*b.* 1.	+EDPNII	ONI LVND (2 Stück)	*G.*
	756)	*b.* 1.	+EGELPERD	ON LVN	*G.*
	756*a*)	*a.* 6.	+ELDPINE	ONO LVND	*E.*
	757)	undeutlich	+ELFPIG	ON LVN (2 Stück)	*H.*
	758)	*a.* 2.	+ELFPINE	ON LVND (2 Stück)	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	759)	*Hf.* undeutlich	*Rf.* +ENFDIGI	ON LVN	*H.*
	759*a*)	*a.* 7.	+EODA	ON LVNDENEΓ	*E.*
	760)	*a.* 7.	+EODPINE	LV	*E.*
858.	761)	*b.* 1.	+ETΣIGE	ON LVNDE	*G.*
856.	762)	*a.* 2.	+	ebenso (3 Stück)	*G.*
	763)	*b.* 2.	+	ebenso	*G.*
859.	764)	*a.* 2.	+ETΣIGE	ON LVNDEN	*G.*
864.	765)	*a.*	+GOD	ON LVNDE	*H.*
865.	766)	*a.*	+GOD	ON LVNDEN	*H.*
	767)	*a.*	+GOD	ON LVNDDEN	*H.*
	768)	*a.* 1.	+GODD	ON LVNDE	*G.*
	769)	*b.*	+GODERE	ON LVN (2 Stück)	*H.*
	770)	*b.*	+ *Var.*	ebenso	*H.*
	771)	2. *ir.* 6 & 139	+	ebenso	*H.*
	772)	*b. ir.* 43.	+GODERE	ON LVND	*H.*
886.	773)	*b.*	+	ebenso (5 Stück)	*H.*
	773*a*)	*b.*	+	ebenso	*G.*
881.	774)	*b.* 1.	+	ebenso (3 Stück)	*G.*
880.	775)	*a.* 3.	+	ebenso	*G.*
	776)	*a.* 2. *ir.* 24.	+	ebenso	*G.*
	777)	*a.* 2. *ir.* 8.	+GODERE	ON LVNDE	*G.*
	778)	*b.*	+GODERE	ON LVNDEN	*G.*
	779)	*a.*	+GODGOD	ON LVND	*H.*
	780)	*b.*	+GODINE	ON LVNDE	*H.*
892.	781)	*b.*	+GODMAN	ON LV	*H.*
	782)	*a.* 7.	+GODMAN	ON LVN	*E.*
	783)	*b.* 2.	+	ebenso	*G.*
	784)	*b. ir.* 41.	+	ebenso	*H.*
894.	785)	*b.*	+GODMAN	ON LVND	*H.*
	786)	*b.* 1.	+	ebenso	*H.*
	786*a*)	*a.* 8.	+GODMAN	ON LVNDENE	*E.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
902.	787)	*Hf. a.* 4. *ir.* 33. *Rf.*	+ГODRIC ON LVDDEN (5 Stück)	*G.*
	788)	*b. ir.* 8.	+ГODRIC ON LVN	*H.*
	789)	*b. ir.* 43.	+ГODRIC ON LVND	*H.*
909.	790)	*b.*	+ ebenso	*H.*
910.	791)	*b.*	+ *Var.* ebenso	*H.*
	792)	*b.*	+ ebenso (4 Stück)	*G.*
904.	793)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
906.	794)	*b. ir.* 39.	+ГODRIC ON LVNDE (2 Stück)	*G.*
	794*a*)	*b.* 2.	+ ebenso	*G.*
	795)	*b.* 1. *ir.* 39.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
	796)	*a.* 2.	+ГODRIC ON LVNDEO	*G.*
914.	797)	*b.*	+ГODPINE ON LVN	*G.*
	798)	*b.*	+ ebenso	*H.*
	799)	*b.*	+ *Var.* ebenso	*H.*
	800)	*a.* 1.	+ГODPINE ON LVND (2 Stück)	*G.*
	801)	*a.* 2.	+ ebenso (2 Stück)	*G.*
	802)	*b.* 2.	+ ebenso	*G.*
	803)	*b. ir.* 41.	+ГODPINEE ON LVN	*H.*
917.	804)	*b. ir.* 41.	+ГOERE ON LVND	*H.*
	805)	*b.*	+ ebenso	*H.*
919.	806)	*b.*	+ГOMAN ON LVND	*H.*
	807)	*b.*	+ГONMAN ON LVN	*H.*
	808)	*b.*	+ГOODRIC ON LVND	*H.*
921.	809)	*a.* 2.	+ГOÐNAN MO LVNDI	*G.*
	810)	*b.* 1.	+ГOTRIC ON LVNDIN	*G.*
	811)	*a.*	+LEFIPIГE ON LVN	*H.*
	812)	*a.*	+LEFIPINE ON LVN	*G.*
	813)	*b.*	+LEHMAN ON LVND	*G.*
	814)	*a.* 1. *ir.* 31.	+LEIFINГ ON LVND	*H.*
	815)	*b.* 1.	+LEOCDINE ON LVN	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	816)	*Hf. b. Rf.*	+LEOFA ONN LVND		*H.*
	817)	*a.* 7.	+LEOFERD LVND		*E.*
	818)	*a.* 1. *ir.* 49.	+LEOFRED ON LVN		*G.*
	819)	*b. ir.* 41.	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	820)	*b.*	+LEOFRED ON LVND		*G.*
	821)	*b. ir.* 41.	+ ebenso		*H.*
	822)	*b.* 1. *ir.* 138.	+ ebenso		*H.*
	823)	*a.*	+LEOFRIC ON LVN		*H.*
	824)	*b.* 2.	+LEOFRIC ON LVND		*G.*
	825)	*b. ir.* 43.	+ ebenso		*H.*
929.	826)	*b.* 2.	+ ebenso		*H.*
930.	827)	*b. ir.* 43.	+LEOFΣAN ON LVND	(2 Stück)	*H.*
	828)	*b.*	+ ebenso	(3 Stück)	*H.*
	829)	*b.*	+ ebenso		*H.*
	830)	*b.* 1.	+LEOFΣTAN ON LV		*G.*
	831)	*a. ir.* 74.	+ ebenso		*G.*
	832)	*b.* 2. *ir.* 41.	+LEOFΣTAN ON LVN		*G.*
934.	833)	*b.*	+ ebenso	(6 Stück)	*G.*
935.	834)	*b.* 1.	+ ebenso	(3 Stück)	*G.*
932.	835)	*a.* 2.	+ ebenso	(9 Stück)	*G.*
	836)	*ir.* 136 & 145.	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	837)	*b.*	+LEOFΣTAN ON LVND		*G.*
938.	838)	*b.* 1.	+ ebenso		*G.*
	839)	*a.* 1. *ir.* 49.	+ ebenso		*G.*
	840)	*b.* 1.	+LEOFΣTAN O LVND		*G.*
	841)	*b.*	+LEOFPERD ON LVND		*G.*
	842)	*ir.* 6. & 33.	+LEOFPI ON LVND		*H.*
	843)	*b.* 1.	+LEOFPIG ON LVND		*G.*
	843*a*)	*b.* 1.	+LEOFPIN ON LVND		*G.*
	844)	*b.*	+LEOFPINE O LVN	(2 Stück)	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
945.	845)	*Hf. b.* 1.	*Rf.* +LEOFPINE O LVN		*G.*
	846)	*b.*	+LEOFPINE ON LVN		*G.*
946.	847)	*b.* 1.	+ ebenso	(2 Stück)	*G.*
	848)	*b.* 1.	+ ebenso		*H.*
	849)	*a.*	+ ebenso		*H.*
	850)	*b.*	+ ebenso		*H.*
	851)	*b.*	+LEOFPINE ON LVND		*G.*
	852)	*b.*	+LEOFPOLD ON LV		*G.*
	853)	*a. ir.* 13.	+ ebenso		*H.*
957.	854)	*b.* 1.	+ ebenso		*H.*
	855)	1. *ir.* 7. & 41.	+ ebenso	(3 Stück)	*H.*
	856)	*b.*	+ ebenso	(4 Stück)	*H.*
	857)	*b. ir.* 8.	+ ebenso		*H.*
	857*a*)	*b. ir.* 139.	+LEOFPOLD ON LVD		*G.*
	858)	*b.*	+LEOFPOLD ON LVN		*G.*
950.	859)	*b.* 1.	+ ebenso	(4 Stück)	*G.*
	860)	*b.* 2.	+ ebenso	(3 Stück)	*G.*
	861)	*a.* 2.	+ ebenso		*G.*
953.	862)	*b.* 1.	+LEOFPOLD ON LVND	(3 Stück)	*G.*
951.	863)	*a.* 2.	+ ebenso		*G.*
	864)	*a.* 3.	+ ebenso		*G.*
	865)	*b.*	+LEOFPOLD LVNDEN		*G.*
	866)	*b.* 1.	+LEOHER ON LVN		*G.*
	867)	*b.*	+LEOMMÆR ON LVND	(2 Stück)	*G.*
	868)	*b.* 1.	+ ebenso		*G.*
	869)	*b.*	+LEOMMAN ON LVN		*G.*
	870)	*b.* 1.	+ ebenso		*G.*
	871)	*b.*	+LEOMMAN ON LVND		*G.*
	872)	*b.* 1.	+LIFINC ON LVDDEN	(2 Stück)	*G.*
	873)	*a.* 2.	+ ebenso		*G.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	874)	*Hf.* *a.* 3.	*Rf.* +LIFINC ON LVDDEN	*G.*
965.	875)	*a.* 3.	+LIFINC ON LVNDE (4 Stück)	*G.*
	876)	*a.*	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
	877)	*b.* 1.	+LIFINC ON LVNDEN	*H.*
	878)	*b.*	+LIOFRIC OON LVND (3 Stück)	*H.*
970.	879)	*a.* 7.	+LIOFRIC ON LVNDE	*E.*
	880)	*a.* 7. *ir.* 62.	+LIOFRIC ON LVNDNE	*E.*
	881)	*b.* 1.	+LIOFΣIGE ON LVNE	*G.*
	882)	*b.*	+LIOFPIGE ON LVN	*G.*
	883)	*b.*	+LIOFPIGE ON LVND	*G.*
	884)	*a.* 4.	+LIOFPIN O V	*E.*
980.	885)	*a.* 8.	+LYFINC ON LVND	*E.*
	886)	*a.* 2.	+ΣÆPINE ON LVND	*G.*
	887)	*b.*	+ΣINOÐ ON LVNDE	*G.*
	888)	*b.*	+ΣIRED ON LVNDEN	*G.*
	889)	*a.* *ir.* 74.	+ ebenso	*G.*
	889*a*)	*b.* 1.	+ΣIRED ON LVNDENE (2 Stück)	*G.*
	890)	*b.* *ir.* 8.	+ΣTIÐVLF ON LVND	*G.*
	891)	*b.* 1. *ir.* 8.	+ ebenso	*G.*
	892)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	893)	*b.* 2.	+ ebenso	*G.*
	894)	*b.*	+ΣTIÐVLF ON LVNDE (2 Stück)	*G.*
998.	895)	*b.* *ir.* 39.	+ΣPAN ON LVND (3 Stück)	*H.*
	896)	*b.*	+ ebenso	*H.*
	897)	*b.*	+ΣPAN ON LVNDE	*H.*
999.	898)	*b.*	+ΣPAN ON LVNDEN (3 Stück)	*H.*
	899)	*b.* *ir.* 37.	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
	899*a*)	*a.* *ir.* 42.	+ΣPAN ON LVNDENE	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
1000.	900)	*Hf.* *a.ir.* 42.	*Rf.* +ΣPANN ON LVND (2 Stück)	*H.*
	901)	*a.*	+ΣPANN ON LVNDE	*H.*
1006.	902)	*a.* 1.	+ÐEODRED M-ON LV	*G.*
1010.	903)	*a.* 2.	+ÐORCETL ON LVN	*G.*
	904)	*b.* 1.	+ÐVNΣTAN ON LVND (4 Stück)	*G.*
	905)	*a.* 2.	+TOCA ONN LVNDEN	*G.*
	906)	*a.* 6.	+PVEFΣTAN LVNE	*E.*
	907)	*a.* 1. *ir.* 24.	+PVLFMÆR ON LVND	*G.*
	908)	*b.*	+PVLFRED ON LVND	*G.*
	909)	*a.* 2.	+PVLFRIC ON LVN (2 Stück)	*G.*
	910)	*b.* 2.	+PVLFRIC ON LVND (2 Stück)	*G.*
1024.	911)	*b.* 2.	+PVLFRIC ON LVN (2 Stück)	*G.*
	912)	*b.*	+PVLFPINE ON LVN	*G.*
1036.	912*a*)	*a.* 6.	+PVLFPINE ON LVND	*E.*
	913)	*b.*	+PVLFPINE ON CVN	*H.*
	914)	*b.*	+PVLGAR ON LVND (3 Stück)	*G.*
	915)	*b.*	+PVLNOÐ ON LVND	*G.*
	916)	*b.*	+PVLΣIE ON LVNDE	*G.*
	917)	*b.*	+PVNΣIGE ON LV	*H.*
	918)	*b.*	+PVNΣIGG ON LVND	*G.*
	919)	*a. ir.* 33. & 80.	+PVNΣTAN ON LVND	*G.*
1044.	920)	*b.*	+PYNΣIE ON LVND (2 Stück)	*G.*
	921)	*a.* 7.	+PYNΣIG ON LVND	*E.*
1046.	922)	*b.* 1.	+PYNΣIGE ON LVDE	*G.*
	923)	*a.* 3.	+PYNΣIGE ON LVDEN (2 Stück)	*G.*
	924)	*b.*	+PYNΣIGE ON LVN	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
1051.	925)	*Hs.* b. *Rs.*	+PYNZIGE ON LVN	(2 Stück)	*H.*
1051.	926)	b. *Var.*	+ ebenso	(2 Stück)	*H.*
	927)	b.	+PYNZIGE ON LVND	(2 Stück)	*G.*
	928)	b. 1.	+ ebenso	(4 Stück)	*G.*
	929)	b.	+ ebenso		*H.*
	930)	b. 1.	+PYNZIGE ON LVNDE		*G.*
	931)	a. 3.	+ ebenso	(2 Stück)	*G.*
1050.	932)	b. 1.	+PYNZIGE ON LVNN		*G.*
1053.	933)	b.	+PYNZIGIE ON LV		*H.*
	934)	b.	+PYNZTAN ON LVN		*G.*
1055.	935)	a. 3.	+ ebenso		*G.*
1057.	936)	a. 3. *ir.* 33.	+PYNZTAN ON LVND		*G.*
	937)	b. *ir.* 40.	+ ebenso		*G.*
	938)	b.	+ ebenso	(2 Stück)	*G.*
	939)	b. 1.	+PYNZTAN ON LVND	(3 Stück)	*G.*
	940)	a.	+ ebenso	(2 Stück)	*G.*

Lydanford (Lydford) [1].

	941)	a. 8.	+ZÆPINE O LHYD		*E.*

Maeldune (Maldon).

1065.	943)	a. 3.	+CEOLNOÐ ON MÆLD		*G.*
	944)	b.	+CODERE ON MÆLD		*G.*

Mealmesbyrig (Malmsbury).

	945)	a. 7.	+BREHZTAN ON MEAL		*E.*
	946)	a. 7.	+BRICZTAN ON MEA		*E.*
	947)	a. 7.	+BRIHZTAN ON MEAL		*E.*

Northwic (Norwich).

	950)	b. *ir.* 43.	+ÆCGELFERÐ O NOR	(2 Stück)	*H.*

---

1) S. Thomsen 9290.

Hildebr.-Nr.				Typ.
	951)	*Hf. b. Rf.*	+ ÆGELFERÐ O NOR (3 Stück)	*H.*
	952)	*b.*	+FRANMA ON NOR	*H.*
	953)	*ir.* 8 & 39.	+HANA ON NORÐ (2 Stück)	*H.*
	954)	*b.* 1.	+HATAMAN ON NOR (2 Stück)	*G.*
	955)	*a. ir.* 149.	+HATEMAN M NOR	*E.*
1083.	956)	*a. ir.* 113.	+HVPATEMAN O NOR	*E.*
	957)	*a.* 4.	+HPATAMAN ON NOR	*G.*
	958)	*b.* 1.	+HPATAMAN ON NORÐ	*G.*
	959)	*a.* 4.	+HPATANAN ON NORÐ	*G.*
	960)	(undeutlich)	+LEOFRIC ON NOR	*G.*
1088.	961)	*a.*	+LEOFPINE ON NOÐP (4 Stück)	*H.*
	962)	*b.*	+MANA ON NOR	*H.*
1090.	963)	*b.*	+MANA ON NORÐPI	*G.*
	963*a*)	*a.* 3.	+MANA ON ONRÐP	*H.*
	964)	*b.* 2.	+MANNA ON NORÐ	*G.*
	965)	*b. ir.* 41.	+ ebenso	*H.*
	966)	*b.*	+ ebenso (6 Stück)	*H.*
	967)	*b.* 1.	+OΣLACON ON NORÐP	*G.*
1099.	968)	*b.*	+ΣIRIC ON NORÐP (2 Stück)	*H.*
	969)	*a.* 4.	+ÐVRFERÐ ON NORÐ	*G.*

Oxnaford (Oxford).

	970)	*a.* 4. *ir.* 33.	+ÆGELRIC ON OCXEN	*G.*
	971)	*b.*	+ÆGELRIC ON OX	*H.*
	972)	*a.* 7.	+ÆÐELRIC ON OXΣA	*E.*
1104.	973)	*a.* 8.	+ ebenso (8 Stück)	*E.*
	974)	*a.* 8.	+ÆÐELRIC ON OXΣN	*E.*
	975)	*b.* 1.	+ALFPOLD ON OCXE (2 Stück)	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	976)	*Hf. a. ir.* 42. *Rf.*	+COLAMAN	ON OCX	*H.*
	977)	*a.* 8. *ir.* 137.	+COLEMAN	ON OX	*E.*
	978)	*a.* 8.	+ ebenso		*E.*
	979)	*b.* 1.	+EDPIG ON	ON OCXE	*H.*
	980)	*a.* 2.	+EDPIGG	ON OCXEN (2 Stück)	*G.*
	980*a*)	*a.*	+EDPIN	ONN OCXN	*H.*
1113.	981)	*b.* 1.	+GODPINE	ON OCX (2 Stück)	*H.*
	982)	*a.* 3.	+GODPINE	ON OCXE	*G.*
1112.	982*a*)	*a.* 3.	+GODPINE	ON OCXEN	*G.*
	983)	*a.*	+LIFINC	ON OCX (2 Stück)	*H.*
	984)	*b.*	+LIFINC	ON OCXEN	*H.*
	985)	*a.* 3.	+LIFINC	ON O XEN	*G.*
1116.	986)	*a.* 3.	+LIFINCC	ON OCXENE	*G.*
	987)	*a.* 7.	+PVLPI	ON OXΣEA	*E.*
1122.	988)	*a.* 7.	+PVLPI	ON OXΣEN	*E.*

Og.ld?

	989)	*a.*	+BLHCAM	ON OG.LD	*H.*

Rofeceaster (Rochester).

	990)	*a. ir.* 42.	+ÆLFEM	ON ROFE	*H.*
	991)	*b.*	+ÆLFFEM	ON ROF	*H.*
1128.	992)	*b.*	+ÆLFFEN	ON ROFEC	*H.*
	993)	*b.*	+GODPINE	ON ROC	*H.*
	994)	*b. ir.* 8.	+GODPINE	ON ROFE	*H.*
	994*a*)	*b.* 1.	+GODPINE	ON ROFID	*G.*
	995)	*b.*	+LEOFRIC	ON ROFE (2 Stück)	*G.*
	996)	*b.* 1.	+GODPINE	ON ROFID	*G.*

Retii?

	996*a*)	*a.* 5.	+LYFINC	ON RIETII	*E.*

Rumenea (Romney).

Hildebr.-Nr.					Typ.
	997)	*Hf. b. ir.* 47.	*Rf.* +GODRIC	ON RVME	*G.*
	998)	*a.*	+GODPINE	ON RV	*G.*
	999)	*b.* 1.	+PVLNOÐ	ON RVME	*G.*
1130.	1000)	*b.*	+PVLNOÐ	ON RVME	*H.*
	1001)	*a.* 4.	+PVLLNOÐ	ON RVMAN	*G.*

Sceftesbyrig (Shaftesbury).

	1002)	*a.*	+ÆGELRIC	ON ΣCE	*H.*
	1003)	*b.*	+ ebenso		*H.*
	1004)	*a.*	+ÆGELRIC	ON ΣCEF (2 Stück)	*H.*
1133.	1005)	*b.*	+ÆGELRIC	ON ΣEFT	*H.*
1134.	1006)	*b.*	+ÆLRIC	ON ΣEEFTE	*H.*
	1006*a*)	*b.* 1.	+ÆLRIC	ONN ΣCEFT	*G.*
	1007)	*a.* 8.	+ÆPEEPIC	ON ΣCEETE	*E.*
1138.	1008)	*a.* 2.	+BOLLA	ON ΣEFTEΣB	*G.*
	1008*a*)	*b.* 2.	+BOLLA	ON Σ.CEFT	*G.*
	1009)	*b.* 1.	+GODA	ON ΣCEFTEΣB	*G.*
	1010)	*b.* 2.	+GODA	ON ΣCEFTEΣB	*G.*
	1011)	*a.* 8.	+GODA	ON ΣEFTEΣ	*E.*
	1012)	*b.*	+PVLFPERD	O ΣC	*H.*

Scrobesbyrig (Shrewsbury).

1142.	1013)	*a.* 8.	+ÆLFELM	ON ΣRO	*E.*
1149.	1013*a*)	*a.* 2.	+ETΣIGE	ONI ΣCRO	*G.*
	1014)	*a.* 7.	+ETΣIG	ON ΣRO	*E.*
	1014*a*)	*b.*	+ETΣIGE	OOI ΣCRO	*H.*
	1015)	*a.* 2.	+ETΣIGGE	ON ΣCROBE	*G.*
1152.	1016)	*b.* 1.	+GODPINE	ON ΣCRO	*G.*
	1017)	*b. ir.* 32.	+PVCFEET	ON ΣCRO	*H.*

Serebyrig (Old Sarum, Salisbury).

	1018)	*a.*	+ÆLFRED	ON ΣERE	*H.*
	1019)	*a.* 2.	+ÆLFPINE	ON ΣERE	*G.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	1020)	*Hf. b.* *Rf.*	+ DINΣTAN	ON ΣERE	*G.*
	1021)	*b.*	+ ETΣIGE	ON ΣERE	*H.*
	1022)	*a.* 2.	+ GODPI...	ON ΣER	*G.*
	1023)	*b.* 1.	+ GODPINE	ON ΣER	*H.*
	1024)	*b. ir.* 41 & 74.	+ GODPINE	ON ΣERE	*G.*
1162.	1025)	*a.* 2.	+	ebenso	*G.*
	1026)	*b.* 1.	+	ebenso	*H.*
	1027)	*a.*	+	ebenso	*H.*
	1028)	*b.*	+ GOLDVΣ	ON ΣER (2 Stück)	*H.*
	1029)	*b.*	+ GOLDVΣ	ONN ΣER	*H.*
	1030)	*a.* 1.	+ PINΣTAN	ON ΣERE	*G.*

Snotingaham (Nottingham).

	1031)	*b.*	+ BLACAMAN	ON ΣN	*H.*
	1032)	*b.*	+ BLACAMAN	O ΣNO	*H.*
	1032*a*)	*b.* 1.	+ BLACAMAN	ON ΣNO	*G.*
	1033)	*a.*	+ BLACAMON	ON ΣN	*H.*
	1034)	*a.* 4. *ir.* 33.	+ BRVNINC	ON ΣNOTI	*G.*
	1035)	*a.* 1.	+ BRYNIC	ON ΣNOTI	*G.*

Staenig (Steyning). [Stafford nach Ruding.]

	1036)	*b.*	+ DVRΣTH	ON ΣTHI	*H.*
	1037)	*b.*	+ FRIÐEPINE	ON ΣTÆ	*H.*
	1038)	*b.*	+ FRIÐII	ON ΣTÆNII	*H.*

Stanford (Stamford).

	1039)	*a.* 2.	+ ÆDPINE	ON ΣTAN	*G.*
1177.	1040)	*b.* 2.	+ ÆIΣMAN	ON ΣTANFO	*G.*
	1041)	*a. ir.* 113.	+ ALEPI	MO ΣTAN	*E.*
	1042)	*a.* 2. *ir.* 33.	+ ALFAH	ON ΣTANF	*G.*
	1043)	*a.* 8.	+ BRAND	MO ΣTAN	*E.*
1181.	1044)	*a. ir.* 113.	+ BRVNΣTAN	ΣAN	*E.*
1182.	1045)	*a.*	+ BRVNPINE	ON ΣTA	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
1183.	1046)	*Hf.* *b.* 2.	*Rf.* +CAPELIN ON ΣTANF (5 Stück)	*G.*
	1047)	*b.*	+DVΣTAN ON ΣTANFOR	*H.*
	1048)	*b.* 1.	+ ebenso	*H.*
	1049)	*b.*	+ *Var.* ebenso	*H.*
	1050)	*b.*	+EDPERD ON ΣTANF	*H.*
	1051)	*a.* *ir.* 147.	+EDPINE ON ΣTAN	*G.*
1187.	1052)	*a.*	+FARGRIM ONI ΣTAN	*H.*
	1053)	*b.*	+GODRIC ON ΣTAN (3 Stück)	*H.*
	1054)	*b.*	+GODRIC ON ΣTANFO	*H.*
	1055)	*a.* 7.	+GODPIIE MO ΣT	*E.*
	1056)	*a.* 7.	+GODPINE MO ΣTA	*E.*
	1057)	*b.*	+GODPINE ON ΣTA	*H.*
1195.	1058)	*b.*	+GODPINE ONN ΣTAN (2 Stück)	*H.*
	1059)	*a.* 3. *ir.* 33.	+GODPINE ON ΣTAN	*G.*
	1060)	*b.* 1.	+GODPINE ON ΣTANF	*G.*
1197.	1061)	*b.* 1.	+GONPINE ON ΣTANF (4 Stück)	*G.*
	1062)	*b.* 1.	+LEOCRIC MO ΣTANF	*G.*
	1063)	*b.* *ir.* 41.	+LEOFDÆI ON ΣTAN	*G.*
1200.	1064)	*a.*	+LEOFDÆII ON ΣTA (2 Stück)	*H.*
	1065)	*b.*	+LEOFDÆII ON ΣTA	*H.*
	1066)	*b.* 1.	+ ebenso	*H.*
	1067)	*a.*	+LEOFEPÆI ON ΣA (2 Stück)	*H.*
	1068)	*a.* 2.	+LEOFRIC ON ΣTAN	*G.*
	1069)	*a.* *ir.* 74.	+L FRIC ON ΣTAN	*G.*
	1070)	*b.* 1.	+LEOFRIC ON ΣTANF (2 Stück)	*G.*
	1071)	*b.* 2.	+LEOFΣIGE ON ΣTANF	*G.*
	1072)	*a.* *ir.* 108.	+LEOFPINE MO ΣTA	*E.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	1073)	*Hf. a.* *Rf.*	+LEOFPINE ON ΣTA	(3 Stück)	*H.*
	1074)	*b.*	+ ebenso		*H.*
	1075)	*b.*	+ *Var.* ebenso	(2 Stück)	*H.*
1206.	1076)	*b.* 1.	+LEOFPINE ON ΣTAN		*G.*
	1077)	*a.* 3.	+ ebenso		*G.*
	1078)	*a.*	+ ebenso		*H.*
	1079)	*b.*	+ ebenso		*H.*
	1080)	*b.* 1. *ir.* 43.	+LEOPINE ON ΣTAN		*H.*
	1081)	*a.* 3.	+MOROLF ON ΣTAN	(2 Stück)	*G.*
	1082)	*a.*	+MORVLF ON ΣTANF		*H.*
	1082*a*)	*b. ir.* 7.	+NONVLF ON ΣAN		*H.*
	1083)	*a.*	+NORVLF ON ΣTA	(2 Stück)	*H.*
	1084)	*b.*	+NORVLF ON ΣTAN		*H.*
	1085)	*b.*	+ ebenso		*H.*
1209.	1086)	*a.*	+OΣPARD ON ΣTA	(2 Stück)	*H.*
	1087)	*a.*	+OΣPARD ON ΣTAN	(3 Stück)	*H.*
	1088)	*a.*	+OΣPERD ON ΣTAM	(3 Stück)	*H.*
1210.	1089)	*b.* 1.	+OΣPERD MO ΣTAN		*G.*
	1090)	*b.*	+OΣPERD ON ΣTANF		*H.*
	1091)	*a.*	+ ebenso		*H.*
	1092)	*b.* 1.	+OΣPERD O ΣTANFO	(2 Stück)	*G.*
	1093)	*a.* 1. *ir.* 49.	+OΣPOLD ON ΣTANFO		*G.*
	1093*a*)	1. *ir.* 24 & 49.	+OΣPOLD MO ΣTANF		*G.*
	1094)	*a.* 7.	+ΣVARTBRAND ΣTA		*E.*
	1095)	*a.*	+ÐVRΣTAN ON Σ.		*H.*
1217.	1096)	*b.*	+ÐVRΣTAN ON ΣTA	(2 Stück)	*H.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
1218.	1097)	*Hf.* *b.* 1.	*Rf.* +ĐVRΣTAN ON ΣTA	*H.*
	1098)	*a.*	+ ebenso	*H.*
	1099)	*b.*	+ĐVRVLF ON ΣTA	*H.*
	1100)	*a.*	+ĐVRVLF ON ΣTAN	*H.*
	1101)	*a. ir.* 74.	+ĐVRVLF ON ΣTANF	*G.*
	1102)	*b.* 3.	+PYNΣTAN ON ΣTANF	*G.*

Suthbyrig (Sudbury).

	1103)	*a.* 3.	+LADNOĐ ON ΣVĐB	*G.*

Suthgewerc (Southwark).

	1104)	*a.* 2.	+ÆLFCAR ON ΣVĐE	*G.*
1226.	1105)	*a.* 3.	+ÆLFCAR ON ΣVĐC	*G.*
	1106)	*b.* 1.	+ÆLFCAR ON ΣVĐCP (2 Stück)	*G.*
	1107)	*a.* 2.	+ÆLFPINE ON ΣVĐC	*G.*
	1107*a*)	*a. ir.* 113.	+ÆLΣIC N ΣVECE	*E.*[1]
	1108)	*b.*	+ÆLPINE ON ΣVĐ	*H.*
	1109)	*a.* 8.	+BRIHTMÆR M ΣVC'	*E.*
	1110)	*b.*	+CODPINE ON ΣVDEP	*G.*
	1111)	*a. ir.* 113.	+RVLFRIC ΣVĐC	*E.*

Theodford (Thetford).

	1112)	*a. ir.* 155.	+ÆDPINE ON ĐEODF (2 Stück)	*G.*
	1113)	*b.*	+ÆLFPIE ON ĐEOD	*H.*
	1114)	*b. ir.* 19.	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
1251.	1115)	*b.* 1.	+ÆLFPINE ONN ĐEO (2 Stück)	*G.*
1252.	1116)	*a.* 4.	+ÆLFPINE ON ĐEODF	*G.*
1253.	1117)	*b.*	+ÆLFPINE ON ĐEO (4 Stück)	*H.*
	1118)	*a.*	+ÆLFPINE ON ĐEOTF (2 Stück)	*H.*

1) cfr. Hildebrandt Nr. 1227.

Hildebr.-Nr.				Typ.
	1119)	*Hf.* *a.*	*Rf.* + ÆLFPOLD ON ĐEOTF (2 Stück)	*H.*
	1120)	*b.*	+ ALFPOLD ON ĐEO (4 Stück)	*H.*
	1121)	*b.*	+ ALFPOLD ON ĐEOD (3 Stück)	*H.*
1256.	1122)	*a.* 4.	+ BRVNΣTAN ON ĐEO	*G.*
1257.	1123)	*b.*	+ BRVNΣTAN O ĐE	*H.*
1258.	1124)	*b.*	+ BRVNΣTAN ON ĐE (2 Stück)	*H.*
	1125)	*b.*	+ BRVNΣTAN ON ĐEO	*H.*
	1126)	*b.*	+ BRVNΣTAN ON ĐEOD	*H.*
	1126*a*)	*b.*	+ *Var.* ebenso	*H.*
1261.	1127)	*a.* 3. *ir.* 33.	+ EADPINE MO ĐEO	*G.*
	1128)	*a.* 10.	+ EALDRED M ĐEO	*E.*
	1129)	*a.* 4.	+ EDRIC ON ĐEODFO	*G.*
	1130)	*b.*	+ EDPINE ON ĐEOD	*G.*
	1130*a*)	*a.*	+ ELEPINE ON ĐEO (3 Stück)	*H.*
	1131)	*a.* 7.	+ LEFPINE MO ĐEODF	*E.*
	1132)	*a.* 10.	+ LEOFRIC MO ĐEO	*E.*
1277.	1133)	*a.* 4.	+ LEOFRIC ON ĐEODF	*G.*
1278.	1134)	*a.* 2.	+ LIFINCC ON ĐEODFO	*G.*
1279.	1135)	*a.* *ir.* 33 & 71.	+ ebenso	*G.*
	1136)	*b.*	+ RVNΣTAN ON ĐE	*H.*
1286.	1137)	*b.* 1.	+ TIDRED ON ĐEOD	*G.*
1288.	1138)	*b.* 1.	+ PINEAN ON ĐEOD (2 Stück)	*G.*
1289.	1139)	*b.* 1.	+ PINEMAN ON ĐEO	*G.*
1292.	1140)	*b.* 1.	+ PINEMAN ON ĐEOD	*G.*
	1141)	*a.* 2.	+ PINEMAN ON ĐEODF	*G.*
	1142)	*b.*	+ PINEMAN ON ĐE (3 Stück)	*H.*
1293.	1143)	*b.*	+ PINEMAN ON ĐEO	*H.*
	1143*a*)	*a.* 3.	+ HI...... ON TEYOD	*G.*

Totanaes (Totness).

Hildebr.-Nr.					Typ.
	1144)	*Hf. a.* 1. *Rf.*	+ΣÆPINE ON TOTA		*G.*

Waeringwic (Warwick).

	1148)	*a.*	+LEOFPIG	ON PÆR	*H.*
	1149)	*b.* 1.	+LEOFPIG	ON PÆR	*H.*
1304.	1150)	*b.* 1.	+LIFNC	ON PÆRINC	*G.*

Weligaford (Wallingford).

	1151)	*b.* 2.	+ÆGLPIG	ON PELINC	*H.*
1308.	1152)	*a.* 4. *ir.* 33.	+ÆLFPINE	ON PELI	*G.*
	1153)	*a.* 2.	+ÆLFPINE	ON PELIN	*G.*
	1154)	*b.*	+ÆLFPINE	ON PELI	*H.*
	1155)	*ir.* 10.	+ÆLFPINE	ON PELII	*H.*
	1156)	*ir.* 10.	+ÆLFPINE	ON PELIN	*H.*
	1157)	*ir.* 10.	+ *Var.*	ebenso	*H.*
	1158)	*b. ir.* 43.	+EDPERD	ON PELINC	*H.*
	1159)	*b. ir.* 6.	+LEOFPINE	ON PELII	*H.*
	1159*a*)	*a. ir.* 74.	+LIOFRIC	ON PELI	*G.*
	1160)	*a.* 8.	+MAN	ON PELINAF	*E.*
1317.	1161)	*a.* 8.	+MAN	ON PELINA	*E.*

Wihraceaster (Worcester).

	1164)	*b.* 1.	+ALFP···	ONN PIHRAC	*G.*
	1165)	*a.* 1.	+ALFPOLD	ON PHR	*G.*
1320.	1166)	*b.* 1.	+ALFPOLD	ON PIHR	*G.*
	1167)	*a.* 2.	+ALFPOLD	ON PIHRA	*G.*
	1168)	*b.* 1.	+ALFPOLD	ON PIHR (2 Stück)	*H.*
	1169)	*a.* 2.	+ELIPNIE	ON PIRR	*G.*
	1170)	*a.*	+LEOFΣTAN	ON PIHRA	*H.*

Wiltune (Wilton).

	1172)	*b. ir.* 19.	+ÆLFRED	ON PIETV (2 Stück)	*H.*
	1173	*a.* 8.	+ÆLFΣAN	ON PILTVN	*E.*

Hildebr.-Nr.				Typ.
	1174)	*Hf. a.* 2.	*Rf.* +ÆLFΣTAN ON PILT	*G.*
	1175)	*b.*	+ΣPETRIC ONN PILE	*H.*

Wincel (Winchelsea).

	1176)	*a.* 3.	+DROPA ON PINCILC	*G.*

Winceaster (Winchester).

	1177)	*a.* 2.	+ÆCFEH ON PINCCΣ (2 Stück)	*G.*
	1178)	*b.*	+ÆGELRIC ON PINCE	*G.*
	1179)	*b. ir.* 43.	+ÆGELRIC ON PINC	*H.*
	1180)	*b.*	+ ebenso (2 Stück)	*H.*
	1181)	*a.* 2.	+ÆGELPINE ON PIN	*G.*
	1182)	*b.* 1.	+ÆLFEM ON PINCEΣ	*H.*
	1182*a*)	*a.* 2.	+ÆLFEM ON PINCEΣ	*G.*
	1183)	*b.*	+ÆLFEN ON PINC	*H.*
	1184)	*b.* 1.	+ ebenso	*H.*
	1185)	*b.* 2.	+ ebenso	*H.*
	1186)	*a.* 8.	+ÆLFΣIGE ON PINCΣ (2 Stück)	*E.*
1331.	1187)	*a.* 8.	+ÆLFΣIGE ON PINCΣT	*E.*
1334.	1188)	*b.* 1.	+ÆLFΣIGE ON PINC	*G.*
	1189)	*a.* 3.	+ÆLFΣIIE ON PIN	*G.*
1336.	1190)	*a.* 2.	+ÆLFΣTAN ON PINC	*G.*
	1191)	*a. ir.* 148.	+ÆLFΣTAN ON PINCE	*G.*
	1192)	*b.*	+ÆLRIC ON PINC (2 Stück)	*H.*
	1192*a*)	*b.*	+ÆÐΣTAN LOCOM PI	*H.*[1]
	1193)	*b.* 1.	+ÆÐELΣTAN ON PINCE	*G.*
	1194)	*a.* 2.	+ ebenso	*G.*
	1195)	*b. ir.* 41.	+ÆÐEΣTAN ON PIN	*H.*
	1196)	*b.*	+ ebenso	*H.*

1) cfr. Hildebrand No. 1338 S. 210 und Ruding.

Hildebr.-Nr.				Typ.
	1197)	*Hſ.* *a.* 8.	*Rſ.* +BRIHTNOÐ ON PINCΣ (2 Stück)	*E.*
	1198)	*a.* 2.	+BRIHTPOLD O PIN	*G.*
1346.	1199)	*a.* 3.	+BRIHTPOLD ON PIN (2 Stück)	*G.*
1347.	1200)	*a.* 8.	+BRVNΣTAN ON PINCΣT	*E.*
	1201)	*a.* 2.	+BVRPOLD ON PIN	*G.*
	1202)	*a.* 6.	+CYNNA ON PIN	*E.*
	1203)	*a.* 8.	+DRDBRIHT ON PINCΣ (2 Stück)	*E.*
	1203 *a*)	*b.* 1.	+ELFEH MƱON ⱵINPEN	*G.*?
	1203 *b*)	*a.* 3.	+ ebenso	*G.*?
	1204)	*a.* 7.	+FVLNOÐ ON PINCΣ	*E.*
	1205)	*a.* 2.	+GOD ON PINCEΣTR	*G.*
	1206)	*b.* 1.	+GODIOLVPA ON PINC	*G.*
	1207)	*b. ir.* 43.	+GODPINE ON PIN	*H.*
1355.	1208)	*b.*	+GODPINECAΣ ON PI	*H.*
	1208 *a*)	*b.* 2.	+GODPINECEOC ON PII (Hild. Anm. S. 261)	*H.*
	1208 *b*)	*b.* 1.	+GODPINECEOC ON PIΛ (Hild. Anm. S. 261)	*H.*
	1209)	*b.* 1.	+LADMÆR ON PINC	*G.*
	1210)	*a.* 2.	+LEODMÆR ON PIN	*G.*
	1211)	*a.* 1.	+LEODMÆR ON PINC	*G.*
	1212)	*b.* 1.	+ ebenso	*G.*
	1213)	*a.* 1.	+LEODMER ON PIN	*G.*
	1214)	*b.*	+LEOFΣTAN ON PIN (2 Stück)	*H.*
	1215)	*a.* 7.	+LEOFPINE ON PINCΣT	*E.*
	1216)	*a.* 8.	+ ebenso	*E.*
	1216 *a*)	*a.* 2.	+LOEΣTAN ON PINCE	*G.*
	1217)	*a.* 8.	+ODE ON PINCΣTR	*E.*
1376.	1218)	*a.* 8.	+ORDBRIHT ON PINCΣ	*E.*

Hildebr.-Nr.					Typ.
	1219)	*Hf.* *a.* 8.	*Rf.* +ΣPILEMAN ON PINCΣ		*E.*
1384.	1220)	*b.*	+ΣPILEMAN ON PINC (2 Stück)		*H.*
	1221)	*a.* 8.	+PIHTΣIGE	ON PINC	*E.*
	1221*a*)	*b.* 1.	+PINE	ON PNCEΣTR	*G.*
	1222)	*a.* 3.	+PINEE	ON PINCEΣTR	*G.*
	1223)	*a.* 2.	+PVLFNOÐ	ON PIN	*G.*
	1224)	*a.* 3. *ir.* 33.	+PVLLNOÐ	ON PINC	*G.*
	1225)	*b.*	+PVLNOÐ	ON PINC (2 Stück)	*H.*
	1226)	*a.*	+PVLNOÐ	ON PINCE	*H.*
	1227)	*a.* 8.	+....RIC	ON PINCΣ	*E.*

Worime(?)

1228)	*b.* 1.	+BRIHTRIC ON PORII	*H.*

Unbestimmte Münzen.

1229)	*Hf.*	+CNVT REX ANGLORV; *Rf.* ELDOINVI REI	*E.*
1230)	*Hf.*	+EAIGLEA .... *Rf.* LEOFPINE HAMT	*E.*

Endlich: **Undeutliche Münzen:**

1 von *Typ. B.*, 5 von *Typ. E.*, 3 von *Typ. G.*, 4 von *Typ. H.*

Nachahmungen.

1 Stück vom *Typ. A. Var.* [1])
4 Stück vom *Typ. C. Var.*
1 Stück vom *Typ. E.*
1 Stück vom *Typ. E. Var. b.*
6½ Stück vom *Typ. G.*
1 Stück vom *Typ. H.*

sodann 2 barbarische Pennies, und 44 halbe Pennies, 1 *Typ. B. Hf.* ·····EX ANOR, *Rf.* ·····D MO NOR [die einzige lesbare Münze dieses *Typ.* unter dem ganzen Funde], 9 *Typ. E.*, 1 E^{d}., 20 *G.*, 13 *H.*

1) Kopf mit Lilienscepter.

Irland.

Sihtrik III. (989—1029).

1) *Hf.* ΣIHTRC REX DYFLIM;
Rf. DCDOΛ NO LVNDR; (d. h. London) *Aethelred. Typ. A.* (Mém. St. Pét. IV, 221, No. 535.)

2) *Hf.* INTRC REX NFNI;
Rf. FIERENHHOHOH; *Aethl. Typ. D.* [1])

3) *Hf.* HNTRC REX NFDYN;
Rf. FIERENINFOHOHNH; *Aethl. Typ. D.* [2])

4) *Hf.* NHTRC REX DYFLI;
Rf. HNRIHHNOLIIFI; *Aethl. Typ. D.* [2])

Also die Münzstätten, bis auf die erste (*London*) sämmtlich nicht zu entziffern.

Dänemark.

1) *Hf.* + IN NOMINE DEI PATRIA Kopf links:
Rf. + BRIHRIC ON ΣLAHL (d. i. Slagelse). Verziertes Zwillingsfadenkreuz.

Vergl. Mém. St. Pét. III. Taf. VIII, 10.
(Tafel III Nr. 2).

Knut d. Grosse (1014—1035).
(Tafel III Nr. 3).

2) *Hf.* + CNVT R·X IN DAN Eine Art Schlange:
Rf. + ALFPINE ON LVN Verziertes Bogenkreuz.

Dieses Gepräge ist bei Knut erst durch »Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie« von 1875 veröffentlicht, es war bisher nur bei seinem Sohne Harthaknut bekannt [3]).

3) *Hf.* CNVT REX A Behelmtes Brustbild mit Scepter linkshin.
Rf. Ohne Umschrift. Hirsch. — Gew. 0,65 Gr.
(Tafel III Nr. 4).

---

1) Punkte vor und hinter dem Kopfe.

2) Zwei Punkte vor und ein Kreuz hinter dem Kopfe.

3) Jedoch habe ich schon (Berl. Bl. VI, S. 263 Nr. 4) einen solchen CNVT REX ANGLO *Rf.* FARÐEIN LVNDI bekannt gemacht, ihn jedoch, eben seines Harthaknut-Typus halber unter die Münzen dieses Königs (Harthaknut) gesetzt.
H. D.

Dieser Typus ist ganz unbekannt, aber obwohl die *Hf.* ganz englisch (Hild. typ. *G.*) ist, und das *A* hinter dem Königstitel auf England weist, so scheint doch das Gepräge der *Rf.* ebensowohl wie das Gewicht für eine dänische Herkunft zu sprechen. Das Anglorum allein, auch wenn es ausgeschrieben wäre, kann nicht entscheiden, denn Knut konnte sich auch auf seinen dänischen Münzen mit mehr Recht rex Anglorum nennen, als König Olaf Skotkonung, der doch keinerlei Anspruch auf diesen Titel hatte, auf seinen schwedischen (vgl. Reichels Katalog Bd. V Schweden Nr. 2 und 3).

Der Hirsch auf der *Rf.* (bisher vielfach für ein Pferd gehalten) ist an dem spitzen Kopf, dem darüber angebrachten Geweih und den gespaltenen Klauen sowohl bei diesem, als auch bei den zur Vergleichung mit abgebildeten merkwürdigen Denaren Taf. III No. 5 und 6 als solcher deutlich zu erkennen [1]).

Hardeknut (1035— 1042).

4) *Hf.* + HARĐ. CNVT REX;
Rf. + AΣLAC ON LVN

5) *Hf.* + HARAĐACNVT REX;
Rf. + FARĐEIN ON LVND;

6) *Hf.* + HARĐACNVT R—;
Rf. + ΣVMERLEĐ ON LV;

7) *Hf.* + ΛLFPΛRD ON LZNDIE;
Rf. + ĐOBCEL ON:·LNNDEOOPΛNI: (2 Stück)

1) Nr. 5 findet sich abgebildet in dem Atlas de l'archéologie du Nord, publ. par la soc. R. des antiq. du Nord. Copenh. 1857 pl. VIII, 155, und wird sie in den Mém. de la soc. R. des antiq. du Nord. 1850—1860 S. 266 folgendermassen erläutert: »il faut regarder cette monnaie comme antérieure à l'introduction générale du christianisme dans le Nord« — »Elle a été trouvée dans la province de Bleking et conservée au musée de Stockholm«. (Der Ton liegt hier wohl auf dem »générale«, es traten Rückfälle ins Heidenthum noch unter Svend Estridsen ein. — H. D.)

Nr. 6 (0,72 Gr.) befindet sich im K. Münzkabinet zu Copenhagen, und verdanke ich die Zeichnung der Güte des Hrn. Prof. Magnus Petersen daselbst.

8) *Hf.* + AΣΓAC ON LNDEIO: I;

Rf. + AΣLAC ON LNDEI: O.

Das Gepräge dieser Harthaknuts No. 4—8 ist dasselbe wie der ersten Münze (No. 2) von Knut.

Nachahmungen.

8 *a*) 1 Stück vom *Typ. A.* } Knut d. Grosse;
9) 1 „ „ „ *E. Var.* }

10) 1 „ Knut oder Hardeknut;

11) 9 „ Hardeknut, Aalborg;
(Beskrifelse öfver Danske Mynter No. 262 Taf. 11.)

12) 3 „ Hardeknud, Aalborg;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 263.)

13) 61 „ Hardeknud, Orbec;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 264.)

14) 1 „ Hardeknud, Orbec; (Taf. III No. 7.)

15) 14 „ Hardeknud, Orbec;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 265.)

16) 8 „ Hardeknud, Orbec;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 266.)

17) 9 „ Hardeknud, Roeskilde;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 293.)

18) 4 „ Hardeknud, Roeskilde;

19) 12 „ Hardeknud, Viborg;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 283.)

20) 2 „ Hardeknud, Viborg;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 285.)

21) 8 „ Hardeknud, Viborg; (Taf. III No. 8.)

22) 5 „ Hardeknud, Viborg;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 261.)

23) $4^2/_2$ „ Hardeknud, Orbec;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 264—266.)

24) 1 „ Hardeknud, Orbec;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 282.)

25) 1 „ Hardeknud, Orbec;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 290.)

26) 1 „ Hardeknud, Odense;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 280.)

27) 5 „ Hardeknut, Odense;
(Besk. ö. D. M. Taf. 11 No. 281.)

28) $1^1/_2$ „ Hand. *Rf.* Kreuz mit einem Halbmond in jedem Winkel. Unverständliche Inschrift.

29) 4 „ Unbekannte Barbaren.

Schweden.

Anund Jakob, 1024—52.

Hf. ANVND REX ΣI; *Rf.* ΣEPINE ON ΣIHTVN
(Groschen-Cab. Taf. I No. 4.)

Ich kann die Feder nicht niederlegen ohne allen denjenigen Herren meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, welche mich bei meiner Arbeit mit Rath und That unterstützt haben, in erster Linie aber Herrn Justizrath Herbst, dem Vorsteher des Königl. Münzkabinets in Copenhagen [1].

Salomon Cohn.

Nachdem in Vorstehendem so viel von angelsächsischen und skandinavischen Münzen die Rede gewesen, scheint es mir nicht unzweckmässig, hier im Anhange noch einige seltene und unedirte Stücke dieses Bereiches mitzutheilen, nemlich:

Eduard II der Märtyrer (975—979).

1) +EADVVARD REX ANG diademirtes Brustbild linkshin. *Rf.* +AÐELELИ⁻MON NOR (Norwich) Kleines Kreuz. — M. S.
(Tafel III No. 9.)

Dieser Münzmeister kommt so wenig bei Ruding als bei Hildebrand vor.

---

1) Alle angelsächsischen und skandinavischen Münzen dieses Fundes befinden sich jetzt in diesem Kabinette (s. auch Rev. Belge 1876 S. 305).

Harold I (1035—1039).

2) **+HAROLD RE** behelmtes und diademirtes Brustbild linkshin. *Rf.* **+:EDPINE ON LVNDI** doppelliniges Kreuz mit einem von einem Kreise umschlossenen Punkte in der Mitte. — Sammlung der Pommerschen Gesellschaft zu Stettin. (Tafel III Nr. 10.)

Hier sind — eine neue Erscheinung bei Harold — Typen seines Vaters Knut angewandt, und zwar für die *Hf.* Hildebrand *F* oder *K*, für die *Rf.* *Typ. H.*

Harthaknut (1039—1042).

3) **+HARÐACNV·T▸** Brustbild mit Helm und Diadem rechtshin. *Rf.* **+M·Λ·N·Λ··O:N·L·VND:** Kolbenkreuz. — M. S. (Tafel III No. 11.)

Der Münzmeister Mana war bisher nur unter Harthaknuts Bruder und Vorgänger Harold bekannt (Hildebrand S. 242).

Knut der Grosse, als König von Schweden.

4) **+CNVT REX ΣP** diademirtes Brustbild mit Lilienscepter linkshin. *Rf.* **+ÐORMOÐ ON ΣIHT** doppelliniges Kreuz mit einem Ringel in der Mitte. — M. S. (Tafel III Nr. 12.)

Diese Münze ist zwar schon bei Bekanntmachung des Fundes von Płońsk (Berl. Bl. VI, S. 263) beschrieben, aber noch nicht abgebildet, und der Abbildung bedurfte sie, da sie von den beiden ähnlichen (Beskr. ö. Danske M., Tillaeg I, 8, und Mém. St. Pét. III Taf. XVII, 9), die ebenfalls Unica zu sein scheinen, nicht unbeträchtlich abweicht, denn letztere hat die Münzstätte nur durch den Anfangsbuchstaben, jene nur durch **ΣIH** ausgedrückt, und überdies statt des langen, bis an den Rand der Münze reichenden, nur ein kurzes Kreuz. Das Hauptinteresse unserer Münze besteht darin, dass, wie schon Köhne (Mém. St. Pét. IV S. 232) angeführt hat, geschichtlich über Knut als König von Schweden so gut wie nichts bekannt ist.

H. Dannenberg.

Die Münzen Caesars mit seinem Bildniss.

Es ist ein besonderer Fluch der Numismatik, dass diejenigen, die es ernst mit der wahrheitsgetreuen Behandlung dieser Wissenschaft meinen, sich nicht durchaus der angenehmen und erfreulichen Beschäftigung hingeben können, den vorhandenen Schatz des Wissens durch neue Denkmäler zu erweitern und zu vervollständigen: hin und wieder ist es immer einmal nöthig still zu stehen und das ins unendliche angewachsene literarische Material gründlich zu säubern, die oft schon vor mehreren Menschenaltern fast erreichte Reinlichkeit wiederherzustellen und alle durch die massenhaften gedankenlosen Schreibereien entstandene Verwirrung und Unsauberkeit zu beseitigen.

Mit wie vieler Mühe hat Eckhel die Münzen Caesars, welche das Bild des Dictators tragen, klar, übersichtlich, wahrheitsliebend gesichtet und im wesentlichen ganz richtig geordnet; aber seitdem bis zu den Forschungen Borghesi's und der endgültigen, wenn auch kurzen Behandlung dieser Münzklasse in Mommsen's Geschichte des römischen Münzwesens (und ganz neuerdings im Staatsrecht) hatten sich wieder eine Menge Unrichtigkeiten eingeschlichen, die nicht alle beseitigt werden konnten, da zum Theil gute Namen sie verbürgten.

Jenen wissenschaftlichen Behandlungen der Caesarmünzen, welche doch für jeden, der sich mit ihnen beschäftigt, die allererste Grundlage sein sollten, ist nun aber eine bereits früher von mir erwähnte Schrift gefolgt, welche in keiner Beziehung genügt und, das bisher gewonnene völlig ignorirend, als das

Gegentheil einer wissenschaftlichen Behandlung bezeichnet werden muss, so dass es dringend geboten schien, den Gegenstand einer erneuten Betrachtung zu unterziehen und die bisherigen Errungenschaften mit Einfügung einiger Zusätze und Aenderungen in ihrer Reinheit wieder herzustellen. Bei der grossen Schädlichkeit und vielleicht grossen Verbreitung der neuesten Schrift über Caesars Münzen wird man mir verzeihen, wenn mein Aufsatz längst bekanntes wiederholt. Andrerseits muss ich aber auch die Nachsicht der Epigraphiker und Historiker in Anspruch nehmen, wenn ich manches übersehen und manche schwierige Frage mit nicht genügender Sachkenntniss behandelt habe; im allgemeinen aber hoffe ich ein richtiges Bild dem verzerrten entgegengestellt zu haben.

Ich meine: Système monétaire de la république romaine à l'époque de Jules César, par F. de Saulcy 1873, 32 S. und X Tafeln [1]).

Der Verfasser ist um unsere Wissenschaft hochverdient, aber grade deshalb muss man bei aller Anerkennung seiner Verdienste seinem so viele Irrthümer enthaltenden Schriftchen ein Antidoton entgegensetzen; auch soll sich mein Aufsatz durchaus nicht polemisch gegen Hrn. de Saulcy richten; viele Irrthümer sind auch

---

1) Ich kann mich im Verfolg nicht fortlaufend auf diese Schrift beziehen. Dass mein Urtheil nicht zu streng ist, beweist eine kleine Auswahl von Irrthümern der Schrift: die quattuorviri werden theils »triumviri« theils »quartumviri« genannt. TI·SEMPRONIVS wird TI(tus) Sempronius gelesen. Der Denar des Clodius (s. unten) wird ins Jahr 712 gesetzt, der des Livineius Regulus (711) ins Jahr 709, das TER·III·VIR·R·P·C wird »tertiumvir reipublicae constituendae« gelesen; die Denare mit Antonius' Kopf und M·ANTO·IMP·R·P·C· (d. i. imperator, [triumvir] rei publicae constituendae) werden »immédiatement après la mort de César« 710 oder 711 gesetzt, die andere mit Antonius Kopf, ohne RPC in die Jahre 706—708! Von Brutus und Cassius heisst es: ... s'enfuirent en Asie *et prirent le titre de proconsuls*; kurz, fast jede Notiz, fast jede chronologische Bestimmung ist unrichtig. Der bei historischen Bestimmungen stets angeführte Gewährsmann ist nicht etwa Eckhel oder Mommsen oder Borghesi, sondern Cohen, und trotzdem wird eine von Cohen ausdrücklich als falsch bezeichnete Münze wieder abgehandelt.

von ihm aus früheren Werken, namentlich Cohen, auch aus Mionnet, übernommen.

Caesar vermehrte im Jahre 710 die Collegien der minores magistratus, »minorum ... magistratuum numerum ampliavit« [1]), mithin also auch die Zahl der tresviri monetales; es beginnt die Prägung der quattuorviri und es erscheint sehr bald auf ihren Münzen der Kopf Caesars, immer mit dem Lorbeerkranz (ohne Schleife), bisweilen — als Augur — verschleiert. Dass diese monarchische Neuerung der senatorischen Münzprägung, das Erscheinen des Bildes eines Lebenden, einem Gesetz des Jahres 710 zufolge stattfand, sagt Dio [2]): *πατέρα τε αὐτὸν τῆς πατρίδος ἐπωνόμασαν καὶ ἐς τὰ νομίσματα ἐνεχάραξαν.* Eckhel hat aus dem sehr schwachen Beweggrund, dass man in der kurzen Zeit, die Caesar im J. 710 noch zu leben hatte, kaum so viele Münzen geprägt haben könne, dies Gesetz und einen Theil der Münzen noch in das Jahr 709 gesetzt. Allerdings ist die Masse der Münzen mit Caesars Kopf auffallend, aber wir sind deshalb nicht berechtigt, das von Dio angeführte Gesetz entgegen der Ueberlieferung, sowie auch die Institution des Viermännercollegiums zurückzudatiren [3]). Sind doch ähnliche Beispiele massenhafter Prägung in kürzester Zeit vorhanden: so sind die Denare des Otho, welcher drei Monate lang herrschte, nur um weniges seltener als die aus Caesars zweimonatlicher Regierung; auch wird man sich beeilt haben, möglichst viel Geld mit dem Bild des neuen Herrschers zu prägen.

Die quattuor viri monetales, oder wie einer derselben sich nennt: A·A·A·F·F·, d. i. aere argento auro flando feriundo [4]) des Jahres 710 sind: M. Mettius, L. Aemilius Buca, C. Cossutius Maridianus, L. Flaminius (Chilo). M. Mettius hat die nachweis-

1) Sueton. Caes. cap. 41.

2) Dio 44, 4.

3) Mommsen G. d. röm. Münzw. 740, Anm. 3.

4) Dies ist die bessere Form. Mommsen Staatsr. II 563 und Anm. 4.

bar ältesten Münzen mit Caesars Kopf geschlagen, die mit CAESAR·DICT·QVART [1]), die geprägt sein müssen, ehe Caesar die vierte Dictatur niederlegte und den Titel eines Dictators perpetuo oder in perpetuo erhielt [2]), was im Januar oder Februar 710 geschah.

Typen und Titel Caesars auf den erwähnten ersten Viermänner-Münzen sind allbekannt und auch in den schlechtesten neueren Schriften immer richtig wiedergegeben. Auf den Denaren des Flaminius hat Caesars Kopf keine Umschrift, auf den übrigen vorwiegend den Titel imperator, einmal bei Buca IM abgekürzt, hinter dem Namen; bekanntlich ungefähr das Aequivalent eines Monarchentitels; ferner wird ausser der vierten Dictatur bei Mettius die lebenslängliche Dictatur genannt, ferner erscheint der Titel parens patriae, einmal wird der Oberpontificat mit PM ausgedrückt.

Ein seinem Aeussern nach etwas älter scheinender Denar des L. Flaminius Chilo [3]), mit Venuskopf und Biga, unter welcher L·FLAMINI CHILO steht, documentirt sich durch seine Averslegende: IIII·VIR·PRImus FLavit als sichere Erstlingsmünze eines Mitgliedes des neuen Viermännercollegiums. Ich halte einen andern sehr seltenen Denar für ein Seitenstück dieser Münze: den Denar des L. Buca mit dem sogenannten Traum des Sulla [4]). Man hat sein älteres Aussehen betont, aber er stimmt sehr mit dem des Chilo, der Venuskopf hat einen ganz verwandten Charakter. Die Rückseite ist gewiss nicht, wie zuerst Morell behauptete, jener Traum des Sulla, in dem ihm die cappadocische Mond- oder Kriegsgöttin erschien, sondern, wie

---

1) Cohen, Mettia 4 (Tafeln).

2) So lauten die Titel immer. Das IN PERPETVVM auf einer Münze der Sanclementeschen Sammlung scheint auf irriger Lesung zu beruhen. Herr Director Dr. Biondelli theilt mir mit, dass in Mailand sich diese Münze nicht befinde.

3) Coh. Taf. XVIII, 2.

4) Coh. Taf. I Aemilia 11. Ungenau.

dies bereits Sabatier[1]) aus einem ganz ähnlichen Contorniaten vermuthete, Diana und Endymion. Auf dem Denar ist Diana ganz deutlich mit der Mondsichel auf dem Kopf bezeichnet. Der Schlafende ist kein römischer Feldherr, sondern ein in freier Landschaft liegender, halbnackter Mensch, nur auf der Brust und unten mit Gewand bedeckt. Die kleine geflügelte Figur hält einen Zweig- Stab- oder Fackelähnlichen Gegenstand in der Rechten; Victoria mit Palmzweig scheint es nicht; mit der linken Hand scheint die Figur etwas auszustreuen. Auf dem Contorniaten sehen wir eine ähnliche Gruppe, statt der bekleideten Flügelgestalt schwebt der nackte Amor mit Fackel in der Luft[2]). Der Kopf der Diana mit grosser Mondsichel erscheint auch auf dem sicher dem Caesarischen Quattuorvirn Buca angehörenden Sesterz; Diana ist also Buca's Familiengöttin, wie die Juno Sispita die des M. Mettius auf seinen Denaren und Quinaren[3]), und ich vermuthe auch, dass die Mondsichel hinter Caesars Kopf auf Buca's Denaren auf Buca's Diana bezüglich ist, nicht auf Caesar und seinen Kalender. Die Rückseite von Buca's Sesterz, der Stern, ist aber auf Caesar's Stammmutter Venus bezüglich, ebenso wie der Stern hinter Caesars Kopf auf Sepullius' Denaren, wie wir weiter unten sehen werden.

Jedenfalls scheinen mir die beiden Denare des Flaminius und des Buca mit dem gewiss auf Caesar bezüglichen Venuskopfe die Erstlinge der Quattuorvirnprägung, vor dem Gesetz welches Caesars Bildniss auf die Denare brachte; anders mag es sich mit den kleinen Silbermünzen, Quinaren und Sesterzen der Quattuorvin Buca, Mettius und des sogleich zu erwähnenden

---

1) Sabatier, description génér. d. méd. contorniates Taf. XI, 14. p. 75.

2) Morpheus als geflügelter Greis, aus einem Horn »soporiferum odorem« ausgiessend auf Endymion-Reliefs. Müller, Hdb. d. Archäol. III. Aufl. p. 642. Ueber Schlafgötter von weiblichem Aussehen s. Jahn, Beiträge p. 291 f. — Unserer Münze ähnliche Darstellungen von Diana und Endymion s. Museo Borbonico XIV, Taf. III und Taf. XIX. Helbig, Wandgemälde Campaniens p. 187 f.

3) Cohen Taf. XXVIII, 1 und 5.

Sepullius verhalten, welche ebenfalls nicht des Dictators Bildniss tragen. Das Bild mag wohl nur für die Denare vorgeschrieben worden sein.

Ich komme zu einer fünften Klasse von Denaren mit Caesars Bildniss, welche immer noch zum Theil räthselhaft oder doch nicht ganz aufgeklärt bleibt: ich meine die des Monetars P. Sepullius Macer mit CAESAR IMP oder IMPER oder DICT· PERPETVO oder PARENS·PATRIAE, Caesar's Kopf, bisweilen verschleiert, einige mit Stern hinter dem Kopfe; *Rf.* P· SEPVLLIVS·MACER Stehende Venus nicephorus, das Scepter unten in einen Stern endend oder mit Schild; oder ein Desultor mit zwei Pferden, dahinter Kranz. Ein anderer Denar mit der zuletzt beschriebenen Rückseite hat statt Caesars Bild den Tempel der Clementia und des Caesar: CLEMENTIAE·CAE SARIS. Hätten wir nur die beschriebenen Denare mit Caesars Bild, so wäre die Erklärung ganz einfach die von Mommsen gegebene: M. Mettius, dessen Münzen den Dictatortitel auf Lebenszeit nicht kennen, ist bald vom Amt zurückgetreten und P. Sepullius Macer trat für ihn ein. Aber, — ganz abgesehen von dem erwähnten Denar des Sepullius mit CLEMENTIAE· CAESARIS und Tempel, der wohl kaum zu Lebzeiten Caesars geprägt sein möchte — wir haben den offenkundigen Beweis, das M. Antonius Denare mit seinem Kopf durch den P. Sepullius Macer münzen liess. Dieselben zeigen Antonius' verschleierten bärtigen Kopf, als Augur, mit dem Lituus, und auf der Rückseite den Desultor wie auf einigen mit Caesars Kopf; nur statt des Kranzes Palmzweig. Diese Münzen müssen also nach Caesars Tode geprägt sein. Mommsen [1]) sagt, es könne wegen des Antoniuskopfes in Frage kommen, ob die Münzen nicht 711 geprägt sind, weiterhin aber lässt er die Möglichkeit für Caesars Ermordungsjahr 710. Für dieses Jahr wäre aber der Kopf des Antonius höchst auffallend, der nachweislich zuerst

1) Mommsen G. d. R. M. 658, Anm. 558.

711, aber allerdings schon vor dem Triumvirat erscheint, und zwar auf den Denaren mit Caesars Kopf und CAESAR·DIC·[1]) Am besten würde man sich helfen, wenn man alle Münzen des Macer in die Zeit des Triumvirats verwiese; dann erklärte sich alles, der Kopf des Dictators, die Darstellung seines Tempels, Antonius' Kopf, ja sogar der Stern hinter Caesars Kopf, welcher dann seine Apotheose bezeichnete. Hier muss aber erstens der Numismatiker sein entschiedenes Veto einlegen: alle Münzen, welche nach Caesars Tode unter den Triumvirn seit 711 geprägt sind, haben ein durchaus verschiedenes Aussehen; des Sepullius Denare stimmen in Styl, Typus und Umschrift vollständig mit den sicher zu Caesars Lebzeiten geprägten Quattuorvir-Denaren überein. Dann aber kommt ein unumstösslicher historischer Beweis hinzu: im Denarfund von Vigatto[2]), welcher 711, zur Zeit des Mutinensischen Kriegs, vor der Errichtung des Triumvirats vergraben wurde, fand sich der Denar des Sepullius mit dem Stern hinter Caesars Kopf. Der Stern hinter Caesars Kopf hat also sicher nichts mit der Apotheose zu thun, es ist der Stern der Venus, Caesars Stammmutter, was auch schon durch ihr in einen Stern endendes Scepter der Rückseite dieser Denare gesichert wird. — Die Denare des Sepullius gehören demnach in die Zeit vor dem Triumvirat des J. 711.

Es bleibt also wohl nichts übrig, als Mommsens Annahme: Mettius trat zurück, Sepullius trat an seine Stelle, überlebte Caesar, blieb im Amt und prägte — freilich eine höchst auffallende Thatsache — zur Zeit der Uebermacht und des Uebermuthes des Antonius, in den nächsten auf Caesars Ermordung folgenden Monaten in Rom Denare mit dem Bildniss des Antonius[3]). Es ist zwar gewiss sonderbar, dass unmittelbar nach

---

1) Mommsen in dieser Zeitschr. II, 67.

2) Mommsen in dieser Zeitschr. II, 66.

3) Es wäre dann wohl auch möglich, dass in dieser Zeit noch Bildnissmünzen Caesars geschlagen worden sind, wenn auch Mommsen (R. M., S. 658) sagt, dass

Caesar's Tod, vor dem Triumvirat und offenbar in der Hauptstadt selbst, auch Antonius' Kopf auf den Münzen erscheint; aber wenn wir sehen, wie schnell nach dem einmal von Caesar gegebenen bösen Beispiel in dieser Beziehung die Republik und Freiheit zum Zerrbild herabsank, wie alle Machthaber, der Freiheitsheld Brutus, Antonius im Mutinensischen Krieg, die Triumvirn, Sextus Pompeius, Labienus, sich beeilten ihr Bild auf die Münzen zu setzen, ist es nicht unmöglich, dass Antonius schon bald nach Caesars Tod, vielleicht unter irgend einer gesetzlichen Form, dasselbe gethan. — Eine etwaige Trennung der Denare des Sepullius: 1) Münzen mit Caesars Kopf, v. J. 710, 2) Münzen mit Antonius' Kopf aus dem Triumvirat von 711, ist aber bei der Amtsdauer des Quattuorvirats und auch nach dem Aussehen der Münzen unmöglich.

Ich weiss nicht, ob man die Rückseite des Sepullius, den Desultor, schon mit den Worten Sueton's (Julius Caesar 39) verglichen hat: edidit (Caesar) spectacula varii generis .... et equos desultorios agitaverunt nobilissimi juvenes. Man könnte allenfalls daran denken, dass Sepullius in den Festspielen Caesars einer jener nobilissimi juvenes war und seinen Sieg als desultor auf die Münzen seines Monarchen setzte.

Noch bleibt eine apokryphe Sorte von Bildnissmünzen Caesars zu erwähnen: die goldenen. Es giebt kein einziges zu Lebzeiten Caesars geprägtes Goldstück mit seinem Kopf. Abgesehen von den bereits von Mommsen abgethanen gegossenen falschen Stücken der Art [1]) ist es eine Münze, die höchst wahrscheinlich hierher gehört:

Caesars Bild nach seinem Tode sofort wieder von den Münzen verschwinden musste. Wenn der lebende Antonius es wagen konnte, sein Bild zu prägen, konnte er auch den todten Dictator feiern.

1) Röm. Münzw. 739 Anm. 1. Dazu gehört die des Sepullius im Pinderschen Verzeichniss und die in Koehnes Zeitschrift II. Die andern unzähligen

C·CAESAR Kopf mit Schleier rechtshin, angeblich mit Lorbeerkranz.

Rf. Lituus, Krug, Beil. *AV.* Sehr selten.

Diese den gewöhnlichen Goldstücken des Hirtius mit Caesars Namen aus d. J. 708 fast gleiche Münze scheint zunächst räthselhaft. Die Vermuthung Borghesi's [1], der nur eine Beschreibung kennt, der Kopf sei nicht der Caesars sondern der der Pietas, die auf den rohen Hirtiusmünzen oft ein altes und männliches Aussehen hat, drängt sich zunächst jedem auf: die mir vorliegenden Abdrücke zweier dieser Münzen aus verschiedenen Stempeln, eine im British Museum, eine in Paris [2], lehren aber, dass die neueren Abbildungen bei Cohen, Saulcy und im Numismatic Chronicle durchaus richtig sind: es ist nicht der Kopf der Pietas, sondern der des Caesar, allerdings ganz unähnlich und mit einem bei Caesar völlig ungewohnten dünnen Lorbeerkranz, das Ganze weit eher den Darstellungen Caesars auf nachgeahmten Münzen, Medaillons, Kupferstichen u. s. w. aus dem 16. Jahrhundert ähnlich.

Die Münze wird von Cohen und de Saulcy in das Jahr 708 gesetzt, was völlig unmöglich ist, denn Caesars Kopf kann vor dem bekannten Gesetz des Jahres 710 auf Münzen wohl nicht erscheinen; nach Mommsens Ansicht [3] könnte sie nach Caesars Tode geprägt sein.

Diese wunderliche Münze scheint aber trotz der vortrefflichen Form der Buchstaben eine moderne Erfindung zu sein: die Herren Poole, Head und Gardner sind geneigt das Londoner Exemplar für falsch zu erklären und demgemäss muss es er-

---

falschen Münzen Caesars in Gold, Silber und Kupfer kommen hier nicht in Betracht. Wunderlich ist es, dass noch in einer neueren deutschen Zeitschrift ein erfundener elender Paduaner mit gelehrtem Apparat besprochen ist.

1) Opere numismatiche I, 422.

2) Den Herren Head und Feuardent verdanke ich genaue Abdrücke und Notizen.

3) G. d. R. M. 740 Anm. 4.

laubt sein, auch das aus andern Stempeln geprägte Pariser Exemplar für nicht völlig unzweifelhaft zu halten. Ganz neu sind die Stempel jedenfalls nicht, denn schon im Catalog d'Ennery von 1788 tritt die wunderliche Münze auf, welche, wenn ächt, eines der unerklärlichsten und sich jeder irgend wie sichern Datirung entziehendes Stück unserer Reihe wäre.

Ueber das angebliche Goldstück des Mussidius, Monetars unter den Triumvirn, wird unten gesprochen werden.

Die Chronologie der Quattuorvirnprägung unter Caesar ist also folgende:

710 (44 v. Chr.) Beginn des Jahres: das Viermännercollegium von M. Mettius, L. Aemilius Buca, L. Flaminius Chilo und C. Cossutius Maridianus.

Denare des Flaminius Chilo und des Buca ohne Caesars Kopf, beide selten.

Gesetz, dass Caesars Kopf auf die Denare gesetzt werde.

Denare des Mettius mit DICT QVART.

Wahrscheinlicher Rücktritt des Mettius, den P. Sepullius Macer ersetzt.

Caesar wird, im Januar oder Februar, Dictator perpetuo.

Prägung der vier Monetare; genauere Daten der einzelnen Münzen lassen sich nicht geben.

Nach Caesars Ermordung an den Iden des März münzt Sepullius unter dem Einfluss des Antonius weiter (vielleicht alle vier Monetare, mit Caesars Kopf?) und prägt:

1) den Denar mit Clementiae Caesaris,
2) den Denar mit Antonius' Kopf.

Die nach Caesars Tode geprägten Münzen mit seinem Bildniss.

Die ältesten Münzen dieser Art sind die seltenen Goldmünzen und die diesen ähnlichen meist rohen Denare mit Antonius' Kopf und den Beischriften CAESAR·DIC *Rf.* M·ANTON·IMP· Letztere sind, wie der Fund von Vigatto lehrt, vor dem Triumvirat, im J. 711 während des Mutinensischen Krieges geprägt [1]. Ferner die Denare des L. Livineius Regulus und L. Mussidius Longus, welche, wie ebenfalls der erwähnte Fund beweist, als Quattuorvirn des Jahres 711 (neben P. Accoleius Lariscolus und Petillius Capitolinus) zu betrachten sind. Früher hielt man die beiden ersteren, sowie den ebenfalls mit Caesars Bild prägenden P. Clodius und den C. Vibius Varus für die Quattuorvirn des Jahres 716, ein Beweis, welchen Schwankungen diese Zutheilungen unterworfen und wie irrig die Behauptungen derer sind, welche verlangen, dass man öffentliche Sammlungen von Republikmünzen nicht, wie es administrative Rücksichten verlangen, alphabetisch, sondern nach den augenblicklich geltenden chronologischen Bestimmungen, die jeder neue Fund umstossen kann, ordnen solle.

Caesar führt auf den erwähnten Münzen entweder gar keine Umschrift, oder eine solche, die auch dem Lebenden zukam: CAESAR·DIC; auf des Clodius Denaren heisst er CAESAR·IMP. Ich glaube nicht, dass diese Aufschrift noch nach der officiellen Consecration Caesars (nicht vor dem 27. Nov. 711 [2]) auf stadtrömische Münzen gesetzt werden konnte, und bezweifele daher die sich einzig auf eine meiner Ansicht nach unrichtige Deduction Borghesi's stützende Annahme, dass Clodius Münzmeister des Jahres 716 war. Seine, des Clodius, Goldmünzen mit den Köpfen der Triumvirn Antonius und Octavian haben die grösste Aehnlichkeit mit denen des Livineius Regulus und des

1) Mommsen in dieser Zeitschr. II, 67.
2) Mommsen, Staatsrecht II, 717 Anm. 1.

Mussidius Longus mit den Köpfen der Triumvirn; alle drei nennen sich ganz gleichförmig: IIII·VIR· Auro Publico Feriundo, ein Titel der nur bei ihnen vorkommt; alle drei Münzarten stimmen genau mit einander überein, die Hauptseite zeigt den Kopf eines Triumvir, die Rückseite meist ein Götterbild und Namen und Titel des Quattuorvir. Also würde man sie, wenn nichts anderes entgegenstünde, unbedingt alle einem Münzmeistercollegium geben und alle in ein Jahr setzen und zwar in das Jahr 711; der Denar des Clodius mit CAESAR·IMP und dem Kopfe des Dictators würde dann vor die Consecration Caesars fallen. Eckhel setzt ebenfalls den Clodius in die erste Zeit des Triumvirats und führt dabei als Beweis den Bart des Antonius auf den Goldstücken des Clodius an, während Borghesi[1]) auf Grund der Rückseite: Victoria, vor ihr Adler auf einer Erhöhung (Sieg des Antonius im Orient) und Genius mit Strahlenkranz (angeblicher Genius des Orients) die Münzen ins Jahr 716 setzt, in welchem Antonius wiederum, wie der Ventidiusdenar beweist, wegen des Bruchs mit Sextus Pompeius den Bart wachsen liess. — Die angeblich den orientalischen Sieg andeutende Victoria ist aber völlig apokryph: ein Blick auf die von Cohen aus Riccio entnommene Abbildung lehrt sofort, dass es nur eine Rückseite der goldnen Antoniusmünzen des Clodius giebt, und dass die Victoria nur auf schlechter und missverstandener Zeichnung eines vielleicht undeutlichen Exemplars beruht: die wahre Rückseite ist der geflügelte »Genius« mit Strahlenkranz.



Sein Caduceus ist missverstanden zum Kranz der Victoria geworden. Dieser »Genius« aber ist keineswegs der »Oriens«,

1) Opere numismatiche II, 66, 68—81.

es ist ein Pantheon, wohl ohne jede Beziehung auf den Orient, und hat die Attribute des Sol (Strahlenkrone), Mercur (Caduceus), Mars (Schild und Schwert [?]), der Victoria (Flügel), Fortuna (Füllhorn und Kugel), endlich ist der Adler auf der Erhöhung gewiss nicht der orientalische Adler auf dem Meteorstein, sondern ein weiteres Attribut des Pantheon, das des Jupiter: Adler (auf dem Altar?). Die Darstellung enthält also keinerlei Hindeutung auf einen orientalischen Sieg des Antonius und ich halte den Clodius für einen Quattuorvir des Jahres 711. — Allerdings muss ausdrücklich hervorgehoben werden, dass wir keine Münze des Lepidus vom Monetar Clodius besitzen, während die beiden andern genannten Quattuorvirn des Jahres 711, Mussidius Longus und Livineius Regulus für alle drei Triumvirn, Antonius, Octavian [1]), Lepidus, Goldstücke prägten; indess ist bei der enormen Seltenheit aller dieser Goldstücke und besonders der Goldmünzen des Lepidus immer noch möglich, dass es auch einige wenige Stücke vom Monetar Clodius mit Lepidus' Bild gab und dass wir sie vielleicht noch finden. Es ist eine bekannte Sache, dass bisher unbekannte Goldstücke jener Zeit auch jetzt noch zu Tage kommen: ich erinnere nur an das Berliner Unicum mit dem Kopfe des Antyllus, das im zweiten Band dieser Zeitschrift publicirt worden ist.

Wenn also weiter nichts als Borghesi's zum Theil auf unrichtigen Abbildungen basirende Ausführung bei Clodius für das Jahr 716 spricht, bezweifele ich die Richtigkeit dieser chronologischen Bestimmung und setze den Quattuorvir Clodius ins Jahr 711. Das Collegium bestand demnach aus Regulus, Longus, Clodius und einem vierten.

Die Goldmünze des Livineius Regulus mit Caesars Kopf ist zweifelhaft.

---

1) Ich nenne ihn so der Verständlichkeit wegen. Bekanntlich darf er richtig nur Caesar genannt werden.

Die Goldmünze des Mussidius Longus, zuerst von Cohen in der Revue numismatique 1858, zuletzt von de Saulcy p. 19 [1]) besprochen:

C·CAESAR DICT·PERPETVO Kopf Caesars mit Schleifenkranz rechtshin.

Rf. L·MVSSIDIVS·LONGVS Steuerruder, Füllhorn, Weltkugel, Lituus, Caduceus, Apex

ist eine trotz Eckhel eingeschleppte Fälschung, ein geringer moderner Stempel, etwa aus dem Ende des 16. oder aus dem 17. Jahrhundert. Cohen selbst erkennt seinen Irrthum in einer Anmerkung des siebenten Bandes seiner Kaisermünzen; das hinderte aber Herrn de Saulcy nicht, die Münze wieder aufzunehmen. Auch Mommsen war der Autorität Cohens und der Pariser Gelehrten früher gefolgt [2]). Die Münze, von der mir ein Silberabschlag vorliegt, kann schon wegen der von unwissenden Fälschern und in schlechten Abbildungen häufig wiederkehrenden Kranzes mit Diademschleife nicht antik sein. Eckhel setzt für mich überzeugend auseinander, dass Caesars Kranz sich eben durch das Fehlen dieser Schleife vom Kranze der augustischen und aller späteren Kaiserzeit unterscheidet. Ob dies nun wirklich, wie Mommsen meint [3]), keine politische Bedeutung hat, oder ob doch jener Schleifenkranz mit dem verpönten Diademkranz, der corona laurea candida fascia praeligata des Sueton, den *δάφναις, ἀναπεπλεγμένης ταινίας λευκῆς* des Appian, identisch ist, wage ich nicht zu entscheiden, das Factum ist aber sicher. Alle Abbildungen mit Schleifenkränzen auf Münzen Caesars, auch die der nicht-römischen, sind zu bezweifeln oder die Münzen sind falsch, abgesehen von Traians Restitutionen und den Contorniaten.

1) In der Abbildung als Æ bezeichnet.

2) G. d. R. M. p. 752.

3) Staatsrecht I, 344 Anm. 3.

Im Jahr 711, nach dem 19. August [1]) und vor der Consecrirung Caesars, vielleicht sogar vor dem Triumvirat, denn man glaubt an Münzen mit Octavians Bildniss vor dem Triumvirat [2]), sind die rohen Goldmünzen geprägt, welche folgende Umschriften und Typen haben:

C·CAESAR·DICT·PERP·PONT·M Caesars Kopf mit Kranz rechtshin.

Rf. C·CAESAR·COS·PONT·AVG· Kopf Octavians rechtshin.

Herr de Saulcy, der übrigens die Münze ganz richtig datirt, sagt zwar: ne semble-t-il pas que César est vivant, à voir la teneur de la légende qui accompagne son effigie? Dies ist aber nur eine subjective Anschauung, die Niemand theilen wird, denn diese Umschrift hat keine einzige bei Caesars Lebzeiten geschlagene Münze mit seinem Bildniss, und es ist gar nicht daran zu denken, dass Octavian diese schlecht ausgeführte Vorderseite mit einem alten Stempel aus Caesars Lebzeiten prägte; beide Seiten sind natürlich zum Behufe der Ausprägung erst geschnitten worden.

Im Jahr 711, nicht vor dem 27. November, erfolgte die officielle Consecration Caesars. Caesar führt von nun an auf Münzen constant den Namen Divus Julius; so auf den Denaren des Q. Voconius Vitulus, der nebst Ti. Graccus um 716—718 als Monetar und Quaestor designatus münzte, doch haben des Graccus Denare sowie viele des Vitulus keine Umschrift um Caesars Kopf.

Die grosse Anzahl von Münzen des Augustus mit Erwähnung des Divus oder Divos Julius sowie die beiden erfundenen Restitutionen Traians, deren Originale nicht existirt haben können,

1) Datum des Amtsantritts des Octavian als Consul s. Staatsrecht II, 717 Anm. 1.

2) Staatsrecht II, 684 Anm. 5.

die eine mit dem falschen Schleifenkranz [1]), sind bekannt genug. Für diese Stücke passt also das sonst Richtige nicht, dass Traians Restitutionen »des copies assez fidèles de certaines pièces frappées pendant la vie de César« sind.

Ein Contorniat mit dem Kopf des divus Julius, mit Schleifenkranz, ist bei Sabatier abgebildet [2]).



Die merkwürdigste aller Münzen des Divus Julius ist die oben abgebildete goldene:

IMP·DIVI·IVLI·F TER·III·VIR·R·P·C· Jugendlicher Kopf des divus Julius mit Kranz, oben vor ihm Stern.

Rf. M·AGRIPPA·COS DESIG

Was den Kopf betrifft, so hat Borghesi richtig den jugendlichen apotheosirten Caesar, wie auf den späteren Sanquinius-Münzen, erkannt; vielleicht, um das Jünglingsalter noch deutlicher zu charakterisiren, mit sprossendem Bart [3]). In der Deutung der Umschrift folgt Borghesi der des Catalogs Wiczay [4]) und liest: iterum triumvir r. p. c. Das T wäre ein Monogramm ✝ aus IT. Dem entgegen nimmt jetzt Mommsen als sicher an, dass das iter oder ter nicht auf triumvir, sondern auf imperator zu beziehen ist, also: imperator, divi f., tertio; triumvir r. p. c. [5]). —

Die höchst seltene Münze, von der wohl nur ein Stempel existirt, zeigt in zwei mir vorliegenden Abdrücken zweier Exem-

1) Cohen Taf. XXXXV, 1—2.
2) Sabatier descr. gén. d. méd. contorn. Taf. XI, 1.
3) Borghesi, Opere numismatiche I, 105 ff. — II, 251.
4) Mus. Hedervar II, 54.
5) Staatsrecht II, 667 Anm. 4.

plare das TER nicht deutlich; am T sind verschiedene Striche, fast möchte man es so lesen: T[1]. Ich kann mich mit der jetzigen Annahme, welche das iter. oder ter. mit imperator verbindet, nicht einverstanden erklären, wenigstens stehen numismatische Bedenken entgegen. Soviel ich weiss, findet sich keine andre Münze des Octavian aus jener Zeit, welche die Iterationen des Imperatortitels anführt[2]. Erst viel später werden die Imperatorernennungen auf Augustus' Münzen gezählt, wohl aber giebt es Massen von Münzen mit der Bezeichnung: III·VIR·ITER·R·P·C. Da nun auch inschriftlich das Vorstellen des iterum vor den Titel (eines Duumvir) möglich ist:

L·CEIO·L·F·MEN·LABEONI
ITER·D·V·I·D·QVINQ·[3]

so möchte ich, falls nicht ein absolut sicherer historischer Gegenbeweis geführt wird, Borghesi's Lesung und Deutung vorziehen. Die Münze würde demnach in die letzte Zeit des Jahres 716 fallen, denn 717, in welchem Jahre auch die factische Iterirung des Triumvirats begann, wurde Agrippa Consul. Wenn die proleptische Führung des Titels »zum zweiten Mal triumvir r. p. c.« aber für das Jahr 716, auch für seine letzten Tage, unmöglich ist, dann müssen wir Mommsens Annahme folgen. Auf Münzen ist, wie ich glaube, eine derartige Zählung des Imperatortitels unerhört und liesse sich eben nur durch das »Experimentiren mit dem neuen Titel« erklären[4].

---

1) Vgl. Catal. Wiczay l. c.

2) Ueber das ganz eigenthümliche Verhältniss des ererbten Praenomens IMP zu dem iterirten militärischen Imperatortitel bei Octavian s. Mommsen, Staatsrecht II, 727 f. und Anm. 2.

3) Mommsen, inscr. Neap. 2351.

4) Staatsrecht II, 727 Anm. 2.

Die ausserhalb Rom's geschlagenen Münzen mit Caesars Bildniss.

Ohne auf diese Münzclasse speciell einzugehen, nur einige Bemerkungen. Die häufigsten nicht-römischen Münzen der Art sind die grossen Kupfermünzen mit DIVOS·IVLIVS und CAESAR·DIVI·F, nach der durch Funde bestätigten allgemeinen Annahme in Gallien geprägt [1]. Octavians Kopf ist häufig bärtig; eine Münze mit bärtigem Kopf des Divus Julius hat Koehne aus Sabatiers Sammlung abgebildet [2]. Da aber Caesar auf diesen Münzen nie als apotheosirter Jüngling dargestellt wird und da auf Koehnes Abbildung der Kranz eine Diademschleife hat, also unrichtig gezeichnet ist, mag es erlaubt sein, auch einige Zweifel in den Bart des Divus Julius zu setzen; war es nicht vielleicht Oxyd oder Unebenheit des Metallstückes? Diese Art Münzen ist häufig retouchirt und überarbeitet.

Die beiden in de Saulcy's Schrift auf Taf. VIII, 4 und 5 abgebildeten Kupfermünzen gehören nicht nach Corinth. Nr. 4 mit den Namen der Duumvirn Lucretius und Pontius gehört nach Parium und ist schon bei Mionnet [3]) richtig beschrieben. Nr. 5 ist ebenfalls nicht Corinth, auch muss die Umschrift des Caesarkopfes: DIVOS IVLIVS···III·VIR·C·R·P·C verlesen sein, das letzte hat um so mehr keinen Sinn, als auf der andern Seite des Augustus Kopf mit dem Namen AVGVSTVS erscheint.

Ob auf den Münzen von Hadrumetum mit dem Kopfe des Augustus und der Beischrift AVGVSTVS, auf der andern Seite der blosse Kopf mit CAES··, Stern und Lituus, wirklich Caesar ist oder nicht etwa Gaius oder Lucius, scheint mir zweifelhaft. Auffallend wäre die Beischrift CAESAR statt des richtigen,

---

1) De Saulcy p. 26.

2) Mém. de la société etc. de St. Pétersb. VI, 37.

3) M. II, 578, 424.

auch von den ausserhalb Roms geprägten Münzen sonst immer angewendeten DIVVS IVLIVS.

Dass die zuerst von Koehler, danach von Koehne besprochenen angeblichen Münzen der taurischen Chersonesus mit den Köpfen des Divus Julius und des Augustus die bekannten von Thessalonice [1]) sind, habe ich im ersten Bande dieser Zeitschrift gezeigt.

Zum Schluss noch ein Wort über das Portrait. Die zuverlässigsten Bildnisse des Dictators geben uns natürlich die bei seinen Lebzeiten geschlagenen Denare der Quattuorvirn: jede Art oder richtiger jede Emission derselben hat ihren bestimmten Charakter und mag von einem Stempelschneider herrühren. Wenn auch oft roh und in Kleinigkeiten vielfach von einander abweichend, sind diese Denare doch genügend, uns ein deutliches, bisweilen sogar schönes und bedeutendes Bild des Mannes zu gewähren. Als Beispiel mag ein besonders schöner Denar des L. Buca dienen.



Æ

Die nach Caesars Tode geprägten Münzen haben meist fremdartige Züge. Gut gearbeitet sind die des Voconius Vitulus, denen einige der gallischen Kupfermünzen ähneln. Diese gallischen Münzen zerfallen in zwei durch die Fabrik unterschiedene Klassen. Die gewöhnlichste Art hat einen harten, oft rohen Styl mit auffallend dünnem Kranz, die seltnere Art aber zeigt ein zwar flaches, aber völlig künstlerisches Bildniss Caesars mit schöngearbeitetem, vollem Kranz und den charakteristischen vielen Falten im Gesicht und am Hals. Andere Münzen, wie die gol-

1) M. S. III, 126, 805, 806.

denen mit Octavians Kopf, Gold und Silber mit Antonius' Kopf, die Denare des Mussidius u. a. sind schlecht und unähnlich. Ueber die völlig apotheosirten Jünglingsköpfe der Goldmünzen des designirten Consul Agrippa und der Gold- und Silberstücke des Augustus vom Monetar Sanquinius ist bereits gesprochen. Die beiden goldenen Restitutionen Traians haben keine Aehnlichkeit mit Caesar, sondern gleichen eher den den Stempelschneidern jener Zeit geläufigen Köpfen des Traian.

A. v. Sallet.

Silbermünze von Issus in Cilicien.



Zum ersten Mal wird hier durch eine vom Berliner Museum vor kurzem erworbene Münze (Gew.: 10,4 Grm.) die Stadt Issus in die Numismatik eingeführt. Die Typen der Münze: stehender Zeus mit Adler und Scepter und auf der Rückseite Ormuzd mit Kranz und Blume, sind genau dieselben wie auf den vom Herzog von Luynes [1]) und nach ihm von Waddington [2]) mit Sicherheit dem Satrapen Tēribazus oder Tiribazus, zur Zeit Xenophons Satrapen von Westarmenien, zugewiesenen Silbermünzen, welche den Namen des Satrapen in phönizischer Schrift und daneben bisweilen ein **T** zeigen. Waddingtons Vermuthung, dass auch diese Stücke des Tiribazus in Cilicien, während seines Zuges nach Cypern (386—380) geprägt sind, wird durch obige Münze zur Gewissheit, nur werden wir sie nicht nach Nagidus, sondern mit ziemlicher Sicherheit nach Issus geben; ob auch unsere Münze von Issus noch eine phönizische Inschrift rechts vom Jupiter enthielt, lässt das Exemplar unentschieden. Doch

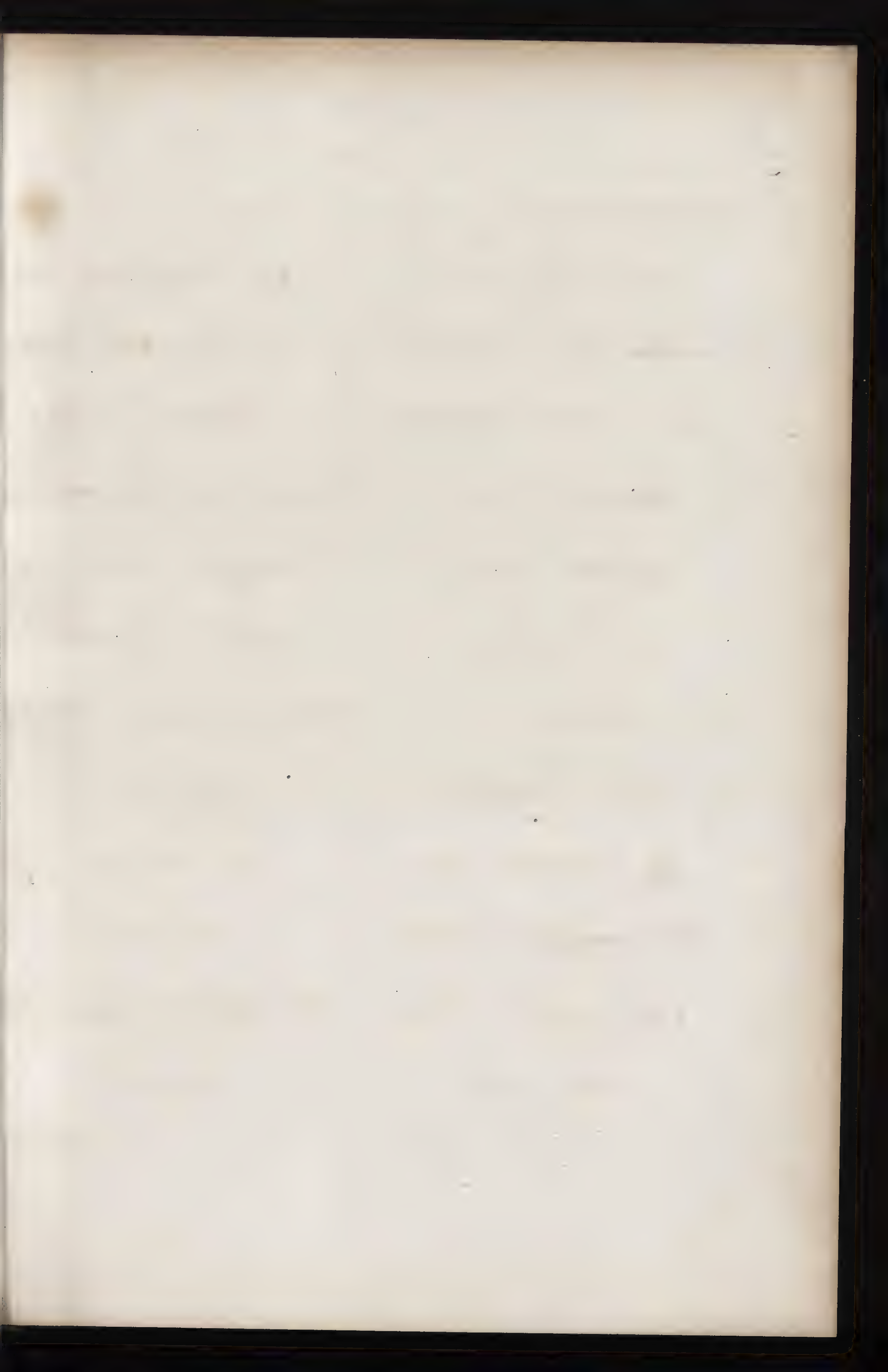
1) Luynes, num. d. Satr. p. 1, Taf. I.
2) Waddington, mélanges de num. (I) p. 60f.

gehört sie sicher in dieselbe Zeit, in welcher die Münzen mit Tiribazus Namen geprägt sind.

Die Aufschrift **ΙΣΣΙΚΟΝ** zeigt die für cilicische Städtemünzen jener Zeit charakteristische Form: das Neutrum des Ethnikon. So finden wir bekanntlich **ΝΑΓΙΔΙΚΟΝ**, **ΤΕΡΣΙΚΟΝ**, **ΣΟΛΙΚΟΝ**, und auch die Aufschrift **ΚΙΛΙΚΙΟΝ** auf den seltenen cilicischen Satrapenmünzen mit behelmtem Kopf und weiblichem Kopf von vorn [1]) ist ebenso zu verstehen.

1) Waddington, mél. p. 65 ff. Taf. V, 3 u. 4 eine aus der Hunter'schen Sammlung die andre aus der Fox'schen, jetzt in Berlin.

A. v. Sallet.



1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

Berlin. Weid

25

26.

27

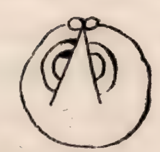
28.

29.

30.

31.

32.



33.

34.

35.

36

37

38.

39.

A.

R

40.

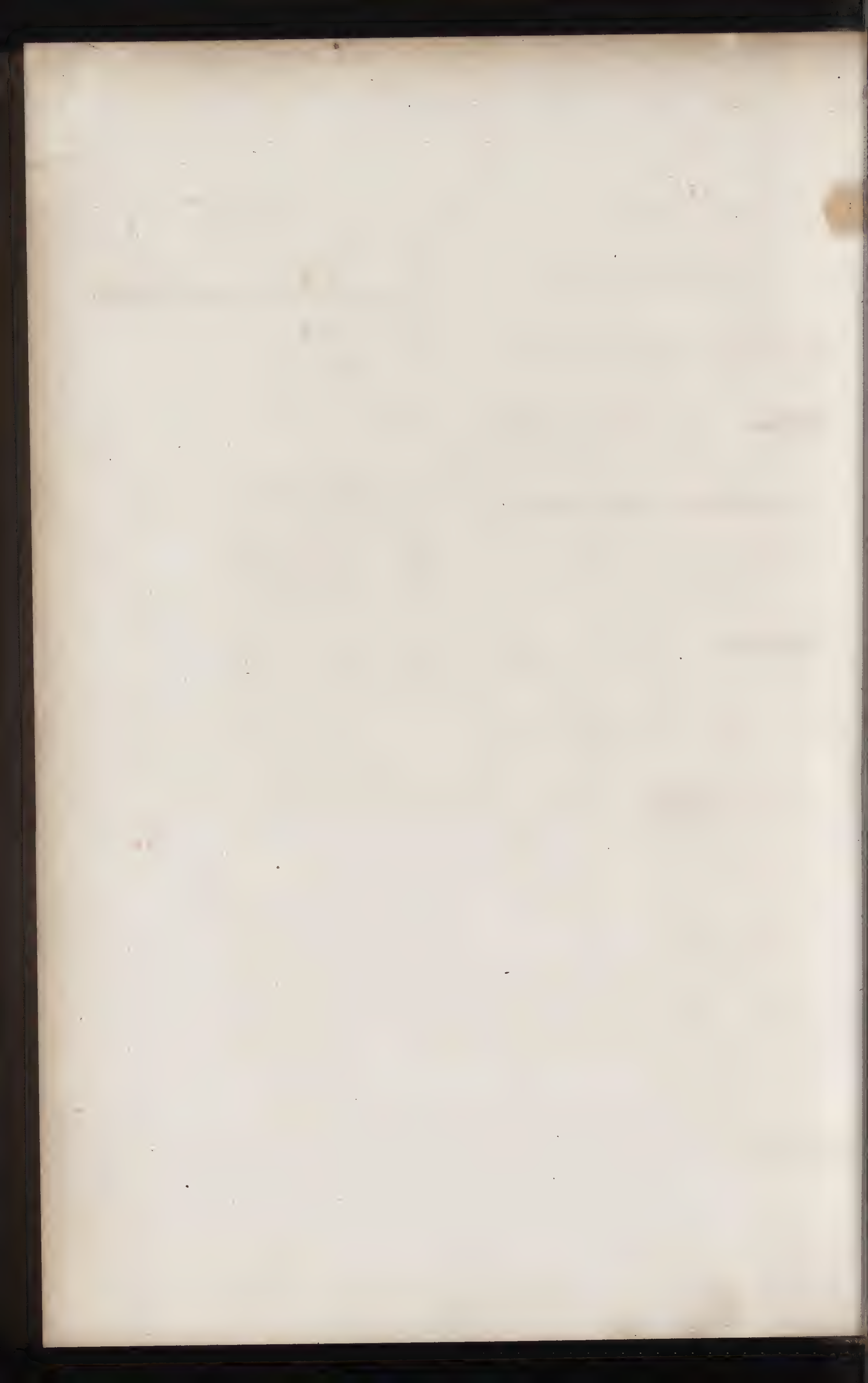
R

A

41.

sche Buchhandlung

Lith. Inst. v. A. Renaud



Alexandriner der Plautilla.

Als ich im Jahre 1870 meine »Daten der Alexandrinischen Kaisermünzen« herausgab, war nur ein Alexandriner der Plautilla bekannt, eine sehr beschädigte Potinmünze mit dem stehenden Kaiserpaar auf der Rückseite und gänzlich zerstörter Jahreszahl, in der Sammlung des Herrn Pastor Lodtmann. Der Verlust der Jahreszahl war zu bedauern, denn die Chronologie der Plautilla ist nur durch die Daten der Münzen von Gaza fixirt, welche mit den Nachrichten Dio's nicht genau übereinstimmen. Auf diesen Münzen von Gaza erscheint das Datum ΔΞC bei Plautilla und man hat daraus geschlossen, dass Caracalla die Plautilla frühestens im Jahre 956, 203 n. Chr., verstossen haben kann, denn nach gewöhnlicher Annahme ist das Jahr ΔΞC (264) dasjenige, welches vom Herbst 956 bis Herbst 957 V.C. reicht. Sanclemente hat wegen des Widerspruchs mit Dio nachzuweisen versucht, dass die Aera von Gaza ein Jahr früher beginne, und dass demgemäss das Jahr ΔΞC der Plautilla nicht 956/957, sondern 955/956 sei [1]).

Seitdem war eine Münze der Plautilla von Alexandria bekannt gemacht worden, welche eine irrelevante Jahreszahl zeigt, nämlich LIA [2]), d.i. Jahr 11 des Severus, also das Jahr, welches vom Herbst 955 bis Herbst 956 reicht. Feuardent nennt

---

1) Eckhel D. N. VII, 225. Leake Num. hell. p. 62 über die Aera von Gaza. (Sanclemente), de epochis (Vol. IV des Werkes Musei Sanclement. num.) p. 153-158.

2) Feuardent, Egypte ancienne II, Nr. 2312.

ausserdem die Münze retouchée, also hat sie wenig Werth. Jetzt hat das Berliner Museum eine dritte ungleich wichtigere Alexandrinische Münze der Plautilla, eine Kupfer-, nicht Potinmünze erworben:

Hf. ΦΟΥΛΟΥΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ··· Brustbild rechtshin.
Rf. L̇, darin Spuren eines Buchstabens B. Stehende Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn linkshin.
Æ. 7.

Die Jahreszahl kann nur L IB, des Severus, sein, denn sowohl LB als Jahr des Severus wie LB als etwaiges Jahr des Caracalla sowie endlich LKB als Jahr des Severus, nach dessen Tode von Caracalla weitergezählt, sind unmöglich. Das Jahr zwölf des Severus fällt in dasjenige, welches am 29. August 956 beginnt und am 28. August 957 endet [1]), also ist diese Münze eine hochwichtige Bestätigung für die Ansicht, dass das Jahr ΔΞC von Gaza 956/957 V.C. sei und dass demnach die Verstossung der Plautilla frühestens in der zweiten Hälfte des Jahres 956, 203 n. Chr. stattgefunden haben kann.

Meine frühere Vermuthung, dass bei den Alexandrinern des Caracalla eine doppelte Rechnung: Fortzählung der Jahre des Severus und Zählung eigener Jahre des Caracalla stattgefunden habe, ist wohl jetzt durch die Rectification, welche der unserer Wissenschaft zu früh entrissene treffliche Huber im dritten Bande seiner (der Wiener) Zeitschrift gegeben, als beseitigt zu erachten.

Alle Münzen eines M. Aurelius Antoninus Augustus und mit jugendlichem Gesicht und niedrigen Jahreszahlen gehören dem Elagabal an, die sehr seltenen sichern Alexandriner des Cara-

1) Eckhel D. N. IV, 83. Zoega, num. Aeg. p. 378f. giebt eine Jahrestabelle des Severus, nach welcher das Jahr 12 in das Jahr 957/957 V. C. fiele. Das ist nach dem Datum der Plautillamünze wohl völlig unmöglich.

calla haben sämmtlich die weiter gezählten Jahre seines Vaters Severus.

Eine Erklärung der so auffallend spärlichen Alexandriner-Prägung unter den Kaisern des Severischen Hauses ist noch nicht gefunden; sie hat aber sicher in kaiserlichen Anordnungen und nicht, wie Huber meint, in der feindseligen Stimmung der Bewohner Alexandrias ihren Grund; denn derartige administrative Sachen wie Münzprägung hängen doch in monarchischen Staaten niemals von einer subjectiven Stimmung der Völker gegen den Fürsten ab, sondern folgen lediglich den Anordnungen der Obrigkeit. Dass aber die Inhibirung oder doch die Beschränkung der Alexandrinischen Prägung ein Zeichen der ungünstigen Gesinnung der Kaiser des Severischen Hauses gegen die Aegypter war, scheint sicher.

A. v. Sallet.

ΥΣΣΕΣΣΟΝ.

Dieses byzantinisch griechische Wort auf zwei Goldmünzen das Kaisers Leo IV. Chazarus (775—780) bildet eins der alten Räthsel der Numismatik. Nachdem wunderliche Erklärungen versucht worden waren, sagte Eckhel: quid significet barbarum verbum nemo hactenus idonee explicare potuit, und mehr wussten auch nicht die beiden Schriftsteller, welche die byzantinischen Münzen eingehend behandelt haben, Saulcy und Sabatier, ja der letztere geht schweigend an dieser Frage vorüber.

Diese recht zierlichen Münzen haben auf der Vorderseite die Brustbilder der verstorbenen Vorfahren des Kaisers, nämlich Leos des III. Isaurus und Constantins des V. Copronymus, mit der Umschrift LEON PAPʾ CONSTANTINOS PATHR. Auch andre Kaiser haben, ihre Ahnen zu ehren, deren Bildnisse auf Münzen mit dargestellt. Auf der Kehrseite sind die regierenden Kaiser, Leo IV. und sein Sohn Constantin VI. auf der einen Münze thronend dargestellt, auf der andern in Brustbildern; die Umschrift heisst auf beiden LEON ΥΣΣΕΣΣΟΝ CONSTAN TINOS O NEOS.

Πάππος und *πατήρ* führen darauf in ΥΣ *υἱός* zu sehen, an welchen sich der Enkel als *ὁ νέος* schliesst. Diese Vermuthung, welche ich längst gehabt — denn $\overline{\text{VC}}$ ist eine häufige Abkürzung für *υἱός*, wird dadurch bestätigt, dass ein Exemplar dieser Münze im Katalog der Sammlung Levy, im Besitze der

Turiner Akademie, YOSSESSON hat [1]. Die Münze nennt also die vier Kaiser PAP?, PATHR, YOS, O NEOS, und die Gleichnamigkeit der beiden Leo und der beiden Constantin gab den Anlass, sie durch die Verwandtschafts-Bezeichnung zu unterscheiden.

Wird YS und YOS abgetrennt, so bleibt SESSON. Zu erklären vermag ich dies Wort nicht, doch ist *σέσσος* ein nicht seltenes byzantinisches Wort für Thron; Vertreter *τοῦ σεβασμιωτάτου σέσσου* ernennt Constantin IV. Pogonat, als er in den Sitzungen des sechsten oekumenischen Concils nicht selbst erscheint, und E. A. Sophocles [2] führt andre Beispiele für den Gebrauch dieses Wortes an. Es ist das lateinische Wort sessus, welches auch um diese Zeit in demselben Sinne gebraucht wird. Wie der Accusativ *σέσσον* zu erklären ist, bleibt dunkel. Die Enge des Raums auf den Münzen — und auf dieser Münze sind die Aufschriften recht lang — machte manche Elisionen und Abkürzungen nöthig, welche sonst nicht vorkommen. Zu geschweigen, dass schon in den ersten Kaiserzeiten auf kleinasiatischen Münzen die Namen der Kaiser öfter im Accusativ ohne Verbum um ihre Bildnisse stehen, will ich nur das auf byzantinischen Münzen nicht seltene MVLTOS ANNOS erinnern, wodurch das *πολυχρονίζειν* ausgedrückt wird.

Noch einfacher würde SESSON sich erklären, wenn man es als Participium *σέσσων* nehmen dürfte, allein ein solches Verbum ist nicht bekannt.

Zu derjenigen der beiden Münzen, auf welcher der regierende Kaiser und sein mitregierender Sohn thronend dargestellt sind, passt eine solche Aufschrift am besten.

1) Th. II, S. 457.
2) Greek Lexicon of the roman and byzantine periods, Boston 1870.

J. Friedlaender.

Persepolitanische Münzen.

Vor etwa zehn Jahren tauchte eine Kategorie von Münzen auf, welche bis dahin nur in einzelnen Exemplaren vorkommend, als unbestimmbar bei Seite geschoben wurden; als aber den Numismatikern mehrere Exemplare und in verschiedenen Varietäten zu Gebote standen, erkannte man sie alsbald als solche, welche in Persien zur Zeit der Arsakiden geprägt wurden; man legte ihnen den Namen »sub-parthische Münzen« bei, ein Name, der in mehrfacher Beziehung gerechtfertigt ist, jedoch nicht erschöpfend genug, um sie sofort als das zu charakterisiren, was sie wirklich sind. Andere Numismatiker nannten sie »ost-iranische Münzen«, ein Name der in Bezug auf die Residenz der parthischen Grosskönige in Ktesiphon am Tigris gleichfalls seine Berechtigung hat, aber eben so wenig erschöpfend ist. Aus den Fundorten, wo sie am zahlreichsten angetroffen werden, namentlich aber aus den Legenden der Typen ergiebt sich unstreitig, dass sie in der ganzen Zeit zwischen der makedonischen Herrschaft und dem Auftreten der Sassaniden in der Landschaft Pars (Persis) geprägt wurden, und nur in einzelnen kurzen Zwischenräumen Symbole parthischer Suzerainetät oder direkter Abhängigkeit von den parthischen Grosskönigen zeigten. Durch die letzten Münzen dieser Gattung, die sich dem Typus und dem Charakter der Schriftzüge nach direkt an die ältesten Sassaniden-Münzen anschliessen, ergiebt sich ferner, dass die Dynastie,

welche sie prägen liess, entweder die der direkten Vorfahren oder wenigstens der Rechtsvorgänger der Sassaniden war. In Erwägung dieser mit Sicherheit gewonnenen Resultate habe ich den Namen »persepolitanische Münzen« gewählt, ein Name der zwar auch nicht ganz frei von Anfechtung ist, aber doch wenigstens die Heimath der Münzen ziemlich genau anzeigt, ohne etwaige politische Verhältnisse der Münzherren zu präjudiciren. Persepolis, die Hauptstadt von Persis, war allerdings von Alexander dem Grossen in Asche gelegt und ist aller Wahrscheinlichkeit nach seitdem nie wieder aufgebaut worden; dagegen erhob sich in ganz geringer Entfernung von Persepolis die Stadt Isstachr, welche unter den Sassaniden zwar nicht der politische Schwerpunkt des Reiches war (dieser lag in Ktesiphon am Tigris), wohl aber die nationale und religiöse Hauptstadt Persiens bis zur muhammedanischen Eroberung blieb. Gegen den Namen »Isstachrische Münzen« würde aber das Ohr des Europäers und das Auge des Numismatikers Bedenken erheben, über welche ich mich nicht hinwegsetzen kann.

Der verstorbene Prof. M. Levy in Breslau hat sich am eingehendsten mit diesen Münzen beschäftigt und im XXI. Bande der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft eine ausführliche Arbeit darüber veröffentlicht; die älteren Entzifferungsversuche von E. Thomas, vom Duc de Luynes u. s. w. sind als antiquirt zu betrachten, da sie nur an einzelnen Exemplaren vorgenommen wurden, und also keine befriedigenden Resultate liefern konnten. Aber auch Levy's Arbeit reicht nicht mehr aus, zumal da er selbst im Eingang sagt, er habe sie nur vom paläographischen Standpunkt aus vorgenommen, und sich auf numismatische und historische Erörterungen nicht eingelassen; auch standen ihm nur wenige Exemplare zur Verfügung.

Ich habe Gelegenheit gehabt ausser den von Levy bekannt gemachten Münzen dieser Art noch ca. 150 andere Exemplare in den Cabineten von S. Alishan, Graf Prokesch-Osten, Pater

Clemens Sibilian, Subhi Pascha so wie in meinem eigenen Cabinette zu untersuchen, unter denen nicht nur mehrere die unsichern Legenden der schon bekannten Stücke feststellten, sondern sich auch noch eine Anzahl neuer Typen und neuer Namen fanden, wodurch die Reihe der Beherrscher von Pars von den Zeiten der Seleukiden an bis auf die Sassaniden fast ganz vollständig rekonstruirt werden kann. Es ergiebt sich ferner, dass selbst die ältesten Münzen dieser Kategorie keine phönikischen Legenden haben, sondern Pehlevi-Legenden, und somit als die ältesten Denkmähler dieser Schriftgattung anzusehen sind, eine Vermuthung die schon Levy aussprach.

In den folgenden Beschreibungen komme ich zu Resultaten, welche in manchen Punkten von Levy's Auslegungen abweichen, theils weil ich besser erhaltene Exemplare benutzen konnte, hauptsächlich aber, weil ich der Meinung bin, dass man auf persischen Münzen persische Namen zu suchen hat, d. h. Namen die sich im persischen Onomastikon nachweisen oder wenigstens aus der persischen Sprache erklären lassen, was bei den von M. Levy aufgestellten Deutungen nicht immer der Fall ist, während die Namen, wie sie bei Edw. Thomas erscheinen, weit eher auf Korsaren aus Madagaskar oder aus Sumatra, als auf iranische Herrscher schliessen lassen.

Die Zusammenstellung am Schlusse ergiebt 21 Münzherrn für den bezeichneten Zeitraum, was eine durchschnittliche Regierungszeit von 18—20 Jahren andeutet; die Namen von dreien derselben habe ich nicht bestimmen können, weil ihre Typen auf den vier vorliegenden Exemplaren entweder gar keine oder ganz unleserliche Legenden darboten; überdies kann ich durchaus nicht behaupten, dass ich alle Typen, d. h. Münzen von jedem Könige von Pars gesehen habe; alles in allem habe ich höchstens 200 Münzen dieser Dynastie gesehen; ebenso dürfte auch die Reihenfolge, in welcher ich sie aufgeführt habe, nicht ganz fehlerfrei sein; aber wir sind hier in derselben Lage, wie

bei den baktrischen Münzen; sie zeigen uns Königsnamen, über welche keine geschriebene Urkunde, kein anderweitiges Denkmal uns Auskunft gibt, und wir haben zur Feststellung ihrer Reihenfolge keinen andern Führer, als den Typus, den Charakter der Schriftzüge und zuweilen den Namen des Vaters, wobei Irrthümer unvermeidlich sind. Die gegenwärtige Arbeit darf daher nur als ein erster Versuch angesehen werden, um die Geschichte von Pars während dieser Epoche zu construiren, indem es weiteren Münzfunden vorbehalten bleiben muss die Irrthümer zu berichtigen und die Lücken auszufüllen.

Erste Periode.

Von dem Aufhören der makedonischen Herrschaft in Pars bis zur Eroberung von Pars durch die Arsakiden.

I. Bag̓akert I.

Nr. 1.

Hf. Kopf des Königs, nach rechts, wie bei Levy T. I fig. 2. Ohne Legende.

Rf. Der König auf einem Throne sitzend, nach links, in der Rechten ein Scepter und in der Linken einen Becher haltend. Vor ihm eine Fahne, welche der Eigenthümer der Münze, Herr S. Alishan, und zwar, wie es mir scheint, mit vollem Recht für das aus der persischen Geschichte wohlbekannte Schurzfell des Schmieds Feridun hält, unter welchem derselbe den Aufruhr gegen den Tyrannen Zohak leitete. Nachdem er den Tyrannen getödtet, wurde er von der Nation zum König ausgerufen, und seitdem blieb dieses Schurzfell die Oriflamme des persischen Reiches, bis sie im J. 636 den Arabern in die Hände fiel. In der Geschichte führt sie den Namen درفش کاویان (Direfsch-i Kavian) oder اختر کاویان (Achter-i Kavian).

Legende, Exerge: בגכרט Bagakert }
links: אלהיא ג(ז) zag Alohia } s. Fig. 1.

Bagakert ist ein zusammengesetzter Name; Baga »Gott«, und kert, neupers. كرد gird »gemacht« »geschaffen«; es ist also derselbe Name, der später die Form Jezdegird annahm.

Das Wort zag habe ich schon in meinem Aufsatz über die parthischen Münzen von Pars erklärt; es bedeutet »Sohn« »Nachkomme«, wie ich dort aus mehreren Beispielen erwiesen habe.

Alohia, syrisch ܐܠܗܝܐ »divinus«.

Zag Alohia ist also dieselbe Formel, welche später zur Sassanidenzeit mino tschetri men Jezdan lautete, was dasselbe bedeutet.

Æ. Gr. $4^1/_2$ Cabinet S. Alishan.

II. Bagaraz, Sohn des Bagakert I.

Nr. 2.

Hf. und *Rf.* wie Nr. 1.

Legenden, rechts:	בגרז פרטכרא	Bagaraz Feritkara	s. Fig. 2.
Exerge:	בגכרט	Bagakert	
links:	זג אלהיא	zag Alohia	

Der Name Bagaraz kommt schon in Ktesias Fragm. 44. 45 (ed. A. Lion, Goetting. 1823) unter der Form *Βαγόραζος* vor, und bedeutet »Vertrauter Gottes«.

Das zweite Wort hielt Levy für die ältere Form des Pehleviwortes patkari, neupers. پیکر »Bildniss«, aber schon in den persepolitanischen Keilinschriften hat das Wort die Form patikara, so dass die Einschiebung des r durch nichts gerechtfertigt ist. Das Wort kommt aber auf allen Münzen der ersten Periode vor, während später dafür das semitische Wort מלך melek oder מלכא malka erscheint, und muss offenbar dasselbe bedeuten; es lag also nahe an das Wort padischah zu denken, aber auf keiner einzigen Münze, so viele Freiheiten man sich auch mit der Legende erlauben wollte, ist eine solche Transcription zulässig. Indessen ist das Wort aus der persischen

Sprache leicht zu erklären; آفريدكار oder فريدكار bedeutet »Schöpfer« in den zur Sassanidenzeit abgefassten Pehlevi- und Parssy-Schriften, von der Wurzel par, welche in den armenischen Keilinschriften das Zeitwort »machen«, und im Lateinischen die Zeitwörter paro, pareo und pario bildete. Nannten sich die Könige deren Münzen wir hier besprechen etwa so, wie auf einer parthischen Tetradrachme ein Grosskönig sich den Titel κτίστης beilegte? Oder war es überhaupt die orientalische Idee, dass die Könige von den Göttern abstammen?

Durch die zweite Zeile der Legende erfahren wir, dass Bagaraz ein Sohn des Königs Bagakert I. war.

Æ. Gr. 4. Cabinet des Pat. Cl. Sibilian, der diese Münze in Bassra erwarb.

Anmerk. Hr. Sibilian hat später seine Münzen verkauft; da ich aber nicht weiss, wer sie erworben hat, so werde ich hier so wie später alle Münzen, die er aus Persien zurückgebracht hat, als in seinem Cabinet befindlich angeben.

Nr. 3.

Die von Levy pag. 425 beschriebene und T. I fig. 2 abgebildete Münze des britischen Museums.

Legende, rechts:	בגרז פרטכרא זג	»Bagaraz, Herrscher Nachlinks:
links:	אלהיא	»komme der Götter«.

Æ. Gewicht 16,62 Gr.

Nr. 4.

Wie Nr. 2.

Legenden, rechts:	בגרז פ[ר]טכר[א]	»Bagaraz, Herrscher,	s. Fig. 3.
Exerge:	בגכרט	(Sohn des) Bagakert,	
links:	זג אלהיא	»von göttlichem Geschlechte«.	

Æ. Gr. 4. Cabinet S. Alishan.

III. Bagakert II.

Nr. 5.

Die bei Levy pag. 425 beschriebene und T. I fig. 1 abgebildete Münze.

Hf. Kopf des Königs, nach rechts.

Rf. Ein grosser Feueraltar, zu dessen Linken der König die rechte Hand ausbreitend in betender Stellung, in langem bis auf die Füsse reichendem Gewande und mit gleicher Kopfbedeckung wie auf *Hf.* Rechts vom Altar die Reichsfahne

Legende, rechts: בגכרט »Bagakert
Exerge: פרטכרא זג אלהיא »Herrscher, von göttlichem Geschlecht«. } s. Fig. 4.

IV. Ardeschir I.

Nr. 6.

Die bei Levy pag. 427 beschriebene und T. I fig. 12 abgebildete Drachme.

Hf. Kopf des Königs, nach rechts, mit einer eigenthümlichen Kopfbedeckung, deren Zipfel auf die Stirn und weit hinten auf den Nacken herabfallen. Eine Binde bedeckt die Unterlippe und das Kinn; auf der Oberlippe ein dünner Schnurrbart.

Rf. wie auf Nr. 5.

Legende, links: ארטהשטר »Ardeschir
Exerge: פרטכרא זג אלה »Herrscher, aus göttlichem Geschlecht«. } s. Fig. 5.

Æ. 3,93 Gr. Britisches Museum.

Nr. 7.

Wie Nr. 6.

Legenden, Exerge: [א]רטהשטר »Ardeschir,
zwischen Altar u. Fahne: פרט[כרא] »Herrscher,
links: זג אלה »aus göttlichem Geschlecht«. } s. Fig. 6.

Æ. 2,82 Gr. Britisches Museum. (Levy, pag. 427 und Taf. I fig. 14).

Nr. 8.

Wie Nr. 6.

Legende, Exerge: ארטהשטר »Ardeschir« s. Fig. 7.

Æ. 2,09 Gr. Britisches Museum. (Levy, pag. 427 und Taf. I fig. 15).

V. Zaturdat I., Sohn des Pakrad.

Nr. 9.

Hf. wie Nr. 6.

Rf. wie Nr. 6. Ueber dem Feueraltar noch das Bild des Ahuramazda, nach links. Der König stützt sich mit der Linken auf einen Bogen.

Legende, zwischen Fahne u. Altar: זטורדט »Zaturdat
Exerge: אלהא »der Gott«. } s. Fig. 8.

Ich habe diese Münze vorangestellt, weil sie den Namen des Münzherrn in voller Deutlichkeit giebt, der übrigens auch in der zweiten Periode noch wiederkehrt. Die Bedeutung des Namens ist leicht zu ermitteln. Im Burhan-i Kati' lesen wir: »زُهْرَه Zühre, einer der fünf Planeten; er heisst auch ناهيد Nahid«. Zühre ist noch jetzt der orientalische Name des Planeten Venus; der Zusatz des persischen Lexikographen aber identificirt die griechische Aphrodite und die römische Venus mit der persischen Anahid oder Anaitis, die bekanntlich mit Ahuramazda und Mithra die Trias der persischen Religion in der zweiten Hälfte der Achämenidenzeit bildete. Regelrecht ist Zathur oder Zuthra die altpersische und Pehlevi-Form des neupersischen زهره, und der Name Zaturdat entspricht in dieser Beziehung dem griechischen Artemidorus.

Æ. Tetradrachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 10.

Wie Nr. 9.

Legenden, links: זטורדט »Zaturdat,
Exerge: פרטכרא זג »Herrscher, Sohn des
zu beiden Seiten der Fahne: פכ / רד »Pakrad« } s. Fig. 9.

Der Name des Vaters ist mir nicht sicher, da die vier Charaktere, aus denen er besteht, sehr vieldeutig sind, und ich

nur noch ein zweites Exemplar kenne, auf welchem der Name des Vaters vorkommt, so dass die Vergleichung nur sehr geringe Hülfe leistet. Beide Namen aber, Zaturdat d. h. »von der Anaitis gegeben«, und Pakrad, deuten auf eine armenische Abstammung des Münzherrn; letzterer Name, nach ostarmenischer Aussprache Bagrat, ist bekanntlich auch der einer armenischen Fürstendynastie, der Bagratiden, die ihren Ursprung, gerade wie die Familie Bagration in Russland, die von einem jüdischen Kriegsgefangenen des Nebukadnezar hergeleitet wird, richtiger aber wohl von den Ureinwohnern Armeniens abstammt, da der Name »Gott Merkur« bedeutet.

Æ. 3,93 Gr. Britisches Museum. (Levy, pag. 426 und Taf. I Fig. 5.)

Nr. 11.

Wie Nr. 9.

Legenden, links: זטורדט »Zaturdat,
Exerge: פרטכרא זג אלה »Herrscher, von Gottes Geschlecht,
zwischen Fahne u. Altar: פכר[ד] »(der Sohn) Pakrad's«. } s. Fig. 10.

Æ. 16,90 Gr. Cabinet des médailles in Paris, (Levy, pag. 426 und Taf. I f. 4.)

Zwischen dem Altar und dem König ist noch ein ד, wahrscheinlich das in dem Namen Pakrad fehlende ד.

Nr. 12.

Wie Nr. 9.

Legenden, zwischen Fahne u. Altar: זטורד[ט] »Zaturdat
Exerge: פרטכרא זג »Herrscher, von gött-
links: אלהיא »lichem Geschlecht«. } s. Fig. 11.

Æ. 3,43 Gr. Britisches Museum. (Levy, pag. 425/26 und Taf. I Fig. 3.)

Nr. 13.

Wie Nr. 9.

Legenden, zwischen Fahne und Altar: [זטו]רדט »Zaturdat
Exerge: [פר]טכר[א] »Herrscher —
links: unleserlich.
} s. Fig. 12.

Æ. Gr. $4^1/_2$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 14.

Wie Nr. 9.

Legenden, links: זטורדט »Zaturdat
Exerge: פרטכרא זג אלה »Herrscher, von Gottes Geschlecht
zwischen Fahne u. Altar: פכר[ד] »(Sohn des) Pakrad«.
} s. Fig. 13.

Ausserdem noch zwischen König und Altar ein ד, wahrscheinlich das in dem Namen Pakrad fehlende ד.

Æ. Gr. $7^1/_2$. Pat. Sibilian, der die Münze in Firuzabad erwarb.

Nr. 15.

Wie Nr. 9.

Legenden, rechts: זטורד[ט] »Zaturdat
Exerge: פרטכרא זג א »Herrscher von gött-
links: להי א »lichem Geschlecht».
} s. Fig. 14.

Æ. 16,70 Gr. Cabinet Duc de Luynes. (Levy p. 426 und Taf. I Fig 7.)

Nr. 16.

Wie Nr. 9.

Legenden, zwischen Fahne u. Altar: זטורדט »Zaturdat,
Exerge: פרטכרא »Herrscher,
links: [זג אל]היא »von göttlichem Geschlecht«.

Æ. 16,90 Gr. Cabinet Duc de Luynes. (Levy, pag. 426 und Taf. I Fig. 8.)

Nr. 17.

Wie Nr. 9. Legenden zerstört.

Æ. 4,1 Gr. Cabinet Duc de Luynes. (Levy, pag. 427 und Taf. I Fig. 13.)

Nr. 18.

Wie Nr. 9.

Legenden, zwischen Fahne u. Altar: זטורדט »Zaturdat
Exerge: פרטכרא »Herrscher«. } s. Fig. 15.

Æ. 16,75 Gr. Cabinet Duc de Luynes. (Levy, pag. 427 und Taf. I Fig. 10.) Ich besitze ein gleiches Stück.

Nr. 19.

Wie Nr. 9.

Legenden, zwischen Fahne und Altar: זטורד[ט] »Zaturdat
Exerge: פרטכרא »Herrscher«.

Æ. 16,95 Gr. Cabinet Duc de Luynes. (Levy, pag. 427 und Taf. I Fig. 11.)

VI. Nersi, Sohn des Zaturdat I.

Nr. 20.

Wie Nr. 9.

Legenden, Exerge: נרסה »Nersi
oben links: פרטכרא זג אלה »Herrscher von göttlichem Geschlecht,
oben rechts: בר »Sohn
zur Seite rechts: זטור »des Zatur-
zur Seite links: דט »dat«. } s. Fig. 16.

Æ. 16,49 Gr. Cabinet des médailles in Paris. (Levy, pag. 426 und Taf. I Fig. 6.)

Nr. 21.

Wie Nr. 9. Die Legenden jedoch nicht so klar; vermuthlich also eine falsche Münze.

Legenden, links: נרסהי »Nersi
Exerge: [פר]טכרא »Herrscher
zu beiden Seiten der Fahne: זטורדט / בר »des Zaturdat »Sohn«. } s. Fig. 17.

Æ. 16,5 Gr. Cabinet Duc de Luynes. (Levy, p. 426 und Taf. I Fig. 9*a*.)

Nr. 22.

Wie Nr. 9.

Legenden, links ein undeutlicher Rest des Namens »....
Exerge: (אלה) פרטכרא זג »Herrscher von göttlichem Geschlechte
zu beiden Seiten der Fahne: בר זטורדט »Sohn des Zaturdat«. } s. Fig. 18.

Der Name Zaturdat ist auf dieser Münze sehr deutlich.

Æ. 16,4 Gr. Britisches Cabinet. (Levy, pag. 426 und Taf. I Fig. 9 *b*.)

Nr. 23.

Wie Nr. 9. Die Legende bildet zwei Kreise, von denen der äussere den Anfang, der innere den Schluss bildet.

Aeusserer Kreis, links: נרסה »Nersi
Exerge: פרטכרא זג »Herrscher, Nachkomme
rechts: אלה »der Götter
Innerer Kreis, links: בר »Sohn des
Exerge: זטורדט זג »Zaturdat, Nachkomme« } s. Fig. 19.

Augenscheinlich fehlt am Schlusse das Wort אלה, welches nach der auf dieser Münze angeordneten Reihenfolge zwischen der Fahne und dem Altar hätte stehen sollen, so dass, wenn die Legende vollständig wäre, das Wort אלה auf der rechten Seite hätte zweimal stehen müssen, nämlich einmal rechts von der Fahne und einmal zwischen der Fahne und dem Altar; wahrscheinlich hat der Stempelschneider diese Wiederholung für überflüssig gehalten, ungefähr wie man jetzt bei der Aufzählung von Quantitäten gleicher Art nur einmal das Zeichen oder Wort setzt, und bei den folgenden Zahlen sich mit Gänsefüsschen oder mit einem do. sich begnügt.

Æ. Gr. 9. Gew. 16,44 Gr. Cabinet Prokesch-Osten.

Nr. 24.

Wie Nr. 9.

Legenden, links: נרסהי (etwas undeutlich) »Nersi
Exerge: unleserlich.
zwischen Fahne u. Altar: זטורדט »(Sohn des) Zaturdat«.

Æ. Tetradrachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 25.

Wie Nr. 9.

Legenden, links: נרסיה »Nersi
Exerge: פרטכרא »Herrscher
rechts: (ז)טור(ד)ט »Sohn des Zaturdat«.

Æ. Tetradrachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 26.

Wie Nr. 9. Legenden zerstört.

Æ. Didrachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 27.

Wie Nr. 9.

Legenden, links: נ(ר)סה »Nersi
Exerge: בר »Sohn
rechts: זטר(ד)ט »Zaturdat«.

Æ. Gr. 1. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 28.

Wie Nr. 9. Legenden nicht vorhanden.

Æ. 15,43 Gr. Cabinet Duc de Luynes. (Levy, pag. 427 und Taf. I Fig. 16).

Nr. 29.

Wie Nr. 28. Æ. Gr. 18 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 30.

Noch vier Stücke im Cabinet S. Alishan, ohne Legenden; Æ. Gr. 3, 3, 2¼, 1.

Hier glaube ich die erste Periode schliessen zu können, denn auf den nun folgenden Münzen verschwindet das Reichspanier, und wird durch eine einfache Säule ersetzt auf welcher ein Vogel steht. Auch tritt an die Stelle des Wortes פרטכרא Feritkara das Wort מלכא Malka »König« als Bezeichnung des Ranges und Titels des Münzherrn. Zwischen diesen beiden Perioden dürfte die Oberherrschaft des Arsakiden Mithridates I.

(144—136 vor Ch. G.) anzusetzen sein, welche aber nur von kurzer Dauer gewesen zu sein scheint und sich schwerlich über die Dauer der Regierung seines Nachfolgers ausgedehnt hat.

Zweite Periode.

VIII. Manavaz.

Nr. 31.

Hf. Kopf des Königs, nach rechts, mit starkem Bartwuchs, jedoch ohne Schnurrbart; der Kopf ist mit einer niedrigen Kappe bedeckt, welche zugleich den Nacken schützt; oben auf der Kappe ein liegender Halbmond. Ohrringe und ähnliches Geschmeide nicht vorhanden. Ohne Legende.

Rf. Ein Feueraltar, aus dessen Mitte Ahuramazda hervorragt und beide Hände ausstreckt, den Kopf nach links gerichtet; zur Linken der König dem Altar zugewandt und die Rechte zum Gebet erhoben. Rechts vom Altar eine Säule auf welcher ein nach links schauender Vogel steht. Legende מנוז מלכא »Manavaz, König«. (s. Fig. 20.)

Æ. Gr. 2. Cabinet Subhi Pascha.

Der Name Manavaz ist in der Geschichte jener Zeiten und Länder nicht ungewöhnlich; von den armenischen Keilinschriften rührt eine grosse Anzahl von dem Könige Minuas her; der Name Manavaz ist in der armenischen Geschichte sehr häufig. Tacit. Ann. XV, 1. kennt einen König von Adiabene, Namens Monobazus; derselbe Name wird bei Joseph. Antiq. XX, 2. und bei Dio Cass. LXII, 20 *Μονόβαζος* geschrieben.

Nr. 32.

Wie Nr. 31.

Legende, links: מנוז »Manavaz

Exerge: מלכא »König«.

Æ. Berliner Cabinet. Die Legende, wie sie bei Levy Taf. I, Fig. 17 abgebildet ist, ist so undeutlich, dass sie nur nach der

vorhergehenden Münze (Nr. 31), welche genau denselben Typus zeigt, gedeutet werden konnte.

Nr. 33.

Wie Nr. 31. Legende, Exerge: מנרז מ »Manavaz M(alka)«.

Æ. Gr. 18 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 34.

Wie Nr. 31. Legende, Exerge: (מ)נרז Manavaz.

Æ. Gr. 4. Cabinet S. Alishan.

Nr. 35.

Wie Nr. 31. Legende, Exerge: (מנר)ז מלך Manavaz Malk.

Æ. Gr. $3^1/_2$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 36.

Wie Nr. 31. Legende, Exerge: (מנ)רז מ Manavaz M(alka).

Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 37.

Wie Nr. 31. Legende, Exerge: (מנ)רז מלך Manavaz Malk.

Æ. Gr. 1. Cabinet S. Alishan.

Nr. 38.

Wie Nr. 31. Legende, Exerge: (מנ)רז מלכא Manavaz Malka.

Æ. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 39.

Ohne Legenden, drei Stücke. Æ. Gr. $3^1/_2$. Cabinet Subhi Pascha.

IX. Tiridat I.

Nr. 40.

Typus gleich dem der Münzen des Manavaz, mit der einzigen Ausnahme, dass der Halbmond nicht oben auf der Kappe, sondern am Hinterkopf ist.

Rf. Legende, Exerge: טירדט Tirdat
links: (מל)כא Malka. } s. Fig. 21.

Æ. Gr. 4. Cabinet S. Alishan.

Nr. 41.

Ohne Legende. Æ. Gr. $3^1/_2$. Cabinet Sibilian.

Nr. 42.

Ohne Legende. Æ. Gr. $3^1/_2$. Cabinet Sibilian.

X. Zaturdat II.

Nr. 43.

Hf. Kopf des Königs, nach rechts, mit Spitzbart, ohne Schnurrbart, das Haupt mit einer enganschliessenden Kappe bedeckt, welche mit einem Diadem umwunden ist. Oben auf der Kappe ein Halbmond.

Rf. wie Nr. 31.

Legende, Exerge: זטורדט »Zaturdat
links: מלכא »König«. } s. Fig. 22.

Æ. 15,5 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 44.

Wie Nr. 43.

Legende, Exerge: (ז)טורדט »Zaturdat
links: מלכא »König«.

Æ. Gr. 15,5 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 45.

Wie Nr. 43.

Legende: (זט)ורדט מלך Zaturdat Malk.

Æ. Gr. 4. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 46.

Wie Nr. 43.

Legende: זטורדט Zaturdat.

Æ. Gr. 4. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 47.

Wie Nr. 43.

Legende: (ז)טורד(ט מל)כא Zaturdat Malka.

Æ. Gr. 17 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 48.

Wie Nr. 43.

Legende: (זטורד)ט (מל)כא Zaturdat Malka.

Æ. Beschrieben und abgebildet bei Levy, Taf. I Fig. 18.

Nr. 49.

Wie Nr. 43. Undeutliche Legende.

Æ. Gr. 4. Cabinet Sibilian.

Ausserdem besitze ich noch zwei falsche Münzen von diesem Typus, welche eine plumpe Nachbildung der ächten Münzen liefern, und selbst in dieser Eigenschaft das Wort m a l k a ungemein deutlich geben, während der Name des Münzherrn schrecklich verstümmelt ist.

Hiermit schliesse ich die zweite Periode ab und schalte hier die Münzen von Orodes I., Phraates IV., Kemathra und Radamsates ein.

Dritte Periode.

Die Reichsfahne und selbst ihr Surrogat verschwindet gänzlich aus dem Revers. Aus dem Avers ist von jetzt an der Kopf des Münzherrn nach links gerichtet, und das Costüm gleicht vollständig dem parthischen Typus.

XI. D a r i u s I, S o h n d e s Z a t u r d a t II.

In zwei Typen.

Erster Typus.

Nr. 50.

Hf. Kopf des Königs, nach links, mit Schnurrbart und Spitzbart. Den Kopf bedeckt eine hohe parthische Tiara, die mit Perlen besetzt ist und in der Mitte einen Halbmond zeigt; herabhängende Klappen bedecken die Ohren. Die Büste bedeckt ein gestickter Mantel.

Rf. Kleiner Feueraltar, der fast wie eine Kerze auf einem Leuchter aussieht. Rechts von demselben ein Oberpriester, nach

links, in der Linken ein Scepter haltend. Der Priester ist mit einem langen Gewand bekleidet. Um diese Darstellung läuft die Legende in vier Reihen, und lautet:

דאריו מלכא בר* זטורדט מלכא

»Darius, König, Sohn des Zaturdat, König«.

Levy hat den Namen des Münzherrn Dakin gelesen, und in graphischer Hinsicht wäre nichts dagegen einzuwenden, zumal da im Zosimus III, 27 ein *Δάκης* genannt wird, der in der Schlacht bei Hukombra, 363 nach Ch. G. fiel; Dakin wäre genau der griechische Accusativ von *Δάκης* nach neugriechischer Aussprache. Aber abgesehen davon, dass bei Ammian. Marcell. XXV, 1 derselbe Satrap Adaces genannt wird, so repräsentirt *Δάκης* doch nicht das pers. Dakin, sondern den auf Pehlevi-Siegeln sehr häufig vorkommenden Namen Tag und Tagi, während Dakin im Griechischen *Δακίνης* lauten müsste. Bei der Vieldeutigkeit der Charaktere und namentlich auf den Münzen dieser Periode dürfte es also wohl nicht zu viel gewagt sein, wenn ich den Buchstaben ך der bald *d*, bald *k*, bald *r* bedeutet, hier für ein *r*, und den letzten Buchstaben des Namens für ein *v* nehme, so dass der Name Dârjar lautet. In diesem Falle hätten wir hier den Uebergang von der altpersischen Form Dârjarusch zu dem neupersischen داراب und دارا

Für das früher gebräuchliche Wort für »Sohn«, nämlich zag, trat schon in der zweiten Periode neben dem semitischen Worte malka »König« das semitische Wort bar ein; jedoch ohne das verhängnissvolle Schriftzeichen, welches auf der vorliegenden Münze zum erstenmal erscheint, und über dessen Bedeutung die Akten noch nicht geschlossen sind. Die Perser lesen es man, wie es denn auch im späteren Pehlevi wirklich so geschrieben wird, vermuthlich schon seit der Zeit des Sassanidenkönigs Chusrav II.; Silvestre de Sacy, M. Haug und andere lesen es eben so, während Thomas, Levy u. s. w. nur ein *i* oder *h* darin erblicken. Meine Ansicht über dieses Zeichen ist noch anderer

Art, aber ich fürchte mit meiner Ansicht allein da zu stehn, und da ohnedies hier nicht der Ort ist diesen Gegenstand zu discutiren, so begnüge ich mich damit die Anwesenheit des Zeichens durch ein * anzudeuten. Das Wort selbst für »Sohn«, liest S. de Sacy boman, Haug benman; ich lese es bar*, und zwar nach der aramäischen Weise, ohne mich um das räthselhafte Zeichen am Schlusse weiter zu bekümmern.

Æ. Abgebildet bei Levy Taf. II Fig. 2.

Nr. 51.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלכא בר* זטורדט מלך
»Darius König, Sohn des Zaturdat König«.

Æ. Bei Levy, Taf. II Fig. 3.

Nr. 52.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלכא בר* זטורדט מלך
»Darius König, Sohn des Zaturdat König«.

Æ. Bei Levy, Taf. II Fig. 4.

Nr. 53.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר* זטור(ד)אט

Æ. Bei Wilson, Ariana Antiqua Pl. XV, Nr. 2.

Nr. 54.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר* זטורדט מלך

Æ. Gr. 17,5 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 55.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלכא בר* זטורדט מלכא

Æ. Gr. $4^1/_2$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 56.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר* (ז)טורד(ט) מלכא

Æ. Gr. 4. Cabinet S. Alishan.

Nr. 57.

Wie Nr. 50. Legende: (דא)ריו (מלך בר* זטור)דט מלכא

Æ. Gr. $4^1/_2$. Cabinet Sibilian.

Nr. 58.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר* זטורדט מלכא
AR. Drachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 59.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר* זטו......
AR. Drachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 60.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך (בר)* (זטו)רדט מלכא
AR. Drachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 61.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר* זטורד(ט) מלך
AR. Drachme. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 62.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר(* ז)טורדט מלך
AR. Gr. 4. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 63.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך בר* ....
AR. Gr. 3½. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 64.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלכא בר* זטורדט....
AR. Gr. 3½. Cabinet Sibilian.

Nr. 65.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלכא בר* זטורד(ט) מלכא
AR. Gr. 2½. Cabinet Sibilian. In Schiraz erworben.

Nr. 66.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו ..... בר* .....
AR. Gr. 2½. Cabinet Sibilian.

Nr. 67.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו (......מ)לכא . —.....
AR. Gr. 2½. Cabinet S. Alishan.

Nr. 68.

Wie Nr. 50. Legende: (ד)אריו מלכא בר* ......לכא
Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 69.

Wie Nr. 50. Legende: (ד)אריו .... מלכא
Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 70.

Wie Nr. 50. Undeutliche Legende.
Æ. Gr. 1½. Cabinet S. Alishan.

Nr. 71.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלכא
Æ. Gr. 1. Cabinet Prokesch-Osten.

Nr. 72.

Wie Nr. 50. Legende: דאריו מלך
Æ. Gr. 1. Cabinet Sibilian.

Nr. 73.

Wie Nr. 50. Legende: (ד)אריו (מלך בר*)זטורד(ט) מלכא
Æ. Gr. 1. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 74.

Wie Nr. 50. Legende: דריו מלך בר* זטורדט מלך
Æ. Bei Gobineau in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft Bd. XI, S. 702 Fig. 5.

Nr. 75.

Wie Nr. 50. Legende: ...זורדט מלך
Æ. Ebendaselbst, Fig. 7. Ist wohl falsch.

Zweiter Typus.

Hf. Wie Nr. 50; ausserdem erscheint ein Monogramm auf der rechten Seite.

Rf. Ohne Veränderung, wie Nr. 50.

Nr. 76.

Hf. Monogramm *Rf.* Legende: (דאריו מ)לך בר זטו(ר)דט
Æ. Gr. $2\frac{1}{2}$—3. Cabinet S. Alishan.

Nr. 77.

Wie Nr. 76. *Hf.* Monogramm
Rf. Legende: דאריו .... מלך
Æ. Gr. $1\frac{1}{2}$. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 78.

Wie Nr. 76. *Hf.* Monogramm undeutlich.
Rf. Legende: דאריו מלכא בר* זטורדט מלכא
Æ. Gr. 3. Cabinet Subhi Pascha.

XII. Ardeschir II., Sohn des Darius I.

In zwei Typen.

Erster Typus.

Nr. 79.

Hf. wie Nr. 76. Monogramm ♀

Rf. Dieselbe Darstellung wie Nr. 50, jedoch umgekehrt, so dass der Priester links und der Altar rechts steht. Legende (sehr undeutlich): (אר)טהשטר בר דא..... (s. Fig. 24).

»Ardeschir, Sohn des Darius«.

Æ. Gr. $2\frac{1}{2}$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 80.

Hf. Monogramm. *Rf.* Legende: ....שטר בר....
Æ. Gr. $2\frac{1}{2}$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 81.

Hf. Monogramm ♀ *Rf.* Legende ....הש....
Æ. Gr. $1\frac{1}{4}$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 82.

Hf. Monogramm.
Rf. Legende: א(ר)טהשט(ר)? מלכא בר... s. Fig. 25.
Æ. Gr. $3\frac{1}{2}$. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 83.

Hf. Monogramm ⚲. *Rf.* Legende: (אר)טהשטר מלכא

Bei Gobineau, l. c. Fig. 6.

Zweiter Typus.

Nr. 84.

Hf. Kopf nach links mit Mauerkrone, rechts das Monogramm ⚲

Rf. Wie auf Nr. 50, d. h. der Priester rechts und der Altar links. Legende: ארטהשטר מלך בר* ראריו מלכא (s. Fig. 26.)

»Ardeschir, König, Sohn des Darius König«.

Was die im ersten Typus (Nr. 79—83) beschriebenen Münzen nur als Vermuthung anzudeuten scheinen, erhält durch diese und die folgenden Münzen seine volle Bestätigung, dass Ardeschir II der Sohn des Darius I war, wie sich denn auch namentlich der erste Typus seiner Münzen genau an den zweiten Typus der Münzen seines Vaters anschliesst.

Æ. Abgebildet bei Levy, Taf. II Fig. 9.

Nr. 85.

Hf. Ohne Monogramm.

Rf. Legende: (אר)טהשטר מלכא בר* (ד)אריו מלך

Æ. Abgebildet bei Levy, T. II Fig. 10. Wilson, Ariana Antiqua Pl. XV, Nr. 3.

Nr. 86.

Rf. Legende: ארטהשטר מלכא בר* דראיו מלכא

Æ. Cabinet Prokesch-Osten.

Nr. 87.

Hf. Monogramm ⚲.

Rf. Legende: ארטהשטר מלכא בר* (ד)אריו מלך (s. Fig. 27.)

Æ. Gr. 20 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 88.

Hf. Monogramm .
Rf. Legende: (א)רטהש(ט)ר מלכא בר* .....
Æ. Gr. $4^1/_2$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 89.

Hf. Monogramm .
Rf. Legende: .....שטר מלכ.. — ..מלכא
Æ. Gr. 3. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 90.

Hf. Ohne Monogramm.
Rf. Legende: (ארטהש)טר מלך בר* (ד)ארי(ו) מלך
Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 91.

Hf. Monogramm .
Rf. Legende: .... מלך בר ....
Æ. Gr. 17 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 92.

Hf. Statt des Monogramms, auf der linken Seite das Symbol .
Rf. Legende: (א)רטהשט(ר) מלך בר* דאריו מ(לכא)
Æ. Bei Gobineau, l. c. Fig. 1.

Nr. 93.

Hf. Ohne Monogramm. *Rf.* Undeutliche Legende.
Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 94.

Hf. Ohne Monogramm.
Rf. Legende: .....טר מ(לכא) בר* מלך
Bei Gobineau l. c. Fig. 2.

Nr. 95.

Hf. Ohne Monogramm. *Rf.* Zerstörte Legende.
Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

XIII. Jezdegird I, Sohn des Ardeschir II.

In drei Typen.

Erster Typus.

Nr. 96.

Hf. Profil nach links mit Mauerkrone und gekräuseltem Haupthaar; ein Grenetis umfasst bloss den Kopf, aber nicht mehr die Schultern und Brust.

Rf. Figur des Königs zur Linken, nach rechts schauend; vor ihm Stern und Halbmond, ohne Perleneinfassung. Legende:

יזדכרט מלכא בר* ארט(ה)שטר (s. Fig. 28.)

»Jezdikert König, Sohn des Artahschetr«.

Æ. Gr. $4^1/_2$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 97.

Rf. Barbarische Legende. Man erkennt nur . . . ט מ . . .

Æ. Gr. 5. Cabinet Sibilian.

Nr. 98.

Rf. Barbarische Legende; man erkennt nur יזדכרט

Æ. Gr. 5. Cabinet S. Alishan.

Nr. 99.

Hf. Fast nichts von der Legende zu erkennen.

Æ. Gr. 15 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 100.

Rf. Fast nichts zu erkennen.

Æ. Gr. $2^3/_4$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 101.

Rf. Undeutliche Legende.

Æ. Gr. 3. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 102.

Rf. Legende: יזדכרט מלך (?)

Bei Gobineau, l. c. Fig. 9.

Zweiter Typus.

Nr. 103.

Hf. Das Grenetis umgiebt das ganze Gepräge.

Rf. Wie beim ersten Typus, aber in umgekehrter Ordnung, d. h. der König rechts, der Halbmond und Stern links. Legende unleserlich.

Æ. Gr. $1\frac{1}{2}$. Cabinet S. Alishan.

Dritter Typus.

Nr. 104.

Hf. Kopf mit Mauerkrone, nach links.

Rf. Nur ☪.

Legende: יזדכרט מ(לך) בר* ארטהשטר (s. Fig. 29.)

»Jezdikert König, Sohn des Artahschetr«.

Æ. Gr. $4\frac{1}{2}$. Cabinet Sibilian.

Nr. 105.

Rf. Legende: יז...רט מלכא בר* .....

Æ. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 106.

Rf. Legende: ......מ.....טהט....

Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 107.

Rf. Undeutliche Legende.

Æ. Gr. 3. Cabinet Sibilian.

Nr. 108.

Rf. Undeutliche Legende.

Æ. Gr. 4. Cabinet Subhi Pascha.

XIV. Darius II, Sohn des Ardeschir II.

Nr. 109.

Hf. Büste nach links, mit Diadem und Kappe; starkes Haupthaar, nach hinten geflochten.

Rf. Eine Triquetra.

Legende: דאריו מלך בר* (א)רטהשט(ר) (s. Fig. 30.)

»Darjav, König, Sohn des Artahschetr«.

Æ. Gr. $4^1/_2$. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 110.

Rf. Legende: דאריו מלך (בר א)רטהשט(ר)

Æ. Gr. 4. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 111.

Rf. Legende: (ד)אריו מלך

Æ. Gr. $2^1/_2$. Cabinet Sibilian.

Nr. 112.

Rf. Legende: דאריו מ(לך) בר א....

Æ. Gr. 5. Cabinet S. Alishan.

Nr. 113.

Rf. Legende: דאריו מל(כא) (s. Fig. 31.)

Æ. Gr. 21,5 Millim. In meinem Cabinet.

Ich besitze noch eine Münze, wo man auf dem Avers die Legende ..ריו מלכא liest, und auf dem Revers eine Büste nach links, ohne Kopfputz; links das Monogramm [Monogramm]. *Æ.* 20 Millim. Die Münze ist wahrscheinlich falsch.

XV. N. N.

Da die meisten Stücke von diesem Typus gar keine Legende, und nur zwei Stücke eine sehr kurze und undeutliche Legende zeigen, so bin ich nicht im Stande den Namen des Münzherrn mit Sicherheit zu bestimmen. Die beiden unvollkommenen Legenden zeigen einige Aehnlichkeit mit dem Namen Manavaz, doch stelle ich diese Vermuthung nur unter allen möglichen Vorbehalten an.

Nr. 114.

Hf. Kopf nach links, mit Diadem und Kappe; auf der Kappe ein Halbmond und Stern.

Rf. Die Figur 32 nachgebildeten Symbole.

Æ. Zwei Exemplare im Cabinet S. Alishan. Gr. 2 und 1½, und 2 im Cabinet Sibilian. Gr. 2.

Nr. 115.

Rf. Legende: Manavaz (?) (s. Fig. 33.)

Æ. Gr. 3. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 116.

Hf. Die Kappe etwas höher, als auf den sub Nr. 114 und 115 beschriebenen Münzen.

Æ. 4 Exemplare im Cabinet S. Alishan, Gr. 2¼ und 1, und im Cabinet Sibilian, Gr. 2.

Nr. 117.

Rf. Legende s. Fig. 34.

Æ. Gr. 2½. Cabinet Subhi Pascha.

XVI. N. N.

Nr. 118.

Hf. Büste nach links mit Diadem und Mitra; rechts ℵ

Rf. Zwei concentrische Kreise. Legende s. Fig. 35.

Der folgende Münzherr ist ein Sohn Jezdegird's, und in der That bieten die Schriftzüge der Legende, namentlich in der letzten Hälfte, mehrere Elemente dieses Namens, so dass wir uns wohl nicht irren, wenn wir die vorliegende Münze einem Jezdegird II. zuschreiben. Da mir aber von diesem Typus nur ein einziges Exemplar zu Gesichte gekommen ist, so will ich auf diese Vermuthung nicht allzugrossen Werth legen.

XVII. Minutscheher I., Sohn des Jezdegird II.

Nr. 119.

Hf. Büste nach links, mit Diadem und Tiara; auf der Mitte der Tiara ein Halbmond und Stern; stark gebogene Adlernase.

Rf. Büste nach links, mit Diadem, aber ohne Tiara.
Legende: מנוגֿטר מלכא בר* יזדכרט (s. Fig. 36; in dem Vatersnamen sind die beiden Buchstaben *z* und *d* zusammengezogen).

»Minutschetr Malka Bar Jezdikert«.

»Minutscheher, König, Sohn des Jezdegird«.

Bei Levy, Taf. II Fig. 8.

Nr. 120.

Rf. Legende: מנו (?) Minu-
Hf. Legende: גֿטר מלך (?) tschetr Malk.
Bei Levy, Taf. II Fig. 6.

Nr. 121.

Hf. Legende undeutlich.
Rf. Legende: (מ)לכא Malka.
Bei Levy, Taf. II Fig. 7.

Nr. 122.

Hf. Ohne Legende; *Rf.* Unleserliche Legende.
Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 123.

Hf. Ohne Legende. *Rf.* Undeutliche Legende.
Æ. Gr. 17 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 124.

Hf. Legende: לכא....... (Ma)lka »....König«
Rf. Eine hohe Kappe mit abgerundeter und nach vorn übergebogener Spitze.
Legende: מלכא.....מנגֿ »Minutsch(etri) Malka« (s. Fig. 37.)
Æ. Gr. 5. Cabinet Sibilian.

Nr. 125.

Hf. Ohne Legende; *Rf.* Undeutliche Legende.
Æ. Gr. 4. Cabinet Sibilian.

Nr. 126.

Hf. Legende: רטי.... (Jezdike)rti

Æ. Gr. 4. Cabinet Sibilian.

Nr. 127.

Hf. Legende: (מנ)גֿטרי מ(לכא) (Minu)tschetri Ma(lka)

Æ. Gr. 4. Cabinet S. Alishan.

Nr. 128.

Hf. Ohne Legende. *Rf.* Legende: (מנגֿ)טרי בר* יזדכרט

Æ. Gr. $2^1/_2$. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 129.

Hf. Legende: (מנ)וגֿטר מל(כא)

Rf. Ohne Legende. Bei Levy Taf. II Fig. 1.

Nr. 130.

Rf. Legende: ....טרי מלכא בר* יז...

Æ. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 131.

Hf. Ohne Legende; auf der Tiara kein Halbmond.

Rf. Legende: לכא......

Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 132.

Hf. Ohne Legende. *Rf.* Legende: מנגֿט(ר) (s. Fig. 38.)

Æ. Gr. 3. Cabinet S. Alishan.

Nr. 133.

Hf. Legende: ......(טר) מלכא

Æ. Gr. 3. Cabinet S. Alishan.

Nr. 134.

Hf. Ohne Legende. *Rf.* Unleserliche Legende.

Æ. Gr. $2^1/_2$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 135.

Hf. Legende: ..מנגֿ *Rf.* Legende: .....רט מלכא

Æ. Gr. $2^1/_3$. Cabinet S. Alishan.

Nr. 136.

Rf. Undeutliche Legende.
Æ. Gr. 2. Cabinet S. Alishan.

Nr. 137.

Rf. Legende: רי . . . כא
Æ. Gr. 1½. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 138.

Ohne Legenden. *Æ.* Gr. 1. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 139.

Rf. Legende: ..גטרי מלכא בר* יז..
Æ. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 140.

Hf. Unleserliche Legende. *Rf.* Legende: נרגטר
Æ. Gr. 3 (falsche Münze). Cabinet S. Alishan.

XVIII. Minutscheher II., Enkel des Minutscheher I.

Nr. 141.

Hf. Büste nach links, mit parthischer Mitra und Diadem; in der Mitte der Mitra Halbmond und Stern.

Legende: מנגטרי מלכא (s. Fig. 39.)
Minutschetri Malka »Minutscheher, König«.

Rf. Dieselbe Büste, die Mitra jedoch etwas niedriger.

Legende: נפי מנגטרי מלך מלכא (s. Fig. 39.)
Nafi Minutschetri Malk Malka
»Enkel des Minutscheher, Königs (der Könige?)«.

Wahrscheinlich ist der Sohn Minutscheher's I noch während der Regierung des Vaters gestorben, wie denn die grosse Anzahl Münzen des letzteren (ich habe 22 Stücke beschrieben) auf eine ziemlich lange Regierung schliessen lässt.

Æ. Gr. 6. Cabinet S. Alishan.

Nr. 142.

Hf. Rechts im Felde eine Triquetra. Ohne Legende.

Rf. מנגֿטרי מלכא Minutschetri Malka.
Æ. Grösse 15 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 143.

Hf. Legende: מנגֿטרי מ(לכא)
Rf. Ohne Legende.
Æ. Gr. $4^1/_2$. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 144.

Hf. Legende: (מ)נגֿטר מ
Rf. Legende: מלכא
Æ. Gr. 13 Millim. In meinem Cabinet.

Nr. 145.

Hf. Legende: מלכא
Rf. Legende: ...טרי מלכא
Æ. Gr. 7. In Schiraz gefunden. Cabinet Sibilian.

Nr. 146.

Hf. Ohne Legende. *Rf.* Undeutliche Legende.
Æ. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 147.

Hf. Ohne Legende. *Rf.* Legende: מנגֿטרי
Æ. Gr. 13 Millim. In meinem Cabinet.

In Edw. Thomas: Numismatic and other antiquarian illustrations of the rule of the Sassanians in Persia. London 1873, ist auf Pl. I Fig. 4 eine Münze abgebildet, welche wahrscheinlich Minutscheher II. zuzuschreiben ist; ich habe aber mehrere Gründe diese Münze für falsch zu halten.

XIX. Ardeschir III., Sohn des Minutscheher II.

Nr. 148.

Hf. Büste nach links, mit Diadem und Tiara.
Legende: (אר)טהשט(רי) מלכא Artahschetri Malka
(s. Fig. 40.)

Rf. Büste nach links, mit Mauerkrone und Strahlen.

Legende: בר מנגט(רי) מלכא Bar Minutschetri Malka »Ardeschir, König — Sohn des Minutscheher König«. (s. Fig. 40).

Æ. Gr. 3. Cabinet Sibilian.

Nr. 149.

Hf. Legende: .... רי מלך

Rf. Legende: מנגטרי מ...

Æ. Gr. 4. Cabinet S. Alishan.

Nr. 150.

Hf. Legende: ארטהשטר מ »Artaschetr M(alka)«

Rf. Kopf mit Mauerkrone, nach links.

Legende: בר* מנו...

Æ. 25 (engl.) grs. Im britischen Museum. Abgebildet bei Thomas l. c. Pl. I, Fig. 3.

Nr. 151.

Rf. Legende: טרי....

Æ. Gr. 1. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 152.

Legenden völlig zerstört. *Æ.* Gr. 3. Cabinet Subhi Pascha.

Nr. 153.

Hf. Legende: (ארטה)שטר מלכא

Rf. Legende: בר* מנגטרי (מ)לכא

Æ. Gr. $3^1/_2$. Cabinet Prokesch-Osten.

XX. Tiridat II., Sohn des Ardeschir III.

Nr. 154.

Hf. Büste nach links, mit parthischer Tiara, auf deren Mitte ein Halbmond und Stern. Ohne Legende.

Rf. Büste nach links, mit Diadem.

Legende: טירדט מלכא »Tiridat Malka« (s. Fig. 41.)

Æ. Cabinet Prokesch-Osten.

Nr. 155.

Hf. Legende: טירטד »Tiridat«

Rf. Legende: בר* ארט(חש)טרי »Sohn des Ardeschir«.

Æ. Abgebildet bei Thomas, l. c. Pl. I Fig. 5.

Mit diesen beiden letzten Münzen, die sich durch den Charakter der Schrift genau an die ältesten Sassaniden-Münzen anschliessen, beendige ich meinen Katalog.

Als die allerjüngsten Münzen dürfen wir jedoch mit noch grösserem Recht diejenigen ansehen, welche auf der einen Seite das Bild Babek's, und auf der andern Seite das Bild seines Sohnes, des ersten eigentlichen Sassanidenfürsten Ardeschir I. zeigen. Beide führen auf diesen Münzen den Titel M a l k a »König«, so wie Babek auch in den Inschriften in der Umgegend von Persepolis der Königstitel beigelegt wird. Es scheint also, dass Papek (Babek) der unmittelbare Nachfolger des Tiridat II. war, und dass er seinen Sohn Ardeschir noch zu seinen Lebzeiten zum Mitregenten angenommen habe. Nach dem Siege Ardeschir's über den parthischen Grosskönig Artaban IV., wobei letzterer sein Leben verlor und das parthische Reich zusammenbrach, trat Ardeschir, bis dahin Ardeschir IV., König von Pars, nunmehr als Ardeschir I., als »König der Könige von Iran und Turan«, als Stifter der Sassaniden-Dynastie, auf, wodurch die in dieser Abhandlung beschriebenen Münzen mit den Sassaniden-Münzen in unmittelbare Verbindung gebracht werden.

Demgemäss gestaltet sich die Geschichte von Persis nach Abwerfung der makedonischen Herrschaft wie folgt:

1) Bagakert I.
2) Bagoraz, Sohn des Bagakert I.
3) Bagakert II.
4) Ardeschir I.
5) Zaturdat I., Sohn des Pakrad.
6) Nersi, Sohn des Zaturdat I.
7) N. N.

Eroberung von Pars durch den Arsakiden Mithradat I., um 140 vor Chr. Geburt.

8) Manavaz I.
9) Tiridat I.
10) Zaturdat II.

Oberherrschaft der Arsakiden unter den Grosskönigen
Orodes I.
Phraates IV. und unter den Unterkönigen
Kemathra,
Radamsates, im ganzen etwa 50 Jahre von 30 v. Chr. bis 20 n. Chr.

Dann wieder Autonomie.

11) Darius I., Sohn des Zaturdat II (?)
12) Ardeschir II., Sohn des Darius I.
13) Jezdegird I., Sohn des Ardeschir II.
14) Darius II., Sohn des Ardeschir II.
15) N. N. (Manavaz II.?)
16) N. N. (Jezdegird II.?)
17) Minutscheher I., Sohn des Jezdegird II.
18) Minutscheher II., Enkel des Minutscheher I.
19) Ardeschir III., Sohn des Minutscheher II.
20) Tiridat II., Sohn des Ardeschir III.
21) Babek (Papek), Vater des ersten Sassanidenfürsten Ardeschir I.

Dr. A. D. Mordtmann.

Der Münzfund von Arnsberg.

Im Walpke-Thale bei Arnsberg ist im Januar 1875 ein Gefäss mit mehreren hundert Münzen, bei Ausrodung alter Eichen, gefunden worden. Herr Professor Pieler hat einen Bericht darüber in der Monatsschrift der Rheinisch-Westfälischen Gesellschaft für Geschichtsforschung und Alterthumskunde, herausgegeben von Pick, 1875 S. 194 erstattet, welchem ich hier einige fernere Nachrichten beifüge.

Ein Theil des Fundes ist sogleich von den Arbeitern, welche ihn entdeckt hatten, verzettelt worden. Das Königl. Kreisgericht zu Arnsberg ist jedoch bald eingeschritten, hat die Münzen eingefordert, und dem Königl. Münzkabinet eingesandt, 500 bis 600 Stücke. Ich beschreibe nur die seltneren ausführlich, diese liegen zur Ansicht im Münzkabinet bereit.

I. Turonen.

Der sehr seltene von

Büderich bei Wesel, +MOETA·BODRICEN.

Einer mit +WILBERTVS DE. Soviel ich weiss, hat man ihn noch nicht bestimmt.

Essen, Aebtissin Elisabeth von Nassau 1370—1413.

Jülich, Wilhelm VII. als Graf 1339—1356 und als Herzog 1356—1361. 7 Stücke.

Oldenburg, Konrad II. 1368—1386, wie Grote Münzstudien III, S. 100, aber auf dem vorliegenden Exemplar steht

COMES. Es hat einen eingeschlagenen kleinen Stempel, einerseits ein verziertes Kreuz, andrerseits einen Wappenschild mit drei Sparren.

Frankreich, Philipp der Schöne 1285—1314; Karl IV. 1321—1327, von jedem ein Stück.

Burgund, Robert II. 1272—1305. Diesem Funde nach, welcher viele niederländische und nur zwei französische Münzen enthält, möchte dieser Turon hierher, und nicht nach Bar gehören.

II. Deutsche Münzen.

Die grosse Masse des Fundes besteht aus Stralsunder Schillingen, es sind mehr als 400; bei ihnen fanden sich einige von Rostock, ein paar von Güstrow, Neubrandenburg, Friedland in Mecklenburg, und einer von Malchin. Die letzteren beschreibe ich:

Neubrandenburg: ⁝ CIVITAS ⁝ MAGNOPO ⁝ Gekrönter Stierkopf von vorn, mit ausgestreckter Zunge und einer Andeutung des Halses.

Rf. ⁝ MONETA ⁝ BRAN≋BO Im Felde ein Kreuz, in zweien seiner Winkel je ein Stern.

Ein zweites Exemplar hat BRANDEBO.

Friedland, ⁝ MONETA ⁝ VREDELAN Der Stierkopf wie oben.

Rf. CIVITAS ⁝ MAGNOPOL Im Felde ein Kreuz, in dessen Winkeln je ein Stern.

Ein zweites Exemplar hat ein Kreuz, in dessen Mitte ein kleiner Kreis einen Stern enthält.

Malchin. CIVITAS CNI (für dni) D WERLE Gekrönter Stierkopf von vorn.

Rf. ✠ ✱ MONETA MALCHIN Im Felde ein Kreuz, in dessen Mitte ein kleiner Kreis einen Stern enthält.

Ferner folgende deutsche Münzen:

Prager Groschen, die meisten unkenntlich, einige von Wenzel IV. 1378—1419 mit TERCIVS Im Ganzen 17 Stück.

Köln, Erzbischof Dietrich II. 1414—1462, Albus, 9 Stücke.

Trier, Erzbischof Werner, 1388—1418, Albus.

Berg, Herzog Adolf I. 1408—1437, mit seinem Brustbilde, und mit fünf Wappen in einem Vierpass auf der *Rf.*, Albus, 4 Stücke.

Mülheim, Kaiser Sigismund 1411—1437.

Pfalz, Ludwig III. Albus mit A·D·MCCCCXXXVIII·

Limburg an der Lenne.

Nur einige der folgenden Denare sind von Mader (Beiträge VI, S. 176), Grote (Hannoversche Blätter für Münzkunde III, S. 113) und mehrere von Serrure (Revue num. belge III. Serie, Th. VI, S. 325 Tafel XIV u. XV) publiciert. Ueberall wo der Graf hier vorgestellt ist, trägt er ein kranzähnliches Krönchen, und ist gewappnet. Das M hat meist eine dem N oder И ähnliche Form, ich setze dafür N.

Da die Numismatik die Bezeichnungen: »rechtshin« und »linkshin« immer in dem allgemein verständlichen und allgemein gebräuchlichen Sinne braucht, so würde Verwirrung entstehen, wenn man hier bei vereinzelten Wappenbeschreibungen nach heraldischer Weise diese Bezeichnungen umkehrte, wie es die Heraldik auf ihrem Gebiete mit gutem Rechte thut. Sollte die Numismatik etwa auch, wenn sie eine Pflanze zu beschreiben hat, botanische technische Ausdrücke anwenden? Bei aller Verehrung für den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit des Herrn Dr. Grote vermag ich ihm nicht zu folgen, wenn er was Alle rechtshin nennen, linksum nennt.

Graf Wilhelm I., 1397—1449.

WILN·C'LI' Schräggestellter Schild mit einem linkshin gewandten aufgerichteten Löwen, welcher einen Doppelschweif hat. Auf dem Schilde ein Helm, linkshin gewandt, die Helmzierde bildet ein Eichenzweig mit fünf Blättern.

Rf. NONETA LINB' Ein Dreieck, dessen mit kleinen Rosen verzierte Spitzen die Umschrift theilen. In diesem Dreieck ist eine grosse Rose. Nicht in den genannten Schriften publiciert.

WILN C DE LINB' Hüftbild des Grafen von vorn, auf der Brust ein kleiner Schild mit dem Löwen, im rechten Arme das Schwert, mit der Linken die Rose emporhaltend.

Rf. NONETA NO' LINBVR Im Felde die Rose.

Ein zweites Exemplar weicht etwas ab, man sieht WIL····· LI'B', und der Graf hält in der Linken drei Rosen an einem Stiel. Abweichend von Serrure Tafel XIV, 5.

WILN' C' DE LINB' Hüftbild des Grafen von vorn, auf der Brust den Schild mit dem Löwen, im rechten Arm das Schwert, die Linke abwärts.

Rf. NONETA NO' LINBVR Im Felde die Rose. Serrure Tafel XIV, 6.

WILN' CO' DE LINB' Hüftbild des Grafen von vorn, im rechten Arme das Schwert, die Linke auf den vor ihm stehenden Wappenschild legend.

Rf. NONETA NO' LINBOR' Im Felde die Rose. 3 Stücke. In der Aufschrift etwas abweichend von Serrure Tafel XIV, 7 und 8.

Dieselben Typen mit den Aufschriften WILM' COM' DE LIMBO und MONETA NOVA LIMBVRC'. 4 Stücke. Hier hat das M in moneta die antike Form, alle übrigen die Form M.

WILNVS CO··· DE LIB'CS Hüftbild des Grafen, im rechten Arm das Schwert schräg haltend, in der Linken die Rose.

Rf. MONETA NOVA·····VS Im Felde die Rose.

Auf der Vorderseite ist das CS am Ende unverständlich, da Comes schon vorn steht. Die *Rf.* ist ein wenig verprägt, ··VS ist sicher, davor ist Raum für vier oder höchstens fünf Buchstaben.

Graf Dietrich VI. 1397—1439.

Albus. ·DIDERICH·CO᾽·DE·LINBOR᾽ Brustbild des heiligen Petrus von vorn, im rechten Arm ein kleines Kreuz mit langem Stiel, wie es scheint, hielt er nicht den Schlüssel in der Linken.

Rf. MONETA·NOVA·BROEK Verzierter Dreipass, darin der Wappenschild mit dem Löwen. Grote a. a. O. Tafel VI, 126 und Serrure Tafel XV, 14.

Unser Exemplar dieser wohl seltenen Münze von Bruch an der Ruhr ist besser erhalten.

Die folgenden Münzen sind Denare.

DIDER′ GREVE Schräggestellter Schild mit dem Löwen, darauf der Helm, dessen Zierde zwei Eichenzweige, jeder von fünf Blättern, bilden.

Rf. MONETA RELINCHVSE′ Im Felde die Rose. 3 Stücke. Rellinghausen an der Ruhr. Serrure Tafel XV, 13.

DIDERICH GREVE Hüftbild des Grafen von vorn, auf der Brust den Schild mit dem Löwen; im rechten Arm das Schwert.

Rf. MONETA NO′ RELINCHVSE Im Felde die Rose. 10 Stücke, von denen einige RELINCHVS und RE LINCHV haben. Serrure Tafel XV, 11.

Mark, Graf Engelbert III. 1347—1391.

ENGELBERT᾽ COM᾽ MAR′ Der Schild mit dem Schachbalken, darüber h.

Rf. MONETA hOTNEG Drei Kleeblätter an einem Stiel auf einem Zierrat wie ♧ Groschen von feinem Silber 18 Milligramm.

Hattingen heisst in Urkunden Hatnegge oder Hatneghen (s. Wilmans Westfälisches Urkundenbuch Th. III, Nr. 1607 und Echard Regesta), und ähnlich auf Münzen. Eine andere Münze desselben Engelbert mit gleichen Typen ist in den Hannoverschen Blättern für Münzkunde II, S. 368 Tafel 25 Nr. 383 publiciert; sie hat moneTA IN LON, ist also von Iserlohn. Demnach haben die Kleeblätter keine Beziehung zu diesen Städten (das Wappen von Hattingen ist ein S. Georg), sondern wie Grote vermuthet, zu dem Zweige welchen der Graf auf andern Denaren der Mark in der Hand hält.

Jever. +MONETA·DE·IEVER:: Löwe, aufgerichtet, linkshin gewendet.

Rf. +IEVER·IN·OSTE////ERING Kreuz, dessen Mitte von vier kleinen Kreisen gebildet ist; in den Ecken steht IEVE. Groschen von feinem Silber, 18 Millimeter.

Diese Münze, aber mit abweichenden Aufschriften: +MONETA DE IEVR IHE und IEV+IN····ERINGEN ist in Merzdorf Münzen und Medaillen Jeverlands S. 24 Nr. 3 publiciert. Seine Vermuthung, dass Osteringen gemeint sei, wird durch unser Exemplar bestätigt, allein auf diesem steht wirklich Oste-cring, ein Buchstab fehlt, vielleicht ein Kreuz, wie es auf dem Merzdorfschen Exemplar auch an unrechter Stelle steht.

III. Ausländische Münzen.

Brabant, Johann IV., 1414—1427. Breiter Groschen, van der Chijs, Brabant und Limburg Tafel XIV, 8.

Flandern, die gewöhnlichen breiten Groschen von Ludwig II. de Male 1346—1384; Johann, 1404—1419, 61 Stücke; Philipp III. dem Guten 1419—1467, 16 Stücke.

Hennegau, Groschen von Valenciennes von Wilhelm VI. 1404—1417, siehe van der Chijs Holland und Seeland,

Tafel IX, 17; Jacobea von Baiern 1417—1433, ebenda Taf. IX die letzte; Johann IV. von Brabant 1418—1427, ebenda Taf. X, 4.

Zürich. SANTTVS KAROLVS Karl der Grosse im Ornat auf einem Säulenthron sitzend.

Rf. +MONETA·MO'·THVRICENSIS Das Wappen in einer bogenförmigen Verzierung, über welcher der Adler steht. Sogenannter Dicken.

Vergl. Haller, Schweizer Münzen I, S. 225 Nr. 414 u. 415. Die Aufschriften sind auf diesem Exemplare deutlich, die Typen nicht ganz kenntlich.

Die ältesten Münzen des Fundes sind die Turonen der französischen Könige, die jüngste ist die Ludwigs III. von der Pfalz mit der Jahrzahl 1438. Hierdurch wird die Vermuthung des Herrn Professor Pieler bestätigt, dass der Fund von dem Ueberfall des Ruhrthales während der Soester Fehde 1446 herrühre.

Herr Stadtgerichtsrath Dannenberg theilt mir mit, dass ihm vermuthlich aus demselben Funde folgende vier Münzen zugekommen sind:

1) Dorpat. B. Dietrich II (1378—1400). Schilling (2 Ex.) Köhne Zeitschr. I, S. 360.

2) Demin. Wittenpfennig.

3) Anholt. Gisbert v. Bronckhorst, Herr von Batenburg † 1432. GISBERTVS D. — *Rf.* +MO.....HOLTIIE. Aehnlich v. d. Chijs, m. d. heeren von steden van Gelderland Taf. VIII, 2.

4) Rekheim. Wilhelm v. Sombref. +WILH······ *Rf.* MON······REK. v. d. Chijs, munten der Leenen van Brabant Tafel XXVI, 15.

J. Friedlaender.

Hedel.

Mehrfach ist es mir geglückt, unbekannten Münzen in den Niederlanden eine Heimath zu suchen, und wenn mir das namentlich mit einigen, von Grote zuerst veröffentlichten Stücken (von Hooru, Rummen u. s. w.) gelungen ist, so habe ich das Resultat hauptsächlich einer grössern Bekanntschaft mit den reichen numismatischen Schätzen, welche v. d. Chijs uns in seinen umfangreichen Schriften über die niederländischen Mittelaltermünzen zugänglich gemacht hat, so wie der Aufmerksamkeit zu danken, welche ich den auf diesem Boden erwachsenen Nachprägungen fremder Münzsorten geschenkt habe. Herr Dr. Grote hat auch meine bisherigen Deutungen als richtig anerkannt, gegen die neueste derselben aber, mit welcher ich in dieser Zeitschrift (II, 152) ein von ihm als »unbestimmter westfälischer Pfennig« in seinen Münzstudien VII, S. 111 bekannt gemachtes Münzchen auf Hedel bezogen habe, wendet er sich in den Bl. f. Münzfreunde 1875, S. 328. Der Inhalt dieser Polemik, wenn wir absehen von einer persönlich scheinenden [1]), zur Sache also nicht gehörenden

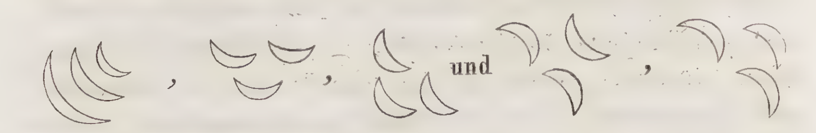
1) »Ich will aber bei dieser Gelegenheit hiermit ein für alle Mal feierlichst erklären, dass ich von Berlin aus, in Allem und Jedem, was Heraldik und Geldlehre anbetrifft, nie Belehrung annehmen werde.« Ohne diesen Protest zu analysiren, will ich nur bemerken, dass ich zu demselben gewiss keinen Anlass gegeben habe, denn ich habe mich niemals für einen Kenner in beiden bezeichneten Disciplinen ausgegeben, vielmehr im persönlichen Verkehr mit Herrn Dr. G. meine mangelnden Kenntnisse in denselben wiederholt und stets betont. Gegen

Bemerkung, geht dahin, dass die betreffenden Dynasten, die Herrn von Wessenaër von der Linie zu Polanen, 3 aufwärts gekehrte Monde im Wappen führen, und dass in dem vielfeldigen 's Heerenbergschen Wappenschilde der sehr schlecht und nachlässig ausgeprägten Kupfermünzen, wo die Felder die ganze Münze ausfüllen, und das mit den Monden von dem Binnenreife halb abgeschnitten wird, die Monde aus Raummangel oft nicht in ihrer richtigen heraldischen Richtung stehen, sie aber überall, wenn auch schräg nach oben stehen, denn die damaligen Niederländer hätten eine pfahlweise Stellung von einer balkenweisen wohl zu unterscheiden gewusst. Die 3 seitwärts gekehrten Monde gehörten aber sicher keinem Münzherrn an.

Ich will Hrn. Dr. Grote das Postulat von der heraldischen Ueberlegenheit der alten Niederländer, selbst der unwissendsten Münzarbeiter in unbedeutenden Flecken zugeben, will auch einräumen, dass er heraldisch richtig construirt haben mag, muss aber doch fragen, ob er denn v. d. Chijs (munten der heeren van Gelderland) Taf. XVII, 10 nicht als Hedelsch anerkennt, sondern sie auch als Nachprägung betrachtet, wie er doch thun muss, wenn er, lediglich auf Grund des beregten heraldischen Einwandes, eine Beziehung seines Pfennigs auf Hedel verwirft. Auf dieser Billonmünze stehen aber die Monde *nicht nach oben*, was G. doch für unumgänglich nothwendig erklärt, sondern schräg nach unten. Ich habe den mir gemachten Einwurf halb und halb vorgesehen und um ihm zu begegnen, auf die verschiedenartigsten Stellungen, in welchen diese Wappenfigur auf den sicheren Hedelschen Münzen uns vorgeführt wird, aufmerksam gemacht, auch diese Stellungen, und namentlich die

wen aber diese Worte gerichtet sind, lassen andere gelegentliche Aeusserungen, z. B. in Grotes Corresp. Bl. 1873 S. 186 erkennen, während sich die mystische Bemerkung ebenda 1874 S. 28 wieder gegen das Berlinerthum im Allgemeinen wendet. Doch lassen wir diese persönlichen Fragen, welche der Wissenschaft fremd bleiben müssen.

der fraglichen Nr. 10 Taf. XVII genau beschrieben. Zur Verdeutlichung wiederhole ich hier bildlich die auf den angezogenen vier Münzen erscheinende Darstellung der Hedelschen Monde:



Weshalb nun alle diese Darstellungen als korrekt und heraldisch zulässig, die des fraglichen Pfennigs aber, namentlich im Vergleich mit der letzten: u. , der Nr. 10, Taf XVII so völlig unmöglich sein soll, vermag ich nicht einzusehen. Wenn die Monde nur nach oben gekehrt erscheinen dürfen, dennoch aber erweislich auch nach unten gekehrt vorkommen, so sollte man doch auch die Stellung seitwärts, sowohl rechts als links für ebenso berechtigt halten; das blosse Raumbedürfniss kann heraldische Fehler wohl nicht erklären. Nach gewöhnlicher Logik scheint mir also der in Rede stehende angeblich westfälische Pfennig ein Erzeugniss der Münzstätte zu Hedel, wenn die mehrgedachte Nr. 10, XVII v. d. Chijs es ist, andernfalls aber nicht. Jene Nr. 10 ist aber durch die Umschrift WILhELMVS DNS DE MO für 's Heerenberg, die betreffenden Monde also für Hedel gesichert, das auch die Umschrift auf Nr. 7 und 8 a. a. O. nennt. Die fragliche Billonmünze wäre demnach ein Glied mehr in der langen Kette von Nachprägungen ausländischer Geldsorten durch kleine niederländische Dynasten, deren ich eine grosse Anzahl in der Wiener num. Zeitschr. III, S. 209 und den Berl. Bl. VI, S. 299 nachgewiesen habe.

Befinde ich mich trotzdem im Irrthum, nun, so wird das freilich so wenig das erste als das letzte Mal sein, denn die Anmassung, unfehlbar und namentlich unfehlbar in heraldischen Dingen zu sein, habe ich so wenig als ich auch niemals Anlass

gegeben habe, sie bei mir vorauszusetzen. Nur muss mir wohl das Recht zugestanden werden, die Ansichten Anderer, wären es auch die Ersten, einer wissenschaftlichen Untersuchung und Erörterung zu unterziehen, welche letztere freilich fast zur Unmöglichkeit wird, wenn statt sachlicher Gründe Persönlichkeiten ins Gefecht geführt werden.

H. Dannenberg.

Miscellen.

Einen merkwürdigen Kranz trägt die Demeter oder Kora auf Tetradrachmen von Syrakus, von den Künstlern Phrygillos und ΕΥΜ(ηνος), mit der Rückseite des ΕΥΘ (Abschnitt Scylla). Der Kranz zeigt vorn einen Mohnkopf, eine oder mehrere Aehren und eine grosse Eichel mit zackigem Eichblatt. Herr Prof. v. Heldreich in Athen theilt mir freundlichst mit, dass die dargestellte Eichenart die jetzt noch in Sicilien und Hellas »überaus gemeine« Kermeseiche, Quercus coccifera L., *πρῖνος* des Theophrast, *πρινάρι* der heutigen Griechen ist. Welche Bedeutung dieser bei Persephone ganz ungewöhnliche, nur bei diesen Tetradrachmen mit der gemeinsamen Rückseite aus einem Stempel vorkommende Kranz hat, bleibt den Archaeologen zur Erklärung. Dass sich abweichende Kränze der Göttin auf syrakusanischen Münzen auf bestimmte historische Facta beziehen, hat man in neuester Zeit vermuthen wollen; ob auch sonst noch eine Persephone oder Demeter mit Eichel und Eichblatt im Kranz je vorkommt, weiss ich nicht.

A. v. S.

Der Kopf des Veidius Pollio auf Münzen von Tralles, welchen ich im vorigen Bande dieser Zeitschrift besprochen habe, ist jetzt durch freundliche Mittheilung Imhoofs völlig unzweifelhaft. Die von Eckhel in den Numi veteres publicirte Münze mit der angeblichen Aufschrift ΣΕΒΑΣΤΟΣ neben

dem Kopfe des **ΟΥΗΙΔΙΟΣ** auf der Florentiner Münze hat diese Aufschrift nicht, sondern nur **ΟΥΗΙΔΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ**. Eckhel hat sich also geirrt, die Aufschrift des Augustus ist nicht vorhanden und wir müssen in allen Köpfen dieser und ähnlicher Münzen den Veidius Pollio erkennen. Ob die Münzen wirklich nach Tralles gehören oder nach einem andern Caesarea, bleibt ungewiss.

A. v. S.

Münzfund. Beim Ausgraben der Fundamente eines Hauses in der breiten Strasse zu Spandow wurden kürzlich 219 Silbermünzen gefunden, sämmtlich bis auf einen Hamburger Brakteaten, Brandenburger Denare. Von diesen waren 8, als einseitig ausgeprägt, keiner näheren Bestimmung fähig, die übrigen stellen folgende 29 Arten vor:

Weidhas Taf.		St.	Weidhas Taf.		St.
VII,	10	14 St.	IX,	13	1 St.
	12	2		14	6
	15	1		14*a*	16
VIII,	5	15		18	1
	6	2	X,	3	12
	11	1		5	3
	12	1		16	5
	14	8	XI,	1	5
	20	1		3	2
IX,	2	2		4	1
	5	3		5	13
	9	5		6	35
	11	9		8	5
	11*a*	28		17	1
	12	12			

Chronologisch sicher zu bestimmen sind nur die Schriftdenare W. IX, 12 (mit LODƎVIᏟh) von Markgraf Ludwig II. (1352—65), und W. X, 16 (OTTO) von Otto VII dem Finner (1365—73). Es hat aber Köhnes Meinung, dass W. IX, 6 (wegen der

böhmischen Krone) u. W. XI, 5 (wegen ihrer Aehnlichkeit mit letzterer) von Karl IV (1373—78) ausgegangen sind, viel für sich, und gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die grosse Anzahl, in der sie hier auftreten und dadurch sich als zu den jüngsten gehörig zu erkennen geben, und so wird man denn die Niederlegung dieses Fundes als etwa um das Jahr 1375 erfolgt ansehen dürfen. H. D.

Zur Münzgeschichte von Crossen. In der verdienstvollen Abhandlung von Philippi, Zur Münzgeschichte der Neumark u. s. w. (Berl. Blätter II, S. 284ff.) findet sich bezüglich der Münzstätte Crossen die Bemerkung, dass Pfennige, welche die Stadt nach dem Münzprivilegium Joachim's I. von 1509 schlagen durfte, nicht bekannt seien. Dies ist nicht ganz richtig. Die Pfennige sollten in demselben Werthe, wie die in dem benachbarten Frankfurt, also nach brandenburgischem Münzfusse geprägt werden. Diese Frankfurter bracteatenförmigen Stadtpfennige aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, deren Ausmünzung auch durch das Teymler'sche Stadtbuch für die gedachte Zeit bezeugt wird, kommen häufig vor und zeigen nebeneinander zwei oben verbundene spanische Schilde mit einem Helm und dem Stadtwappen, dem Hahn; darunter F (Weidhas, Taf. XIV, Nr. 20). An Gewicht, Grösse und Fabrik ganz ähnliche Pfennige haben in dem rechten der beiden Wappenschilde einen rechtssehenden Adler, im linken eine Doppellilie, darunter C (a. a. o. Nr. 19), welches bisher auf Ciritime, Kyritz, gedeutet wurde. Allein, wie bereits Leitzmann (Wegweiser S. 14) hervorgehoben, mit Unrecht. Denn das Wappen von Kyritz, welches überdies als Münzstätte oder münzberechtigt für die in Rede stehende Zeit nicht bekannt ist, ist eine einfache Lilie, während Crossen noch heute im Wappen über einem mit zwei Thürmen bewehrten Thor eine Doppellilie und in der Thoröffnung den schlesischen Adler führt. Der Adler auf den Münzen wird aber wohl der brandenburgische sein.

Die Verweisung dieser Pfennige nach Crossen wird auch durch eine Notiz bei Matthias, Chronik von Crossen (S. 221) unterstützt, wonach 1621 der Churfürst der Stadt erlaubt haben soll, kupferne und verzinnte Heller zu münzen mit der »französischen« Lilie und dem Buchstaben C, deren 7 einen alten böhmischen oder meissnischen Pfennig, 5 Thaler solcher Pfennige aber einen guten Thaler gelten sollten. Diese Heller sind offenbar die bracteatenförmigen Kupferheller (Weidhas Taf. XV, Nr. 28), welche, den gleichzeitigen Frankfurter Hellern durchaus ähnlich, dasselbe Gepräge wie die erwähnten älteren Pfennige haben und bisher gleichfalls für Kyritzer gehalten wurden.

Leider lässt sich über diese Ausprägungen aus dem Stadtarchiv nichts weiteres ermitteln, weil dasselbe durch den grossen Stadtbrand des Jahres 1708 völlig vernichtet und von der handschriftlichen Chronik des 1733 verstorbenen Archidiaconus M. Möller grade der, die Crossener Annalen von 1600 bis 1662 enthaltende Band verloren gegangen ist.

Crossen a. O. Fr. Bardt.

Durch die »Entgegnung«, welche Band III dieser Zeitschrift Seite 267 gebracht hat, sehe ich mich zu der nachstehenden Erklärung veranlasst.

Es war nicht in meiner Absicht die Paul Henckel'sche Münz-Sammlung mit den von Herrn Direktor Dr. J. Friedlaender bezeichneten zwei preussischen Staatssammlungen, nämlich mit dem Königl. Münzkabinet und mit der Sammlung der Königl. Münze in Vergleich zu setzen. Diese — früher theilweise ein Privatbesitzthum des Herrscherhauses — sind natürlich von demselben mit besonderer Vorliebe in der brandenburg-preussischen Abtheilung gepflegt und vervollständigt worden, so dass ihnen — und besonders der schon mehrere Jahrhunderte alten Sammlung des Königl. Münzkabinets — keine andere die Spitze bieten

kann. Ich habe die Worte: »viele preussische Staatssammlungen« im weiteren Sinne gebraucht und darunter jene Sammlungen verstanden, die mehr oder weniger indirekt unter Staatsaufsicht stehen und Instituten, Städten u. s. w. gehören; solches geht auch daraus hervor, dass die Sammlung der Haupt-Münze keine öffentliche und dem grösseren Publikum zur Besichtigung zugängliche ist und ich von: »Sammlungen« gesprochen habe, auch im Schlusssatz sage: »Mit dem Wunsche, dass es gelingen wolle, Staat oder Stadt zu vermögen, die Resultate —— vor Zerstückelung zu bewahren« u. s. w.

Aus dem Katalog der von P. Henckel hinterlassenen Sammlung — der demnächst in die Oeffentlichkeit gelangt — wird sich jeder Sachverständige ein Urtheil über deren Werth, wie auch darüber bilden können, ob der Verstorbene in der kurzen Spanne Zeit, die ihm zum Sammeln vergönnt gewesen, nicht Treffliches geleistet hat.

Um zu vorstehendem Urtheil zu gelangen, kommt es auf eine Erörterung des Schlusssatzes des Herrn Friedlaender: ob ich jemals das Königl. Münzkabinet gesehen, oder zu sehen verlangt habe und ob ich mich nur für moderne Münzen interessire, gar nicht an, so dass über solchen hinweggehe.

Berlin 1876.

Adolph Meyer.

Da Herr Director Dr. Friedlaender nicht für nöthig erachtet, hierauf zu erwidern, so ist die Angelegenheit hiermit beendet.

Der Redacteur.

Literatur.

Dannenberg: Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1876. 4. S. 510. Mit 61 Tafeln und einer Karte von H. Kiepert.

Ist auch die Zahl der Münzsammler nicht so gar klein, so ist es doch die der Männer, welche in der Münzkunde literarisch thätig sind, und daraus muss es sich erklären, wenn ab und zu ein numismatischer Schriftsteller sich veranlasst sieht, sein eigenes Werk dem Lesepublicum vorzustellen. Wenn ich dies heut thue, um nicht eine Lücke in den Literaturberichten dieser Zeitschrift zu lassen, so kann ich mich nicht nur auf Vorgänger beziehen, sondern auch anführen, dass von den wenigen Berufenen schon zwei für die beiden andern deutschen numismatischen Zeitschriften engagirt sind, und ferner, dass eine Selbstkritik, die freilich über Manches schweigen muss, in mancher Hinsicht einer Beurtheilung von befreundeter Seite vorzuziehen ist, welche so leicht dem Verdachte der Parteilichkeit verfällt. Auch darf ich wohl die Selbstbiographie als Analogon anrufen.

Anlass zu meiner vorliegenden Arbeit gab zunächst die bei meinen vielfachen Münzfundbeschreibungen gemachte Wahrnehmung, wie weit die Schriftsteller in ihren Ansichten über die Zutheilung der Münzen an die gleichnamigen Fürsten, besonders die Kaiser des Namens Otto und Heinrich sowie die bairischen Herzoge Heinrich, die sich sämmtlich so nahe, theilweis unmittelbar, gefolgt sind, auseinandergingen. Nachdem ich mit einer kritischen Sonderung dieser bairischen Herzoge einen Versuch gemacht (Berl. Bl. V, S. 80) und mich zu meiner Freude mit Grote, der denselben Gegenstand ausführlicher behandelt hat, in wesentlicher Uebereinstimmung gefunden (Mzstud. VIII, S. 170), sah ich, dass mein Verfahren, den Stoff, welchen die zahlreichen

Funde liefern, sorgfältig zusammenzutragen und statt einzelner Reihen die Gesammtheit aller Prägungen ins Auge zu fassen, zum Ziele zu führen versprach, und dass der Vernachlässigung dieser nothwendigen Gesichtspunkte grösstentheils die Fehler vieler früheren Autoren zuzuschreiben waren, welche statt dieser untrüglichen Hülfsmittel zu trügerischen, abstrahirt aus angeblichen Stylgesetzen, unhaltbaren Theorien über stetes Abnehmen von Schwere und Grösse, und dergl. ihre Zuflucht genommen hatten. Es galt nun, die Grenzen für meine Arbeit abzustecken, und schienen mir geographisch die damaligen Reichsgrenzen, chronologisch das Auftreten der Hohenstaufen entscheidend, denn mit ihnen ändert sich nicht nur die Prägweise bedeutend, sondern auch die territorialen Verhältnisse, und andrerseits ist in der Zeit vor ihnen die Fabrik der Münzen eine wesentlich gleiche im ganzen Umfange des Reiches. Den Anfangspunkt der Zeit nach gab aber naturgemäss der Ausgang der deutschen Karolinger, welcher den Anfang der staatlichen Selbstständigkeit ihres Vaterlandes bezeichnet.

Kann man nun auch nicht sagen, dass über diese ältesten Münzen bisher nichts geschrieben worden, so sind doch die betreffenden Schriften sehr zerstreut, und der einzige Cappe, der eine zusammenfassende Thätigkeit geäussert, hat es so sehr an Treue bei Wiedergabe der Münzdenkmäler wie an Kritik fehlen lassen, dass seine zahlreichen Schriften mehr geschadet als genützt haben, denn seine Fehler, wenn auch öfter gerügt, sind doch von nicht wenigen Schriftstellern unbemerkt geblieben[1]. Daher schien es mir dringend geboten, den so unendlich zersplitterten Stoff zu sammeln, zu vermehren und in einheitlicher Bearbeitung darzustellen, dadurch also das Frühere, zur Ersparung von Geld und Zeit, zu antiquiren. Nicht zu umgehen war es dabei sämmtliche Münzen dem Leser in Abbildungen vorzuführen. Die zunehmende Theue-

1) Selbst Dahlmanns Quellenkunde führt Cappe's Kaisermünzen unter den Quellen auf.

rung der letzten Jahre hat, trotz des von der K. Akademie der Wissenschaften bereitwilligst gewährten Geldzuschusses, nicht erlaubt, diese anders als nach meinen, ursprünglich nur zu eigenem Gebrauche angefertigten Zeichnungen, photolithographisch herzustellen; mein Bedenken, ob sie dem Zwecke genügten, habe ich dem Urtheile sachkundiger Freunde gegenüber aufgeben müssen. Ganz wörtlich ist es übrigens nicht zu nehmen, dass alle Münzen abgebildet sind; es sind dies nur etwa 1200, und das Buch schliesst mit Nr. 1390, wobei jedoch zu bemerken ist, dass die blossen Abarten nicht numerirt, sondern zu grösserer Uebersichtlichkeit unter Buchstaben den Hauptarten angeschlossen sind, so dass überhaupt etwa 1600 Stück beschrieben und besprochen sein mögen.

Diese pp. 1600 Münzen nun sind geographisch nach den Provinzen, von Lothringen anfangend, und durch Friesland, Sachsen, Franken nebst Thüringen, und Schwaben nach Baiern fortschreitend geordnet, und die Orientirung über die auf ihnen genannten, heut zum Theil unbedeutenden Prägstätten durch eine beigegebene Kiepertsche Karte erleichtert. Angeschlossen sind die geographisch nicht zu fixirenden, denen sich die Nachmünzen (entstellte Nachprägungen), und endlich die sogenanten Wendenpfennige anfügen. Vorausgeschickt aber ist ein allgemeiner Theil, welcher namentlich auch eine Aufzählung der Münzfunde, mit Angabe der hauptsächlichsten, aus ihnen gewonnenen Ergebnisse (Kapitel VIII) enthält; denn diese Funde, wie bemerkt, sind es, von denen vorzugsweise Auskunft über die Unterscheidung der Münzen gleichnamiger Regenten zu erwarten ist. Inwiefern mir diese Unterscheidung gelungen ist, möge der Leser beurtheilen; ich meine in den meisten Fällen die Kriterien, um die Gepräge Otto's I. und III. sowie der Heinrichs, der Kaiser sowohl als der Baiernherzoge, von einander zu sondern, ausfindig gemacht zu haben, und habe nie unterlassen anzugeben, wo mir noch Zweifel zu bleiben schienen,

welche theilweise wenigstens — denn volle Gewissheit ist bei den unmittelbar aufeinander folgenden Fürsten nicht immer zu erreichen — spätere Forschung beseitigen mag.

Ferner glaube ich auch in zahlreichen Fällen irrige Zutheilungen berichtigt und unerkannte Münzen klassifizirt zu haben, und gestatte mir auf folgende Beispiele hinzudeuten. Nr. 99, nach Regensburg verwiesen, gehört dem Bischof Haimo von Verdun, der auf der *Rf.* genannte Heinrich ist der Kaiser, nicht der Baiernherzog, und ebenso ist auf Nr. 101 Hattonchâtel, nicht Regensburg zu lesen. An Maestricht sind mehrere nach Utrecht oder Verdun verlegte Gepräge zurückgestellt, namentlich 244 und 247 und die sehr interessante 248 mit Sancta Maria und der Lanze des heil. Lambert. Nr. 463, von Bohl an Heinrich II. gegeben, ist durch Vergleich mit der ähnlichen 490 dem ein Jahrhundert jüngeren Heinrich V. zugewiesen, Nr. 497, ein Liudolf mit Kölner Monogramm, dem Sohne Otto's I. genommen und dem friesischen Markgrafen [1]) zugetheilt, Nr. 541 mit stehendem St. Martin von Mainz weg nach Utrecht (oder Viset) verwiesen, Nr. 605 von Freisingen nach Merseburg gelegt, die Zutheilung der Gepräge Konrads II und Heinrichs III. (707—709) mit dem vorwärtsgekehrten Bilde der heil. Jungfrau an Hildesheim statt Speier, und die des Abtes Rothard (744) an Corvei statt Fulda begründet, Burkhard von Münster mit einem Obole bedacht (768), der hochwichtige Mainzer Denar 800 dem Herzoge Konrad dem Rothen (von Lothringen) restituirt, dem vielbesprochenen Bischof Heinrich mit zwei Kaiserköpfen (841) in Speier, sowie mehren Ottonen mit **SCA MARIA**, namentlich dem interessanten **OTTO MAGNVS** (908) in Strassburg eine Heimath gegründet, die Zugehörigkeit aller Baseler Konrads an

1) Wenn auch, wie Herr J. Dirks mir schreibt, Ludolf vermuthlich nie festen Fuss in Friesland gefasst hat, so ist ihm dieser leichte Denar doch um so gewisser zuzuschreiben, als in den friesischen Gesetzen Zeugnisse vorliegen, dass die Friesen sich in alter Zeit der Kölner Münze bedient haben.

den Burgundischen König, mit Ausschluss des Saliers, eingehender dargethan, aus dem cabinet d'ignorance neue Constanzer (1013 und 1015) gewonnen, das Sedlmairsche Neuffen (**NIVVAN**, 1125) zu Neuburg berichtigt. Bei dieser Aufzählung habe ich einerseits die Berichtigung der zahllosen Cappeschen Irrthümer unberücksichtigt gelassen, andrerseits die Fälle, wo noch ein Zweifel gestattet ist, sowie auch die Berichtigungen, welche einzig und allein bessern Exemplaren zu danken sind, wie Nr. 855, 866, 941, 988 und besonders Nr. 302, die erste Münze eines Rheinischen Pfalzgrafen. Als besonders wichtig muss ich aber noch erwähnen die Zutheilung des **WICELINVS EP** an den gewöhnlich Werner genannten Strassburger Bischof (944), die der früher für Salzburgisch gehaltenen Denare mit **S·VITALIS** (951) nach Esslingen, namentlich aber der bisher für Lothringisch erklärten **ODDODVX** und **HEREMON** Denare gedenken, welche in Sachsen zu Hause sind, wo neben dem Billunger Herzoge Otto oder Ordulf als dessen Bruder, Pfalzgraf Hermann erscheint; hiermit ist dann zugleich die Frage beantwortet, welcher Hermann in Emden, wie das häufige, ehemals auf Andernach gedeutete **AHNTHON** zu verstehen ist, hat prägen lassen.

Nicht weniger bedeutend aber ist der Schatz von Münzen, welche hier überhaupt zum ersten Male beschrieben oder zum ersten Mal bildlich vorgeführt werden. Es seien als die wichtigsten nur genannt: Nr. 1364 Herzog Gozelo I, Typus von Huy, Nr. 171—173 und 261—263 je 3 Kaiserdenare von Dinant und Thuin, dergleichen bisher nicht bekannt waren, Nr. 378 ein autonomer Bruno I von Köln, Nr. 435 ein Andernacher mit besonders schönem Brustbilde Konrads II, Nr. 442 und 444 Denare Herzogs Theodorichs von Oberlothringen mit einer Art Burg und mit Kölner Monogramm auf der *Rf.*, Nr. 465 Adalbero I von Trier *Rf.* **CRVX XRISTI**, 467 Poppo von Trier mit Konrads II Brustbild, 489 Bruno von Trier vom Gepräge seines Nachfolgers Adalbero II (**PAX PETRVS**), 581 **TIELA VRBS BONA**, 583

Obol von Herzog Bernhard, 598 Lüneburger Denar von Herzog Magnus, 600 Naumburg Wendenpfennig mit Ses Petrus. Ferner führen Nr. 612 und 612*a* Wimmelburg als neue Münzstätte ein, Nr. 615 und 620 stellen interessante Quedlinburger Gepräge dar, von Halberstadt wird ein Arnolf mit Kölner Monogramm (626), ein Burkhard mit dem Titel PRE SVL (628*a*), ein Bischof Stephan (?630), namentlich aber ein anonymer Denar mit S. Sixtus papa beigebracht (631). Wichtige Bereicherungen sind auch zu Theil geworden den Reihen von Goslar (684 *Rf.* Kreuz), Hildesheim (715, 716, 718) und Minden, hier wird nicht nur ein Denar mit Kölner Monogramm bekannt gemacht, sondern auch, in Anspielung wohl auf den Namen der Stadt, der Münzer in dreifacher Thätigkeit dargestellt: prägend (728, 729), wägend (731) und das Gepräge betrachtend (730); ein Seitenstück zu Nr. 728 bietet der Kölner Nr. 372. Von Paderborn sehen wir hier die älteste Münze (741), zufolge des Lübecker Fundes von dem berühmten Bischof Meinwerk. Sehr interessante Gepräge begegnen uns auch in Mainz; ein Denar von Konrad II (1373), von Heinrich V (799), wie Obol von Adalbert (821) und von demselben Erzbischofe ein Denar mit sehr malerischer *Rf.* (821), auch die Speirische Reihe ist durch wichtige Stücke vermehrt, Heinrich III mit dem unerhörten SEA TRNITAS (835) und einen Bischof Einhard (840), wie auch nicht minder Worms mit zwei neuen Bischöfen, Adalbero und Eppo (852 und 853) glänzt. So tritt auch Würzburg mit 3 neuen Geprägen (860, 861, 866), darunter einem neuen Bischof Embricho auf, Bamberg mit dem sehr interessanten Denar (867), der durch Nennung des heil. Kilian an die Zeit der Gründung dieses Bisthums erinnert. Das Herzogthum Schwaben sieht seine Reihen durch zwei neue Herzoge Ernst (927, 927*a*) und Heinrich (1374) vermehrt, ausserdem durch einen Züricher Denar von Hermann (989). Ferner sind beachtungswerthe Neuigkeiten: von Strassburg 3 Denare mit deutschem Stadtnamen (911, 912, 1375), ein Obol mit der Lilie

(914), ein Obol von Konrad II (1376), ein solcher von Bischof Richwin (1377), Baseler vom König Konrad (965, 966) und Bischof Adalrich (1379), Churer der Bischöfe Ulrich (986) und Hartmann (987), Augsburger des Bischofs Heinrich II (1030, 1031), vorzugsweise aber die ältesten Münzen eines noch blühenden Fürstenhauses, die Villinger der Grafen Berthold, von denen hier den bisher allein bekannten Exemplaren 3 andere (954, 1378 und S. XVII) angeschlossen werden. Non multa sed multum lässt sich auf die Bereicherung der bairischen Münzreihe anwenden, man findet hier, abgesehen von mehreren Halbdenaren, einen authentischen Herzog Eberhard (1052), Bischof Gebhard von Regensburg (1104), ein Obol von Cham (1110) und einen bischöflichen Denar von Eichstadt (Heribert, 1383). Endlich ist auch unter den Incertis nicht wenig neues von Bedeutung zu nennen, besonders zwei Denare Otto's I, der eine mit seinem Brustbild *Rf.* HRARISINTIAIA MONETA (1155), der andere *Rf.* ADELPERTV (1156) wahrscheinlich ein Andenken des Ludolfinischen Aufstandes, in dem Graf Adalbert (von Marchthal) seine Treue gegen den Kaiser mit dem Tode besiegelte, ferner ein Golddenar von Heinrich II (1385), Denare zweier unbekannten Münzstätten, BRVNGNISTAT (1181) und HEVONACVM (1194), ein Konrad II mit kämpfendem Krieger (1196), eine Gräfin Aeaza (1237), vielleicht die berüchtigte Adela, Schwester des Bischofs Meinwerk von Paderborn, ein merkwürdiges byzantinisirendes (Mainzer?) Gepräge (1239), ein Denar mit einem Drachenkampfe (1256*a*), endlich eine mit mir unerklärlichem TERRA SALIS (1262). — Kaum weniger als diese Nova werden aber einige noch niemals zur Vergleichung einander gegenüber gestellte Münzen interessiren, so die Neuburger (1123—1126) mit deutschem NIVVEINPVRC, lateinischem NOVA CIVITAS und deutsch-lateinischem NIVVAN CIVITAS, so die Denare Heinrichs II (1184—1186) mit gemeinschaftlicher *Hf.* HEINRICVS um ein eigenartiges Kreuz, aber verschiedenen Rückseiten: 1) IMPERATOR und Kopf

2) arabische In- und Umschrift, mit dem Namen des spanischen Khalifen Heschâm, 3) die Köpfe und Umschrift der byzantinischen Kaiser Michael III und Constantin VIII.

Wie ich nun meine Aufgabe, den gesammten Stoff in übersichtlicher Darstellung vorzuführen, alles darüber Gesagte, unter Nachweis der Literatur kurz vorzutragen, und meine Entscheidung der Streitpunkte mit Gründen dergestalt zu belegen, dass auch der nicht einmal sachkundige Leser sich ein Urtheil zu bilden vermag, — wie ich diese Aufgabe gelöst habe, das muss ich einer wohlwollenden Kritik — inzwischen ist mein Buch recensirt in den Blätt. f. Mzfrde 1876 S. 403, Rev. Belge 1876 S. 428, Litterar. Centralblatt 1876 No. 24, Wiener numismat. Zeitschr. Band VIII — anheimstellen. Jedenfalls glaube ich, welche Fehler [1]) mir auch nachgewiesen werden mögen, so

---

1) Von solchen Fehlern, für die ich meine geringe Musse zur Entschuldigung nehmen muss, habe ich schon selbst einige entdeckt: S. 243 hätte, wie übrigens schon der Text angiebt, 1100 statt 1200 als Zeitalter der Aebtissin Agnes I angegeben werden sollen, und S. 391 wird Augsburg das erste Mal unrichtig Augusta Rauracorum, das andre Mal richtig A. Vindelicorum genannt. Und einen anderen weist mir Grote (Bl. f. Münzfreunde 1876 S. 391) nach, da ich S. 197 von einem hier übrigens nicht weiter interessirenden Elsasser Denare sage, dass er nach Prüm verwiesen worden sei, während es Echternach heissen muss. Wenn aber in dem betreffenden Artikel mein Verfahren, unter der Rubrik Prüm auszuführen, dass zur Zeit keine Münzen von dort bekannt sind, in Parallele gesetzt wird mit dem eines alten Beschreibers von Island, der Cap. VII sagt: »von den Schlangen. § 1 dergleichen giebt es allda nicht«, so hinkt dieser Witz doch insofern, als schwerlich Jemand die Existenz von Schlangen auf besagtem Eiland behauptet hat, während nicht nur Longpérier eine Münze, welche beide Münzwohlthäter von Prüm nennt, dieser Abtei zugewiesen hat, sondern auch im Jahresbericht der Trierschen Gesellschaft diese Zutheilung für unwiderleglich erklärt worden war. Wenn ich mich diesen Urtheilen gegenüber in vornehmes Schweigen gehüllt hätte, so hätte man mir daraus gewiss mit grösserem Recht einen Vorwurf gemacht. Ob übrigens meine Erklärung dieser sicher französischen Münze richtig ist, das ist, wie ich selbst bemerkt habe, für den Artikel Prüm völlig gleichgültig; dass sie aber unrichtig ist, möchte wohl daraus allein, dass Longpérier auf diese Erklärung nicht verfallen ist, noch nicht folgen. Schliesslich werde ich mich gegen den a. a. O. mir gemachten Vorwurf, dass ich Leitzmanns Wegweiser anscheinend nicht gering genug schätze, nicht zu vertheidigen haben, meine Ansicht ist darüber in den Berl. Bl. III, 245 und IV, 119 zu lesen; aber den immerhin verdienten,

werden allein die etwa 1200 getreuen Münzabbildungen in ihrer übersichtlichen Ordnung und die das Auffinden erleichternde Druckeinrichtung, sowie die reiche Ausstattung des Buches dasselbe Jedem, der Sinn für diese Studien besitzt, als eine dankenswerthe Gabe erscheinen lassen. H. D.

Jungk, Hermann: die Bremischen Münzen. Bremen 1875. 8., S. 408. Mit 39 Tafeln.

Die Münzen Bremens hatten schon bisher durch Cassel und Grote eine ziemlich eingehende Behandlung erfahren, jetzt aber ist es auf Grund dieser Vorarbeiten und der kürzlich der Stadt zugewandten ausserordentlich reichen Schellhassischen Sammlung, sowie Dank der Unterstützung des Senats der alten Reichs- und Hansestadt dem Herrn Verf. gelungen, eine Monographie der Münzen und Medaillen seiner Vaterstadt herzustellen, welche an Vollständigkeit und Gediegenheit der Ausstattung wenige ihres Gleichen haben dürfte. — Der Herr Verf. hat die Gesammtheit aller Münzen und Medaillen von den ältesten Zeiten herab bis auf unsere Tage, wo die neugeschaffene Reichseinheit sich auch in den Münzen verkörpert, zum Gegenstand seiner Bearbeitung gemacht. Bekanntlich beginnt die Reihe der Bremischen Münzen, wenngleich das Münzrecht urkundlich viel älteren Datums ist, unter Kaiser Heinrich II, die ersten mit Namen des Erzbischofs bezeichneten Münzen mit Hartwich (I, 1148—68 oder II, 1184—1208), dann folgen kleine, stumme Brakteaten, welche erst unter Albert III (1359—95) von doppelseitigen Schriftmünzen (Wittenpfennige) abgelöst werden. Unter ihm beginnt auch die städtische Prägung, denn er verpfändete 1369 der Stadt das Münzrecht. Mit seinem

noch unter uns lebenden Verfasser durfte ich durch unnöthig herbe Kritik nicht kränken. Ich wüsste auch nicht, dass ich Andern gegenüber mich anders verhalten, andere als sachlich entschiedene, aber persönlich nicht verletzende Kritik geübt hätte. Selbst bezüglich Cappes kann mir nur, wer seine verderblichen Bücher nicht kennt, Uebertreibung im Tadel vorwerfen. Und doch ist er der Goltzius des Mittelalters!

Tode fiel es an das Stift zurück, und wurde erst 1409 wieder zeitweise den Bürgern zur Ausübung überlassen. Von 1463 ab jedoch prägten die Erzbischöfe wieder selbst und haben uns namentlich Heinrich III (1463—96), Johann III (1497—1511) und Christoph (1511—58) reiche Münzreihen hinterlassen, Heinrich die ersten Goldgulden [1]), Johann die ersten Thaler (mit moneta nova status floreni Rhenensis). Mit dem letzten Erzbischof Friedrich (1634—48) schliesst die Prägung. Ausser in Bremen selbst haben die Erzbischöfe auch in Stade und Vörde (Bremervörde) gemünzt, die Münze in Stade überliess aber schon Hildebold 1272 der Stadt, und in Vörde hat nur Johann III geprägt.

Die Stadt gelangte erst 1541 durch kaiserliche Verleihung in eigenen Besitz des Münzregals, und hat dasselbe seitdem bekanntlich fleissig genutzt.

Die Brauchbarkeit des Werkes wird erhöht durch die Abbildungen der wichtigsten Stücke, die auf 39 Tafeln beigegeben sind; und zwar die Münzen ausserordentlich sauber und treu in Kupferstich, die Medaillen in photolithographischen Darstellungen, welche ganz den Eindruck der Originale machen, aber begreiflich an Schärfe es nicht mit dem Kupferstich aufnehmen können.

H. D.

v. Mülverstedt: Ueber das Münzwesen der Edeln Herren von Ileburg. Magdeburg 1875. 8. S. 23 (mit eingedruckten Holzschnitten).

Eilenburg, eine Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, ist in der Münzkunde nur bekannt durch den Brakteaten ILEBORGENSIS I (Posern XVIII, 14) [2]). Die Stadt gehörte den Markgrafen von Meissen, also wird dieser wahrscheinlich doch hier geschlagene Brakteat von Dedo von Rochlitz († 1190) oder seinem Sohne

1) Halbe Goldgulden, von denen Leitzmann (Wegweiser S. 398) spricht, hat nicht Heinrich, sondern nur sein Nachfolger Johann III geprägt.

2) So lautet die Umschrift nach Erbsteins Münzfund von Trebitz S. 66, nicht ILEBVRGENSIS, wie Poserns Text, oder ILEPVRGENSIS C, wie seine Abbildung angiebt.

Konrad († 1210) herrühren. Abgesehen hiervon und von der von Herrn v. M. für apokryph erachteten Nachricht bei Posern und Leitzmann, dass 1277 Ileborgensis moneta erwähnt werde, war bis jetzt über die Münzstätte in Eilenburg nichts bekannt. Herr v. M. weist jetzt aus einer erst unlängst ans Licht gezogenen Urkunde von 1295 nach, dass die Dynasten von Ileburg, die Ahnherren des jetzt noch blühenden Geschlechts der Grafen von Eulenburg, welche als Vögte der Meissner Markgrafen Eilenburg besassen, und in dortiger Gegend, sowie bis weit in die Niederlausitz hinein reich begütert, sowie mit allen Vorrechten des hohen Adels ausgestattet gewesen, in Mühlberg und in Liebenwerda eine Münzstätte besessen haben, von denen erstere noch 1298 erwähnt wird. Sichere Münzen von ihnen sind zwar bisher nicht ermittelt, mögen sich aber auf Grund des von dem Herrn Verf. beschriebenen Wappens (quergetheilter Schild, im oberen Theile ein wachsender Löwe, im unteren drei Sterne, zu 2 und 1 gestellt, von denen die Sterne, welche im Eilenburger Stadtwappen zwei ein offenes Thor flankirende Zinnenthürme begleiten, als das eigentliche Stadtwappen anzusehen sein werden) wohl einige nachweisen lassen. Namentlich entsteht bezüglich Nr. 49, 50 und 61 des Brakteatenfundes von Wolkenberg (der Erbsteinschen Beschreibung) eine starke Vermuthung für eine derartige Herkunft, denn sie zeigen theils einen Stern in der Rundung eines Kreuzes, theils zwei Sterne neben einem Helme, und sind in der Niederlausitz, im Mittelpunkte der Ileburgischen Macht ausgegraben. Für Nr. 46 und 48 a. a. O. aber möchte die Beziehung auf diese Herren ebenso unsicher sein, als für die übrigen Brakteaten, namentlich Posern XVI, 2 (mit OT CV LM) und XVIII, 13 (mit COGM), denen Herr v. M. übrigens nur sehr behutsam hier eine Heimathstätte zu gründen versucht.

H. D.

Numismatic Chronicle XV, IV. London 1876. Head, B. V., Metrological Notes on the ancient Electrum-coins struck

between the Lelantian wars an the accession of Darius. Eingehende Untersuchung über die ältesten Electronmünzen, deren Resultate namentlich für die Metrologie gewiss von grösster Wichtigkeit sind. Beigegeben sind vier autotype Tafeln. — Die auf Taf. IX dargestellte kleine Silbermünze von Chalcis mit ΥΑΙ, auf welcher die beiden ersten Buchstaben völlig deutlich sind, wird wohl nun jeden Zweifel an der von Lambros und mir gegebenen richtigen Bestimmung dieser Münze beseitigen. Sehr merkwürdig ist das Electronstück mit der äginetischen Schildkröte, Taf. VIII Nr. 16. — Madden, F., Jewish Numismatics (Fortsetzung). Die Münzen der beiden Aufstände unter Nero und Hadrian (Barcochba, z. Th. überprägte Traians-Münzen) enthaltend. — Literatur. — Zum Schluss die Notiz, dass Herr Head für sein treffliches Werkchen über Syrakus den Preis Allier de Hauteroche von der Pariser Akademie erhalten hat.

A. v. S.

Numismatische Zeitschrift, herausg. v. d. numismat. Ges. in Wien durch deren Redactions-Comité. VI u. VII. Wien 1867. Dieser 399 Seiten starke Doppelband enthält nur einen Artikel über antike Münzen (p. 22—42): die Antoniniane des Kaisers Aemilianus, von J. v. Kolb. Dass das vollständige VICTRICI statt des gewöhnlichen VICTRI beim Dianatypus eine »irrige Lesung« sei, ist unrichtig. Im Berliner Museum hat ein ganz deutlicher Denar mit diesem Typus: DIANE (sic) VICTRICI. — Mittelalter und 16. Jahrhundert behandeln: Blau, Otto, Nachlese oriental. Münzen. — Stickel, G., Ue. d. bilinguen span.-arab. Solidus im jenaischen Cabinet. — Karabarek, J., D. unmittelbare Einfluss d. morgenländ. Invasion (1241—42) auf d. Verh. Ungarns. — Luschin-Ebengreuth, A. Die Wiener Pfennige (p. 58—141 mit 5 Taff. dieses und 3 Taff. des folgenden Jahrgangs). — Hartmann-Franzenshuld, E. v., D. Medaillen d. österr. Behem. — Rüppell, E. Beitr. z. Kenntn. d. num. Erinner. an Aerzte u. s. w.;

darin einige wenige Medaillen der Renaissance. — Unter den Miscellen Nekrologe von Promis mit Verzeichniss seiner Schriften, und von Joh. Gabr. Seidl mit einem hübschen numismatischen Gedicht des Verstorbenen. — Unter den Miscellen interessante Notiz über die guten Fälschungen serbischer Mittelaltermünzen: man fand unter dem Gepräge Spuren von Umschriften österreichischer Dukaten von 1853 und 1871. Die Münzen, von denen ich einige hier gesehen, waren vortrefflich gemacht und ganz im Styl der serbischen Mittelaltermünzen.

A. v. S.

Pichler: Repertorium der Steierischen Münzkunde. III. Bd. Die mittelalterlichen und neueren Münzen. Graetz 1875. 8. S. 232. Mit 7 Taf. Abbild.

Eine steierische Münzgeschichte des Mittelalters bietet grosse Schwierigkeiten, die namentlich daraus entspringen, dass die meisten der älteren Münzen nachlässig geprägt und inschriftlos sind, und vielfach von denen der Nachbarländer, in welchen ähnliche Gepräge galten, kaum zu sondern sind; dennoch wäre es, nach manchen Vorarbeiten der letzten Jahre, besonders von dem auf diesem Gebiete so bewanderten Luschin, wohl möglich, etwas Vollständigeres zu liefern, als uns hier geboten wird. Es scheint, dass dem Herrn Verf. das eigentlich numismatische Element, namentlich das des Mittelalters, fremd ist, denn er behandelt es ziemlich nebensächlich gegenüber den allgemein kulturgeschichtlichen Momenten, welche bei Weitem überwiegen. So müssen wir uns denn durch 44 Seiten hindurchlesen, ehe wir zu der ersten steierischen Münze gelangen. Und bei dem schweren, vielfach dunklen Style des Buches, welches grösstentheils aus aneinandergereihten, von Belesenheit zeugenden Excerpten besteht, und der typographischen Uebersichtlichkeit [1]) ganz und gar

1) Dazu gehört auch, dass wunderlicher Weise alle fünf Münztafeln mit I bezeichnet sind; die beiden folgenden Tafeln mit Abbildungen des steierischen Panthers tragen die Nr. II und III.

entbehrt, ist das wahrlich keine leichte Aufgabe. Bedeutende Kürzungen und bessere Gruppirung des Stoffes würden das Buch brauchbarer machen; denn so wünschenswerth für jede numismatische Monographie ein kurzer Umblick in der Nachbarschaft auch ist, so wird doch hier der Spekulation [1]) darüber, welche Münzsorten wohl in den ersten acht Jahrhunderten des Mittelalters in Steiermark Umlauf gehabt haben mögen, beim Mangel jedes positiven Anhaltes (in Urkunden oder Münzfunden) ein zu grosses Feld eingeräumt, wobei noch obenein mannigfache unrichtige Voraussetzungen mit unterlaufen. Das konnte freilich nicht anders sein, da der Herr Verf. sich gänzlich auf Cappe verlässt. So ist denn gleich die erste Münze, die er als aus Cappe entlehnt, abbildet, der Denar Karls d. Gr. mit AQVISGRAN eine bekannte Fälschung, während die zweite nicht dem Markgrafen Luitpold, sondern dem ein halbes Jahrhundert jüngeren Herzoge dieses Namens angehört. Auch die Abbildungen der übrigen fremdländischen, hinreichend bekannten Münzen, so namentlich des Prager Groschens, würde man gern entbehren, wenn dafür einige der wichtigern mittelalterlichen Landesmünzen dargestellt wären; denn die blossen Beschreibungen stummer Münzen nützen nicht viel, zumal wenn so wenig wie hier für Erleichterung des Auffindens gethan ist. Das Verfahren des Herrn Verf. ist vielmehr, dass er, nachdem er uns von der Regierungszeit eines bestimmten Fürsten alles Mögliche, meistens aber für die Numismatik wenig Erhebliches mitgetheilt, am Schlusse die eine oder die andere Münze mit dem Bemerken beschreibt, dass sie diesem Herzoge zugeschrieben werde. Erst auf S. 120 finden sich einige allgemeine Bemerkungen über diese Denare vorgetragen, welche man lieber am Anfange läse; freilich bedürften sie bedeutender Erweiterung, die Grundzüge der Klassifizirung beson-

---

1) Es werden sogar (S. 26) die Umschriften angegeben, welche noch zu entdeckende Münzen haben dürften, darunter das ganz unwahrscheinliche OTACHA RVS MARCHIO D℈ᵒSTIRA!

ders müssten dargelegt werden, die Scheidung der verschiedenen Stylarten wäre zu entwickeln, über die Münzstätten [1]) wäre etwas zu sagen u. s. w. — Gegen den Schluss des Mittelalters, mit Kaiser Friedrich tritt eine wesentliche Münzreform ein, die Münzen erhalten volle Inschriften, mit Jahreszahlen, häufig auch mit dem bekannten AEIOV [2]), die Prägweise bessert sich erheblich, und den grösseren Silbermünzen treten jetzt die ersten Goldgulden hinzu, unter seinem Nachfolger Max auch 1/4 Thaler, unter Ferdinand I Kupferprägung, unter Karl II die ersten Thaler. H. D.

Polkowski, Ignace: Decouverte à G. Głębokie de monnaies polonaises du moyen-âge (traduction de l'ouvrage polonais). Gnesen. J. B. Lange 1876. 8. S. 80, VII Tafeln und eingedruckte Holzschnitte.

2) Stare pieniądze wy kopane we wsi Wieńcu w powiecie Włocławskim w M. Lichtspadzie 1850 roku. 6 Taf. 8.

Die polnische Münzkunde hat durch beide Funde, den von Glembokie und den von Wieniec, nicht nur eine ausserordentliche Bereicherung mit neuen Geprägen erfahren, sondern es ist durch sie auch, was höher anzuschlagen, manchen irrigen Ansichten Berichtigung in einem Umfange zu Theil geworden, dass man fast sagen kann, es gewinne durch sie dieser Theil der Wissenschaft eine neue Gestalt. Daher verlohnt sich wohl ein etwas genaueres Eingehen auf sie.

Der Fund von Glembokie, von dem etwa 1600 Münzen, bis auf 6 Denare der pommerschen Fürsten Bogislaus II und Kasimir II, sämmtlich polnische Brakteaten in 108 Typen, gerettet

---

1) Richtig wohl wird Nr. 41 Taf. VII. Bd. I Münzstud. auf Gratz bezogen; Grote hat diese Inschrift ebenso wie die von Münzstud. I, V, 25, gleich Schweitzer (Aquileja S. 12 Nr. 1 und 2) unerklärt gelassen, sie lautet (rückläufig) FRIA CENꟅIꟅ (Welzl I, 9551).

2) Weshalb unter dessen allbekannten Deutungen sogar an erster Stelle die durch »Austria est in orbe ultima« aufgeführt wird (S. 110), bleibt unbegreiflich.

worden, scheint bei Gelegenheit der blutigen Schlacht von Mozgawa (1195) vergraben worden zu sein. Demgemäss bezieht der Herr Verf. wohl mit Recht den grössten Theil, 1440 Stück in 47 Typen, auf die lange Regierung Miesko's des Alten (1159—1202) dessen Namen 450 Stück in lateinischer und nicht wenige in hebräischer Schrift tragen. Die übrigen Münzen bringen nur noch den Namen Boleslaus, der jedoch keine sichere Beziehung auf einen der mehreren Fürsten dieses Namens zulässt, welche als Mieskos Zeitgenossen in Polen regiert haben. Nur das macht unser Fund klar, dass Boleslaus V (1227—79), dem man Nr. 48 (+BOLEZLAVS·DVX Brustbild mit Kreuzstab [1]) zugeschrieben hat, ausgeschlossen ist. Und ebensowenig kann Nr. 37 (Herzog mit Schwert und Schild, ohne Umschrift, Stronecz. XIX Tafel 96 *c*) von Premislaus I (1239—1257) sein, dem Stronczyński sie zugeschrieben hat. Die Beschreibung und Erläuterung dieser Münzen ist im Allgemeinen sachgemäss, nur scheint bisweilen zu willkührlich zwischen grossen und kleinen Brakteaten da unterschieden zu sein, wo die Abbildung solche Unterscheidung nicht unterstützt, und andrerseits wird man nicht allen Lesungen beistimmen können, wenigstens ist das VIRTVS auf Nr. 45 doch nichts weniger als sicher, so wie auch die Figur wohl etwas zu kühn für die eines Greises erklärt wird. Ferner zeigt auf Nr. 50 die Abbildung nicht DVX BOL, sondern DVXOĀ, während von 54, wo Lelewel hebräische Buchstaben zu erkennen glaubte, die Inschrift +bO+LI+SL+A wohl mehr Ergebniss der Konjektur als der Lesung ist. — Besondere Erwähnung verdienen die Brakteaten mit hebräischer Schrift, welche hier ziemlich zahlreich auftreten, 640 Stück in 24 Arten. Es ist bekannt, dass Lelewel sie anfangs geleugnet hatte; nachdem sie aber häufiger und in zweifellosen Exemplaren zum Vorschein gekommen waren, da wollte er sie dennoch nicht als Münzen,

1) oder wohl eher Lanze und, wie mir scheint, auch Schild; gekrönt ist das Bildniss wohl nicht, sondern behelmt.

sondern nur als »une manifestation de la reconnaissance d'une synagogue«, als eine Art Medaille zulassen. Davon kann jetzt wohl nicht mehr die Rede sein, diese Brakteaten sind wirkliche Münzen, und man wird, wenn man sie mit den gewöhnlichen schriftlosen oder lateinische Inschriften tragenden vergleicht, auch kaum die Ansicht theilen können, dass jüdische Geldmänner sie ohne staatliche Genehmigung für eigene Rechnung geschlagen hätten, um dem Mangel an Münzen abzuhelfen, denn sie schliessen sich nicht nur in Schrot und Korn, sondern auch in der Wahl der Typen und Umschriften ganz den gewöhnlichen an; namentlich steht jetzt fest, dass Lelewel sie vielfach falsch gelesen hat, und dass statt ungewöhnlicher Inschriften wie bonus mortuus oder retectus nepos sie vielmehr nichts als die Namen Miszka, Miszha enthalten; immerhin aber findet in einzelnen dieser Inschriften, namentlich dem öfter wiederkehrenden braha (benedictio) der orientalische Charakter seinen Ausdruck, wie auch selbstverständlich das stete Fehlen des Kreuzes, welches doch am Anfang der lateinischen Inschriften fast immer erscheint, diese jüdischen Gepräge kennzeichnet.

Von den 108 Typen sind die meisten auf Taf. I—V in guten Abbildungen dargestellt, die interessantesten Inedita sind etwa folgende: Nr. 1 MESICO Brustbild mit Fahne, die Linke erhoben, Nr. 9 Brustbild und Baum, unter braha, Nr. 10 Brustbild zwischen 2 Thürmen, unten OƆIΣƎϾΠ, Nr. 12*a* OƆESI Reiter mit Fahne rechtshin, Nr. 16 Miszkha (auch Juseph) der Herzog rechts, in ein Horn stossend, Nr. 49 braha Miszha Greif, Nr. 25 braha (auch Miszha) Gnedz (d. h. Gnesen) und stehende Figur, Nr. 38 St. Adalbert mit segnender Rechten und Bischofsstab hinter einem Perlenstreifen mit ALBRTVS. Es wird nicht gesagt, ob diese Münze einem der Bischöfe des Landes zu danken ist, wie doch wahrscheinlich, und ebensowenig, wem Nr. 41 mit einem sehr eigenartigen Typus (im dreigetheilten Felde Bischofskopf mit Krummstab, Kopf mit Fahne und Kopf mit

Reichsapfel) zuzuschreiben. Unerfindlich ist es, was hier das Citat Nr. 25 table (!) III heissen soll, wie denn überhaupt eine sorgfältigere Korrektur des Druckes vermisst wird, namentlich ist statt gramme stets grain gedruckt.

Verwandt ist der Fund von Wieniec, von dem auch viele Gepräge der eben besprochenen Beschreibung auf Taf. VI und VII beigegeben sind. Nicht wenige Münzen sind beiden Funden gemein, aber der von Wieniec reicht etwas weiter herab, denn ausser Geprägen von Miesko und Boleslaus enthielt er auch einige von Leszek dem Weissen 1207—27 und von Heinrich 1201—37. Von ihm haben wir keine Beschreibung, sondern nur auf 6 Blättern die Abbildungen seiner 106 verschiedenen Brakteaten-Gepräge. Unter diesen sind besonders bemerkenswerth: Nr. 3 +MESI und (rückläufig) ADAL der Herzog halben Leibes, mit Schwert und Lilienscepter, Nr. 4 +M (ES) ICO 4 Köpfe, von denen 2 in der Mitte, 2 zur Seite sich anblickend, Nr. 7 Meszka Juseph hakohen (princeps justus), zur Seite eines Scepters Löwe und gekrönter Kopf linkshin, Nr. 9 Miszha linksgekehrter Kopf ein Brustbild mit Fahne anblickend, Nr. 10 vierzeilige hebräische Inschrift: Rabi Abraham ben Jizhak Gnedz, Nr. 21 BOLEZLA auf einem mit 3 Thürmen besetzten Bogen, unter welchem ein Brustbild mit 2 Lilien, Nr. 25 BO Drachenkampf, Nr. 26 und 27 BOLEZ(LA) Simson dem Löwen den Rachen aufreissend, Nr. 55 +DVX HEINRICVS Brustbild mit Fahne und Schild, Nr. 67 FIDES Brustbild mit Palme (?) und Kugel, Nr. 68 CARITAS auf einem Bogen, über dem 2 sich anblickende Köpfe, unter dem ein Brustbild mit 2 Palmen, Nr. 69 IVSTICIA zwischen 2 Perlenlinien, oben 2 sich ansehende Brustbilder, unten Brustbild, Nr. 70 SIRENA Frau, deren Leib in zwei Fischschwänze endigt, Nr. 71 AQVILA Adler, Nr. 72 DEXTERA segnende Hand auf einem Kreuze, Ar. 73 CRVX Wiederkreuz.

H. D.

Revue Numismatique publ. p. S. de Witte et A. de Longpérier Paris année 1874 3 u. 4. Witte, J. de, Milon de Crotone. Herakles mit dem Löwenfell, neben dem Stier auf einem seltenen Denar des italischen Bundesgenossen wird für mich nicht überzeugend für Milon von Croton erklärt, der nach Diodors Erzählung allerdings im Costüm des Herakles als siegreicher Feldherr die Crotoniaten gegen die Sybariten führte. Feuardent, Lettre à M. de Saulcy sur des monnaies frappées à Ascalon. Feuardent macht dieselbe Wahrnehmung, die ich früher kurz andeutete: dass die von Saulcy publicirte Tetradrachme der Cleopatra nicht das Jahr NЄ sondern N zeigt, und giebt ein Verzeichniss der bekannten Lagidentetradrachmen von Ascalon, aus den Jahren 34, 41, 50 Cleopatra (nicht 55) und mit Ptolemaeerkopf (nicht 56). Saulcy, F. de, Lettre à M. A. de Longpérier s. l. m. de Louis XI. frappées à Perpignan. Lehr, E., Essai sur la numism. suisse (m. 5 Taff.). In der »Chronique« Beschreibung eines Fundes von etwa 800 römischen Goldmünzen im Lycée Corneille in Paris, von Claudius bis Geta reichend, darunter seltene Stücke, wie Augustus von Traian restituirt, Plotina, Matidia, Marciana, Pertinax, Albinus etc.

A. v. S.

Schlumberger, Deux sceaux et une monnaie des Grands Maîtres de l'Hôpital. Extrait de la Revue archéologique. 1876.

Dieser Aufsatz giebt zwei Siegel von Meistern des Johanniter-Ordens, welche man eigentlich nicht Grands Maîtres nennen darf, denn der Titel Magnus Magister kam erst nach der Eroberung von Rhodus 1309 in Gebrauch; beide Siegel sind weit älter.

Das zweite, des Meisters Johann von Villiers, 1289—1297, mit den Umschriften ✠FRATER IOhANNES CVSTOS und auf der Kehrseite ✠hOSPITALIS IhERVSALEM ist bekannt;

Paoli hat es in der Reihe der Ordensmeister-Siegel abgebildet [1]).

Das erste ist dagegen neu. Es hat die Umschriften +RO STAGNVS (CVSTO)S HOS(PITA)LIS IHERVSALEM, also wie die ältesten Meistersiegel nur den Vornamen und den alten Titel custos. Rostagnus ist ein mittelalterlicher französischer Vorname; Herr Schlumberger führt Beispiele an, die sich leicht vermehren lassen; so wird ein Minorit Rostagnus zu Aqs 1282 erwähnt, und der elfte Bischof von Ariano im Königreich Neapel welcher 1330 starb, hiess ebenso.

Ein Ordensmeister Rostagnus ist historisch unbekannt. Herr Schlumberger vermuthet, dass die Liste der Meister von 1250 an bis zu Johann von Villiers (1289—1297) unvollständig sein möchte, dass Rostagnus zwischen Nicolaus de Lorgue (1278—1289) und Johann von Villiers Meister gewesen sein könnte.

Allein das Siegel ist nachweislich älter, denn wie ich schon gesagt habe: nur die ältesten Siegel haben Vornamen und custos, ohne das Wort frater. Die Reihe der vorhandenen Siegel, welche ich in der Anmerkung gebe [2]), zeigt, dass frater erst auf dem Siegel des Meisters Gerin beginnt und von da an beständig bleibt. Da Rostagnus nicht frater heisst, so muss er also vor 1231 Meister gewesen sein. Er gehört aber wohl einer weit früheren Epoche an; dies zeigt die schlichte Form der Buchstaben, welche fast durchweg den antiken römischen glei-

---

1) Codice diplomatico dell' ordine, Theil I Tafel VIII und Theil II Tafel I (bei S. 458).

2) 1. Raimundus custos.
5. Castus custos.
7. Rogerius custos.
10. Gaufridus custos.
13. Guarinus custos.
15. Frater Gerinus custos.
17. Frater Petrus custos.
19. Frater Hugo custos.
21. Frater Johannes custos.
22. Frater Oddo custos u. s. f.

chen, während auf den späteren Siegeln die mittelalterlichen Formen Я Ɑ Ɵ h Ŋ Ɱ u. s. w. allgemein herrschen. Ebenso spricht die Zeichnung der Figur des knieenden Meisters, der grössere Umfang und das ganze Aussehen des Siegels für hohes Alter.

Man kann auch nicht bezweifeln, dass Rostagnus ein Meister war, dass custos zu ergänzen ist, denn kein anderer Beamter des Ordens als der Meister hat solche Siegel geführt.

Es wäre zu verwundern, wenn ein Meister aus der Zeit von 1280 oder 1290 unbekannt geblieben wäre, denn um diese Epoche ist die Ordensgeschichte doch schon besser bekannt. Allein in der frühesten Zeit des Ordens konnte der Name eines Meisters, besonders wenn er etwa nicht lange diese Würde bekleidet hat, eher vergessen werden, wie ja die unbedeutenden privaten Anfänge des Ordens überhaupt dunkel geblieben sind; aus dieser Dunkelheit trat er erst hervor, als er eine politische Macht geworden war. Herr Schlumberger hat also, wie ich glaube, das Glück gehabt, die Ordensgeschichte mit dem Namen eines der frühesten Meister zu bereichern.

An welche Stelle er einzuschalten ist, wird sich schwer bestimmen lassen; alle älteren Listen führen als dritten Meister Arnold de Comps auf, jetzt wird bezweifelt ob er Meister war. Wie dieser eingeschoben wurde, so mag Rostagnus vergessen worden sein. In der Anmerkung gebe ich die Reihe der Meister nach Mooyer [1]).

1)

1.	Raimund du Puy	1121—1160.
2.	Auger (Otger) von Balben	1160—1161.
3.	(Arnold von Comps	1161—1168).
4.	Gerbert von Assaly	1161—1169.
5.	Castus	1169—1170.
6.	Gosbert (Joubert)	1170—1177.
7.	Roger von Moulins	1177—1187.
8.	Garnier (Werner)	1187—1191.
9.	Ermengard von Aps	1191.
10.	Gottfried von Duisson	1191—1202.

In meiner Schrift über die ältesten Ordensmünzen habe ich auch eins der Meistersiegel abgebildet; auf den Kehrseiten ist, wie ich dort nachgewiesen, ein Kranker im Hospital liegend dargestellt, die Zweifel des Herrn Schlumberger an dieser Erklärung sind nicht begründet; es ist nicht, wie er vermuthet, der Leichnam des Heilands, welcher hier keine Beziehung hätte. Zu Füssen des Kranken ist, wie ich dort gesagt habe, ein geschwungenes Weihrauchgefäss dargestellt — es ist wohl ein Pestkranker gemeint — dies Gefäss ist oft völlig deutlich, auch auf dem Siegel, welches ich S. 10 meiner Schrift beschrieben habe und dessen Original mir vorliegt. Dies wird also dadurch nicht umgestossen, dass Herr Schlumberger sagt, dies Weihrauchgefäss sei auf manchen Exemplaren undeutlich.

Der Titel Custos war der älteste, wie ich S. 8 nachgewiesen habe; schon der erste Vorsteher des Ordens Raimund de Poggio (du Puy) nennt sich 1157 Raimundus d. g. Christi pauperum servus humilis et sacrae domus hospitalis custos fidelis. Und noch auf dem Siegel des Elion von Villeneuve, 1319—1346, welches ich abgebildet habe, heisst er: custos pam (pauperum).

Herr Schlumberger giebt dann die Münze des Grossmeisters Anton Fluvian 1421—1437, welche ich bereits nach der Ab-

11. Alfons von Portugal 1202—1204.
12. Gottfried II. von Rath 1204—1207.
13. Gerin (Guarin) von Montaigne 1208—1230.
14. Bertram von Texis 1230—1231.
15. Gerin 1231—1236.
16. Bertram II. von Comps 1236—1241.
17. Peter von Villebride 1241—1244.
18. Wilhelm von Chateauneuf 1244—1259.
19. Hugo von Ravel 1259—1278.
20. Nicolaus von Lorgue 1278—1289.
21. Johann von Villiers 1289—1297.
22. Odo von Pins 1297—1300.
23. Wilhelm von Villaret 1300—1307.
24. Fulco von Villaret 1307—1319.

Die folgenden giebt meine Schrift über die Münzen des Ordens.

bildung bei Zanetti wiederholt und besprochen hatte; das Exemplar des Herrn Schlumberger weicht nur darin ab, dass es Gram mastro hat, während Zanetti Gran mastro las. Ich habe über diesen Titel S. 23 ausführlich gesprochen, Herr Schlumberger scheint meine Schrift nicht gekannt zu haben, obwohl sie ins Französische übersetzt in Paris erschienen ist. Später hat Herr P. Lambros in Athen zwei Nachträge gegeben, eine reiche Reihe von Ordensmünzen, welche er gesammelt hat, und Herr C. Kunz, Director des Städtischen Museums in Trient, hat diese Arbeiten des Herrn Lambros vortrefflich ins Italienische übersetzt. Zuletzt hat Herr Professor P. Norbert Dechant in Wien in den Wiener numismatischen Monatsheften unsere Münzen und Siegel publiciert.

Noch einige Worte über die erwähnte französische Uebersetzung meiner Schrift. Herr Victor Langlois hat sie herausgegeben, ohne mich zu fragen, und sie hat auch sonst einiges Ungewöhnliche. Da auf dem Titel des Verfassers Name mit kleinen, der des Uebersetzers oder Herausgebers mit grossen Buchstaben gedruckt ist, so gilt das Buch in französischen Katalogen häufig als Langlois' Arbeit. Ferner muss der Uebersetzer das Deutsche vollkommen verstanden haben, denn er hat überall den Text genau wiedergegeben, der französische Styl ist nach dem Urtheil eines französischen Freundes etwas ungelenk, und »klinge als ob ein Deutscher übersetzt hätte«. Endlich sagt die Vorrede: si quelquefois le traducteur a cru devoir modifier le texte, c'est pour éviter des longueurs, d'inutiles répétitions ou rectifier des erreurs. Nun habe ich, auf diese deutschen, von Herrn Langlois verbesserten »erreurs« »longueurs« und »répétitions« begierig, Text und Uebersetzung verglichen, aber keinerlei Aenderung oder Auslassung finden können, und eine briefliche Bitte um Nachweisung meiner Irrthümer blieb unbeantwortet. Nur eine von drei nach dem Erscheinen meiner Schrift publicierten Münzen hat Herr Langlois eingeschaltet. Auch meine

Tafeln hat er genau kopiert, nur hat er die Abbildung eines Siegels an eine andere Stelle gerückt. Ebenso hat er die Tafel zu meiner Schrift über die Vandalen-Münzen für die zweite Ausgabe der Marchantschen Briefe genau, aber auch mit einer kleinen Umstellung, kopiert, und diese Schrift aufs beste benutzt, doch hat er hierbei das Deutsche weit weniger gut verstanden, als bei der Uebersetzung meiner ersten Schrift.

Thatsächliche Anerkennungen gleich diesen, sind für den Verfasser ehrenvoller als ein Lob in Worten, denn an ihrer Aufrichtigkeit kann man bei aller Bescheidenheit ja nicht zweifeln; daher bin ich Herrn Langlois, wenn ihm auch das Suum cuique fern gelegen hat, für seine gute Meinung verpflichtet.

J. Friedlaender.

Schlumberger, monnaies des princes chrétiens d'Orient à l'époque des croisades. Paris 1875. S. 17 und 1 Tafel (extrait de la revue archéologique).

Von der fast unerschöpflichen Reichhaltigkeit der Münzreihen der Kreuzfahrer, welche wir erst kürzlich (III, 175) bei Besprechung einer ähnlichen Arbeit des H. S. hervorhoben, giebt auch das vorliegende Heftchen Zeugniss: ein Denar des Armenischen Königs Leo mit lateinischen Inschriften, und eine Antiochenische Kupfermünze mit dem arabischen Titel Emir in der griechischen Aufschrift sind wahrlich Ueberraschungen, auf welche sich die Bezeichnung des Unerhörten anwenden lässt.

Jene Münze mit LEO DEI GRATIA um ein Kreuz *Rf.* +REX ARMENIOR um einen gekrönten Kopf, ist einzig in der langen Folge von Münzen der Könige Rupenischer Dynastie, welche sämmtlich nur Inschriften in Armenischer Sprache tragen, und man wird Hrn. S. darin beitreten müssen, dass sie einer besondern Veranlassung ihr Dasein verdankt, also von Leo II geschlagen sein wird, entweder nachdem er (am 6. Januar 1198) vom Kaiser den Königstitel verliehen erhalten und vom Erzbischof Konrad von Mainz zu Tarsus gekrönt worden, oder aber

in Antiochia, wo Leo seinen Grossneffen Rupin gegen dessen Oheim Bohemund IV unterstützte, vielleicht nur zum Schein, während er in der That eigensüchtige Absichten verfolgt haben mag. — Die zweite der erwähnten Münzen trägt, wenn anders, wie zu glauben, die nicht vollständig erhaltene Aufschrift richtig ergänzt ist, als Rückseite eines Christuskopfes die dreizeilige Schrift: OM(Є)ΓAC AMHPΛ (C·TANK) PEΔ. — Von den übrigen Stücken sei noch hervorgehoben ein Bohemund (IV oder V, 1200—1251) mit +B·O·C·O·M·S· Kreuz *Rf.* +:CITЄ TRIPOL:, welche französische Inschrift an dem Denier de Seete (d. h. Sidon) und der PVCЄS PĀCCOM des Grafen Heinrich von Champagne, sowie den Münzen der Könige von Cypern ihr Seitenstück hat. — Zu erwähnen ist noch, dass Hr. S. die von Saulcy sämmtlich auf Raimund von Tripolis bezogenen Denare mit Kreuz und Stern, auf Grund besserer Exemplare in die von Raimund (II 1151—87 oder III 1187—1200) mit RĀMVNDVS COMS, und in die nach Grösse, Schwere und Arbeit geringeren seines Nachfolgers Bohemund (IV oder V) mit BĀMVNDVS COMS sondert. — Eine Kupfermünze von Antiochia mit einem galoppirenden Reiter *Rf.* ANTO in den Winkeln eines Kreuzes ist aber nicht neu, wie der Herr Verf. glaubt, sondern bereits von Köhne (Zeitschr. VI Taf. I, 4) veröffentlicht, und, wie dort (S. 34) nachgewiesen, schon Marchant und Soret bekannt gewesen, nur wird dort ANTↃ statt ANTO gelesen, und die Münze in die letzte Zeit des Fürstenthums Antiochia verwiesen, während Herr S. sie vielmehr in der ersten Zeit geprägt glaubt.

H. D.

Weil, R., Münzfund vom Dipylon. (Archäolog. Zeitung, VIII p. 163—166). Im vorigen Jahr wurden in Athen mehrere Tetradrachmen und Drachmen von Athen sowie Tetradrachmen des Mithradat Eupator gefunden. Die von Weil angegebene Zahl 32 athenische Tetradrachmen, 22 Drachmen, 4 Tetradrachmen des Mithradat ist die der ins athenische Museum

gelangten Stücke; es sind aber mehr gewesen, wie ich bestimmt weiss. Die merkwürdigsten Stücke des Fundes sind eine (oder mehrere) Tetradrachme und 3 (mehrere) Drachmen von Athen mit dem Namen des ΒΑΣΙΛΕ ΜΙΘΡΑΔΑΤΗΣ und des Aristion. Ein Drittel des Fundes, 17 Stück, gehören wie Weil hervorhebt der Zeit des Mithradat an; in dieselbe Zeit werden wir nunmehr nach der glücklichen Entdeckung von Tetradrachmen des Ariarathes von Cappadocien, des Sohnes des Mithradat, mit den Typen des Vaters (s. oben den Aufsatz von Friedlaender) auch die in vier verschiedenen Exemplaren im Fund befindlichen häufigen athenischen Tetradrachmen mit dem ganz ungebräuchlichen Namen ΑΡΙΑΡΑϑης setzen müssen, in welchem wir wohl mit Recht einen honoris causa zum athenischen Beamten ernannten Angehörigen der Familie des Mithradat vermuthen dürfen, Die Vergrabung des Fundes (denn für »bei der Eroberung verloren gegangene« Münzen möchte ich eine Summe von etwa fünfzig Thalern nicht halten) wird von Weil richtig in die Zeit der Belagerung der Stadt durch Sulla gesetzt, welcher die Ausprägung der merkwürdigen Stücke mit Mithradats Namen unmittelbar vorher ging.

Das Berliner Museum besitzt von dieser äusserst seltenen Reihe den Stater und die Drachme, das Tetradrachmon fehlt noch.

A. v. S.

Verbesserung, zu Band III.

Seite 354 Zeile 5 von unten lies auslegen statt aus
„ 356 „ 19 von oben lies Antonius statt Antoninus
„ 358 „ 3 von oben lies 34 statt 31
„ 359 „ 6 von unten lies p. 156 statt p. 186
„ 360 „ 1 von oben lies Guidi statt Luigi
„ 360 „ 4 von unten lies F statt P
„ 361 „ 2 von oben lies O statt Ơ
„ 371 in der Uebersicht lies unter Nr. 239 Ver statt Per
daselbst unter p. 544 im Monogramm rechtläufiges S statt des rückläufigen.

Zur Numismatik der Könige von Pontus und Bosporus.

I.

Die bedeutenden Erwerbungen des Berliner Museums und die specielle Beschäftigung mit den Münzen der Bosporaner geben mir Gelegenheit einige Bemerkungen und Vorschläge zur Aenderung der bisher geltenden Chronologie dieser Münzklasse zu machen.

Köhne [1]) lässt, Raoul-Rochette folgend, die Münzreihe der bosporanischen Könige mit Leuco I., 393—353 v. Ch. beginnen und schreibt diesem folgende Stücke zu:

1) Jugendlicher Herakleskopf rechtshin.
Rf. ΒΑΣΙΛ··· ΛΕΥΚΩΝΟΣ (so ist die Inschrift; auf dem Petersburger Elektrotyp deutlich ein eckiges Ε) Bogen und Keule. Æ. 6.

2) Aehnlich, doch die Keule oben. ΒΑΣΙΛΕ·· ΛΕΥΚΩΝ··

Köhler [2]) wies diese Münze, als Copie nach den gewöhnlichen Bronzemünzen Alexanders des Grossen nicht jenem Leuco I., der vor Alexander starb, sondern einem späteren Könige dieses Namens zu. Wenn auch Köhne mit Recht bemerkt, dass die Typen: jugendlicher Herakleskopf und Bogen nebst Keule sich nicht erst bei Alexander dem Grossen finden, sondern bereits bei früheren macedonischen Königen beginnen, so ist doch bei jenen

1) Musée Kotchoubey II, 12.
2) Serapis I, 121.

Gegenden die Annahme so früher Kupfermünzen schon an und für sich bedenklich, vor allem aber weist der Styl die Münzen des Leuco in eine weit spätere Zeit. Die macedonischen Kupfermünzen haben bis Alexander den ebenso charaktervollen als sauberen, noch etwas strengen Styl jener Zeit; die viel grösseren Münzen des Leuco aber zeigen einen flachen rohen Copiestyl, der sie weit hinter die Zeit Alexanders weist. Ihre Typen, die ähnlich auch auf andern griechischen Münzen, z. B. in Erythrae, vorkommen, mögen vielleicht denen Alexanders entlehnt sein, aber nach allen numismatischen Kriterien sind sie bestimmt nicht einmal Alexander gleichzeitig, und wir werden sie mit Köhler einem späteren Leuco zuweisen müssen. Sicherlich demselben Könige gehören meiner Ueberzeugung nach die kleineren Münzen mit Leuco's Namen an, welche Köhne unter Leuco II., nach seiner Angabe um 240 v. Ch. und Leuco III., um 200 v. Ch. vertheilt:

1) Pallaskopf rechtshin.

Rf. ·ΑΣΙΛΕ·· ·ΕΥΚΩΝΟ· Blitz. Æ. $3^1/_2$.

2) Ovaler Schild.

Rf. ·ΑΣΙΛΕ·· ΛΕΥΚΩ··· Köcher. Æ. $3^1/_2$.

Alle diese Münzen mit dem Namen eines Königs Leuco zeigen denselben dürftigen, flachen Styl, dieselbe Form der Buchstaben, und wir müssen in solchen Fällen eher nach Vereinfachung, als nach immer sehr zweifelhafter Vertheilung an mehrere Herrscher und demnach Vergrösserung der Münzreihe streben; wo wir nichts bestimmtes wissen, muss uns der Styl und Charakter der Münzen aushelfen; ich glaube also, dass alle drei Sorten: die grösseren mit Herakleskopf und Bogen mit Keule, sowie die kleineren mit Pallaskopf und Blitz, und mit Schild und Köcher einem einzigen und zwar späten Leuco, der ziemlich lange nach Alexander dem Grossen gelebt haben mag, angehören.

Eine gleiche Herabsetzung müssen die beiden folgenden

Münzen der Königsreihe erfahren, die des Spartocus und des Paerisades.

Das mir im Elektrotyp vorliegende Unicum, die Silbermünze des Spartocus, giebt Köhne »Spartocus dem vierten, 304—289 v. Ch.«[1]).

Hf. Unbärtiger Kopf des Königs mit Diadem rechtshin.
Rf. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ·ΠΑΡΤΟΚΟΥ Bogen im Futteral.
Monogramm. *Æ*. 6.

Auch hier scheint mir Koehler[2]) das richtige getroffen zu haben. Wenn auch Königsbilder in der Zeit, in welcher jener »Spartocus IV« regierte, auf Diadochenmünzen erscheinen, sind wir doch nicht berechtigt, die schlechte, flache Münze mit dem runden Є in eine so frühe Zeit zu setzen; sie muss, wie Styl und Inschrift beweisen, später, lange nach Alexander geprägt sein. Ob, wie Koehler meint, n a c h den Leuco-Münzen mit Herakleskopf, möchte ich nicht behaupten.

Auch für die seltenen Stateren des Paerisades kann unmöglich die Zeit der Diadochen, in welcher Paerisades II. regierte, von 289 v. Ch. an, gelten. Eckhel gab die Münzen an Paerisades I., ohne ein Original gesehen zu haben. Visconti's Ideen sind für Münzbestimmungen jetzt nicht mehr gültig; Styl und Schriftcharakter zwingen uns, diese Münzen, welche sich den rohen, wohl nach Lysimachus Tode in Byzanz geprägten Lysimachus-Stateren anschliessen, einer späteren Zeit zuzuweisen, wenn auch kein zwingender Grund vorhanden ist, sie, wie Koehler meint[3]), demjenigen Paerisades zuzutheilen, dessen Strabo als des *Παιρισάδου τοῦ Μιθριδάτῃ* (dem Grossen) *παραδόντος τὴν ἀρχὴν* gedenkt[4]).

Es ist bei der steten Wiederholung der Namen Leuco, Spartocus, Paerisades schwer, die oben besprochenen Münzen irgend

1) Mus. Kotch. II, 30.
2) Serapis I, 45 ff.
3) Serapis I, 59.
4) Strab. C. 310.

wie sicher zuzutheilen; nur das scheint mir gewiss, dass keine derselben auch nur annähernd an Alexanders des Grossen Zeit hinanreicht.

Der Versuch, die Reihe der bosporanischen Könige des Spartokidengeschlechtes um einen neuen, unbekannten König **B** zu vermehren [1]), ist missglückt; es ist die bekannte von Köhne [2]) beschriebene Münze des Eubiotus, wie ich bereits früher nach Ansicht der Münze selbst gesagt habe. Der Palmzweig mit Band war im Catalog Lemmé irrig für eine Schlange angesehen worden.

Ich komme nun zu einer der schönsten und merkwürdigsten Münzen des pontischen Reiches, welche, bisher völlig unbekannt, vom Berliner Museum von Herrn Lambros in Athen angekauft wurde.





Hf. Bärtiger Kopf des Königs mit Diadem.

Rf. **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΙΘΡΑΔΑΤΟΥ ΦΙΛΟΠΑΤΟΡΟΣ ΚΑΙ ΦΙΛΑΔΕΛΦΟΥ**. Perseus, der Stammvater der achaemenidischen Könige, stehend, von vorn, in der Rechten das Medusenhaupt, in der Linken die Harpa. Oben das Achaemenidenabzeichen, Mondsichel und Sonne. *Æ*. 16,85 Grm.

Ein Mithradates, welcher die Beinamen Philopator und Philadelphus führt, scheint historisch unbekannt. Das Bildniss,

---

1) Catal. Lemmé Nr. 194. 2) Mus. Kotch. II, 54.

von ausgezeichnet schöner Ausführung und hohem Relief, wie die bekannten, Mithradates dem vierten von Waddington zugeschriebenen Münzen und die Pharnaces' I. [1]), hat entschiedene Familienähnlichkeit mit den Köpfen dieser beiden Fürsten, und fast könnte man geneigt sein, in vorliegender Münze Mithradat den vierten in spätem Lebensalter zu erkennen. Bei der langen Regierung dieses Fürsten — er regierte etwa fünfzig Jahre und starb um 190 v. Ch. — würde es nicht unwahrscheinlich sein, dass seine früheren Münzen nur den einfachen Königstitel, seine späteren aber daneben noch zwei Beinamen tragen. Im Funde von Amasia [2]) waren aber die Tetradrachmen Mithradates' IV. mit dem einfachen Königstitel und dem sitzenden Zeus völlig frisch und intact, was, da sie zusammen mit Münzen seines Nachfolgers Pharnaces' I. gefunden wurden, auf eine in der letzten Regierungszeit des Königs stattgehabte Prägung deutet. Für früher als diese Tetradrachmen Mithradat's IV. mit sitzendem Zeus möchte ich aber unser Unicum sicher nicht halten, eher ist es später; der Perseus der Rückseite hat in Styl und Haltung unverkennbare Aehnlichkeit mit der pantheistischen Figur auf den Münzen Pharnaces des ersten, und man könnte in der Häufung der Beinamen bei unserem neuen Mithradat überhaupt ein Zeichen später Ausprägung erkennen: noch Pharaces I. begnügt sich mit dem blossen Königstitel. Dann bliebe für unsere Münze nur Pharnaces' I. Sohn und Nachfolger, Mithradates V. [3]), der Vater Mithradates' VI., des Grossen, übrig. Von den Schriftstellern, Strabo und Appian [4]), wird dieser Vater Mithradates des sechsten aber nicht Philopator und Philadelphus, sondern Euergetes genannt, und aus Vaillant ist auch eine ver-

---

1) Waddington, mél. de Numism. II, erster Artikel: trouvaille d'Amasia.

2) Waddington l. c. Diese Stücke sind jetzt in allen grossen Sammlungen.

3) Koehne (Mus. Kotch. II. 93) giebt ihm die Zeit von 157—123. Mit Sicherheit lässt sich hier nichts bestimmen.

4) App. Mi. cap. X. Strab. C. 477.

schollene Silbermünze (Tetradrachme?) bekannt, welche diesen Titel zeigt [1]:

Hf. Kopf des Königs mit Lorbeerkranz rechtshin.
Rf. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΙΘΡΑΔΑΤΟΥ ΕΥΕΡΓΕΤΟΥ
Stehende Figur mit Adler auf der Rechten und Palmzweig. Im Felde Monogramm und ΓΟΡ, d. i. 175 der pontischen Aera, 124 v. Ch. Æ. 5.

Aber schon der Lorbeerkranz des Königskopfes macht diese Münze bedenklich. Dass Fälscher schon in früher Zeit gerade diese Partie der Numismatik vielfach cultivirt haben, beweisen die Massen ziemlich alter falscher Stempel Mithradates des sechsten, einer sogar als kolossales Goldstück ausgeprägt (Berliner Museum); auch eine andere interessante Fälschung, ebenfalls im Berliner Museum [2]:

Hf. Unbärtiger Kopf mit Diadem, rechtshin.
Rf. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΙΘΡΑΔΑΤΟΥ, zwei Monogramme, ΚΘ im Abschnitt. Sitzender Zeus aëtophorus linkshin. Æ. 7.

Diese verfälschte Münze ist offenbar der Abguss einer Tetradrachme Alexanders des Grossen, die zu einem »Mithradates« verarbeitet ist.

Wir müssen also, was Mithradates V. Euergetes anlangt, Waddingtons Worten beistimmen: on ne connait pas de *médaille certaine* de Mithradate V. Evergète . . . Mithradate Evergète a dû cependant battre monnaie, comme ses prédécesseurs et son successeur; espérons qu'une trouvaille nouvelle fournira bientôt quelques échantillons, et viendra compléter cette interessante série. — Wenn wir nun aber auch keine absolut sichere Münze

1) Koehne l. c. 96.
2) Auf die Nützlichkeit grosser Sammlungen von Fälschungen braucht wohl nicht weiter hingewiesen zu werden.

Mithradates' V. Euergetes kennen, so ist es doch wahrscheinlich, dass Waddingtons Hoffnung in Erfüllung gegangen ist und dass das Berliner Unicum, welches sicher dieser Dynastie angehört, eine den Typen Pharnaces' I. verwandte Rückseite zeigt und sich durch gehäufte Beinamen als eine wahrscheinlich spätere Münze documentirt, diesem von den Schriftstellern Euergetes genannten fünften Mithradates angehört.

Die merkwürdigsten neu entdeckten Denkmäler aus Mithradates' VI. Eupator Regierungszeit, die mit seinen Typen geprägten Tetradrachmen seines Sohnes »Ariarathes«, den der Vater (wahrscheinlich aber »mutato nomine«) zum Könige von Cappadocien machte, sind bereits im ersten Artikel dieses Bandes von Friedlaender sachgemäss besprochen worden. Hier mag die Wiederholung der Abbildung dieses merkwürdigen Stückes, aus der Berliner Sammlung, genügen [1]:



Schon im angeführten Artikel Friedlaenders ist auf die weite Verbreitung der Typen Mithradates des Grossen und seines Einflusses auf die Münzprägung aufmerksam gemacht worden, die ein wenn auch beschränkteres, doch ähnliches Bild gewährt wie die Münzen Napoleons und der von ihm gestifteten Reiche. Wir sehen Mithradat's Sohn in Cappadocien genau die Typen des

---

1) Ueber die Unsicherheit der Chronologie jener Occupation Cappadociens durch Mithradates s. Mommsen röm. Gesch. II, 279 Anm. Um 99 v. Ch. war Mithradat schon in Cappadocien.

Vaters nachahmen, wir finden den Kopf des Mithradat auf seltenen Kupfermünzen von Smyrna [1]), wir sehen, wie die zu Mithradat's Reiche gehörenden griechischen Städte des schwarzen Meeres, Panticapaeum, Amisus, Chabacta sein Abzeichen, den trinkenden Pegasus (und einmal, bei Panticapaeum, den weidenden Hirsch), auf ihre Münzen setzen. Das ebenfalls dem Mithradat zeitweise unterworfene Chersonesus zeigt ebenfalls Mithradat's weidenden Hirsch [2]), am deutlichsten folgende von den bekannten ein wenig abweichende Münze, die mir Herr Feuardent freundlichst mittheilte:

Hf. Artemiskopf mit Köcher rechtshin.

Rf. Weidender Hirch rechtshin, im Abschnitt **XEP**, oben ein Monogramm, das Ganze in einem leichten Kranz.

Æ. 4.

Die athenischen Münzen mit Aristion's, endlich die mit Mithradates' Namen und Titel und wohl auch die gleichzeitigen mit dem Beamtennamen Ariarathes [3]) zeigen uns den Einfluss des Königs auf die Verhältnisse der griechischen Halbinsel; endlich gewährt der Aureus der italischen Bundesgenossen mit den Typen von Amisus: Bacchuskopf und Cista mit Thyrsus und Löwenfell [4]), und der Bundesgenossendenar mit der Landung der erwarteten Hülfe des Mithradat [5]) das interessante Beispiel der Verbindung der aufständischen Italioten mit dem Könige, in welchem sie, wie die Athener und Kleinasiaten, ihren Befreier hofften. Mir scheint diese von Bompois herrührende Deutung der Goldmünze des Minius Jegius doch nicht so gewagt und zweifelhaft: die Münze, deren Abdruck mir vorliegt, zeigt sogar in Einzelnheiten, in der Anordnung des Kranzes, des Löwenfells

---

1) M. III, 217, 1210. Ein sehr schönes Exemplar in Berlin.
2) Koehne Mus. Kotch. I, 134.
3) S. oben S. 228.
4) Friedlaender, Oskische Münzen S. 73
5) Friedlaender l. c. S. 84. Taf. X, 13.

über der Cista u. s. w. eine so vollständige Uebereinstimmung mit den späten, wohl dem Mithradates gleichzeitigen Kupfermünzen von Amisus, der Hauptstadt des Königs, dass ich Bompois' Ansicht: das ungewöhnliche Werthstück — ein Goldstück, vom Gewichte des attischen Staters, gleich der sonst in dieser Zeit völlig unerhörten Ausprägung eines Goldstaters in Athen mit Mithradates' Namen — mit den gänzlich unitalischen Typen von Amisus [1]) sei eine auf die Gesandtschaft und das Bündniss der Italioten mit Mithradates geprägte Münze, für mehr als eine geistreiche Hypothese halten möchte. Hat doch Friedlaender selbst, der Gegner dieser Ansicht, mit Glück und Wahrscheinlichkeit den Bundesgenossendenar mit den beiden sich die Hände reichenden Kriegern und dem Schiff auf das Bündniss mit Mithradat gedeutet. So gewähren uns denn Mithradates Eupator's Münzen ein Bild seiner Unternehmungen: ausgehend von seinem Reiche erscheinen an ihn erinnernde Aufschriften und Münzbilder in den Küstenstädten des schwarzen Meeres, in Cappadocien, in Ionien, von da nach der griechischen Halbinsel übersetzend und endlich nach Italien übergreifend.

Als numismatisches Curiosum schliesst sich der Prägung des Mithradates die Ausmünzung einiger Tetradrachmen mit Alexanders des Grossen Typen und Inschrift in Odessus [2]), mit dem unverkennbaren Bildniss des Mithradat statt des Herakles, oder richtiger mit einem »Mithradatisirten« Herakles, an.

---

1) Denn der abweichende Denar des C. Vibius Varus Coh. Taf. XLI, 18 hat nichts mit dem Aureus zu thun. Varus ist ein Monetar unter den Triumvirn.

2) Friedlaender in diesem Band S. 15.

A. v. Sallet.

Ueber Einstempelungen auf Silbermünzen der römischen Republik.

Bei Gelegenheit der Besprechung der auf römischen Denaren der Republik und der ersten Regierungszeit des Kaisers Augustus vorkommenden Contremarken Vespasians in Band III 1876 dieser Zeitschrift, bemerkte ich S. 372 und 373 (S. 21 u. 22 des erweiterten Separatabdrucks) das Vorkommen einer anderen Art von Einstempelungen, deren Wesen noch nicht erklärt, ja denen bis jetzt noch nicht die Beachtung geschenkt worden ist, welche sie verdienen. Ich glaube somit der erste zu sein, der diese Einstempelungen in ihrem Zusammenhange behandelt, und wenn auch aus diesen Beobachtungen hier noch keine Schlüsse gezogen worden sind, die Bedeutung dieser Marken noch immer der Lösung harrt, glaube ich in diesem Punkte immerhin einen Schritt vorwärts gethan zu haben, wenn ich die bis jetzt erwiesenen Thatsachen kurz zusammenfasse.

1. Die Marken bestehen in lateinischen, selten griechischen Buchstaben, nicht häufig als Monogramm zusammengefasst, vielleicht auch in Zahlen, da über **V** und **X** sich nicht entscheiden lässt, in Punkten, Strichen und Bogen, welche oft in so grosser Menge die Seiten der Münzen bedecken, dass eine Entzifferung absolut unmöglich ist. Diese Zeichen sind mit einem scharfen Stempel, stets vertieft eingeschlagen, jedoch nur leicht, da sich die Form derselben vielfach nicht vollständig auf der Münze abgezeichnet hat; Haupt- und Rückseite sind öfters gleichzeitig

damit versehen, bei nur einem Stempel scheint die Hs. indessen zu überwiegen. Meist findet man jeden Stempel nur einmal auf derselben Seite der Münze eingeschlagen, selten doppelt, wie auf dem Denar des *L. Fan. C. Crit.* meiner Sammlung VV; diese Verdoppelung nöthigt uns übrigens, V hier als Buchstaben aufzufassen, nicht als Zahlzeichen, da sonst wohl X stehen würde.

2. Die Marken finden sich auf Denaren und Quinaren, abgestempelte Victoriate und Sesterzen sind mir jedoch nicht vorgekommen, welcher Umstand sich vielleicht auf die verhältnissmässige Seltenheit beider Nominale zurückführen lässt. Auf den Münzen der ältesten Zeit begegnen die Abstempelungen seltener, mehren sich aber auffallend rasch gegen Ende der Republik und scheinen ihren Höhepunkt bei den Legionsdenaren des Antonius erreicht zu haben, auf welchen die Form O resp. schlecht ausgeprägt C, ᴗ oder Ɔ, das Uebergewicht zu haben scheint. Nicht immer sind die contremarkirten Münzen stark vernutzt, oft sogar gut und vorzüglich erhalten, wie aus den unter 3 und 4 aufgeführten Verzeichnissen hervorgeht. Auf gefutterten Münzen — meiner Sammlung wenigstens — habe ich nie Einstempelungen gefunden, das Einschlagen der Marke ist also nicht ein Prüfstein zum Erkennen der Plattirung gewesen, eher scheint das Umgekehrte, die vollhaltig silbernen damit zu bezeichnen, beabsichtigt zu sein.

3. Ueber das hohe Alter dieser Einstempelungen kann kein Zweifel herrschen; es lässt sich nachweisen, dass sie noch zur Zeit der Republik, wenigstens in der letzten Zeit derselben entstanden sind; denn einmal ist die Form der eingeprägten Buchstaben durchaus die alterthümliche der Republik, wie z. B. ᴧ O P S, dann aber haben sich in zwei Schätzen von Familiendenaren derartig abgestempelte Stücke gefunden.

Von einem vor mehreren Jahren in Italien entdeckten Münzschatze, der sonst ohne Bedeutung war, gelangten 20—30 De-

nare, worunter vier mit Marken, in meinen Besitz. Die Denare gehören folgenden Münzmeistern an:

Blacas-Nr.		
229	CN·LENTVL.	wenig vernutzt.
267 *c*.	M·PLAETORI·CEST.	- -
276 *b*.	A·PLAVTIVS AED·CVR. C auf *Hſ*.	- -
278.	CAESAR.	- -
279.	M'. ACILIVS III VIR.	- -
280 *b*.	PAVLLVS TER.	- -
280 *c*.	LIBO. Q auf *Hſ*.	- -
281 *c*.	(M. Lepidus).	vernutzt.
290 *a*.	P·FONTEIVS P·F·CAPITO III VIR.	wen. vern.
295.	PHILIPPVS. S auf *Hſ*.	wie neu.
296 *b*.	C·MEMMI·C·F. O auf *Hſ*.	wen. vern.
297 *b*.	Q·POMPEI·RVF.	wie neu.
p. 532.	CAESAR (Tropaeon und Gallier).	- -
p. 543.	T·CARISIVS.	- -
p. 543.	M'·CORDIVS RVFVS.	stempelfrisch.
p. 545.	L·PLAVTIVS PLANCVS.	-
p. 548.	C·VIBIVS·C·F·C·N·PANSA.	wie neu.

Ein zweiter Schatz von etwa hundert Denaren, gefunden am Anfange der sechziger Jahre im holländischen Denekamp (C. L. Grotefend in: Bonner Jahrbücher Heft XLIX und im Numismatisch-sphragistischen Anzeiger 1871 p. 49. 50), enthielt zehn Denare mit Gegenstempeln.

Blacas-Nr.			
124.	C·SERVEILI·M·F·	Abst.	C
163.	CN·BLASIO·CN·F·	-	C
175.	L·MEMMI·	-	X
250 *a*.	A·POST·A·F·S·N·ALBIN·	-	C
257 *e*.	M·VOLTEI·M·F·	-	O
259 *a*.	CN·LEN·Q·	-	M
262.	L·FARSVLEI·MENSOR·	-	F

Blacas-Nr.			
284 *c.*	Q·CASSIVS·	Abst.	O
290 *a.*	P·FONTEIVS P·F·CAPITO III VIR.	-	Я
p. 554.	P·CLODIVS M·F·	-	M

4. Zum Schluss gebe ich ein Verzeichniss der Münzen meiner Sammlung, welche deutliche Contremarken tragen.

Bl. 280 *c.*	AL	*Hf.*	LIBO.	vernutzt.
173.	AΛ	*Hf.*	L·FLAMINI·CILO.	-
p. 542.	\E	*Hf.*	M·POBLICI·LEG·PROPR.	-
279.	PR	*Rf.*	ꟿ·ACILIVS III VIR.	-
235.	VV	*Hf.*	L·FAN·C·CRIT.	wenig vern.
295.	A	*Rf.*	G *Hf.* P·CRASSVS M·F.	-
254.	B	*Hf.*	L·PAPI.	-
276 *b.*	C	*Hf.*	A·PLAVTIVS AED·CVR.	-
167 *b.*	-	*Hf.*	Q·CVRT·M·SILA.	sehr vern.
p. 542.	D	*Hf.*	M·POBLICI·LEG·PROPR.	-
p. 532.	-	*Hf.*	CAESAR (Tropaeon und Gallier).	-
p. 554.	F	*Hf.*	L·MVSSIDIVS LONGVS (Comitien).	-
p. 547.	G	*Hf.*	P·SEPVLLIVS MACER.	-
p. 539.	L	*Hf.*	Q·SICINIVS III VIR.	-
197.	N	*Rf.*	M·HERENNI.	-
284 *c.*	O	*Hf.*	Q·CASSIVS.	-
290 *a.*	-	*Hf.*	P·FONTEIVS P·F·CAPITO III VIR.	wenig
296 *b.*	-	*Hf.*	C·MEMMI·C·F.	vern.
256 *a.*	Γ	*Hf.*	L·PROCILI·F.	-
p. 543.	-	*Hf.*	T·CARISIVS III VIR (Biga).	-
p. 548.	-	*Rf.*	ALBINVS BRVTI·F.	sehr vern.
280 *c.*	Q	*Hf.*	LIBO.	wenig vern.
p. 650.	R	*Rf.*	CAESAR (Tropaeon und ⊥II).	sehr vern.
295.	S	*Hf.*	PHILIPPVS.	wie neu.
236.	Ƨ	*Hf.*	Q·ANTO·BALB·PR.	wenig vern.
234.	V	*Hf.*	L·IVLI·BVRSIO.	sehr vern.
94.	X	*Hf.*	Diana in der Hirschbiga.	-

292.	Σ	*Hf.*	C·HOSIDI·C·F·GETA III VIR.	sehr vern.
p. 539.	-	*Hf.*	C·COPONIVS PR.	wenig vern.
280*c*.	φ	*Hf.*	LIBO.	sehr vern.
280*a*.	ᒷ	*Hf.*	PAVLLVS TER.	wenig vern.
	8	*Hf.*	L·ANTONIVS COS. (mit M· NERVA PROQ.).	sehr vern.

Die vorletzte Marke weiss ich nicht zu deuten, sie ist vielleicht aus ꟻ durch Ueberstempelung von C entstanden, bei der letzten, die dem etruscischen Zahlzeichen für 1000 sich nähert, ist die Möglichkeit der Entstehung durch Doppelschlag des O nicht ausgeschlossen.

Bremen.

M. Bahrfeldt.

Zur Pommerschen und Meklenburgischen Münzkunde

I.

Der Münzfund von Hohenwalde.

Die Seltenheit der herzoglich Pommerschen Denare ist jedem Münzsammler hinlänglich bekannt [1], ihr entpricht die Thatsache, dass aus ihnen bestehende Münzfunde noch nicht zur Kenntniss gelangt sind, abgesehen von zweien, in denen sie jedoch anscheinend nur in wenigen Stücken vereinzelt neben Brandenburgern, Meklenburgern u. a. aufgetreten sind; sie sind beschrieben in den Bl. f. Mzkde. I, Nr. 19, und in meiner Pommerschen Münzkunde [2] S. 75, leider ist uns aber über die Stückzahl und das Mischungsverhältniss beider Funde ebensowenig etwas überliefert als über den Ort ihrer Auffindung. Demnach ist es ein hohes Glück, das uns in den Besitz eines solchen Schatzes von beträchtlichem Umfange gesetzt hat, der auf Pommerscher Erde gefunden ist und demzufolge auch überwiegend Pommersche Gepräge, ausser ihnen aber, einen einzigen Würzburger Denar abgerechnet, nur Meklenburgische enthält, denen Brandenburgische nur in ganz wenigen Bruchstücken beigemischt waren. Eine kleine Probe dieses Fundes ist bereits im II. Bde dieser Zeitschrift S. 141 von Hrn. Bardt veröffentlicht worden, der den von ihr gelieferten Ineditis volle Gerechtigkeit hat widerfahren lassen;

---

1) Bei Welzl v. Wellenheim sucht man sie vergebens, auch Reichel besass, abgesehen von dem älteren Bogislaus I, nur 4 stumme, keinen einzigen Schriftdenar.

2) Pommerns Münzen im Mittelalter (Berlin 1864) ist der Titel des Buches, das ich hier mit D. P. citire (s. auch Berl. Bl. I, 154), wogegen ich die Nummer des sogleich zu erwähnenden Bardtschen Aufsatzes mit B. anführe.

mir liegt jetzt die grosse Masse vor, welche im Wesentlichen jener Probe entspricht, namentlich durch das gänzliche Fehlen ungestückelter Brandenburgischer Münzen auffällt, daneben aber doch viele Abarten und mehre Haupttypen liefert, welche dort nicht vertreten waren und theilweis noch neu sind. Fast noch höheres Interesse als wegen dieser Nova bietet aber unser Schatz dadurch, dass er vermöge der chronologisch gesicherten Schriftdenare die Umlaufszeit so vieler Pommerschen und Meklenburgischen schriftlosen Brakteaten bestimmt, denen man einst ein geringeres Alter zuerkannt hat, und dass er ferner den Pommerschen Ursprung einiger bisher verkannter Münzen darthut.

Bevor wir aber zur genaueren Betrachtung der einzelnen Münzen unseres Fundes übergehen, ist noch obiger Ausspruch, dass derselbe, 1873 auf dem Gute Hohenwalde [1]) bei Arnswalde entdeckt, dem Pommerschen Boden entstamme, näher zu begründen, denn Arnswalde gehört heute, und gehörte schon 1281 zur Brandenburgischen Neumark; in dem gedachten Jahre stellten nemlich die Markgrafen Johann Otto und Konrad in Arnswalde eine Schenkungsurkunde für das Kloster Chorin aus, und ebenso ist in den folgenden Jahren (1289, 91 und 99 u. s. w.) die Anwesenheit der Brandenburgischen Markgrafen in dieser Stadt urkundlich belegt. Aber dass zu der Zeit, wo unser Schatz der Erde anvertraut wurde, die 1269 zuerst erwähnte Stadt [2]) oder wenigstens die in ihrer Nähe belegene Fundstelle in Pommerschem Besitz gewesen, das ist schon a priori anzunehmen, denn sonst wäre das gänzliche Fehlen Brandenburgischer Gepräge durchaus unbegreiflich. Und die Urkunden geben allerdings für diese Annahme einen Anhalt. Denn während nach einer Schenkungsurkunde des Herzogs Wladislaw von Polen für das Kloster Colbatz

1) So nach H. Bardt; nach meiner Quelle beim Dorfe Schönfelde unweit Arnswalde; es kommt nicht viel darauf an, welche Lokalität die Fundstelle treffender bezeichnet, und bleibe ich daher bei der älteren Angabe stehen.

2) Kletke, reg. hist. Neomarch. S. 22.

v. J. 1233 [1]) die dortige Gegend damals polnisch war, belegte 1269 der päbstliche Bevollmächtigte Albert den Pommernherzog Barnim I, den Abt von Colbatz und mehre Pommersche Edle mit dem Banne, weil sie dem Johanniterorden Güter vorenthielten, unter denen auch mehre um Arnswalde gelegene genannt werden [2]). Und nach der dem Raumerschen Landbuche der Neumark beigegebenen Karte war Hohenwalde sogar im J. 1337 noch in Pommerschem Besitze.

Wir müssen nach allem Gesagten glauben, dass zu der Zeit, wo unser Fund niedergelegt worden (gegen Ende des dritten Viertels des XIII Jahrhunderts), der Fundort pommerisch gewesen, und dass in Pommern für die schweren Brandenburger Münzen kein Raum war, oder dass die Landesmünze den Bedarf vollkommen deckte, und man neben ihr nur noch die gleichwerthenden und ähnlich gestalteten Meklenburger zuliess. Wenden wir uns nunmehr zur Beschreibung der einzelnen Stücke, wobei jedoch zu bemerken, dass eine Anzahl undeutlicher Brakteaten sich nicht hat klassificiren lassen.

A. Pommern.

Herzog Barnim I, 1220—1278, allein seit 1264.

1) Ueber Mauerzinnen der Herzog, halben Leibes, mit Schwert und Fahne, das Haupt von einem mit Pfauenfedern geschmückten Helme bedeckt. *Rf.* ✱BARNEM : DVX, Greifenkopf linkshin [3]). (10 Ex. = 4,45 gr.) Taf. IV, Nr. 1. 116 Ex. [4])
D. P. S. 14 Anm. †, Bl. f. Mzkde I Taf. XV, 196. Bardt Nr. 3.

---

1) v. Raumer, Landbuch der Neumark S. 35.

2) Ich verdanke diese geschichtlichen Nachrichten grösstentheils der Gefälligkeit des Herrn Staatsarchivars Dr. v. Bülow zu Stettin.

3) Die Ausdrücke Rechts und Links nehme ich nicht im heraldischen Sinne, sondern im gewöhnlichen Wortverstande.

4) Die Stücke des Bardtschen Antheils sind hinzugerechnet.

Bei Abfassung meiner Pomm. Mzgsch. war mir dieser Denar noch nie zu Gesicht gekommen, daher dessen Beschreibung nach dem unvollkommenen Exemplare bei Grote unrichtig ausgefallen, namentlich der Herzog als sitzend bezeichnet ist.

2) ✱BARNIM Greifenkopf links. *Rf.* Stern in einer Einfassung von 4 Sternen und 4 Rosetten. (10 Ex. = 4,17 Gr.) 55 Ex.
D. P. Taf. I, 8. B. 2.

3) Der Herzog mit zwei Lilienstäben (oder Hellebarden). *Rf.* Kreuz mit BARO⊃ in den Winkeln. (6 Ex. = 2,59 Gr., Durchschnittsgewicht 0,43 Gr.) 17 Ex.
D. P. Taf. IV, A. 3.

4) Sphärisches, in Kleeblätter auslaufendes Dreieck (Schächerkreuz), an jeder Seite ein Greifenkopf. *Rf.* wie Nr. 3. (7 Ex. = 3,17 Gr., Durchschnitt 0,45 Gr.) Taf. IV, Nr. 2. 21 Ex.
Bl. f. Mzkde. I, Taf. XV, 198. D. P. S. 14 Anm. †

Auch hier ist meine frühere, nach Grote's nicht ganz genauer Abbildung gelieferte Beschreibung insofern unrichtig, als der Herzogsname nicht durch BARN, sondern durch BARO⊃ ausgedrückt ist, daher eine berichtigte Abbildung hier ebenso wie bei Nr. 1 geboten erschien.

5) Dieselbe H. S. *Rf.* A in einem Kreise, den statt der Schrift 15 Ringel umgeben. (B. 8.) 4 Ex. = 1,95 Gr., Durchschnittsgew. 0,49 Gr.) Taf. IV, 5. 13 Ex.

Erst durch unsern Fund ist diese Münze ans Licht gebracht, die um so schätzbarer ist, als sie das Vaterland der folgenden bisher verkannten nachweist. Schweigt sie auch, gleich allen folgenden, über ihren Urheber, so werden wir ihn doch wohl ebenfalls in Barnim I zu suchen haben, da die beträchtliche Anzahl seiner vorstehenden Gepräge in Verbindung mit der Fabrikähnlichkeit es glaublich erscheinen lässt, dass die Vergrabung noch bei seinen Lebzeiten stattgefunden hat. Freilich ist nicht zu verschweigen, dass die grössere Anzahl der vorstehend unter

Nr. 1—5 beschriebenen Denare sich in einem sehr mangelhaften [1] Zustande befunden hat, und darnach wäre es, besonders wenn wir ihre Prägung in Barnims I letzte Jahre setzen, wohl möglich, dass Nr. 5 oder die eine und andere der nachstehenden Münzen auch in der nächsten Zeit nach Barnim I geprägt wäre, also unter seinem Sohne Bogislaus IV, der, seit 1276 Mitregent seines Vaters, nach dessen Tode als Vormund seiner Brüder Barnim II († 1295) und Otto († 1344) die Herrschaft führte, bis er 1295 mit seinem genannten Bruder Otto die bekannte Landestheilung (Wolgast, Stettin) vornahm. Wie dem auch sei, so ist gewiss, dass das A der *Rf.* nicht, wie man glauben möchte, den Münzherrn andeutet, denn in Pommern, wohin doch die Greifenköpfe unserer Münze verweisen, giebt es keinen Herzog, dessen Name mit A anfinge. Da nun auch die anderswo beliebte Sitte, die Jahrgänge durch Buchstaben zu bezeichnen, welche bisweilen das alleinige Gepräge bilden, in Pommern nicht Geltung gehabt hat, so bleibt wohl nichts übrig als das A auf die Prägestätte zu beziehen, also auf Arnswalde, da Anklam auf Münzen stets Tanklim heisst. Dies hat schon Bardt ausgeführt, wobei freilich seine Annahme, dass Herzog Wartislaw IV unsere Münze als Vormund des Markgrafen Heinrich († 1320) habe prägen lassen, auf die erheblichsten Bedenken stösst. Historisch wäre dies vielleicht möglich, denn Wartislaw wurde 1319 als Vormund anerkannt, hielt sich 1319 sogar in Arnswalde auf, und betrachtete sich nach Heinrichs Tode als Herrn der Neumark, bis Kaiser Ludwig 1323 die Mark seinem gleichnamigen Sohne verlieh [2]; aber wie soll man es erklären, dass die grössere Masse der Denare, alle mit Barnims Namen, wenigstens 40 Jahre älter ist? Wir müssen vielmehr sagen: bedeutet A Arnswalde, so ist die Münze von Barnim I geschlagen, als er die Stadt in Besitz hatte.

1) Diese Mangelhaftigkeit ist nicht immer eine Folge von Abnutzung, sondern öfter auch der nachlässigen Prägung, die auch vielfach in blos einseitig ausgeprägten Exemplaren zur Erscheinung kommt.

2) v. Raumer, Landbuch, S. 10 u. 63.

6) Zwei gekrönte Köpfe zur Seite eines langen Kreuzes, dessen drei obere Enden in Lilien ausgehen. *Rf.* wie Nr. 5.[1]) (10 Ex. = 3,93 Gr.) 47 Ex.

B. 9. Köhne Zeitschr. V, Taf. IX, 20.

Richtig führt Köhne (V, S. 270 Anm.) aus, dass dieser Denar wegen seines geringen Gewichtes nicht Brandenburgisch sein könne, irrt jedoch darin, dass er ihn dem Herzog Albrecht II von Sachsen (1260—1308) zuweist, ein Irrthum freilich, den erst unser Fund aufgedeckt hat, denn ohne die vorhergehende Münze mit völlig gleicher Rs. würden wir ihn kaum erkannt haben. Das Gepräge der zwei gekrönten Köpfe ist wohl schwerlich aus sich selbst heraus, sondern nur für eine Nachahmung des Brandenburger Denars (Rau XVI, 21, Weidhas VI, 10) zu erklären; denn wenn wir auch in Pommern bis 1264 die Vettern Barnim I und Wartislaw III als gleichzeitig regierend finden, so lassen sich doch diese gekrönten Köpfe nicht auf sie beziehen.

7) Der Herzog zwischen zwei Helmen und zwei Ringeln. *Rf.* OTPLVDRE vierblättrige Rosette. (7 Ex. = 2,78 Gr., Durchschnittsgewicht 0,4 Gr.) Taf. IV, 7. 34 Ex.

Bl. f. Mzkde. I, Taf. XV, 199. D. P. S. 15 u. 75. B. 7.

Die frühere Deutung auf Swatopluk II von Pomerellen habe ich schon a. a. O. auf Grund deutlicher Exemplare beseitigt, ohne jedoch eine Deutung der Umschrift geben zu können, die um so schwerer fallen dürfte, als wir beim Mangel eines Schrifttrennungszeichens nicht wissen, wo wir mit der Lesung zu beginnen haben.

8) Der Herzog zwischen zwei Greifenköpfen und zwei Ringeln. *Rf.* Doppelliniges Kreuz mit einem Ringel in jedem Winkel. (7 Ex. = 2,7 Gr., Durchnittsgewicht 0,396 Gr.) 25 Ex.

Bl. f. Mzkde. I, Taf. XV, 201. D. P. I, 17. B. 5.

---

1) Ich zähle auf allen deutlichen Exemplaren nur 15, nicht 16 Ringel, wie Köhne angiebt; wegen Nr. 5 möchte die Zahl nicht gleichgültig sein.

9) Um ein Kreuz vier Köpfe, zwischen ihnen je ein Kreuzchen. *Rf.* Zwei die Rücken sich zukehrende Greife. (4 Ex. = 1,67 Gr. Durchschnittsgewicht 0,41 Gr.) 8 Ex.

Die Zutheilung dieses Denars an Wartislaw III und Barnim I nebst ihren Brüdern Barnim und Wartislaw, die ich früher, und nach mir Bardt beliebt hat, beruht auf einem historischen Schnitzer des Pommerschen Geschichtschreibers Bartholdt, der beide Vettern mit ihren Brüdern gemeinschaftlich regieren lässt. Durch die unlängst erschienenen Klempin-Bülow'schen Stammtafeln werden wir belehrt, dass eine solche gemeinschaftliche Regierung von vier Herzogen nicht stattgefunden hat, und müssen also auf eine derartige Deutung der vier Köpfe verzichten, obwohl sie wegen ihres Mangels an geistlichen Abzeichen eher solche Beziehung zuzulassen scheinen, als etwa auf die vier Evangelisten, die auf dem Polnischen Brakteaten Köhne II, Taf. XI, 11 dargestellt sein mögen. Vielleicht liessen sich die beiden Greife auf die Doppelherrschaft von Barnim I und Wartislaw III deuten, wenn nicht die unedirte Nr. 10 solches wieder in Frage stellte.

9*a*) Ebenso, aber vier Punkte statt der vier Kreuzchen zwischen den Köpfen. 0,49 Gr. Taf. IV, 9*a*. 1 Ex.

10) Der Herzog mit Schwert (und Lanze?). *Rf.* wie Nr. 9. (0,5 Gr.) Taf. IV, 10. 1 Ex.

11) Der Herzog mit Schwert und Lanze. *Rf.* Der Greif links. (2 Ex. = 0,44 Gr., 0,45 Gr.) D. P. Taf. I, 12. 9 Ex.

12) Der Greif linkshin. *Rf.* Doppelliniges Kreuz in einer Einfassung von vier Bogen. Bl. f. Mzkde. I, Taf. XV, 200. D. P. S. 16, Nr. 16. (0,38 Gr., 0,4 Gr., 0,53 Gr.) 9 Ex.

13) Zwei einander zugewandte Greifenköpfe in den unteren Winkeln eines befussten Kreuzes. *Rf.* Greifenkopf linkshin unter einer Doppelstufe, auf welcher zwischen zwei Thürmen eine Lilie. (10 Ex. = 4,33 Gr.)
D. P. Taf. III, 15. B. 4. 48 Ex.

14) Zwei durch eine Mauer verbundene Thürme, zwischen ihnen zwei Ringel untereinander. *Rf.* Doppelliniges Kreuz, in jedem Winkel ein Ringel. Köhne V, Taf. IX, 21. Weidhas Brdbg. Denare, III, 22. (10 Ex. = 4,41 Gr.) 34 Ex.

Köhne erklärt diesen Denar wegen einer entfernten Aehnlichkeit der H. S. mit der Vorstellung des Stendaler Stadtsiegels für ein Erzeugniss der Münzstätte zu Stendal. Aber seine Fabrik ist nicht Brandenburgisch, so wenig als sein Gepräge, und die grosse Dünne des Schrötlings, welche er, wie überhaupt das ganze Ansehen, mit unsrer Nr. 1 gemein hat, weist ihn noch bestimmter nach Pommern, als es sein zahlreiches Auftreten in diesem Funde ohnehin schon thun würde, und bestätigt das von Bardt a. a. O. S. 143 Gesagte.

15) Breites Kreuz mit fünf Ringeln auf demselben. *Rf.* Kreuz in bogiger Einfassung.

D. P. Taf. IV, A. 8. (0,27 Gr.! [1]) 2 Ex.

Nach Styl und Fundgenossenschaft Pommerisch.

Er wird kein Bedenken haben, die vorstehenden Gepräge sämmtlich als landesherrliche zu betrachten, nur das letzte und Nr. 12 könnten vielleicht eine Beziehung auf das Stift Cammin zulassen, welches ein silbernes Kreuz in rothem Felde als Wappen führt. — Wenn ich nunmehr die Pommerschen Brakteaten nach Städten geordnet folgen lasse, so will ich damit keineswegs dieselben für städtisch erklärt haben. Die Frage, ob eine Münze für landesherrlich oder für städtisch anzusehen, ist ja aus den Münzen selbst nicht zu beantworten, sofern nicht die Inschriften sichere Auskunft geben, und die Archive lassen uns auch meistentheils im Stich, so dass wir gewöhnlich die allgemeinen geschichtlichen Verhältnisse zu Rathe ziehen müssen. Und die zeigen uns in der Zeit, mit welcher wir es hier zu thun haben — drittes, spätestens viertes Viertel des XIII. Jahrh.

---

1) Das Gewicht des zweiten Exemplares ist mir nicht bekannt.

— die Städte noch nicht zu solcher Machtentwickelung gelangt, dass wir bei ihnen den Besitz des Münzrechts voraussetzen könnten. Urkundlich ist überliefert, dass Anklam und Greifswald 1325 das Münzrecht, zunächst auf Zeit, von Wartislaw IV erkauften, Demin dasselbe zufolge einer Urkunde von 1292 schon damals besass, Garz es 1330 erlangte, Pyritz 1326, Stettin 1345, Stralsund schon 1319. Aber bekanntlich stehen die Urkunden nicht immer im Einklange mit den Münzen, beide verhalten sich gewissermassen wie Theorie zur Praxis, die Urkunden stellen fest, wie es sein sollte, in der That aber gestaltet sich die Sache häufig anders, das erkaufte Münzrecht wird oft nicht ausgeübt, es wird wegen Missbrauchs geschmälert oder entzogen, der Landesherr wusste aus seiner Erneuerung Vortheil zu ziehen u. s. w. Man könnte die Ungewissheit über die Eintheilung der Münzen in herzogliche und städtische leicht ertragen, wenn nur nicht bei so vielen wegen Unklarheit der Münzbilder auch darüber, auf welche Oertlichkeit sie zurückzuführen, so vielfache Unsicherheit bestände. Wenn man übrigens etwa für die städtische Eigenschaft dieser Brakteaten geltend machen wollte, dass sie städtische Zeichen tragen, so darf man doch nicht vergessen, dass sie dem Eisenschneider weniger Raum boten, als die Denare, also ausser dem Abzeichen der Münzstätte nicht wohl den Ausdruck ihrer Beziehung zum Herzoge gestatteten. Damit wird denn eine Eintheilung unter die Herzogsmünzen fast zur praktischen Unmöglichkeit, und hat aus ähnlichem Grunde auch Köhne bei Anordnung der Brandenburgischen Münzen sich nicht anders zu helfen gewusst, als dass er den grösseren Theil unter die Prägstätten vertheilt hat.

Demin.

16) Brakteat mit der Lilie, in glattem Rande (zwei nach Grösse und Zeichnung etwas abweichende Arten). 0,38 Gr., 0,38 Gr., 0,48 Gr., 0,52 G., 0,54 Gr. Taf. IV, 16. 5 Ex.

17) Ebenso, aber der Rand punktirt. (0,44 Gr., 0,48 Gr. Taf. IV, 17.

Auf allen durch Inschriften verbürgten Deminer Münzen erscheint wie auf dem Sekretsiegel der Stadt dasselbe Wappen, die Lilie, und so kann der Deminer Ursprung dieser Brakteaten wohl nicht ernstlich dadurch in Frage gestellt werden, dass auch Anklam gelegentlich einmal mit diesem Bilde gemünzt hat (D. P. Taf. II, 69). Auch Nr. 13 dürfte hier geprägt sein[1]). Sehr interessant ist übrigens die auf Brakteaten dieser Gegend fast beispiellose, in Süddeutschland dagegen weitverbreitete punktirte Randverzierung, welche, soviel ich mich erinnere, nur noch bei einem Meklenburgischen Brakteaten (D. P. S. 77, Nr. 30) vorkommt.

Greifswald.

18) Gekrönter Kopf mit vierzinkiger Krone. Glatter Rand. (6 Ex. = 2,5 Gr., Durchschnitt 0,42 Gr.) D. P. Taf. IV, 11. 7 Ex.

19) Desgleichen, von anderer Zeichnung und mit dreizinkiger Krone. (5 Ex. = 2,26 Gr. Durchschnitt 0,45 Gr.) 5 Ex. Meklenbg. Jahrbch. Jahrg. XVII, Taf. Nr. 7.

20) Desgleichen, die Krone einem Hute ähnlich. Gestrahlter Rand. (0,34 Gr., 0,4 Gr., 0,44 Gr., 0,47 Gr.) Taf. IV, 20. 5 Ex.

21) Gekrönter Kopf über einer von zwei Thürmen bewehrten Mauer (oder einem Nachen?). Glatter Rand. (0,41 Gr., 0,42 Gr., 0,43 Gr.) Taf. IV, 21. 14 Ex.

22) Desgleichen über einem Halbmonde (oder mit Gewandung?). Glatter Kreis. (0,4 Gr., 0,41 Gr., 0,48 Gr., 0,62 Gr.!) Taf. IV, 22. 4 Ex.

Diese Brakteaten haben viel Kopfzerbrechens verursacht, man hat an Königsberg i/N., wohin doch ihre Fabrik nicht passt,

---

1) Ein neuer Beleg dafür, dass gleichzeitig an demselben Orte Brakteaten und zweiseitige Denare geprägt wurden, was Grote (Mzkde VII, 317) bezweifelt.

man hat auch an Dänemark [1]) und Schweden gedacht, aber Masch zuerst hat bei Beschreibung des Fundes von Malchow (Mekl. Jahrb. XVII) eine Zutheilung von Nr. 19 an Greifswald gewagt, gestützt auf Kretschmer's Mittheilung, dass noch jetzt ein Brakteatenstempel mit gekröntem Kopfe im Archive dieser Stadt aufbewahrt werde, sowie unter Bezugnahme auf den von ihm damals edirten Greifswalder Schilling mit demselben Bilde (D. P. Taf. IV, 83). Dabei blieb freilich ein gewisser Zweifel insofern noch bestehen, als dieser Schilling in das XV. Jahrh. gehört, und jener Brakteatenstempel auch aus späterer Zeit herrühren sollte, und man könnte daher fragen, ob nicht etwa Greifswald zuerst im XV. Jahrh. den gekrönten Kopf seinen Münzen aufgeprägt hat. Aber zum Glück wird a. a. O. Taf. 14 nach der äusserst getreuen und charaktervollen Kretschmer'schen Zeichnung eine Abbildung des gedachten Stempels gegeben, aus welcher man ersieht, weshalb eigentlich derselbe für spätzeitig gehalten wurde, jedenfalls nur wegen seines gestrahlten Randes, den Lisch (Mekl. Jahrbch. XVI, S. 313, Anm.) der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts zuschreibt. Diesen alten, zu jener Zeit allerdings entschuldbaren Irrthum gründlich zu zerstören, ist aber eben ein Verdienst unsres Fundes. Auch der Jessener Münzfund, welcher Brakteaten von Anhalt und den Nachbarländern aus dem Ende des XIII. Jahrh. begriff, enthielt einige Stücke mit gestrahltem Rande neben der grossen Mehrzahl mit glattem Rande (s. Stenzel num. Stud. S. 21). Dieselbe Wahrnehmung lässt uns ein vor wenigen Jahren bei Filchne (Prov. Posen) gemachter, grösstentheils aus unedirten Brakteaten verschiedenster Herkunft bestehender Fund machen, der aber auch einige Denare aus Barnim I. Zeit [2]) enthalten haben soll. Endlich sehe man auch den D. P. S. 75 Anhang A. beschriebenen Fund.

---

1) s. jedoch Thomsen Katalog II Th. III, S. 152.

2) Darunter auch den von mir in dieser Zeitschrift III (Taf. III, 6) veröffentlichten mit STETIN(e)C.

Nicht allein also, dass der gestrahlte Rand der Annahme eines höheren Alters für diesen Brakteatenstempel nicht im Wege steht, so ist derselbe im Gegentheil mit unsrer Nr. 20, namentlich einem Exemplare von minderer Deutlichkeit als das abgebildete, fast bis zur völligen Congruenz übereinstimmend. Zweifelhaft bleiben hiernach eigentlich nur Nr. 21 und 22, doch scheint mir kein Grund vorzuliegen, diese Gepräge von den übrigen zu trennen, da ja das Mittelalter es liebte, das eigentliche Münzbild durch Beizeichen zu verändern, um namentlich die verschiedenen Jahrgänge von einander zu scheiden. Eher möchte der Ursprung der folgenden Münze, welche ganz abweichenden Styles ist, fraglich erscheinen.

23) Langhaariger Kopf von magerer Form, mit dreizinkiger Krone bedeckt. (0,38 Gr.) Taf. IV, 23. 1 Ex.

Pasewalk.

24) Brakteat mit Greifenklaue. (0,31 Gr., 0,38 Gr., 0,39 Gr., 0,44 Gr.) (D. P. Taf. II, 86.) 14 Ex.

Pyritz.

25) Brakteat. Sechsblättrige Rosette. Glatter Rand. (0,3 Gr.) (D. P. Taf. IV, A. 13.) 1 Ex.

26) Vierblättrige Rosette. Rand gestrahlt. (0,4 Gr., 0,41 Gr., 0,42 Gr.) (D. P. Taf. IV, A. 14.) 6 Ex.

27) Aehnlich, mit glattem Rande. (6 Ex. = 2,38, Durchschnitt 0,4 Gr.) Taf. IV, 27. 16 Ex.

Wenn wir Nr. 25 wohl als Rose, das Wappenbild spätzeitiger Münzen und eines noch späteren Siegels (von 1543) dieser Stadt, ansprechen dürfen, freilich nicht ganz ohne Bedenken, ob nicht sechs Pfauenfedern dargestellt sind, so verstärkt sich dieser Zweifel noch für Nr. 26, welche das Gepräge von Nr. 7 trägt, und bei Nr. 27 wird sogar fraglich, ob nicht etwa ein Kreuz gemeint ist.

Stettin.

28) Brakteat. Gekrönter Greifenkopf linkshin. Glatter Rand. (0,49 Gr.) Taf. IV, 28. 3 Ex.

29) Brakteat. Gekrönter Greifenkopf rechtshin. Glatter Rand. (0,48 Gr.) Taf. IV, 29. 1 Ex.

30) Brakteat. Gekrönter Greifenkopf links. Gestrahlter Rand. (8 Ex. = 3,92 Gr., Durchschnitt 0,49 Gr.) Taf. IV, 30. 16 Ex.

31) Brakteat. Linksgekehrter Greifenkopf im Portal eines Thores. Glatter Rand. (8 Ex. = 4,04 Gr., Durchschnitt 0,5 Gr.) Taf. IV, 31. 13 Ex.

32) Brakteat. Linksgekehrter Greifenkopf im Schilde. Glatter Rand. (0,36 Gr., 0,45 Gr.) Taf. IV, 32. 6 Ex.

Stralsund.

33) Brakteat. Flagge linkshin, ohne Beizeichen. Glatter Rand. (0,4 Gr., 0,53 Gr.) Taf. IV, 33. 2 Ex.

34) Brakteat. Flagge linkshin, darunter ein Ringel. Glatter Rand. (0,33 Gr., 0,43 Gr., 0,43 Gr., 0,47 Gr., 0,51 Gr.) Taf. IV, 34. 8 Ex.

35) Brakteat. Desgleichen, als Beizeichen eine Kugel. (0,32 Gr., 0,38 Gr., 0,39 Gr., 0,42 Gr.) Taf. IV, 35. 4 Ex.

36) Brakteat. Desgleichen, mit Strahl als Beizeichen. (0,36 Gr., 0,4 Gr., 0,41 Gr.) Taf. IV, 36. 4 Ex.

37) Brakteat mit dem Strahle; glatter Rand. (0,37 Gr.) Taf. IV, 37. 2 Ex.

38) Ebenso, aber am Rande vier Kugeln. (0,39 Gr. 0,45 Gr.) Taf. IV, 38. 4 Ex.

Man könnte nach dem oben Gesagten diese Stralsunder Münzen unter die fürstlich Rügischen einordnen, sie würden alsdann von Wizlaw II. (1260—1302) sein.

Usedom.

39) Brakteat. Mit fünf Federn geschmückter Helm linkshin. Glatter Rand. (0,28 Gr.!) Taf. IV, 39. 1 Ex.

Der mit zwei Reihen Pfauenfedern besteckte herzogliche Helm erscheint in dem etwa gleichzeitigen Sekretsiegel dieser Stadt, was die Zutheilung dieses durch seinen geringen Umfang und leichtes Gewicht auffallenden Brakteaten bis auf Weiteres rechtfertigen mag.

Bisthum Cammin.

40) Der sitzende Bischof, einen unkenntlichen Gegenstand (Evangelienbuch?) auf der Rechten. *Rf.* Greif linkshin. (0,33 Gr.) Taf. IV, 40. 1 Ex.

Aus dieser Zeit des Uebergangs von den alten grossen Denaren des XII. Jahrh. zu den kleineren des XIV. u. XV. Jahrh. waren bisher noch keine Denare bekannt.

41) Brakteat mit mitrirtem Kopfe, auf jeder (?) Seite ein Halbmond. Glatter Rand. (0,35 Gr.) Taf. IV, 41. 1 Ex.

42) Brakteat, links (vom Beschauer) Bischofskopf, rechts Bischofsstab. (0,43 Gr.) Taf. IV, 42. 1 Ex.

Ganz deutlich ist der Kopf nicht, und man möchte ihn vielleicht für einen Stierkopf halten, gäbe es nicht einen ähnlichen (unedirten) Camminer Brakteaten mit Bischofsstab links und Bischofskopf rechts.

43) Brakteat mit Bischofsstab zwischen zwei Kugeln. Glatter Rand. (Zusammen 4,32 Gr., Durchschnitt 0,39 Gramm.) Taf. IV, 43. 11 Ex.

Meklenburg.

Schlimmer noch als die Pommern sind ihre Meklenburgischen Nachbarn daran, sie haben noch weniger Denare, dagegen eine Unzahl von Brakteaten, sämmtlich schriftlos und mit dem Stierkopf bezeichnet; aber sowenig diese als jene lassen eine Zutheilung an einen bestimmten Regenten, ja nicht einmal an ein bestimmtes Regentenhaus zu, wie dies alles schon wiederholt, namentlich von Masch bei Besprechung des oben berührten Fundes von Malchow ausgeführt ist.

Um so mehr ist ein genaues Verzeichniss dieser Stierkopf-Brakteaten nebst Abbildungen erforderlich, um durch die Funde mindestens eine sichere Zeitbestimmung zu gewinnen. Diese erhalten wir hier für eine bei Weitem grössere Anzahl der älteren Brakteaten, als sie der gleichaltrige, aber so viel kleinere Malchower Fund bot.

44) Brakteat. Stierkopf in vierbogiger Einfassung. Glatter Rand. (0,4 Gr.) Taf. V, 44. 1 Ex.

45) Desgleichen, aber ohne die Einfassung. (0,44 Gr.) Taf. V, 45. 4 Ex.

46) Desgleichen, über dem Kopfe 3 Kugeln. (0,29 Gr.) Taf. V, 46. 3 Ex.

47) Brakteat mit Stierkopf, über demselben Kreuz. Glatter Rand. (0,39 Gr., 0,42 Gr., 0,45 Gr., 0,46 Gr., 0,46 Gr., 0,49 Gr.) Taf. V, 47. 11 Ex.

48) Desgleichen, aber über dem Kopfe T. (0,36 Gr.) Taf. V, 48. 1 Ex.

49) Desgleichen, statt des T ein Schild oder Dreieck. (0,44 Gr.) Taf. V, 49. 3 Ex.

50) Glattrandiger Brakteat mit gekröntem Stierkopf. (0,35 Gr., 0,46 Gr.) Taf. V, 50. 8 Ex.

51) Aehnlich, aber die Krone ankerförmig. 8 Ex.

52) Brakteat. Stierkopf, über ihm ein Ringel. Glatter Rand. (0,39 Gr.) Taf. V, 52. 2 Ex.

53) Brakteat. Stierkopf, zwischen den Hörnern Halbmond. Glatter Rand. (10 Ex. = 4,08 Gr.) Taf. V, 53. 12 Ex.

54) Brakteat. Stierkopf über einem Halbmonde. Glatter Rand. (0,37 Gr.) Taf. V, 54. 6 Ex.

55) Brakteat. Stierkopf ohne Hörner, oben zwei Halbmonde. Glatter Rand. (10 Ex. = 3,76 Gr.) Taf. V, 55. 41 Ex.

56) Brakteat. Stierkopf, statt der Hörner Zweige. Glatter Rand. (0,48 Gr., 0,56 Gr.) Taf. V, 56. 9 Ex.

57) Brakteat. Stierkopf, über demselben eine ringähnliche

Figur. Am Rande oben und unten je 1, seitlich je 2 Kugeln. Glatter Rand. (0,42 Gr.) Taf. V, 57. 2 Ex.

58) Brakteat mit Stierkopf in gestrahltem Rande. (0,45 Gr.) Taf. V, 58. 1 Ex.

59) Brakteat. Halber Stierkopf und halbe Lilie. Am Rande IIII. (0,39 Gr.) Taf. V, 59. 3 Ex.

Wahrscheinlich in Gnoien geprägt, dessen Wappen der halbe Stierkopf und halbe Lilie bildet. Das vierfach wiederholte I dient wohl nur als Verzierung.

60) Brakteat. Stierkopf mit Hirschgeweih von acht Enden, statt der Hörner. Am Rande auf jeder Seite eine Kugel. (0,45 Gr.) Taf. V, 60. 1 Ex.

Es ist vielleicht an Parchim zu denken, das schon in seinem Siegel von 1305 zwischen den Hörnern des Stierkopfes ein Geweih von acht Enden führte [1]. Doch ist freilich nicht ausgemacht, ob wir nicht einen wirklichen Hirschkopf vor uns haben, für den ich dann keine Deutung wüsste. (S. übrigens: Mekl. Jahrbch. XVII Taf. Nr. 3.)

Etwa 30 Stierkopf-Brakteaten sind wegen Undeutlichkeit nicht zu klassifiziren.

Rostock.

61) RO—SS—TO Stierkopf im Schilde. *Rf.* Gekrönter Helm, auf jeder Seite ein halber Stierkopf, dessen Hörner mit Laubstäben besteckt sind.

Evers, Mekl. Münzverfass. Bd. II. S. 416. (0,4 Gr.) Taf. V, 61. 1 Ex.

Der einzige Meklenburgische Schriftdenar, ausgezeichnet ausserdem durch äusserst zierlichen Stempelschnitt. Leitzmann (Wegweiser S. 366) beschreibt ihn unrichtig, als trüge die *Rf.* die Vorstellung der *Hf.*, und versetzt ihn auch in zu späte Zeit (1325—1361). [2]

---

1) Ackermann, Parchimer Chronik S. 207.

2) Hierbei stützt er sich jedenfalls auf Evers, der (Betr. üb. e. in Rostock

Brandenburg.

62) Sitzender Markgraf, auf jeder Hand einen Helm. *Rf.* Zwei sitzende Markgrafen, einen Pfeiler berührend. 2 halbe Ex. Weidhas IV, 10.

63) Sitzender Markgraf, auf jeder Hand einen Thurm. *Rf.* In Lilien auslaufendes Schächerkreuz, in jedem Winkel ein Helm. — Weidhas V, 1. ½ Ex.

Köhne (Zeitschr. IV, 45) giebt No. 62 im Einklange mit unserm Funde den Brüdern Johann II, Otto IV und Konrad I (1266—82), im Reichelschen Kataloge (IV No. 158) dagegen wohl nur aus verzeihlicher Unachtsamkeit dem jüngeren Triumvirate (1280—1298). Ganze Exemplare von No. 62 wiegen übrigens 0,64 Gr., von 63 = 0,77 Gr.

Würzburg.

Bischof Berthold 1268—1287.

64) Bischöfliches Brustbild. *Rf.* Das Würzburger Monogramm. Die Umschriften beider Seiten undeutlich. 1 Ex.

Unbestimmte Brakteaten.

65) Mit Krone. (0,45 Gr.) Taf. V, 65. 1 Ex.

66) 2 Vogelbeine. Taf. V, 65. 1 Ex.

Es bleiben noch eine Anzahl mit Thürmen und sonstigen Baulichkeiten bezeichnete stumme Brakteaten übrig, welche man, da auch die beste Beschreibung kein anschauliches Bild von ihnen geben könnte, unter No. 67—83 Tafel V abgebildet sehen möge. Sie lassen sich auf eine bestimmte Oertlichkeit nicht zu-

---

gepr. alte Mz. Schwerin 1785) stillschweigend, ohne Zweifel mit Rücksicht auf Siegel und wegen des ROSSTO sowie des Münzprivilegs v. 1325 davon ausgeht, dass unser Denar unter fürstlichem Stempel geprägt sein müsse, und sich nur zu ergründen bemüht, welchem in der Zeit von 1325 bis 1361, wo Rostock volle Münzfreiheit erlangte, regierenden Fürsten er zuzuschreiben. Er dürfte aber vielmehr von Heinrich Borrwin I (1229—1278) sein.

rückführen; nur muss davor gewarnt werden, dass man sie nicht ihrer Darstellung halber, mit Gewissheit für städtisch erkläre, sowenig dies bezüglich unseres Denars No. 14 etwa anginge. Vielleicht sind einige von ihnen auf Garz oder Stargard zurückzuführen, zwei alte Prägstätten, deren Münzen man hier vermisst. No. 81 erinnert etwas an die späteren Hamburger Gepräge, und wäre vielleicht dahin zu beziehen, zumal wir die Stadt schon lange vor dem kaufweisen Erwerbe des Münzrechts (1325) mit dem Münzwesen befasst, namentlich 1255 mit Lübeck zu einem Vertrage vereinigt sehen, zufolge dessen die beiderseitigen Münzen nach demselben Fusse (zu $15^1/_2$ Loth fein) ausgeprägt werden sollten.

Schliesslich füge ich noch das Ergebniss der durch Herrn Wardein Neubauer gütigst vorgenommenen Probe mehrerer Stücke unsres Fundes bei. Es haben hiernach folgenden Feingehalt:

Nr. 1	— 0,862	Nr. 14	— 0,847
2	— 0,812	19	— 0,772
6	— 0,842	21	— 0,782
7	— 0,755	27	— 0,830
8	— 0,842	43	— 0,811
13	— 0,825	55	— 0,833.

H. Dannenberg.

Brandenburgische Brakteaten.

II.

Otto II. — Die älteste Darstellung des Brandenburgischen Adlers. — Albrecht II.

Zu den seltenern Brakteaten der askanischen Markgrafen von Brandenburg gehören die Otto's II (1184—1206) mit seinem Namen. Holmboe[1]) hat einige in Norwegen gefundene Stücke der Art bekannt gemacht, welche dann Koehne[2]) besprochen hat. Sie zeigen mit Ausnahme des einen von Salzwedel mit OTO MARIIO ΣALTVEL und dem Schlüssel über dem Kirchengebäude, den Markgrafen in ganzer Figur oder im Brustbild und gleichen denen seines Zeitgenossen, Nachbars und Oheims Bernhard von Sachsen (1180—1212), des jüngsten Sohnes Albrechts des Bären. Die Kleinheit unterscheidet nach gewöhnlicher Annahme die Brakteaten Otto's II von denen seines Vaters Otto's I. — Später hat Dannenberg[3]) einige ähnliche Brakteaten publicirt, endlich besass das Berliner Münzcabinet bereits seit langer Zeit ein von den beschriebenen wiederum etwas abweichendes, ziemlich grosses, daher in der Zutheilung noch nicht völlig zweifelloses Stück mit dem stehenden Markgrafen. Hierzu

1) De prisca re numaria Norvegiae 1840, Taf. III, 150—152 und Taf. V, 202, 205.

2) Koehne, Zeitschr. f. Münz- etc. Kunde I p. 351.

3) Mémoires de la société imp. d'arch. Petersb. 1852 Vol. VI p. 419 Taf. XVIII, 40—43.

kommt nun als neue Erwerbung des Berliner Münzcabinets eine Reihe schöner zum Theil unedirter Stücke.



1) MARIIO·EST·OTTO Der stehende Markgraf mit Schwert, Fahne und Schild. Æ. 23 Millim.

Dies Stück ist noch unbekannt und von sehr guter Arbeit, sehr den Brakteaten Bernhards gleichend. Die Aufschrift ist ähnlich incorrect, wie auf andern bereits publicirten Münzen des Markgrafen. Das in jener Zeit nicht seltene EST findet sich ganz ebenso auf einem Brakteaten Bernhards im Berliner Museum[1]: BERNHADVS· (sic) DVX·EST.

2) OTTO M··· Aehnlich, ohne Helm. Æ. 23 Millim.

3) MARIIO·OTTO. Aehnlich, mit Helm, ohne Schild[2].



4) OTTO·MARICOO. Aehnlich, mit Schild. Æ. 21 Millim. Gute Arbeit. Publicirt von Dannenberg, Mém. de St. Petersbourg VI Taf. XVIII Nr. 40.

5) OTDO·· (?) Brustbild des Markgrafen von vorn, behelmt, i. d. R. Schwert, i. d. L. Fahne und Schild. Æ. 22 Millim. Aehnlich bei Holmboe Taf. V Nr. 202.

---

1) Erbstein, Fund v. Trebitz, S. 32.

2) Hier steht also der Titel vor dem Namen, wie auch auf Nr. 1. Ein Beweis, dass das Nachsetzen des Titels für Otto's Brakteaten nicht charakterisirt ist, wie Dannenberg l. c. p. 418 sagt.

6) OTO. Stehender Markgraf, behelmt, mit Schwert und Fahne, zwischen zwei Thürmen. Æ. 21 Millim.

7) OTTO. Aehnlich, mit Schild, ohne Thürme. Æ. 20 Millim.

Ausserdem einige schriftlose mit ähnlichem stehenden Markgrafen. Leider sind die Stücke nicht alle gut ausgeprägt und namentlich die Aufschriften oft matt.

Die merkwürdigste Münze des Fundes ist unstreitig die in mehreren Exemplaren vorhandene:

8) OTTO. Der stehende Markgraf, behelmt, mit Fahne und Schild, auf welchem ein deutlicher Adler, das Wappen der Mark Brandenburg, im Felde Kugel. Æ. 20 Millim.





Dieses Stück ist bereits von Leitzmann in der numismatischen Zeitung[1]) kurz publicirt und richtig zugetheilt worden; sein merkwürdiger Typus verdient aber etwas genauer betrachtet zu werden. Der Adler, auf allen Exemplaren ganz deutlich, erscheint als Wappen der Mark Brandenburg zuerst auf dem höchst seltenen zweiseitigen Denar[2]), welcher Albrecht dem Bären zugeschrieben wird, im Berliner Münzcabinet in einem vorzüglichen, bei Weidhas, Brandenb. Denare Taf. I Nr. 17 nicht genügend abgebildeten Exemplar vorhanden:

Hf. ALBERTVS·BRAN I. Stehender Markgraf von vorn, behelmt, mit Schwert und Fahne.

1) Jahrg. 41 Nr. 2, 1874 p. 8.

2) Das was wir mit einem neuen Kunstwort Brakteaten nennen, hiess in jener Zeit bekanntlich ebenfalls Denarius, so die grossen Stücke von Friedrich Barbarossa für Mühlhausen; Goslar; Walter v. Arnstedt; Jakza; die kleineren von Bernhard von Sachsen.

Rf. ALBERTVS·BRANI. Adler, wie auf dem Brakteaten Otto's II, aber nicht im Schilde. Ꝛ.

Wenn dieser Denar wirklich Albrecht dem Bären angehört, wäre unser Brakteat Otto's II dem Alter nach die zweite Münze, welche das Wappen der Mark darstellt; wenn aber, was von kundiger Seite für nicht unwahrscheinlich erklärt wird, der Denar doch vielleicht Otto's II Bruder, Albrecht dem zweiten (1188—1220) zuzuweisen wäre, dem man wohl mit Recht andere zweiseitige Denare zuschreibt, dann wäre unser Brakteat Otto's II die älteste Darstellung des Brandenburgischen Adlers auf Münzen, ja wohl überhaupt die älteste sicher nachweisbare Darstellung des brandenburgischen Wappens, des Adlers; denn das Siegel Otto's des ersten an einer Urkunde des Jahres 1170, in Brandenburg, welches einen wunderlich unheraldisch gestalteten Adler zeigt, wird eben deshalb und aus andern triftigen Gründen vom sachkundigen Vossberg [1]) nebst der Urkunde selbst für falsch oder doch höchst bedenklich erklärt.

Unser kleines Denkmal wird dadurch zu einem der interessantesten Reste brandenburgischer Vorzeit.

Die sämmtlichen hier beschriebenen Münzen gehören einem Fund an, welcher, in Seelensdorf bei Pritzerbe gemacht, grossentheils in den Besitz eines Münzsammlers gelangt ist, welcher die Münzen sorgfältig untersuchte und mehrere schöne Exemplare dem Berliner Museum überliess, das aus anderer Quelle bereits drei Stück dieses Fundes erworben hatte. [2])

Es scheint, dass der Fund nur Magdeburger Moritzpfennige, ähnlich denen des Trebitzer Fundes, mit und ohne Umschrift, und Brakteaten Otto's II mit Umschrift und schriftlose

1) Vossberg, Siegel der Mark Brandenburg, Heft I (einziges) Taf. A. 2 Nr. 2 u. S. 9.

2) Der Münzsammler, Herr Lange, hat seitdem den Fund kurz in den Blättern f. Münzkunde p. 428 bekannt gemacht. Man wird sich aber überzeugen, dass trotzdem meine Besprechung nöthig war. — EST hat mit Stendal nichts zu thun.

gewiss diesem Fürsten angehörende Stücke enthielt. Sollte es noch möglich sein, den uns bereits zugesagten zweiten noch vorhandenen Hapttheil des Fundes der Wissenschaft zu retten, wird eine ausführliche Fundbeschreibung gegeben werden.

Die Zutheilung aller besprochenen Brakteaten an Otto II ist wohl völlig gesichert, wie dies bereits Dannenberg in dem angeführten Bande der Mémoires etc. nachgewiesen hat. Kaum können diese kleinen Brakteaten, an Kunstwerth den grossen schönen Stücken Otto's I. weit nachstehend, diesem zugeschrieben werden; sie werden vielmehr durch die in Styl und Grösse ganz ähnlichen Stücke von Otto's des zweiten Bruder, Heinrich von Gardelegen [1]), welcher 1188 in den geistlichen Stand trat, sicher bestimmt. Ganz ähnlich sind auch die Brakteaten Albrechts des zweiten (1188—1220):

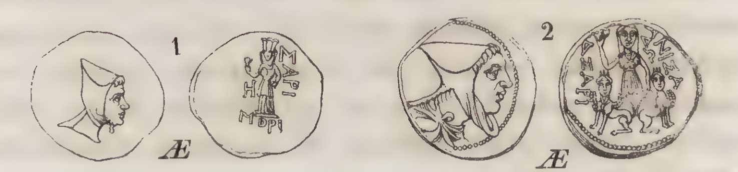


Der hier abgebildete Brakteat, im Königl. Museum, gehört wohl mit Sicherheit diesem Albrecht an, nicht dem Albrecht von Sachsen, dem Sohne Bernhards. Die Fabrik unserer Münze stimmt genau mit der der Brakteaten Otto's II; auch die Dicke der Münze ist für die Brandenburger charakteristisch, während der einzige bekannte Brakteat Albrechts von Sachsen mit **AB DVX** »von sprödem, schwachem Silberblech ist und . . . von noch schlechterem Gehalt als die Münzen Bernhards« [2]).

1) Koehne, Zeitschrift etc. III. Taf. X, 9.
2) Erbstein, Fund von Trebitz, S. 33, Taf. I, 17.

A. v. Sallet.

Satrapenmünzen.



Der französische Münzsammler Allier hat ein Exemplar der Bronzemünze Nr. 1 — wahrscheinlich das identische — besessen und der cappadocischen Stadt Saricha zugetheilt. Mionnet[1] und Sestini[2] führen das nämliche Exemplar an und der Allier'sche Katalog wiederholt es[3]. Aus dieser Sammlung kam es wahrscheinlich in die Hände des Herrn Rollin Vater, und von ihm erstand es General Fox, wie eine Notiz des letzteren besagt[4]. Folglich dürfen wir annehmen, dass es immer das nämliche Exemplar, ein Unicum, ist.

Die Beschreibungen, welche Sestini und Dumersan von dem Allier'schen Exemplar gaben, sind nicht genau; sie nannten die Figur der Kehrseite einen Mithraspriester mit persischer Mütze, während es eine weibliche Figur mit Mauerkrone ist.

Noch irriger war die Zutheilung nach Saricha; sie sollte

1) Theil IV, 437, 217, im Jahre 1809.

2) Lettere di continuazione I, 92; 1813.

3) S. 104; 1829.

4) In einer Londoner Versteigerung Rollinscher Münzen durch Herrn Curt, 1849, Nr. 755.

dadurch begründet werden, dass ΜΟΡΙ auf die cappadocische Provinz Morimene bezogen ward. Allein auch abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, dass die Namen der Stadt und der Provinz neben einander gestellt sein sollten: man weiss nicht, ob Saricha zu ihr gehörte; Stephanus Byzantius, der einzige Autor, welcher diese Stadt erwähnt, sagt nichts, als dass sie in Cappadocien lag. Da andere Münzen nicht bekannt sind, so scheidet Saricha aus der Reihe der Prägstädte.

Diese Münze, welche mit der Fox'schen Sammlung in das Münzkabinet gelangt ist und schon beim Einordnen mir Zweifel an der Zutheilung erregt hatte, fiel mir sogleich wieder ein, als ich die zweite oben abgebildete für das Kgl. Münzkabinet erwarb. Man sieht, dass die beiden Münzen zu einander gehören. Die Kopftracht ist die der ersten Arsaciden, wie es scheint ein Lederhelm, der den Fürsten eines Hirtenvolkes wohl zukommt. Seltsam ist die vorgebeugte Haltung des Kopfes auf Nr. 2. Auch die Figuren der KS. entsprechen einander, der zweiten fehlt nur zufällig die Mauerkrone, beide erheben den rechten Arm, auf der zweiten steht die Figur gleichsam auf einem Wagen, vor welchem zwei geflügelte Sphinxe sitzen. Eine äusserlich ähnliche Darstellung kenne ich nur auf der Silbermünze des Julianus Apostata in der Fürstlich Waldeck'schen Sammlung, welche ich in den Berliner Blättern für Münzkunde I, S. 150, Tafel VI, 8 publiciert habe. Aber dort fährt Isis, den Horus vor sich, auf einem Wagen, welcher von zwei Flügelsphinxen gezogen wird, während vor ihr der Siriushund aufspringt.

Auch die Aufschriften entsprechen sich, die erste hat ΜΟΡΙ ΣΑΡΙ, die zweite ΑΝΙΣΑΔΩ ΔΣΑΡΙ, also ungriechische Worte, Transscriptionen aus einer semitischen Sprache; sari und dsari bezeichnen wohl das nämliche Wort, einmal mit Schin, das andere Mal mit Zade geschrieben. Im Persischen hat sar, ser die Bedeutung: Fürst, im Hebräischen ist שַׂר eben-

falls: Herr. Häufig ist die Endung sar und zar in Königsnamen: Nabucodonosar, Belsazar, Baltasar, Abdissar, Abobassar, Nabopolassar, Salmanazar u. a. Hiernach möchte man vermuthen, dass diese merkwürdigen Münzen in Armenien, Georgien oder einer diesen nahen Provinz geprägt sind. Wir legen sie den Orientalisten zur Erklärung vor.

Leichter ist die Zutheilung der folgenden Satrapenmünze:



Der Name Ariaramnes kommt schon bei Herodot als der eines Persers vor, und wird wohl derselbe Name sein, welcher mehrmals und bei verschiedenen Schriftstellern Ariamnes und Ariamenes geschrieben wird; Ariamenes wird ein Sohn des Darius Hystaspis, Ariamnes werden zwei cappadocische Könige genannt; der erste von diesen war der Sohn des Datames und der Vater des Ariarathes und Orophernes, der zweite der Sohn Ariarathes des III. (der dritte nach Eckhels Annahmen).

Einem von diesen darf man die Münze wohl zutheilen, und dann dem ersten, denn dem Styl nach könnte sie wohl in seine Epoche, bis 350 v. Chr., fallen. Wider diese Zutheilung spricht, dass sie von allen cappadocischen Münzen abweicht, und eher den westlichen Theilen Kleinasiens anzugehören scheint; auf Münzen von Isindus findet sich ein etwas ähnlicher Reiter. Allein nach den Untersuchungen von Waddington in der Revue numismatique 1861, S. 1, hat auch Datames, des ersten Ariaramnes Vater, Münzen mit verschiedenartigen Typen, je nach den Prägstätten geschlagen.

Wir haben jetzt Münzen: I. von D a t a m e s; silberne mit

dem Typus von Sinope und seinem griechisch geschriebenen, und andre mit dem aramäisch geschriebenen Namen.

II. Ariaramnes I; die hier publicierte Bronzemünze mit dem Bildniss. Er trägt nicht die persische Kopftracht, die sogenannte phrygische Mütze aus weichem faltigen Zeuge, sondern einen steifen, vielleicht ledernen Helm mit einer überschlagenden Klappe, gleich dem ersten Arsaces auf den Münzen des Tiridates. Die Münzen der armenischen Könige Xerxes, Abdissarus u. s. w. haben wieder einen anderen Kopfschmuck, eine oben oder eher nach hinten zu gespaltene Mütze, welche auf einer der Reihen der sogenannten subparthischen Münzen recht ähnlich wiederkehrt, verschieden von der späteren armenischen Tiara des Tigranes, welche auch auf Denaren des M. Antonius treu dargestellt ist.

Das Monogramm auf der Münze des Ariaramnes besteht aus den Buchstaben **A**, **M**, und, wie es scheint, **Ω**.

III. Ariarathes I, der Sohn des Ariaramnes hat 1) Silbermünzen gleich denen des Datames mit den Typen von Sinope und der aramäischen Aufschrift Ariorat geprägt; 2) Silbermünzen mit einem thronenden Gott und einem Greifen, welcher einen Hirsch niederwirft, und mit aramäischer Aufschrift, von Waddington Gaziura zugetheilt; 3) eine Kupfermünze mit dem aramäisch geschriebenen Namen und einem persischen Bogenschützen, auf der Kehrseite ein Steinbock; das Exemplar des Kgl. Münzkabinets ist von Herrn Dr. Merzbacher in der Wiener numismatischen Zeitschrift Th. III, S. 427, publiciert und abgebildet worden. Nach den Typen und den äusseren Kennzeichen ist diese Münze nicht in Cappadocien selbst geprägt.

Die folgenden Münzen haben den Namen Ariarathes griechisch geschrieben und vom Königstitel begleitet, sie gehören also einer späteren Zeit an.

Eine Bronzemünze, welche in zwei Exemplaren mit der Sammlung des Grafen Prokesch in das Münzkabinet gelangt ist,

hat den Artemiskopf linkshin, am Nacken Bogen und Köcher, und auf der Kehrseite **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΙΑΡΑΘΟΥ** in zwei geraden seitlichen Zeilen neben einem stehenden Hirsch linkshin, 15 Mill. Die Typen sind denen einer Münze des Amyntas von Galatien sehr ähnlich.

Endlich findet sich der Name Ariarathes auf einer Silbermünze, einer Drachme wie es scheint, deren Papier-Abdruck vorliegt. Das Original, welches ich nicht gesehen habe, befindet sich im athenischen Münzhandel, Herr J. Lambros hält die Münze für unzweifelhaft echt. Sie ist von sehr guter und feiner Arbeit. Auf der VS. sind die sich deckenden Köpfe einer Königin und eines Knaben, rechtshin gewendet. Sie trägt Diadem und Schleier, er einen hohen mit einem Stern verzierten Kopfschmuck. Auf der Kehrseite steht

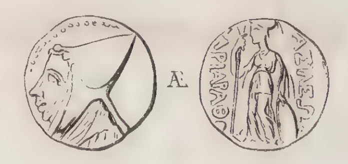
ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ
ΝΥΣΗΣ ΚΑΙ
ΒΑΣΙΛΕΩΣ
ΑΡΙΑΡΑΘΟΥ
ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ
ΤΟΥ ΥΙΟΥ

In der Mitte eine kleine sitzende Pallas linkshin, auf der Rechten die Nike, im linken Arm die Lanze; der Schild steht hinter ihr, an den Sitz gelehnt [1]. Wie auf den Münzen der syrischen Königin Cleopatra und des Antiochus VIII. Grypus hat hier die Mutter den ersten Platz. Der Name Nysa kehrt öfters wieder, aber von einer solchen cappadocischen Königin ist nichts bekannt; der Name des Sohnes und die Pallas, welche ebenso auf dem dem Ariarathes dem IV. zugetheilten Tetradrachmon vorkommt, scheinen dafür zu sprechen, dass auch diese Münze cappadocisch ist. Und da später die stehende Pallas ständiger Typus wird, so möchte man diese Drachme der Nysa mit jenem

1) Die Abbildung folgt im nächsten Heft.

Tetradrachmon gleichzeitig halten, so dass Nysa etwa die Wittwe des Ariarathes, welcher dies Tetradrachmon geprägt hat, wäre. Dem späteren Ariarathes Epiphanes gehört diese Münze gewiss nicht. Ueberhaupt kehren auch hier die Namen und Beinamen der Könige wieder, das Tetradrachmon des Orophernes gehört selbstverständlich nicht dem Sohne des Ariarathes I, sondern dem späteren, welcher in der Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. gelebt hat.

Das Tetradrachmon mit dem Namen Ariarathes und dem Typus Mithradats des Grossen habe ich unlängst in dieser Zeitschrift (Theil IV, S. 10) publiciert.



Mit der Münze des Ariaramnes zusammen kam dem Münzkabinet die obige Bronzemünze eines Ariarathes zu, welche dem Königstitel und den äusseren Kennzeichen nach einer späteren Epoche angehört. Der Typus weicht etwas von dem gewöhnlichen cappadocischen ab, denn die stehende Pallas hält hier nicht die Nike in der Rechten, sondern die Lanze, die Linke legt sie auf den am Boden stehenden Schild. Die Aufschrift, in zwei geraden seitlichen Zeilen, ist (Β)ΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΙΑ-ΡΑΘΟ(Υ). Der König trägt hier denselben Helm wie Ariaramnes, nur ist derselbe höher.



Ihr ähnlich ist diese Münze eines Mithradates Callinicus, welche jetzt auf Grund von Inschriften einem Könige von Commagene zuge-

theilt worden ist, im ersten Jahrhundert vor Chr. Auf dieser Münze ist die Pallas völlig die cappadocische. Ich glaube, diese beiden Münzen gehören zusammen, und sind älter.

Endlich besitzt das Münzkabinet noch eine Münze eines Mithridates (nicht Mithradates) Philo...., welcher auch denselben Lederhelm trägt, auf der Kehrseite eine liegende Keule (im Kranze?) hat [1]), den Typus der silbernen Münzen des Archelaus von Cappadocien; auch diese ist wohl cappadocisch.

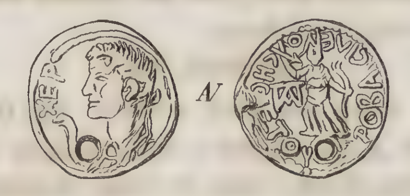
Ich beeile mich, diese meist in den letzten Tagen in das Münzkabinet gelangten Münzen zu geben, um das Material zu einer Numismatik der cappadocischen Könige zu vervollständigen.

1) Beyer Th. Br. III. 8, danach Eckhel III. 206, M. IV, 456 8.

J. Friedlaender.

Ein Goldstater der taurischen Chersonesus

mit dem Beinamen ΒΑCΙΛΕΥΟΥCΑ und einer Jahreszahl der Chersonesischen Aera.



Unter dem Titel: »Statère d'or inédite de Chersonèse Taurique avec le nom d'un roi Scythe Hégétouamaros ou Hégétouagoras«, Prag 1876, veröffentlicht der russische Numismatiker Herr Georg von Alexeieff aus der Pariser Sammlung eine Goldmünze von Chersonesus (Gew. 7,7 Grm.) von rohem Styl (wie die bereits bekannten seltenen Goldmünzen der Stadt), welche neben den gewohnten Typen: Apollokopf linkshin, vor ihm Schlange (nicht Portraitkopf mit Lituus militaris) und Artemis mit Pfeil und Bogen auf der Rückseite, eine Umschrift zeigt, die das gerechte Erstaunen aller Numismatiker hervorrufen musste: in Chersonesus, der »freien« Stadt, welche bis in die späteste Kaiserzeit ziemlich unabhängig von Römern und Barbaren blieb, findet sich plötzlich, wie in dem oft bedrängten Olbia, der Name und Titel eines barbarischen Königs: ΒΑCΙΛΕΟC ΗΓΕΤΟΥ···ΡΟ!

So verdienstvoll nun auch diese Veröffentlichung und der Fleiss ist, mit welchem Herr von Alexeieff die Erklärung der

Umschrift zu geben versucht, so muss doch nach Prüfung eines genauen Abdrucks dieses Prachtstückes der Pariser Sammlung[1]) die Alexeieff'sche Erklärung als gänzlich verfehlt angesehen werden und einer neuen, kaum mehr zweifelhaften Lesung weichen, welche freilich vielleicht noch unerhörteres und merkwürdigeres bringt, als der erste Beschreiber der Münze vermuthete.

Was zunächst schon die Abbildung mich und wohl manchen andern Numismatiker ziemlich sicher vermuthen liess, bestätigt der Abdruck: wir haben es nicht mit einer Umschrift zu thun, sondern die Legende enthält zwei Dinge: hinter der vermeintlichen Königsaufschrift steht gross und deutlich die Jahreszahl der Chersonesischen Aera:

ETΘYC PΘ

Das C ist durch das Loch zerstört, das O hat nach gewöhnlicher Sitte jener Gegend[2]) einen kleinen Punkt, das Θ aber einen dicken Strich, alles ist völlig deutlich. Wir haben hier also die eclatante Bestätigung meiner früheren Vermuthung: dass die Gold- und einige Kupfermünzen von Chersonesus Jahreszahlen tragen[3]).

Wir besitzen folgende Reihe:

			Metall.
OΓ	(Jahr)	73	AV.
ΘΔ	»	74	Æ.
OЄ	»	75	Æ.
OZ	»	77	Æ.
ΔP	»	104	AV.
ETΘY(C) PΘ	»	109	AV.

Das Jahr 109 fällt in Vespasians Regierung und ist identisch mit 75 n. Chr., oder doch der Hälfte dieses und des fol-

1) Ich verdanke ihn der Güte des Herrn Feuardent.

2) Vergl. meinen Aufsatz über Chersonesus, Bd. I. dieser Zeitschrift S. 29, Anm. 2. Auf bosporanischen Königsmünzen ist das ⊙ für O nicht selten.

3) l. c. S. 30.

genden Jahres, wenn, wie sich erwarten lässt, das Jahr der nach Boeckh's sicherer Annahme im Jahre 36 v. Chr. [1] beginnenden Aera der Stadt Chersonesus nach gewohnter Weise im Herbst anfing.

Nun wollen wir den Anfang der Umschrift betrachten. Ich glaubte zuerst ΒΑCΙΛΕ ΟΙCΗC, dann ΒΑCΙΛΕ ΟΥCΗC, also »König Uses« zu lesen, denn der von Alexeieff Γ gelesene Buchstabe ist ein ganz deutliches C, und das von ihm vermuthete ΒΑCΙΛΕΟC ist irrig. Hinter dem Ο, vor dem Pfeil der Artemis, steht eine Hasta Ι, zu der ich, wenn auch schwach, aber wie ich glaube, sicher, eine zweite Hasta erkenne, mithin also nicht Ι, sondern Υ.

Mit der gefundenen Lesung ΒΑCΙΛΕ ΟΥCΗC wurde mir der wahrscheinliche Sinn der Umschrift bald klar: wir haben es mit keinem Königsnamen, sondern mit einem, wie das sonst für Chersonesus gewöhnliche ΕΛΕΥΘΕΡΑΣ, im Genitiv stehenden Beinamen, natürlich nicht der dargestellten Artemis, sondern der Stadt, zu thun; die Stadt heisst hier »die herrschende«, und es ist

ΒΑCΙΛΕ(Υ)ΟΥCΗC · ΕΤΘΥ(C)ΡΘ

zu lesen. Das eingeklammerte Υ ist nicht erkennbar, kann aber in dem ganz unförmlichen, übermässig langen und durch allerhand Striche verunstalteten Kopfe der Göttin versteckt sein. Artemis trägt auf den andern ähnlichen Gold- und Kupfermünzen der Stadt die Mauerkrone; diese und das missglückte oder verriebene Υ müssen in der unförmlichen Erhöhung des Kopfes stecken, wenn wir nicht eine für diese Zeit in Chersonesus nicht undenkbare fehlerhafte Form *βασιλεούσης* statt *βασιλευούσης* annehmen wollen. — Hinter dem *βασιλε(υ)ούσης* scheint ein Punkt

1) Koehne, Mém. de St. Pétersbourg II, 301. C. I. G. II, 1. Introd. 90. Der Beginn der Chersonesischen Aera wird durch eine Inschrift des Kaisers Zeno mit doppelten Daten: Chersonesische Aera und die Indiction, erwiesen.

zu stehen. — Das Monogramm neben der Artemis ist das auf chersonesischen Münzen jener Zeit gewöhnliche.

So sicher nun auch diese Lesung scheint, wunderbar bleibt die (übrigens allem Anschein nach sicher echte) Münze, viel wunderbarer, als die der Wirklichkeit nicht entsprechende Vermuthung eines Skythenkönigs in Chersonesus, der ja in den olbischen Münzen des Skiluros und des Pharzoios, sowie in dem ungeschlachten, der armen Stadt Olbia so hart zusetzenden Barbarenkönig Saitapharnes [1]) seine Analoga hätte.

Ein Stadtbeiname *βασιλεύουσα* ist nach allem, was ich von Fachmännern erfahren konnte, unerhört. Beinamen wie *πρώτη*, *λαμπροτάτη*, *μητρόπολις* und ähnliche sind ja auf Inschriften und Münzen häufig, aber das sind doch ganz andere Titel, nichts kommt dem energischen und dem Wesen einer freien Stadt doch nicht ganz entsprechenden Königlichen Stadttitel **ΒΑϹΙΛΕΥ-ΟΥϹΗϹ** statt des gewöhnlichen **ΕΛΕΥΘΕΡΑΣ** nahe [2]).

Wollen wir das unsichere Gebiet der Hypothese betreten, so können wir wohl eine historische Erklärung versuchen. Die Verhältnisse des der Stadt Chersonesus benachbarten bosporanischen Königreiches müssen in der Zeit, in welche unsere Münze und eine andere Goldmünze der Stadt fällt, bedenklich gewesen sein; schon unter Nero beginnt eine, später nur unter Traian in einer einzigen, in der Lesung des Namens nicht völlig sicheren

1) C. I. G. Nr. 2058. Die Stadt musste die Statthalter des Königs beschenken, ihm selbst Tribut bezahlen, und wurde obenein noch vom Könige misshandelt; leider ist hier in der Inschrift eine Lücke.

2) Die Titel der Stadt Tomi: ΤΟΜΗΓΗΤΟΡΟϹ neben einem Caduceus auf einer Münze des Caligula (Becker in Jahns Jahrb. d. Philol. 1853 S. 1 u. Suppl. S. 360), sowie das von Sestini *κυρίας* erklärte ΚΥ in der Umschrift ΜΗΤΡΟ· ΚΥ·ΠΟΝ*του* ΤΟΜΕΟϹ (Tomi Caracalla Mionn. S. II. 191, Nr. 780. [Sestini] Class. gener. 2te Ausg. S. 27) sind doch ihrer Bedeutung nach noch zu unsicher, um sie mit unserer Münze vergleichen zu können. Das ΚΥ, dahinter Punkt, ist übrigens ganz deutlich auf der mir im Abdruck vorliegenden Pariser Münze. Ist Sestini's wahrscheinliche Erklärung *κυρίας* richtig, so wäre diese Umschrift die dem *βασιλευούσης* am nächsten stehende. Auf die nicht allzugrosse Entfernung von Tomi und Chersonesus darf man aber hierbei kaum Gewicht legen.

Kupfermünze wiederkehrende rein kaiserliche Prägung im Bosporus: ausser einer Goldmünze mit den Köpfen des Nero und des Divus Claudius, einem Monogramm aus **ΝΕΡΩ Κ** (*Κλαύδιος*) vom Jahre 359 der bosporanischen Aera (63 n. Chr.) erscheinen Kupfermünzen ohne Königsnamen, mit Kopf und Umschrift des Kaisers und mit den gewöhnlichen bosporanischen Werthziffern **ΜΗ** und **ΚΔ**, 48 und 24; dann folgt eine einzige von Sestini publicierte aber wohl sicher richtig gelesene Goldmünze des Königs Cotys mit seinem Monogramm und wohl mit den Köpfen des Vitellius und seines Vaters und der Jahreszahl **ΕΞΤ**, 365, nach der von Sestini gegebenen Abbildung völlig zweifellos. Dann aber folgt in der Reihe der bosporanischen Königsmünzen eine grosse Lücke bis zu Domitian, nach Koehne's Musée Kotchoubey bis 382 der bosporanischen Aera. 82 n. Chr.[1]) — Sollte Nero schon an der Selbständigkeit der bosporanischen Könige gerüttelt, Vespasian vielleicht diese Könige ganz suspendirt haben, und sollte Chersonesus, der feindliche Nachbar des bosporanischen Reiches, sich etwa so mächtig und so sehr als Nachfolger der Bosporaner in der Herrschaft jener Gegenden gefühlt haben, dass es sich im Jahre 109 seiner Aera, 75 n. Chr., zu Vespasians Zeit, auf seinen Goldmünzen, die es höchst spärlich und nur in diesen Jahrzehnten (seit Caligula, offenbar im Wetteifer mit den königlichen Nachbarn) schlug, den Titel die »königliche Herrin« beilegen durfte?

Doch ich will lieber nicht vermuthen, wo nur neue, völlig gut erhaltene Münzen oder neue Inschriften Gewissheit bringen können. Ich wollte nur das merkwürdige Denkmal geben wie es ist oder doch bei nüchterner und unbefangener Betrachtung erscheint.

1) I, p. 229. Die andern erwähnten Gold- und Kupfermünzen ebenda p. 223, 226, 227.

A. v. Sallet.

Miscellen.

Die berühmte Sammlung orientalischer Münzen des Obersten Guthrie, welche das Berliner Münzcabinet angekauft hat, ist durch Herrn Prof. Pertsch vorläufig nach den Dynastien geordnet und jetzt trotz des beschränkten Raumes so aufgestellt worden, dass sie dem Studium der Orientalisten zugänglich wäre. — Die antiken Münzen der Sammlung, welche auf den ersten Blick nicht sehr bedeutend schienen, haben sich jetzt bei Bestimmung der zahllosen vom Besitzer unbestimmt gelassenen Stücke und der Einordnung in die Kgl. Sammlung als eine höchst bedeutende, an grossen Seltenheiten reiche Erwerbung der Sammlung ausgewiesen; namentlich ist die baktrische Reihe reich und werthvoll. Abgesehen von minder wichtigen Stücken, wie einer grossen Menge schöner Goldmünzen des Kadphises, Kanerki und Ooerki enthielt die Sammlung Seltenheiten wie Strato (Silberdrachme), Diomedes (Silberdrachme), ein prachtvolles Exemplar der Tetradrachme des Archebius (Kopf mit Diadem), endlich zwei Exemplare der höchst seltenen Silberdrachme des Telephus mit dem schlangenförmigen Giganten. Minder bedeutend sind die Arsaciden, doch enthielten sie eine wie es scheint neue Tetradrachme mit einem von allen bekannten Stücken abweichenden Kopf, etwa der Zeit Orodes I oder seines Nachfolgers Phraates IV angehörend. A. v. S.

Quadrans des Q. Maximus. Vor einigen Jahren erwarb ich aus einer Ansichtssendung eines Pariser Münzhändlers einen Quadrans des Q. Maximus (Blacas Nr. 145), welcher in der Aufschrift eine Abweichung zeigt. Auf sämmtlichen Quadranten, die ich untersucht, hat der Name des Münzmeisters diese Form Q·MAX, A mit M verbunden, X alleinstehend.

Mein Quadrans zeigt dagegen den Namen ganz deutlich Q·M/X, also A mit X in Ligatur, nicht mit M, bei welchem hier die parallelen Schenkel noch zu beachten sind. Im Stadtnamen steht jedoch wieder M, auch das A in der neueren Form A, obwohl auch sonst noch Λ vorkommt, so wenigstens bei einem andern Quadrans meiner Sammlung von 3,93 Gr.

Der Quadrans mit Q·M/X wiegt 2,90 Gr., Durchm 38 mm. und ist sehr gut erhalten.

Bremen. M. B.

Zu den Contremarken Vespasians. Es ist wohl das Loos aller Monographien, dass eine absolute Vollständigkeit bei ihnen nur in den seltensten Fällen erreicht werden kann, Nachträge und Berichtigungen werden kaum ausbleiben; sie sind eben die Folge der durch die Monographie selbst hervorgerufenen erhöhten Aufmerksamkeit auf jene betreffenden Specialitäten.

Bald nach Erscheinen meines Aufsatzes »Contremarken Vespasians auf römischen Familiendenaren« im dritten Bande dieser Zeitschrift, wurden mir Mittheilungen mannichfacher Art gemacht, die noch für den von diesem Aufsatze gefertigten erweiterten Separat-Abdruck benutzt werden konnten. Kürzlich erhielt ich weitere Nachricht, dass die beiden contremarkirten Denare des Cn. Lentulus und M. Fannius (Borghesi decada III, 8), welche von mir p. 6, 9 und 13 des Sep.-Abdr. als nicht mehr im numismatischen Museum der vaticanischen Bibliothek vorhanden und als wahrscheinlich verloren beschrieben worden waren, wieder aufgefunden sind. Herr Prof. Ignazio

Guidi schrieb mir darüber: »Erst in diesen Tagen habe ich die beiden von Borghesi besprochenen Denare mit den Contremarken Vespasians wieder aufgefunden und zwar in einem Päckchen zusammen mit contremarkirten Stücken aus der Kaiserzeit. Ich vermuthe, dass mein Vorgänger Prof. Tessieri eine besondere Sammlung von contremarkirten Stücken hat machen wollen etc.«

Bl. 108. *M. Fannius C. F.* Contrem. ƧƎ/·ꟼM, Gewicht 3,40 Gr.
Bl. 229. *Cn Lentul* Contrem. MP·\ES, Gewicht 3,53 Gr. sehr vernutzt.

Hiernach sind die früheren Angaben entsprechend abzuändern. M. Bahrfeldt.

Literatur.

A Catalogue of the greek coins in the British Museum. Sicily. London 1876.

Dieser zweite Theil des Catalogs der griechischen Münzen des Britischen Museums ist von den drei Beamten des Museums, den Hrn. Poole, Head und Gardner gemeinschaftlich bearbeitet und ein ebenso genaues wie reichhaltiges, mit vielen vortrefflichen Holzschnitten ausgestattetes Handbuch der sicilischen Numismatik. Alle Reihen sind aufs reichhaltigste vertreten, ebenso Seltenheiten und Unica, wie die Silbermünze der Sikelioten, das Tetradrachmon von Gela mit dem unbärtigen Gelas, das (auch in Berlin befindliche) Tetradrachmon von Agrigent vom Künstler MYP, die von Imhoof bestimmte Kupfermünze von Piacus, Münzen von Hipana, Paropus, Petra u. a. Die Ordnung der Reihen ist eine nicht immer ganz gleichmässig innegehaltene chronologische, gewiss die einzig wissenschaftliche, aber bei grossen Reihen wie Syracus administrativ nicht immer ganz be-

queme. — Die auf S. 12 abgebildete Drachme von Agrigent mit dem menschlichen Gesicht auf der Krabbe ist leider unvollkommen; ein Exemplar, welches ich in den Händen hatte, aber leider nur in einer Zeichnung aufbewahrt habe, zeigte ein vortrefflich ausgeführtes Gesicht, aber nicht, wie man es erklärt hat, das einer Gorgo; das Gesicht streckt nicht die Zunge heraus. — In der Abbildung des Tetradrachmons von Kimon, mit der Arethusa (p. 177), sind irrig die Haare der Göttin als Buchstaben ΣΑ gezeichnet, sonst verdienen alle Abbildungen das höchste Lob. — Gewiss wird das Britische Museum noch lange den Ruhm der grossartigsten Sammlung griechischer Münzen bewahren, doch ergiebt die Vergleichung gerade dieses Theiles der Sammlung auch für Berlin ein sehr günstiges Resultat. Wenn uns auch viele Seltenheiten noch fehlen, wie z. B. die Münze der Sikelioten, das griechische Tetradrachmon von Panormus, u. a., besitzt doch auch Berlin manches dem Britischen Mus. Fehlende, z. B. die Silbermünze des unbekannten Neopolis mit den Typen von Naxus, die schöne Kupfermünze der Kampaner in Nakona, die Tetradrachme von Gela mit der Sosipolis, die kleine Silbermünze derselben Stadt mit ΕΥΝΟΜΙΑ, u. a. Im allgemeinen darf das Berliner Münzcabinet auch für diese Abtheilung als dem Brit. Museum fast gewachsen bezeichnet werden, dies beweisen einzelne Zahlenbeispiele:

	London			Berlin		
	AV.	AR.	Æ.	AV.	AR.	Æ.
Agrigent	2	83	74	2	89	99
Camarina		25	19		20	23
Catana		49	43		29	78
Gela	2	60	23	2	55	40
Zankle		8			10	
Messana		57	19		51	25
Naxus		26			29	
Tauromenium	6	5	45	11	8	82
Tyndaris			17			18

Die ganze syracusanische Reihe, inclusive der Könige, umfasst in Londen 723 Nummern, in Berlin 827.

Bei dem unermüdlichen Fleiss der Londoner Numismatiker dürfen wir wohl bald erwarten, auch den Catalog des nördlichen Griechenlands vollendet zu sehen.

A. v. S.

Catalogue de la collection de monnaies de feu Christian Jürgensen Thomsen. II^{de} partie, tome III. Copenhague, 1876. 8vo. S. 288, Taf. 5.

Mit diesem Bande liegt das Verzeichniss der gewaltigen Thomsen'schen Sammlung in sieben Bänden beschlossen vor, ein schönes Denkmal sowohl seines Eifers und Verständnisses, als des Patriotismus, der diesen herrlichen Schatz vor Zersplitterung bewahrt hat, und zugleich ein Beweis, dass die numismatischen Traditionen, welche in Thomsen ihren Mittelpunkt hatten, mit seinem Tode nicht abgestorben sind.

Es begreift dieser Band hauptsächlich die Mittelaltermünzen von Grossbritannien und Irland, sowie von Skandinavien, ferner (Anhang I) die grösseren deutschen Brakteaten, die Sammlung der Thaler-Incunabeln (Anh. II), eine Anzahl unbestimmter Münzen (Anh. III), endlich (Anh. IV) Méreaux, Jetttons und Gewichte, sowie einige Nachzügler. Angehängt ist ein Bücherverzeichniss, während ein Register für das Auffinden genügende Sorge trägt.

Nach dem, was uns die früheren Bände gebracht, mussten wir von dem vorliegenden besonders reiche Belehrung uns versprechen, und sehen uns in dieser Hoffnung nicht getäuscht. Namentlich die Folge der dänischen Münzen erhebt sich zum Ausserordentlichen; eine zusammenhängende Reihe der Könige vom Ende des XI. bis zur Hälfte des XII. Jahrhunderts (1086—1147), Olaf Hunger, Erik Ejegod, Niels, Erik Emune, Erik Lam und Olaf v. Schonen, wie solche uns hier geboten wird, ist geradezu beispiellos, man wird in den meisten universellen Sammlungen vergebens auch nur eine einzige derselben (etwa

die neulich gefundenen von Erik Emune und Erik Lam ausgenommen) suchen. Von der ausserordentlich grossen Zahl von Seltenheiten sei hier nur der Nobel des Königs Johann wegen der merkwürdigen Inschrift Johs dei gra rex Danor. jussit me fieri an 1496 hervorgehoben. Neu und lehrreich, wenigstens für jeden nicht dänischen Numismatiker, dürfte u. A. sein, was S. 86 über das Verhältniss von Svend Estridsen zu Eduard dem Bekenner und Johann gesagt wird, sowie die nähere zeitliche Begrenzung der Münzen aus den Zeiten der dänischen Bürgerkriege, die hier in 3 chronologisch gesonderte Klassen getrennt, in die Zeit von 1286 bis 1340 gesetzt werden, abgesehen von den in Schonen geschlagenen, welche in die Zeit von 1319 bis 1375 fallen. Auch von der Anordnung und Eintheilung der dänischen Gepräge vor 1076 (431 an der Zahl!) wird man mit Nutzen Kenntniss nehmen.

Zu Ausstellungen und Berichtigungen giebt auch dieser Band nur geringen Anlass. Nur folgende Bemerkungen mögen hier Platz finden: Nr. 11819, ein falscher Brakteat von Corvei, ist wohl nur auf Beckers Autorität hin unbeanstandet geblieben, Nr. 11871 giebt dem Erzherzoge Sigismund von Tyrol unrichtig eine Keule statt eines Kommandostabes (Busdachan) in die Rechte, Nr. 11928 ist vom Pfalzgraf Heinrich (D.[1]) 302), Nr. 11962—70 vom Sachsenherzoge Ordulf und seinem Bruder Hermann (D. S. 232), Nr. 12062 von Constanz, Nr. 12121 von Berthold, Grafen in Breisgau (D. 1878), Nr. 12147 eine Nachmünze des friesischen Markgrafen Egbert (D. 1301), Nr. 12231 von Nienburg (D. 638), Nr. 12260 von Frankfurt a/M., Nr. 12332 von Stade, Nr. 12352 von Georg Brankowitsch von Serbien (Ljubic Taf. XIII, 24), Nr. 12353 von Heinrich I von Frankreich, Nr. 12354 von Faldern. — Eine dankenswerthe Zugabe

1) So citire ich mein Buch über die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, Berlin 1876.

bilden 5 Tafeln mit Abbildungen der merkwürdigsten Stücke. Unter diessn seien genannt: Nr. 9925 Svend Estridsen vom Ethelreds-Typus, Nr. 10135 ein besonders grosser Denar desselben Königs vom Umfange einer byzantinischen Goldmünze (24 Mill.), Nr. 10328 Olaf von Schonen 1138—41 (wo jedoch der Text OLAF I LVDI mit der Abbildung OLAF REX DI nicht in Einklang steht), endlich Nr. 11237 ein Wittenpfennig von Itzehoe.

Ohne Zweifel wird dieser Katalog neben denen von Welzl v. Wellenheim und Reichel die Stelle eines Handbuches einnehmen, worauf er in höherem Maasse noch als wenigstens ersterer ein Anrecht hat. Den bei jedem Sammler sich natürlich regenden Wunsch nach dem Besitze der hier vorgeführten Schätze zu befriedigen, ist dadurch in gewissem Umfange Gelegenheit geboten, dass alle dem K. Münzcabinet zu Copenhagen entbehrlichen Stücke — und darunter befinden sich keineswegs blos die weniger werthvollen — am 22. Septbr. 1876 zur Versteigerung gelangen; sie sind in einer eigenen, nur die Nummer des Kataloges angebenden Zusammenstellung aufgeführt.

H. D.

J. Dirks und Jhr. F. E. Hooft van Iddekinge: de muntenvond van Beets in Friesland (Sonderabdruck aus: de vrije Fries, 1876) S. 18. 8vo, mit 1 Tafel.

Vor einigen Jahren sind bei dem westfriesischen Dorfe Beets 54 Münzchen, merkwürdigerweise sämmtlich Obole, aufgefunden worden, welche sich nach Gewicht (durchschnittlich 0,29 Gr.), Fabrik und Darstellung den Utrechtern aus dem Ende des XI. und Anfang des XII. Jahrhunderts anschliessen. Sie sondern sich in 2 Arten, die erstere mit vorwärtsgekehrtem Brustbild eines Geistlichen, im Wesentlichen ähnlich den sehr mangelhaften Exemplaren, welche v. d. Chijs (Holland Taf. XLIV nog later ontdekte muntjes Nr. 3, und Utrecht Taf. XXX onzekere Nr. 1) abbildeten, die andere noch ganz unbekannte Art mit

einem behelmten Profilkopfe, beide aber ihre nahe Verwandtschaft bekundend durch das übereinstimmende Gepräge der *Rf.*, welche die friesischen Denare Brunos und Egberts nachahmend, zwischen zwei Perlenlinien[1]) eine Inschrift trägt. Leider sind sowenig diese Inschriften als die Umschriften völlig klar und von unzweifelhafter Deutung, auch die grosse Mühe, welche sich die Hn. Verfasser mit getreuer graphischer Darstellung dieser Umschriften gegeben, bestätigt wiederum nur, wie wenig bewandert im Lesen und Schreiben die damaligen Stempelschneider gewesen sind. Indessen gewähren allerdings die zwischen den Perlenlinien beständig erscheinenden Buchstaben **A D** der Annahme Raum, dass die Obole mit dem geistlichen Brustbild (des heil. Martin?) von dem Utrechter Bischof Andreas van Kuik (1128—1139) herrühren. In dem Helmkopf der zweiten Art erkennen die HH. Verf. einen Grafen von Utrecht, indem sie darauf hinweisen, dass das Grafenamt, bis es 1224 für 200 Pfund der Kirche des heil. Martin verkauft worden, bei den Herren von Kuik gewesen ist. H. D.

(Fabretti, A.), Raccolta numismatica del R. Museo di antichità di Torino. — Monete consolari. — Roma-Torino-Firenze 1876. Mit Holzschnitten.

Sorgfältiger Catalog der sehr reichen Sammlung, welche, der Cohenschen Anordnung folgend, auch die Münzen Caesars, der Monetare unter den Triumvirn, der Triumvirn selbst, der Caesarmörder u. s. w. enthält. Die Sammlung ist reich an ausserordentlichen Seltenheiten: Arrius Secundus, Cornuficius, Statius Murcus, Ventidius u. s. w. sind vorhanden, auch ein sehr schönes Exemplar der äusserst seltenen von Trajan restituirten, richtiger erfundenen Goldmünze des Divus Julius mit

1) Hooft van Iddekinge sieht diesen Typus als ein Ueberbleibsel des Korolingischen Tempels an, was allerdings zulässig erscheint, wenn man sich als Mittelglied etwa die (bairischen) Gepräge mit dem Münzmeisternamen an Stelle der Säulen des Tempels denkt.

dem blossen Kopf und der stehenden Venus. — Als Fabretti die Sammlung übernahm, enthielt sie nur etwa 500 Stück, jetzt 5000, ein erfreulicher Beweis der Thätigkeit des gelehrten Beamten und der Fürsorge der italienischen Regierung.

A. v. S.

Lambros, P. *Ἀνέκδοτα νομίσματα τοῦ μεσαιωνικοῦ βασιλείου τῆς Κύπρου.* Athen 1876. Zweite Ausgabe dieser von mir bereits früher angezeigten Schrift, vermehrt durch eine auf den griechischen Text folgende französische Uebersetzung, sowie zwei noch unedirte abgebildete Gigliati Johann's II, 1432—1458.

A. v. S.

Lenormant, F., Monnaies royales de la Lydie. Paris 1876 mit 1 Taf.

Mit den für Münzen des Crösus gehaltenen bekannten Gold- und Silbermünzen mit Stier- und Löwenkopf bringt Lenormant eine ganze Reihe anderer Gold- und Electronmünzen in Verbindung, die gewisse Eigenthümlichkeiten mit jenen sogenannten Crösusmünzen gemein haben, namentlich das Quadratum incusum, und construirt aus ihnen eine lange Serie Lydischer Königsmünzen: 1) Gyges 701—663 v. Chr. 2) Ardys 663—624 v. Chr. 3) Sadyattes? 624—614. 4) Alyattes 614—558. 5) Croesus 558—544. — Trotz des unleugbar gemeinsamen Charakters vieler dieser Münztypen wird allzugenaue Bestimmung derselben doch immer nur Hypothese bleiben, um so mehr, wenn inschriftlose Münzen, die als »unbestimmte« ihren besten Platz finden, mit sagenhaften Herrschern und Zeiten in Verbindung gebracht werden.

A. v. S.

Numismatic Chronicle. London 1876, Part I. Gardner, P., Sicilian studies (p. 1—44, m. 3 autotypen Tafeln und einer Schrifttafel). Kunsthistorische Betrachtungen über die sicilischen Münzen sowie eingehende Untersuchungen über die Buchstabenformen, die in einer chronologisch geordneten sorgfältigen Tabelle zusammengestellt sind. — Madden, F., Jewish

numismatics etc. Die Kaisermünzen, welche auf die Eroberung Jerusalems bezüglich sind. — Die Münzen der Colonie Aelia Capitolina. — Arabische Münzen. — Auf S. 49 wird die bereits früher schon von Madden richtig gelesene, von de Saulcy für palästinisch gehaltene und falsch gelesene Münze in richtiger Lesung gegeben, welche ich im ersten Bande dieser Zeitschrift rectificirt habe. Es steht nicht der Name eines »Salugdinus« (!) darauf, sondern der volle Name und Titel des M. Salvidienus Proculus, des Proconsuls von Bithynien, von welchem wir bereits Münzen mit Titus' und Domitians Kopfe haben. Die Münze ist also gar nicht »curieuse«, wohl aber ist »pas de doute possible sur l'origine de la pièce«, wie sich de Saulcy, freilich im Gegensinne, ausdrückt. Die Münze hat, abgesehen von den Trophaeen, die hier wie auf römischen Münzen Titus' Siege in Judaea feiern, mit Judaea nichts zu thun und gehört nach Bithynien. — Literatur. — Miscellen, darin von F(riedländer) die Rectification der irrigen Lesung einer kleinen Kupfermünze von Pessinus mit dem Cybelekopf. Es steht nicht ΘΕΑ ΙΔΕΑ, sondern ΙΛΕΑ, vielleicht eine Femininform von ἵλεως. A. v. S.

Numismatische Zeitschrift. Wien 1876 VIII, erstes Halbjahr. Kenner, F., Griechische Inedita. Eine Silbermünze der Pisaten, einer bekannten goldenen in sehr auffallender Weise gleichend. Der Artikel beginnt: »Eine Münze der Pisaten in Elis ist meines Wissens noch nicht bekannt geworden.« Die Münzreihe von Pisa hat aber bereits eine zahlreiche Literatur. Zuerst veröffentlicht von Prokesch in den Wiener Akademieschriften von 1854, wurden diese Münzen von Bompois nach Cyrene gegeben, darauf von Müller in Kopenhagen im Supplement seiner Numismatique de l'ancienne Afrique wieder Pisa restituirt und neuerdings eingehend von Curtius im vorigen Bande dieser Zeitschrift besprochen; daselbst ist auch die historische Ursache der Prägung der Pisaten sachgemäss besprochen. — Das ΠΑ auf einer Silbermünze mit Typen und Aufschrift von

Zacynthus möchte ich aber als Beamtennamen, nicht als Homonoiabezeichnung mit Pale verstehen. — Die kleine Silbermünze von Syros ist ein moderner Stempel, der im Berliner Münzcabinet, unter den falschen Münzen, als Kupferabschlag liegt. Characteristisch ist der misslungene Kopf und die schlechte Form V statt Y. — Die Bronzemünze von Thyatira mit den bekränzten Köpfen des Caracalla und Geta scheint mir nicht ganz richtig datirt. Die Umschrift Λ CЄ ΓЄΤΑCΚ·ΑV·ΚΑ·Μ·Α ΑΝΤΩ ΝЄΙΝ·· kann nur so gelesen werden, dass Caracalla den Augustus-, Geta den Caesartitel führt, schon der Vorname Lucius wäre für Geta als Augustus unmöglich (Eckhel VII, 229, er hört i. J. 205 auf). Der Kranz bei Caesaren auf nichtrömischen Münzen ist nicht allzuselten. Besonders häufig trägt ihn Maximus. Kenner, F., Die Münzen von Axus Cretae. Die Reihe beginnt mit der als Silbermünze restituirten Æ $3^1/_2$ mit Apollokopf und Dreifuss. Reichardt, H. C., Ein Aureus des Pescennius Niger. Eine dem Anschein nach sicher ächte Goldmünze des Niger mit sitzender Roma und ROMAE AETERNA (sic). — Trau, F., Römische Inedita. Darunter ein Medaillon von M. Aurel mit sitzender Roma, die von Victoria bekränzt wird. Trau macht dabei auf den merkwürdigen Umstand aufmerksam, dass bis jetzt kein Romatypus dieses Kaisers bekannt war. Ferner ein Quinar der Julia Paula, der einzige bis jetzt bekannte. — Bergmann, E. v., Zur muhammed. Münzkunde. — Blau, O., Nachlese orientalischer Münzen. — Luschin-Ebengreuth, A., Wiener Pfennige. Fundverzeichnisse und Kritische Studien. — Wachter, C. v., Versuch einer system. Beschr. d. Venetianer Münzen. — Forchheimer, E., ein Thaler des Fürsten Syrus Austriacus von Correggio. Eine interessante zu betrügerischem Zweck geprägte Nachahmung der Thaler des Erzherzog Leopold von Tyrol, mit einem Brustbild, das dem Leopolds völlig gleicht, und der ebenfalls in schlimmer Absicht gewählten Umschrift LEODEGARIVS etc., d. i. der h. Bischof Leodegar

von Autun. Der Dynast Syrus von Correggio war, wie eine mitgetheilte Urkunde v. 1623 lehrt, bereits in seiner Zeit ein berüchtigter Auspräger schlechten Geldes, dessen Typen bekanntes gutes »des Reichs Müntz-Gepräg imitirten«. — Ernst, C., Zwei Thaler der Familien Rosenberg. Darin ein nur in zwei Exemplaren bekannter merkwürdiger Thaler Wilhelms, »Regirers des Hauses Rosenberg«, im Jahr 1587 in Reichenstein in Schlesien geprägt, mit dem h. Christoph auf der Rückseite. — Numismatische Literatur, darin eine ausführliche Besprechung von Dannenbergs Werk durch Luschin-Ebengreuth. A. v. S.

Prokesch-Osten, Graf, Les monnaies des Rois Parthes. Paris 1874—75, mit 6 autotypen Taf. Graf Prokesch, der gelehrte Kenner und Sammler, giebt hier den raisonnirenden Catalog der Arsaciden seiner Sammlung. Bei der Einordnung derselben in das Berliner Münzkabinet sind wir mehrfach von den Bestimmungen des Verf. abgewichen. Die von Prokesch unter zwei Könige, Arsaces V. und VI. vertheilte Reihe ist in unserer Sammlung unter letzterem vereinigt, das von Prokesch publicirte bekannte Unicum, die älteste Arsaciden-Tetradrachme mit Seleucidentypen, die Prokesch Demetrius II. als parthischen Statthalter giebt, ist Friedlaender wegen einiger Aehnlichkeit des Kopfes geneigt demjenigen Könige zuzuweisen, welcher als Arsaces III., Artaban I. oder Arsaces IV. Phraapatius gilt [1]. Ueber die ganz unsicheren Zutheilungen der Silbermünze des »Himerus« (Taf. II, 18) und der namenlosen Kupfermünze (Taf. IV, 36) an »Orodes, König von Armenien« habe ich schon früher gesprochen [2]. — Einen König »Mnaskires« giebt es nicht; das *καὶ Μνασκίρης δὲ βασιλεὺς Παρθυαίων* bei Lucian (Macrob. 16) ist *Καμνασκίρης* etc. zu lesen und dieser parthische König Camnascires, welcher 96 Jahre alt wurde, ist offenbar identisch mit dem einer Neben-

1) Mémoires de St. Pétersb. II, Taf. I. 4—9, Prokesch Taf. I. Nr. 3.

2) Vgl. besonders meinen Artikel über Arsacidenmünzen im I. Bande dieser Zeitschrift.

linie der Arsaciden angehörigen Gemahl der Anzaze. In welchem Verhältniss zu diesem der mit Seleucidentypen prägende bartlose Camniscires (Tetradrachme bei Bartholomaey, Drachme in Berlin, aus Prokesch' Sammlung) steht, ist nicht zu entscheiden. — Jedenfalls werden trotz Prokesch' und Anderer Schriften immer noch viele Räthsel und Unsicherheiten in der Chronologie und Bestimmung der Arsacidenreihe bleiben. A. v. S.

M. G. Schlumberger: Numismatique de Rhodes, avant la conquête de l'île par les chevaliers de St. Jean (Les Gabalas et leurs divers successeurs). (Extrait de la Revue archéol.) Paris 1876. 8°. S. 30 mit 1 Taf. Abbildungen.

Der unermüdlich thätige Verfasser stellt hier die Rhodischen Münzen des XIII. Jahrh. bis zur Eroberung der Insel durch die Johanniter (1307—1310), im Ganzen 20, sämmtlich kupferne, zusammen, die bisher namentlich durch P. Lambros veröffentlichten, vermehrt mit einigen noch unedirten. Die ältesten, und man darf wohl sagen interessantesten sind die der Brüder Leo und Johann Gabalas. Jener, kaiserlicher Befehlshaber der Archipelflotte, wusste sich nach der Begründung der lateinischen Herrschaft in Konstantinopel (1204) der Insel Rhodus und einiger Cycladen zu bemächtigen, und sich darin, bald als Vasall des Kaisers (von Nicaea, Johann Ducas Vatatzes), bald als Bundesgenosse und Lehnsträger der ihm feindlichen Venetianer bis an sein Lebensende (1240) zu erhalten, die Herrschaft seinem Bruder Johann hinterlassend, der sie (1248) an Genueser Abenteurer verlor, später aber vom Kaiser wiederhergestellt sein mag; wie das Ende seiner Regierung so ist auch sein Todesjahr ungewiss. Mit Recht wohl schreibt man dem älteren der Brüder diejenigen Kupferstücke zu, welche blos den Familiennamen mit dem von ihm angenommenen, auch urkundlich belegten Titel Caesar enthalten, zugleich aber ihn als des Kaisers Diener bezeichnen. So haben diese Münzen (Taf. VI, 1 u. 2) — das einzige Beispiel byzantinischer Baronalmünzen, und daher wohl

Zeugniss ablegend für die thatsächliche Unabhängigkeit der Gabalas — auf zwei Seiten vertheilt und ohne weiteres Gepräge die Aufschriften: *Καισαρ ὁ Γαβαλας*, *Rf.* *ὁ δουλος του βασιλεως*, während die seines Bruders (Taf. VII, 3 u. 4) dessen vollen Namen mit hinzugefügtem Titel *αὐθέντης* tragen, also *Ἰω ὁ Γαβαλας*, *Rf.* *ὁ αὐθεντης της Ῥοδου*. Von ihnen werden auch die Nr. 5 u. 6 Taf. VI sein, deren erstere ΓΑ im Monogramm, *Rf.* Kreuz, die andere anscheinend den Familiennamen in den Winkeln eines Kreuzes (bei undeutlicher *Rf.*) zeigt. Hierauf folgt eine Anzahl bisher erst theilweise veröffentlichter, auf Rhodos häufig und sonst nirgends gefundener [1] Münzen, welche sämmtlich das sogenannte Paläologische Wappen tragen, und ganz gleichartige Fabrik zeigen, namentlich grossentheils viereckig mit abgerundeten Ecken sind. Ueber jenes Wappen, welches die Gestalt von 2 oder 4 einem B ähnlichen Figuren hat, ist man trotz vieler Untersuchungen noch nicht im Klaren; folgt man dem Codinus (um 1453) und einem in Pinder und Friedländer's Beiträgen S. 43 angezogenen provenzalischen Manuscripte aus Carls VII Zeit, so wären diese Zeichen als Feuerstrahle anzusehen; fest steht jedenfalls, dass diese Zeichen ausser bei den Palaeologen nur noch bei den ihnen durch die Bande des Blutes verbundenen Familien, den Markgrafen von Montferrat sowie den Gatelusi (von Lesbos und Aenos) vorkommen, und aus gleichen Gründen Aufnahme in das serbische Wappen gefunden haben. Richtig wohl verlegt Hr. F. diese Münzen in die Zeit zwischen Johann Gabalas und der Eroberung von 1307/1310, in welcher die Herrschaft zwischen den Paläologen und verschiedenen Genuesischen Eroberern bestritten und getheilt war, soweit nicht bereits die Türken festen Fuss auf der Insel gefasst hatten. H. D.

1) Auch ich verdanke Herrn Prof. Ross Nr. 10 und 13 Taf. VI, die er auf Rhodus erworben.

Th. Stenzel: Numismatische Studien. I. Zur Geschichte des Anhaltischen Münzwesens. II. Der Brakteatenfund von Jessen. III. Der Brakteatenfund von Gerbstedt. Leipzig, C. G. Thieme. 1876. 4to. S. 38. mit 5 Tafeln Münzabbildungen.

Die erste der drei Abhandlungen, welche in diesem Bändchen vereinigt sind, giebt eine Uebersicht des Anhaltischen Münzwesens vermittelst eines im Sommer 1875 in der Hauptversammlung des Harzvereins gehaltenen Vortrags. Die Form der mündlichen Rede ist im Druck beibehalten, und erklärt manche sonst befremdende Einzelheiten, sowie die etwas breite Form überhaupt. Der Herr Verf. beginnt mit dem angeblichen Denare des Abtes Eggihard von Nienburg und dem etwas späteren der Aebtissin Hedwig von Gernrode, welche er für die ältesten der Anhaltischen Länder hält. Scheidet man diese Gepräge aus, deren Zutheilung doch nicht sicher ist[1]), so stehen dem Alter nach die Halbbrakteaten des Nienburger Abtes Adalbert (ca. 1130) an der Spitze[2]). Bald öffnet sich auch die landesherrliche Münzschmiede, als deren ältestes Erzeugniss man jene prächtigen Brakteaten des Franklebener Fundes mit dem vollen Namen des Landes (marchio Anehaldensis) betrachten mag). Die Blüthe der Prägekunst, welche auch unter seinem münzreichen Sohn Bernhard andauert, welkte schnell, kleine und fast stets schriftlose Münzen, meistens Brakteaten, weniger Denare, füllen die nächsten Jahrhunderte, bis in der zweiten Hälfte des XV. der erste Groschen (von Albrecht V † 1475) erscheint, dem zu Anfange des folgenden Jahrhunderts der älteste, von mir (aus dem Funde von Cöhrau bei Dessau, Köhne NF. S. 46) veröffentlichte anonyme Goldgulden folgt. Mit dem Jahre 1539 beginnt die Thalerprägung, 1567 die der halben, 1 Jahr später die der Viertel-

1) man sehe, was ich über diese Münzen in meinem Werke »Die deutschen Münzen der sächs. u. fränk. Kaiserzeit« Nr. 689, 690, 1173, 1175 gesagt.

2) Ebenda Nr. 638.

thaler. So wird nun die summarische Aufzählung unter Hervorhebung des Wichtigsten bis auf unsere die Landesmünzen beseitigende Zeit fortgesetzt und am Schlusse noch eine kurze Uebersicht über die Ausprägung seit dem Auftreten der Thaler gegeben.

Es folgt die Beschreibung zweier Brakteatenfunde, welche zwar nicht, wie der von Herrn St. so trefflich erläuterte Freckleber, durch die Schönheit ihres Inhaltes bestechen, aber doch unsere Kenntniss, namentlich der Anhaltischen Münzen des XIII. Jahrh. beträchtlich erweitern. Beide enthalten fast nur schriftlose Münzen, an die heranzutreten ein gewisser Muth gehört, der Herr Verf. hat aber ausserdem auch noch die erforderliche Besonnenheit bewährt, und somit seine Aufgabe so gut gelöst, als es überhaupt möglich sein dürfte. — Der zuerst erörterte Fund von Jessen, dem von Schadeleben (s. Schoenemann z. vaterld. Mzkd. Wolfenb. 1852) verwandt, besteht wesentlich aus anhaltischen, dann auch einigen brandenburgischen, sächsischen, stolbergischen, braunschweigischen und magdeburgischen Geprägen, fast ausschliesslich Brakteaten, deren grösster Theil bisher unbekannt war, und enthält seine Zeitbestimmung namentlich durch einen Schriftbrakteaten des Erzb. Rudolf von Magdeburg, während die meisten übrigen, grösstentheils wohl etwas jüngeren Münzen schriftlos, wenn auch meistentheils mit heraldischen Bildern versehen waren.

Etwas älter ist der zuletzt besprochene Fund von Gerbstedt, welcher vorzugsweise die Regierung des Grafen Heinrich von Anhalt, Sohnes des Herzogs Bernhard (1212—52) umfasst, und uns auch mit einem hochwichtigen, durch die Inschrift HE CO M gesicherten Brakteaten desselben bekannt macht. Ausser zahlreichen andern Anhalter Brakteaten enthält dieser Fund auch solche von Quedlinburg, Goslar (oder Nordhausen), Meissen und Magdeburg, sowie ein paar englische und kölnische Denare. Hervorzuheben sind ausser einem zweifelhaften Schriftbrakteaten,

vielleicht vom Brandenburger Markgrafen Konrad, namentlich ein Reiterbrakteat mit NIC, den man wegen der Raute im Schilde des Reiters und im Felde versucht sein könnte für Mansfeld in Anspruch zu nehmen, wo freilich das NIC ebensowenig als sonst Erklärung fände, und ferner Brakteaten mit architektonischer Darstellung und ALBER — TVAE — RI und ähnliche. Sollten diese nicht doch von dem Magdeburger Erzbischof Albert 1205—33 herrühren? Sie ähneln doch sehr gewissen seines Nachfolgers Villibrand, und die Inschrift erlaubt wohl keine andere Auslegung; Albert ist überhaupt merkwürdig durch seine so heterogenen Gepräge. Zu erwähnen sind noch die Nr. 41 bis 47 wegen der Eigenthümlichkeit, dass auf ihnen ein lockiger Kopf vertieft erscheint, der also auf dem Stempel erhaben geschnitten war.

Um schliesslich noch Einzelnes zu berühren, so ist doch wohl der Gernroder Ursprung des bekannten schönen Brakteaten der Aebtissin Hedwig S. 3 sehr ungewiss, die Inschrift wie Posern (XLIV, 11) sie giebt, spricht mehr für seine Deutung auf Nordhausen. S. 9 Roger von Sicilien hat wohl mancherlei Goldmünzen geprägt, aber keine Dukaten. S. 10 Die Unechtheit des Mainzer Thalers von 1438 und vieler anderer hat Grote (Mzstud. I, 412, vergl. III, 188) so unwiderleglich nachgewiesen, dass solches nicht mehr als bloss zweifelhaft bezeichnet werden sollte. S. 25 Auf dem Brenaer Brakteaten des Jessener Fundes (Nr. 63) erscheinen wohl 3 Herzen, nicht 1, im Schilde. S. 25. Der Umstand, dass Jessen in Sachsen liegt, giebt doch der Vermuthung Raum, dass noch einige der nach Anhalt gelegten Münzen dieses Fundes eher von den Herzögen von Sachsen ausgegangen sind. Sicheres lässt sich hierüber freilich bei der Fabrikverwandtschaft und dem namentlich durch den Trebitzer Fund nachgewiesenen Bestreben der Stempelschneider, ihre Stempel denen der Nachbarn oft bis zur Täuschung ähnlich zu machen, nicht feststellen. S. 29, Nr. 7 soll im Schilde einen halben

Adler haben, während die Abbildung deutlich die Ballenstädtischen Balken zeigt.

Die wichtigsten der besprochenen Gepräge sind auf den 5 Kupfertafeln zur Anschauung gebracht, namentlich alle Inedita der beiden Funde.

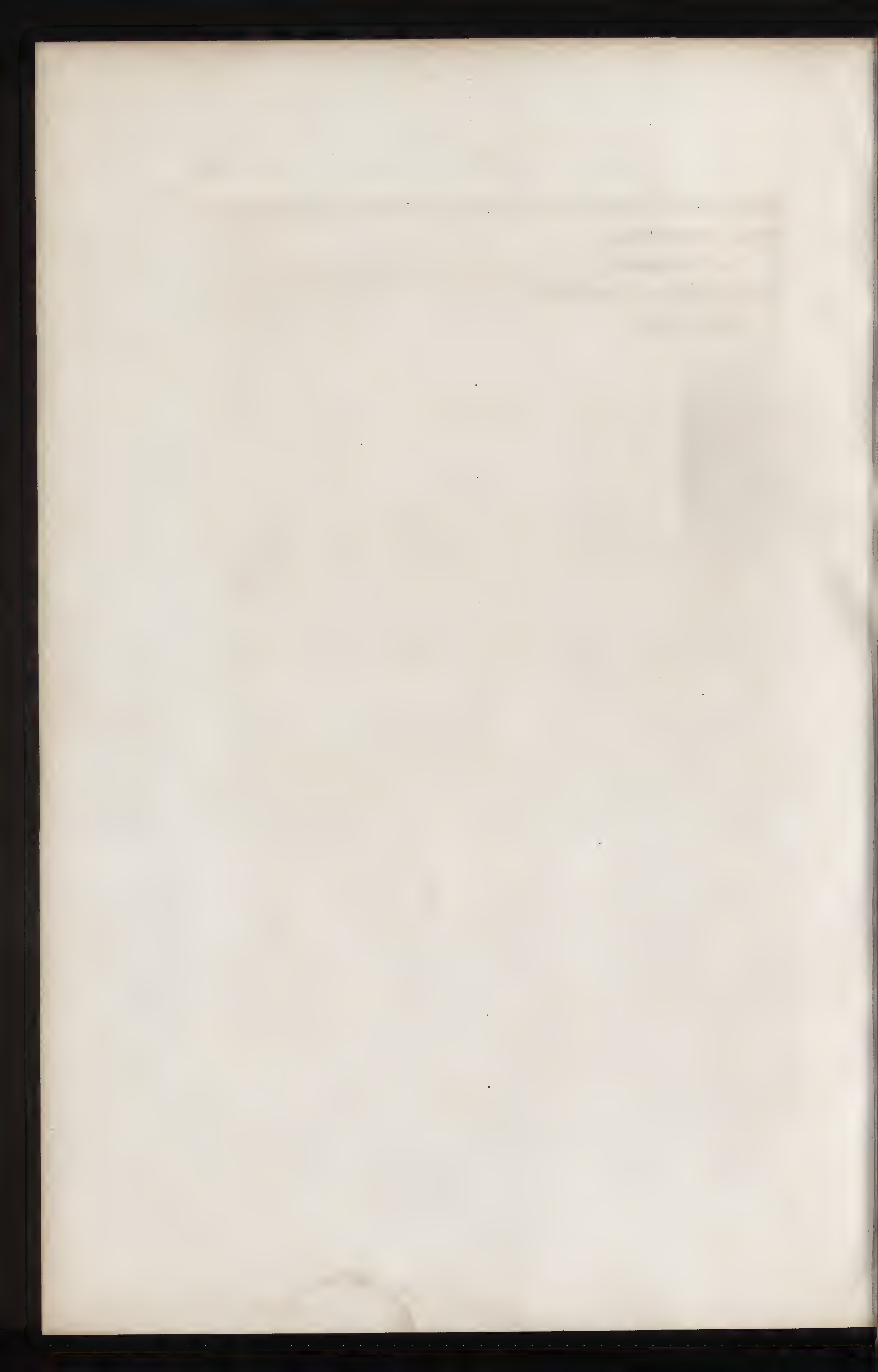
H. D.

Verbesserungen zu Heft 1/2.

Die Schrifttafel gehört nicht, wie irrig in der Ueberschrift steht, zu p. 147, sondern zu p. 152, zu Hrn. Dr. Mordtmanns Aufsatz: »Persepolitanische Münzen«.

S. 133 Zeile 1 v. o. ist »angeblich« zu streichen.

S. 148 Zeile 6 v. o. ist zu lesen: »L B, im L Spuren eines Buchstabens, das L und B durch die Figur getrennt.«



Die pamphylischen Aufschriften auf Münzen.

Taf. VIII Nr. 1—6.

Eine neue Abschrift der pamphylischen Inschrift von Sillyon, welche von Herrn Dr. Hirschfeld eingesandt worden ist[1], hat dem verstorbnen Dr. Siegismund Anlass zu einigen wichtigen Aufschlüssen über diesen Dialekt gegeben, allein die Inschrift bleibt immer noch unverständlich. Für die fernere Erforschung scheint es nützlich, auch die Münzen welche pamphylische Aufschrift haben, zusammen zu stellen; sie erklären einiges.

Die drei auf Tafel VIII Nr. 1—3 abgebildeten Münzen, von der ersten zwei Exemplare, haben sich seit kurzem im Münzkabinet zusammengefunden. Da sie bei verschiedenen Typen alle die nämliche Aufschrift ΣΕΛΥΝΙΥΣ haben, so muss dies eine Stadtbezeichnung sein.

Die Endung ΙΥΣ erinnert an die des ΕΣΤFΕΔΙΙΥΣ auf den bekannten häufigen Silbermünzen mit zwei Ringern auf der einen, und dem Schleuderer auf der andern Seite. Man hat bezweifelt dass diese Aufschrift Aspendos bedeute, und hat die Münzen der pisidischen Stadt Selge zugetheilt weil Selge ähnliche Typen mit der Aufschrift ΣΕΛΓΕΩΝ hat, allein diese Typen-Verwandtschaft wird durch die nahe Nachbarschaft von Aspendos und Selge genügend erklärt. Waddington hat dies mit Scharfsinn und Gründlichkeit erörtert[2]. Er sagt richtig dass

1) Monatsberichte der Berliner Akademie 1874. S. 726.
2) Revue numismatique 1853. S. 32.

die Silbermünzen von Selge jünger sind als die meisten von Aspendos; sie sind sogar Kopien der jüngsten Gattung [1]).

Andre Beweisgründe hatte schon Eckhel beigebracht: das Zeugniss des Pollux dass die Aspendier auf ihren Münzen Ringer darstellten, und das Vorkommen derselben Ringer auf einigen Kaisermünzen, z. B. des Maximus, mit dem Namen von Aspendos.

Ueber die Aufschrift der Silbermünzen sagt Siegismund [2]):

»Die Münzaufschrift enthält natürlich den einheimischen Namen der Stadt, der auswärts höchst wahrscheinlich durch die Ionier, die das *τϝ* nicht ertragen konnten und daher zu *π* assimilirten, die aus den Schriftstellern geläufige Form *Ἄσπενδος* annahm; diese haben dann, als die *κοινή* zur Geltung kam, die Aspendier selbst angenommen und auf den Münzen aus späterer Zeit gebraucht. Auch sonst kommt es ja vielfach vor, da die Griechen die dialektischen Verschiedenheiten auch bei den Städtenamen ausprägten, dass wir erst aus Inschriften oder Münzen den wahren d. h. einheimischen Namen kennen. Der nasale Laut vor dem *δ* ist in der Münzaufschrift nicht ausgedrückt, gerade wie in der Inschrift aus Syllion in ΑΤΡΟΠΟΙΣΙ (*ἀνθρώποισι*) und in der pamphylischen Glosse *ἀδρί = ἀνδρί* bei Hesychius. Der Buchstabencomplex ΙΙΥΣ ist die Endung *ιος* mit *υ* für *ο*, und mit dem durch das zweite Ι gegebnen Ausdruck des zwischen *ι* und *ο* hörbaren Jod, wie er sich auch in der Inschrift von Syllion in ΗΙΙΑΡΟΙΣΙ (*ἱαροῖσι*) findet. Diese Inschrift hat auch in Υ ΒΟΛΕΜΕΝΥΣ (*ὁ βουλόμενος*), ein unzweifelhaftes Beispiel von Υ statt Ο. ΕΣΤϜΕΔΙΙΥΣ ist ΑΣΠΕΝΔΙΟΣ.«

ΣΕΛΥΝΙΥΣ ist also auch pamphylisch, und erinnert an Sillyon. Diese Stadt lag zwischen Aspendos und Perge, beiden

1) Das Münzkabinet besitzt aber auch eine sichtlich alte Münze mit diesen Typen und ΣΕΛΕΓΙΟΝ. Also hat Selge auch schon früh einmal die Typen der mächtigen Nachbarstadt kopiert.

2) G. Curtius, Studien zur griechischen Grammatik IX 93.

nahe, Perge hat wie Aspendos eine pamphylische Münzaufschrift; es ist also natürlich, auch in Sillyon eine solche zu finden. Und diese Münzen gehören sicher Sillyon, denn die Typen der ersten kehren genau gleich auf einer mit der Aufschrift ϹΙΛΛΥЄΩΝ (Tafel VIII Nr. 4) wieder[1]. Sichtlich sind auch hier wie in Aspendos die pamphylischen Münzen die älteren.

Der Kopf stellt Ares oder einen Heros dar; die Figur der Kehrseite ist auf beiden Exemplaren des Münzkabinets nicht völlig deutlich, aber es ist sicher ein bärtiger Mann, nackt bis auf ein Gewand welches vom linken auf die Hüfte gestützten Arm herabhängt; was er in der vorgestreckten Rechten hält, ist nicht kenntlich, ebenso wenig ob vor ihm im Felde ein Blitz oder eine Keule aufrecht steht. Bessere Exemplare werden dies entscheiden. Links vor ihm steht Μ/Κ.

Auch die Typen der beiden andern pamphylischen Münzen von Sillyon kehren auf den griechischen wieder; Kaisermünzen von Sillyon haben den Apollokopf, auch den schreitenden Apoll, und den thronenden Zeus; doch sind diese Typen allgemein verbreitete und beweisen nicht viel; die vollständige Identität der beiderseitigen Typen der ersten Münze und der griechischen ist entscheidend dass alle diese Münzen Sillyon gehören.

Es bleibt also noch die Form ΣΕΛΙΙΝΙΥΣ zu erklären.

Die Stadt wird gewöhnlich Syllion genannt, allein alle griechischen Münzen haben ΣΙΛΛΥΕΩΝ, niemals das Υ in der ersten Silbe. Ptolemaeus[2] schreibt *Σίλουον*, also auch Jota in der ersten Silbe. Der nämliche Wechsel der Stelle von Ι und Υ findet sich in Mytilene; dort schreiben die Münzen und die älteren Schrifsteller Mytilene, Mitylene ist die geläufige Schreibung; hier ist Sillyon die ältere, Syllion die geläufige.

---

1) Die Abbildung Nr. 4 ist nach einem völlig deutlichen Exemplar; dies wird gesagt, weil auf einer andern Münze von Sillyon die gleiche Figur aber bekleidet und mit Stiefeln erscheint.

2) V. 5. 7.

Die pamphylischen Münzen haben in der ersten Silbe **E**, die griechischen **I**; derselbe Lautwechsel findet sich in Sekyon Sikyon, Mende Minde (**MINΔAON** auf Münzen), immer ist das e der ursprüngliche Laut (in Mende ist er auch später wieder beibehalten worden).

Die griechischen Münzen schreiben stets λλ [1]), aber gleich den pamphylischen Münzen hat auch Stephanus Byzantius ein einfaches λ: *Σύλειον*, und seine alphabetische Ordnung sichert dies einfache λ; Ptolemaeus, wie schon gesagt, hat *Σίλουον*, und wie G. Kramer Strabo C. 667 anführt, sagt Eustathius ad Dionysium von Sillyon: *ἐν δυσὶ λλ ἢ καὶ δι' ἑνός*, und ferner: *δῆλον δὲ ὅτι καὶ Σύλαιον τὸ τοιοῦτον γράφεται.* Das einfache λ ist also gesichert. Man kann demnach in **ΣEΛYИIYΣ** den Namen von Sillyon erkennen, und in der ersten Zeile der angeführten Inschrift **ΣYΔ'EIΛKAIHIIAPOIΣIMAΓE....MHEΛE ΣEΛV✓..A** ist im letzten Worte **✓** zu **И** zu ergänzen, und für **ΣBΛVИIIOΣ** (Z. 3) ist gewiss **ΣEΛVИIIOΣ** zu lesen. Die Münzen haben die Endung **IYΣ**, die Inschrift **IIOΣ**; ebenso kommt auch **EΣTFEΔIYΣ** auf seltenen Münzen neben dem gewöhnlichen **EΣTFEΔIIYΣ** vor; **IOΣ** und **IYΣ** sind gleichwerthig, wie Siegismund gezeigt hat. Ueber den Buchstab **И** nachher. Ob man bei **MAΓE....** an die ebenfalls pamphylische Stadt Magydos denken darf?

Die dritte pamphylische Stadtaufschrift, von Perge, ist noch dunkel: **ИANAΨAΣ ΠPEIIAΣ** in zwei graden Zeilen zu Seiten einer stehenden Artemis. Waddington und alle früheren hatten **MANAΨAΣ** gelesen das vortrefflich erhaltene Exemplar des Münzkabinets (Tafel VIII Nr. 5) stellt die neue Lesung fest. Diese Münzen haben viel erduldet, man hatte **.ANAΨAΣ** irrig **ANAΦΛ..** gelesen und sie Anaphlystos zugetheilt, dann Perge, dann Prenassos in Karien, endlich wieder Perge.

---

1) Pellerin gab zwei des M. Aurel mit e i n e m λ, aber wohl irrig, denn Mionnet beschreibt die ohne Zweifel identischen Exemplare mit λλ.

Die Münzen stimmen zu den griechischen, welche ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΠΕΡΓΑΙΑΣ ebenso gestellt haben, man möchte also in ΜΑΝΑΨΑΣ den einheimischen Namen der Artemis im Genitiv sehen. ...ΑΝΑ+Α... wird in der Inschrift von Sillyon Z. 29 angegeben. Die späteren Münzen haben die Göttin als einen konischen Stein zwischen Sonne (Stern) und Mond im Tempel, also als ein einheimisches Idol. Waddington erinnert daran dass Kybele, ebenso dargestellt, unter dem Namen Ἄγδιστις verehrt wurde. Er sprach mit seiner gewohnten taktvollen Umsicht zweifelnd die Vermuthung aus, Manapsa möge vielleicht mit Men zusammenhängen. Da aber der erste Buchstab kein Μ ist, so fällt diese Hypothese.

ΠΡΕΙΙΑΣ entspricht gewiss dem ΠΕΡΓΑΙΑΣ der griechischen Münzen; eine derselben, im Münzkabinet, hat dafür ΓΕΙΡΓΑΙΑΣ.

Ausser den angeführten giebt es noch einige pamphylische Worte auf Münzen. Eine seltne Silbermünze von Aspendos mit den gewohnten Typen hat im Abschnitt mit sehr kleinen Buchstaben ΜΕΝΕΤΥΣΕΛΥΨΑ, und Pellerin [1]) giebt eine gleiche aber mit ΕΛΥΨΑΜΕΝΕΤΥΣ. Dies sind folglich zwei Worte, und nicht ein Name, wie das Pape-Benselersche Wörterbuch angiebt. In der Inschrift (Z. 10) kommt ΜΑΝΕΤΥΣ vor. Die Lesung dieser Aufschrift ist sicher, dass sie zuweilen abweichend angegeben wird, ist bei so kleinen Buchstaben erklärlich; sie sind so klein wie die der Stempelschneider-Aufschriften zu sein pflegen. Daher hat die Vermuthung Kirchhoffs: ΕΛΥΨΑ sei ἔ(γ)λυψα Wahrscheinlichkeit, obwohl die Stempelschneider sonst ihre Namen nur auf besonders schöne Münzen zu setzen pflegten, und diese nicht eben besser geschnitten sind als alle andern. Das γ wäre, wenn ἔγλυψα gelesen wird, vor dem λ ausgefallen wie ν im Pamphylischen vor δ und τ (s. vorn).

---

1) Peuples et villes Th. II Taf. 70, 6; die Aufschrift ist abgebildet: Mionnet Tafel XXXV 169.

Das Zeichen И И oder Н, welches öfter auf den Münzen und in der Inschrift vorkommt, ist noch dunkel. Auf der Münze von Perga beginnt es das Wort, in ΣΕΛVИΙΥΣ steht es zwischen zwei Vokalen, in ..ΑΣИΤΥ... (Z. 15 der Inschrift) zwischen zwei Consonanten; ein Consonant kann es nicht sein; vau ist es auch wohl nicht, denn dies hat in der Münzaufschrift von Aspendos die gewohnte Form F; das Aspirationszeichen ist in der Inschrift Η, wie ΗΙΙΑΡΟΙΣΙ zeigt; der Gestalt nach sieht der fragliche Buchstab am ersten dem Η ähnlich, allein er steht zwischen Σ und Τ, und in dem gleich zu erwähnenden FИ erscheint er als selbständiger Buchstab.

Um für die Erforschung des pamphylischen Dialekts das ganze numismatische Material zu geben, so weit es mir jetzt vorliegt[1]: die Silbermünzen von Aspendos haben fast immer auf der Seite der Ringer Buchstaben, meist zwei neben einander, selten nur einen; auf einer besonders schönen, welche einen grossen Genius als Beizeichen hat, steht ΑΡV. Die zwei Buchstaben sind meist ein Vokal und ein Consonant, selten zwei Consonanten, z. B. ΔΡ. Die Stellung der beiden Buchstaben zu einander scheint gleichgültig gewesen zu sein, auf einer Münze steht ΟΠ und auf ihrer Kehrseite ΠΟ, auf einer Münze findet sich Αϕ, auf einer andern ϕΑ, FΚ und ΚF, FИ und ИF. ΟΠ zeigt, dass dies keine Zahlen sind. Das F ist recht häufig, auch das И, welches hier die Form Н hat und oft neben einem andern senkrechten Buchstaben etwas linkshin geneigt ist. Einmal steht Lϕ, in der Inschrift kommt ∠ mehrmals vor, nach ΑΡ∠ΥΡΟΤΑΙ ist es Gamma, also wird auch L Gamma sein.

Auch einige Bronzemünzen von Aspendos scheinen pamphylisch zu sein; eine mit dem Schleuderer der Silbermünzen, und zu Seiten desselben Ο Θ, andre mit dem Vordertheil eines Pferdes und auf der Kehrseite ein Geräth (Taf. VIII) worin man

---

1) Die bekannten Silbermünzen von Side, mit phönizischen Aufschriften in welchen einige griechische Buchstaben stehen, gehören nicht hierher.

eine Decke die den Sattel vertrat, erkennen will. Zu Seiten desselben stehen zwei wechselnde Buchstaben **O Θ**, **E Θ**, **M Φ**, **Δ M**, also in der Weise wie die eben besprochenen Buchstaben der Silbermünzen; einen sicher pamphylischen Buchstaben habe ich hier jedoch noch nicht gefunden. Die richtige Zutheilung dieser Münzen, welche früher nach den einzelnen Buchstaben verschiedenen Städten (Othrys, Ethnestae u.s.w.) zugetheilt waren, verdanken wir wiederum Sestini, er wies auf eine hin, welche bei gleichen Typen den griechischen Namen von Aspendos hat.

Die pamphylischen Silbermünzen von Aspendos beginnen sehr früh, den äusseren Kennzeichen nach um 500 v. Chr., sie haben kugelige Form; die Typen sind ein kämpfender Held, und auf der Kehrseite das Triquetrum. Die Aufschrift ist kurz, **EΣ**, dann **EΣT**, später **EΣTFE**. Eine dieser ältesten Münzen mit dem Krieger und dem Triquetrum, welches hier von einem Löwen begleitet ist, im Brittischen Museum, hat **EΣΓ**. Dadurch wird die Annahme Siegismunds (S. 298): **EΣTFEΔIIYΣ** sei zu Aspendos geworden, bestätigt, allein es wird auch erwiesen, dass schon in der ältesten Zeit das **Γ** statt des **TF** gebraucht ward.

Auch die älteste mit den Ringern hat noch **EΣT**. Die vollständige Aufschrift erscheint zuerst auf kleineren Silbermünzen mit einem Reiter und einem Eber, dann folgen die gewöhnlichen mit den Ringern; die grosse Masse derselben scheint einer Epoche anzugehören, einige unterscheiden sich aber deutlich als jünger. Ihre Menge ist erstaunlich, wenn wir auch wissen wie bedeutend Aspendos war. Die gewöhnliche Gattung hat in der immerhin recht lebendigen und guten Zeichnung der Figuren, in der Form der Buchstaben und in den äusserlichen Kennzeichen etwas ungriechisches. Dagegen sind die pamphylischen Bronzemünzen von Sillyon und Perge ganz griechischen Styls. Perge hat später griechische Silbermünzen geprägt.

J. Friedlaender.

Zur Numismatik der Könige von Pontus und Bosporus.

II.

Auf die eigenthümliche Erscheinung einer rein kaiserlichen Prägung im bosporanischen Reiche habe ich bereits früher bei Gelegenheit der Besprechung eines Goldstaters von Chersonesus aufmerksam gemacht.

Die sicher datirte Münze des bosporanischen Reiches ohne jede Erwähnung des Königs ist der Goldstater:

Hf. Kopf mit Lorbeerkranz rechtshin (divus Claudius).

Rf. Kopf des Nero mit Kranz rechtshin, dahinter ein Monogramm aus ΝΕΡΩ Κ, *Νέρων Κλαύδιος* oder *Καῖσαρ* [1]), unten ΘΝΤ (359 der bosporan. Aera, 63 n. Chr.). *AV*. Paris.

Dieser schliessen sich die Kupfermünzen Nero's mit den bosporanischen Werthbezeichnungen 48 und 24 an. Es ist nicht zu bezweifeln dass das völlige Wegbleiben des königl. Bildes und Monogramms oder Namens politische Bedeutung hat. Es ist wohl zu beachten, dass grade in dem Jahre (63 n. Chr.) eine rein kaiserliche Münze des Bosporus auftritt, in welchem Nero den König von Pontus, Polemo II. absetzte und das Land

1) Gewiss nicht Κ als Anfangsbuchstabe von Cotys. Vgl. Koehne, Mus. Kotschoubey II S. 226. Das Ω des Monogramms ist vielleicht nur der auch auf den Königsmonogrammen gewöhnliche Verbindungsstrich.

zur Provinz machte [1]. Wir wissen, soweit mir die Geschichte jener Gegenden bekannt ist, nichts genaueres über die Schicksale des Königs Cotys I., des Bruders und Verräthers des Mithradates. Er wurde von Claudius an Stelle des Mithradat zum Könige des Bosporus eingesetzt, aber alle seine Münzen mit Nero's Kopf zeigen in ziemlich fortlaufender Reihe niedrigere Daten: ΝΤ, ΒΝΤ, ΔΝΤ, ΕΝΤ, SΝΤ, ΖΝΤ, als die Goldmünze Nero's ohne Cotys' Monogramm vom Jahre ΘΝΤ; es ist also sehr wahrscheinlich, dass ihn Nero ebenfalls im Jahre 63, wie seinen pontischen Collegen Polemo II., beseitigt oder wie auch Koehne vermuthet, beschränkt hat. Erst unter einem späteren Kaiser, nach Nero's Tode, tritt wieder Cotys' königliches Monogramm auf, und zwar ganz sporadisch auf einem Stater des Jahres ΕΞΤ (365 = 69 n. Chr.), wie man meint mit den Köpfen des Vitellius und seines Vaters, des Censors [2]. Dann kommt wieder eine grosse Lücke, der kräftigen Regierung Vespasians entsprechend, welcher mehrfach asiatischen Städten und Königreichen die Autonomie nahm [3]. In diese Lücke fällt der oben besprochene Goldstater von Chersonesus vom Jahre 109 der chersonesischen Aera, 75 n. Chr., mit der gewiss den depossedirten oder eingeschränkten bosporanischen Königen zum Trotz gewählten stolzen Aufschrift: ΧΕΡ*σονήσου* ΒΑCΙΛΕ(Υ)ΟΥCΗC ΕΤΟΥ(C) ΡΘ.

Die Lücke der bosporanischen Münzreihe endet mit dem Goldstater Rhescuporis' II. (zwischen 79 und 87 n. Chr.) mit dem Namen und Kopf des Königs und dem Kopfe Domitians nebst

1) Mommsen, reges Thraciae etc. (p. 163). Suet. Nero 18. Eckhel D. N. II. 356. Vgl. meine Beiträge zur Geschichte u. s. w. der Könige des Bosporus u. s. w. S. 76.

2) Sestini, Lettere II 170, Taf. II 23. Koehne l. c. S. 227. Die von Sestini Class. gen (II) 62 nur kurz angeführte Goldmünze mit ΒΞΤ ist offenbar irrig und identisch mit ΕΞΤ.

3) Suet. Vesp. 8. Achaiam, Lyciam, Rhodum, Byzantium, Samum libertate ademta, item ... Ciliciam et Commagenem ditionis regiae usque ad id tempus, in provinciarum formam redegit.

der Jahreszahl BΠΤ (382 der Aera, 86 n. Chr.). Diese Münze bietet eine auffallende Neuerung: während alle früheren Könige des Bosporus seit Asander zwar ihr Monogramm, nie aber ihr Bildniss auf die Goldmünzen setzen durften, erscheint hier plötzlich Kopf und volle Umschrift des Königs [1]. Auch hier giebt wieder die Numismatik einen leisen aber deutlichen Wink, der uns die sonst unbekannte Geschichte jener Gegenden vermuthen lässt: wir sahen, dass die Reihe der Goldmünzen mit Cotys' I. Monogramm und der Kupfermünzen plötzlich durch eine rein kaiserliche Prägung Nero's unterbrochen wird; dann, wie nach Nero's Tode der allgemeine Aufruhr ausbricht und das Reich sich in Parteien spaltet, wagt Cotys im J. 69 wieder eine Prägung mit seinem Monogramm und zwei Römerköpfen, vielleicht des Vitellius und seines halb und halb consecrirten Vaters. Unter Vespasians kräftiger Herrschaft verschwindet jede Prägung im Bosporus, der schlaffe Domitian aber gestattet dem bosporanischen Herrscher nicht nur die bisher gewohnte Monogrammenprägung in Gold, sondern Bildniss und Umschrift der Könige auf den Goldstatern. Diese Prägung bleibt fortan auch unter den kräftigen Kaisern bestehen.

Nur noch einmal tritt im Bosporus eine rein kaiserliche Prägung auf, ohne Erwähnung des Königs.

Hf. MOYΛΠ . . . . KAICAPOC CЄBACTOY Kopf Traians mit Kranz rechtshin.

Rf. M H Victoria mit Kranz und Palme. Æ. 9 [2].

Die Aufschrift ist auf dem Electrotyp durchaus nicht deutlich, doch scheint Traian wirklich die ihm regelrecht als Kaiser nicht mehr zukommenden Namen M. Ulpius zu führen, ein Fehler, der

1) Eine Ausnahme wäre der von Koehne leider nur kurz erwähnte aber nicht beschriebene Goldstater des bosporanischen Mithradat (Berl. Bl. u. s. w. Quartband 1852—62 p. 27) mit dem Königsbild. — Mit Recht hebt aber Koehne (p. 28) hervor, dass Mithradat dies that, weil er mit den Römern in Feindschaft lebte. Ihm stimmt Mommsen bei (Staatsrecht 767 Anm. 2).

2) Koehne l. c. S. 243.

sich durch die weite Entfernung jener Länder von Rom erklären lässt. Es ist mir durchaus unwahrscheinlich, dass der zu Traians Zeit regierende Sauromates II. (92/93—124 n. Chr.) diese Münze »plein d'admiration pour Trajan« geprägt habe. Wir haben zwar sichere Münzen des Sauromates vom ersten Jahre Traians an mit nicht zu grossen Unterbrechungen bis zu Traians Todesjahr, aber die vorliegende Münze scheint mir doch keine königliche, sondern eine provinziale kaiserliche Prägung zu sein, vielleicht in einem dem Sauromat nicht gehörigen Theile des Bosporus. Der König nennt sich zwar selbst *βασιλεὺς βασιλέων τοῦ παντὸς Βοσπόρου* [1]), aber es ist bekannt, wie wenig Bedeutung hochtrabende Titel haben.

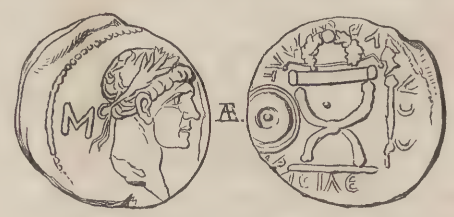
Die Reihe der sicher dem Könige Sauromates II. angehörenden Münzen mit dem Kopfe Traians erhält durch zwei wohlerhaltene Stücke des Berliner Museums eine kleine Bereicherung und Berichtigung. Eine von Koehler [2]) abgebildete äusserst seltene Bronzemünze mit den Köpfen des Traian und des Königs war bisher immer nur in völlig verriebenen Exemplaren bekannt [3]), mit unleserlicher Königsaufschrift. Im Berliner Museum ist ein hier abgebildetes ganz deutliches Exemplar dieser Münze mit dem vollen Königsnamen, das M H steht nicht wie auf dem Koehlerschen Exemplar unter, sondern vertheilt neben dem völlig deutlichen und gut characterisirten Kopf Traians.



Diese schöne Münze und eine zweite des Berliner Museums berichtigen eine andere von Koehne unter Nr. 12 S. 244 (Taf.

1) Köhne l. c. S. 238. C. I. G. Nr. 2123.
2) Serapis II, Taf. X Nr. 9.
3) Koehne l. c. S. 244. Catalog Lemmé Nr. 228.

XIII, 47) beschriebene, welche den Namen des **ΒΑCΙΛЄΥC CΑΥΡѠΜΑΤΗC** neben dem curulischen Stuhl und nach Koehne auf der Rückseite Hadrians Brustbild zeigt [1]. Die hier abgebildete Münze des Berliner Museums zeigt aber deutlich Traians Kopf, aus demselben Stempel wie die vorher abgebildete, und die Vergleichung des Petersburger Electrotyps hat ergeben, dass auch diese von Koehne abgebildete Münze den Kopf aus demselben Stempel zeigt, mithin ist es nicht Hadrian sondern Traian.



Sauromates III., 175—211 n. Chr.

Die Goldstateren dieses Königs mit M. Aurel's Kopf sind sehr selten. Eine neue Bereicherung dieser kleinen Reihe ist der von Hrn. v. Alexéieff [2]) bekannt gemachte Stater mit M. Aurel's Kopf und dem Jahre **ΒΟΥ** (452 der bospor. Aera, 176 n. Chr.), dem zweiten Jahre des Königs.

In der pantheistischen Figur der Bronzemünzen des Königs: stehender bekränzter bärtiger Mann mit Keule, Dreizack, Panzer und Stiefeln [3]), möchte ich den König selbst erkennen. Diese, Pantheon genannte Figur ist offenbar in der Hauptsache aus Poseidon und Herakles zusammengesetzt, während allerdings der Panzer auf Ares und vielleicht die Schuhe auf Hermes (oder auf Perseus?) gehen mögen. Der Kopf mit langen Haaren ist aber dem Könige so ähnlich, die steten Attribute dieser Könige bei

---

1) Hier ist in Koehne's Text ein Druckfehler. In der Ueberschrift heisst es »Hadrien« in der Beschreibung »Trajan«.

2) Dissertation sur une monnaie inédite d'un roi etc. Inéèus etc. Paris 1876 S. 33. Taf. Nr. 6.

3) Koehne l. c. S. 287.

ihren Brustbildern sind aber Keule oder Dreizack, auch beide zu gleicher Zeit (vgl. Rhescuporis II., Koehne l. c. Taf. XI Nr. 28), ferner weist auch die, das stehende Pantheon bekränzende Victoria auf einem dieser Stücke wohl darauf hin, dass wir in der Figur den als Poseidon-Herakles-Ares dargestellten König selbst zu erkennen haben.

Der angebliche Eupator II.

Man hat nach dem Vorgange von Sabatier[1]) eine mir im Electrotyp vorliegende Münze:

Hf. BACIΛЄWC ЄYΠATOPOC (so, nicht Σ) Bärtiges Brustbild des Königs rechtshin, gegenüber Brustbild der Tyche mit Mauerkrone.

Rf. M H im Kranz. Æ. $6^1/_2$.

wegen ihres schlechten Styls einem unbekannten Eupator II. zuweisen wollen, welchen man[2]) etwa in die Jahre 211—228 n. Chr. setzt. Aber bei der ziemlich langen Regierung Eupator I. (155—171 n. Chr.), der unverkennbaren Aehnlichkeit des bärtigen Königsbildes mit Eupator I., und der aus mir vorliegenden Stücken ersichtlichen oft sehr unter einander abweichenden Fabrik der Münzen dieses Königs möchte ich doch geneigt sein, eher ein in der späteren Regierungszeit Eupator I. ausgeprägtes Stück zu erkennen, als, nur weil die Typen erst bei späteren Königen auftreten und weil die Münze von geringem Styl ist, einen neuen unbekannten Eupator II. statuiren.

Die zweite Münze welche Koehne Eupator II. giebt, ist folgende:

Hf. BACIΛЄWC ЄYΠATOPOC die Brustbilder des Königs und der Tyche wie vorher.

Rf. BNY Thronende Tyche.

Æ. 6 Pellerin, Rois Taf. IV.

---

1) Mém. de la soc. d'arch. et de numism. de St. Pétersburg IV, S. 5.

2) Koehne l. c. S. 313.

Ueber diese Pellerin'sche Münze des Pariser Cabinets macht mir Herr Feuardent folgende dankenswerthe Mittheilung: »nous avons vainement cherché dans les cartons du cabinet des médailles la pièce que vous nous signalez. C'est sans doute une de ces nombreuses pièces retouchées qui ont été élaguées depuis longtemps.« Also nach dieser Nachricht hätte die Münze überhaupt keinerlei Bedeutung. Aber selbst wenn wir die sichere Existenz einer derartigen Münze annehmen, dann wäre ihr Gepräge: Königskopf gegenüber dem Tychekopf und das **BNY** auf der Rückseite der eclatanteste Beweis, dass auch Sabatier's Münze mit **M H** im Kranz eben nur Eupator I. angehören kann, denn **BNY** wäre doch dann, wie Pellerin[1] annimmt, offenbar als Jahreszahl zu lesen, und dies ist die bekannte auf den Goldstateren vorkommende Jahreszahl Eupator I., 452 der bosporanischen Aera, 156 n. Chr. Ein Goldstater dieses Jahres mit Eupator I. und Antonin's Kopf befindet sich in Paris[2]. Die Annahme eines zweiten Eupator ist also noch keineswegs als gesichert zu betrachten, und die ihm zugeschriebenen Münzen gehören vielleicht dem aus Lucian bekannten ersten Könige dieses Namens an.

Der eigentliche erste Eupator ist übrigens Mithradates der Grosse, der sich auf dem merkwürdigen Unicum des Berliner Museums, einer Tetradrachme der Sammlung Prokesch, mit Weglassung des Königsnamens einfach **ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΥΠΑΤΟΡΟΣ** nennt[3].

König Inēëus.

In der oben erwähnten Schrift des Hrn. v. Alexéieff wird eine merkwürdige Kupfermünze besprochen und abgebildet:

---

1) L. c.

2) Cary hist. des rois de Thrace etc. S. 65. Mionn. II. 375, 91. Der Abdruck liegt mir vor.

3) Besprochen und abgebildet bei Koehne, Berl. Bl. f. Münzk. II. 264. Taf. XXI, 3.

Hf. ΒΑCΙΛΕWC ΙΝΗΘΟΥ Bärtiges Brustbild mit Diadem rechtshin.

Rf. Thronende Tyche mit Schale linkshin, im Felde Stern.

Æ. 5.

Die Aehnlichheit mit den Münzen des Ininthimeyus veranlasst Hrn. v. Alexéieff dies merkwürdige Stück etwa in die Zeit dieses Königs, zwischen 239—254 n. Chr. zu setzen, vielleicht seinem Nachfolger zu geben. Freilich wird man, wie Alexéieff mit Recht bemerkt, auch an dem neuen König Ineeus immer noch zweifeln können und bei der bisweilen unvollständig und von einander abweichend geschriebenen und abgekürzten Umschrift der Münzen des Ininthimeyus, in der beschriebenen Münze ein von allen bekannten allerdings sehr abweichendes, vielleicht barbarisirtes Stück dieses Königs erkennen.

A. v. Sallet.

Die angeblichen Münzen von Sollium Acarnaniae.

Tafel VIII Nr. 7—10.

In der Revue numismatique von 1843 [1]) wurde eine Kupfermünze bekannt gemacht und ihrer Aufschrift gemäss der akarnanischen Stadt Sollium zugeschrieben:

Hf. Pallaskopf rechtshin.

Rf. ΣΟΛΛΕΙΩΝ Halbes geflügeltes Seepferd rechtshin.

Æ. 4.

Der überlieferte Name der Bewohner von Sollium ist zwar *Σολλιεύς*, indessen ist Abweichung der Münzaufschriften von den Schriftstellern, namentlich den späteren, häufig. Es ist nicht zu leugnen, dass die Fabrik dieser Kupfermünzen einige Aehnlichkeit mit anderen akarnanischen Kupfermünzen hat. Im Berliner Museum befindet sich diese Münze mehrfach, immer mit undeutlicher Schrift, nur ein gutes Exemplar hat das deutliche Ende der Aufschrift: ΛΕΩΝ, wodurch das in der französischen Abbildung sehr gedrängt stehende Jota mir zweifelhaft wird.

Dieser wie es schien sicheren Bestimmung dieser Münze folgend hat Prokesch ein Prachtstück seiner Sammlung, eine vollkommen erhaltene Bronzemünze schönster Arbeit ebenfalls, damals mit Recht, Sollium zugetheilt.

Hf. Poseidonkopf mit Kranz rechtshin (nicht Priap mit Weinkranz).

---

1) S. 423 Taf. XVI Nr. 6.

Rf. ·ΟΛΛΕΩΝ, der erste Buchstabe leider undeutlich. Seepferd wie oben, darunter Aehre.

Æ. 3 Taf. VIII Nr. 9.

Die bisher geltende Bestimmung aller dieser Bronzemünzen hat nun aber ihre vollständige Widerlegung gefunden: der Catalog der Sammlung Margaritis bildet eine Kupfermünze von Adramytium Mysiae ab, welche vor Kurzem das Berliner Museum ankaufte:

Hf. Poseidonkopf rechtshin, genau wie vorher.

Rf. ΑΔΡΑ Seepferd und Aehre, wie vorher.

Æ. 3. Taf. VIII Nr. 10.

Dass diese Münze ganz unzweifelhaft nach Adramytium gehört, beweist wohl zur Genüge die Aufschrift und der ganz ähnlich bei einer andern mysischen Stadt, bei Lampsacus, vorkommende Typus der Haupt- und Rückseite, nur dass bei Lampsacus der Kopf einen Kranz von Weinblättern trägt (Priapus).

Das Interessante an unserer schönen Münze von Adramytium ist die vollständige Uebereinstimmung des Gepräges und des Styls, bis in die kleinsten Falten, Blätter, Haare mit der Kupfermünze der Prokesch'schen Sammlung mit ·ΟΛΛΕΩΝ. Diese Uebereinstimmung ist so gross, dass man fast an denselben Stempelschneider denken könnte und überhaupt auf den Gedanken kommt, dass beide Münzen einer Stadt angehören müssen, die zu derselben Zeit unter zwei verschiedenen Namen Münzen prägte, wie etwa Antiochia (vielleicht Cebrenia) [1]) und Agrippias und Caesarea (wohl Phanagoria) [2]).

Da meine Bemühungen nicht unterstützt wurden, habe ich nicht erfahren können, ob es in der Nachbarschaft von Adramytium eine Stadt, die etwa den Namen Sollium oder einen ähnlichen führte, gegeben hat oder ob sich irgendwo Spuren eines doppelten Namens von Adramytium finden. Die gewöhnlichen

1) Imhoof in dieser Zeitschrift III p. 305.

2) Friedlaender in der Wiener numismat. Zeitschr. II p. 280.

Hülfsmittel zeigen davon nichts und weitere Untersuchungen wären Sache der Geographen. Das Σ ist auf unseren Münzen nie deutlich, in der französischen Abbildung jedoch als ganz deutlich dargestellt; etwa an die *Δολιεῖς* zwischen dem Aesēpus und Rhyndacus bei Cyzicus zu denken, ist also wohl nicht erlaubt, auch weist die völlige Typen und Stylgleichheit auf die unmittelbare Nähe von Adramytium hin.

Jedenfalls wird durch unsere Münze von Adramytium jene ganze Münzklasse, sowohl die Prokesch'sche als die einen ähnlichen Typus und wohl dieselbe Aufschrift zeigenden Kupfermünzen mit Pallaskopf und Seepferd der Stadt Sollium in Akarnanien weggenommen und mit Sicherheit einer mysischen Stadt in unmittelbarer Nähe von Adramytium zugewiesen.

Auch die übrigen dem akarnanischen Sollium zugetheilten Münzen sind sehr zweifelhaft: es sind bekanntlich kleine Silbermünzen mit einem verschleierten weiblichen Kopf und einem Pegasus, unter welchem ein aus ΣΩ bestehendes Monogramm [1]. Sollium hat aber immer ein Omikron, nie ein Ω, also ist auch diese Bestimmung hinfällig.

Wir haben also bis jetzt keine sicheren Münzen des akarnanischen Sollium, während die Numismatik uns unzweifelhafte Kunde einer mysischen Stadt ähnlichen Namens giebt, die entweder dicht bei Adramytium lag oder gar mit diesem identisch war.

A. v. Sallet.

---

1) Leake, Numismata hellenica S. 97.

Demeter Horia auf Münzen von Smyrna.

Eine Berichtigung.



Æ

Millingen machte in seinen ancient coins S. 72 und Tafel V, 13 eine schöne Grossbronze von Smyrna bekannt, unter Domitian vom Proconsul L. Mestrius Florus geprägt. Eine ähnliche Münze mit anderer Rückseite hat Pinder in den Beiträgen zur älteren Münzkunde, Seite 237 besprochen und dabei die uns erhaltenen Notizen über den Proconsul Florus, einen Freund Vespasians, zusammengestellt. Unsicher war bisher die Lesung der Hauptseite, welche um das zierliche Brustbild der verschleierten Demeter, in der rechten Hand Aehren, im linken Arm das Füllhorn haltend, eine lange Umschrift zeigt, deren Ende zweifelhaft blieb. Millingen liest **ΔΟΜΙΤΙΑΝΩ ΚΑΙCΑΡΙ CΕΒΑCΤΩ ΖΜΥΡΝΑΙΟΙ ΤΗΝ ΥΓΙΑΝ** Pinder bekämpft diese Lesung, denn die dargestellte Göttin sei nicht Hygiea

sondern Demeter. Nun ist uns freilich wohl auf metapontiner Didrachmen des vierten Jahrhunderts v. Chr. eine ⊢ΥΓΙΕΙΑ bekannt, welche höchst wahrscheinlich nicht die Hygiea, sondern die Demeter mit dem Beinamen *Ὑγίεια* ist[1]), aber Millingens Lesung ist irrig. Die Vermuthung Pinders, dass man statt ΤΗΝ ΥΓΙΑΝ etwa ΣΗΝΑ lesen könne, ist aber noch irriger, Millingen kommt der Wahrheit sehr nahe. Ein wohlerhaltenes Exemplar der von Millingen publicierten Münze in der Berliner Sammlung (Fox) hat folgende Aufschrift: ΔΟΜΙΤΙΑΝΩ ΚΑΙCΑΡΙ CЄΒΑCΤΩ ΣΜΥΡΝΑΙΟΙ ΤΗΝ ΩΡΙΑΝ, letzteres Wort unter dem Brustbild, von aussen zu lesen[2]). Dies ist offenbar ein wie es scheint bisher unbekannter Beiname der Demeter: ΩΡΙΑ, die blühende, reife, fruchtbringende[3]). Das Wort *ὥριος* ist die poetische und bei späteren Prosaikern vorkommende Nebenform von *ὡραῖος*. Nach gewohnter Weise nennt die Inschrift nur den wohl zum Substantiv gewordenen Beinamen der Göttin, mit Weglassung ihres Eigennamens Demeter. Die Inschrift: ΔΟΜΙΤΙΑΝΩ ΚΑΙCΑΡΙ CЄΒΑCΤΩ ΣΜΥΡΝΑΙΟΙ ΤΗΝ ΩΡΙΑΝ ist offenbar eine Weihinschrift, freilich schwierig zu erklären. Ob die Demeter *ὡρία* die Züge der Domitia trägt, ist schwer zu entscheiden, möglich ist es dass die Kaiserin gemeint ist; Julia Mamaea (Cohen Mamaea 31) erscheint auf ihren Medaillons in ganz verwandter Darstellung, das Gesicht der Demeter auf der smyrnaeischen Münze ist aber sehr ideal gehalten. Ebenso vermag ich auch in der ähnlichen Demeter auf Münzen von Smyrna mit dem unter Gordian III. vorkommenden

---

1) S. die Mittheilung Dr. Weil's in meinen Künstlerinschriften auf griech. Münzen S. 53 Anm. 86.

2) Millingen hat das ΩΡΙΑΝ umgekehrt, von innen betrachtet und ΥΓΙΑΝ zu lesen gemeint; die gute Abbildung zeigt deutlich, dass es dieselbe Münze war.

3) *Δημήτηρ ὡρηφόρος:* Hom. Hymn. ad Cerer. 54. 192. 492 in Verbindung mit *Πότνια, ἀγλαόδωρος.* — *Τὰ ὥρια*, die Erzeugnisse der Jahreszeiten, der Feldsegen, Odyssee 9, 131 von der Kyklopeninsel: *οὐ μὲν γάρ τι κακή γε, φέροι δέ κεν ὥρια πάντα.*

Beamtennamen Tertios nicht die Tranquillina zu erkennen, wie man gewollt hat.

Die Rückseiten der beiden Münzen mit dem Brustbild der Demeter tragen die Umschrift **ЄΠΙ ΛΟΥΚΙΟΥ ΜЄСΤΡΙΟΥ ΦΛΩΡΟΥ ΑΝΘΥΠΑΤΟΥ** um einen Tempel und **ЄΠΙ Λ ΜЄСΤΡΙΟΥ ΦΛΩΡΟΥ ΑΝΘΥΠΑΤΟΥ** um die sitzende Amazone Smyrna.

A. v. Sallet.

Uebersicht der Brandenburg-Preussischen Abtheilung des Königlichen Münzkabinets.

(Tafel VI. VII.)

Der Grund zu der Sammlung Brandenburgischer Münzen ist wahrscheinlich schon zur Zeit der Entstehung des Münz- und Antiken-Kabinets im 16. oder doch im 17. Jahrhundert gelegt worden; ihren Hauptstamm für die mittelalterlichen Münzen bildete die berühmte Sammlung des Berliner Propstes Rau, welche nachdem sie sich lange Zeit im Besitze der Akademie der Wissenschaften befunden hatte, im Anfang unsres Jahrhunderts dem Münzkabinet überwiesen ward. Zu gleicher Zeit trat die grosse Adlersche Sammlung, später die des Generals Rühle von Lilienstern hinzu, in den letzten Jahren die des Stadtgerichtraths Dannenberg (für die Provinzen), endlich die des Generals von Gansauge. Unter den zahlreichen Funden ist der Frecklebener Bracteaten-Fund hervorzuheben, von welchem ein guter Theil, darunter die seltensten Stücke, hierher gelangte.

Diese Abtheilung des Königl. Münzkabinets beginnt jetzt, in ihrer neuen Ordnung, mit einer Auswahl der sogenannten Wenden-Münzen, welche in unseren Gegenden gefunden werden. Daran schliessen sich die der Wendischen Fürsten Pribislav oder Heinrich, 12 Halbbracteaten, und Jacza von Köpnik, 10 Bracteaten, unter welchen das schöne unter Glas ausgelegte Unicum mit dem bärtigen Brustbilde dieses Fürsten von vorn, ein für die Mitte des 12. Jahrhunderts bewunderungswürdiges

Kunstwerk ist. Auch 6 dem Jacza zugeschriebene Denare sind vorhanden. Es folgen 38 Bracteaten Albrechts des Bären, unter diesen die schönen Frecklebener Stücke mit Umschrift, und die künstlerisch vortrefflichen mit den Gestalten Albrechts und seiner Gemahlin Sophia, auch ein diesem Albrecht oder Albrecht II. gehöriger Denar mit voller Umschrift, von höchster Seltenheit, und zwei von Stendal. Unter den 20 Bracteaten und 4 Denaren Otto's I. ist eine der merkwürdigsten Mittelalter-Münzen zu erwähnen, ein Unicum, nämlich der im Jahre 1868 erworbene Bracteat mit der deutschen Umschrift: Marcgrave Otto. Es ist nicht ohne Bedeutung, dass die älteste deutsche Münze, welche eine Aufschrift in unsrer Sprache hat, eine Brandenburgsche ist. Von Otto II. besitzt die Sammlung 16 Bracteaten, 12 davon mit dem Namen, und 7 Denare. Von Albrecht II. Bracteaten mit Aufschriften und schriftlose. Von Heinrich von Gardelegen unter mehreren Bracteaten einen mit seinem Namen; von Johann I. zwei Bracteaten mit dem Namen, von Johann II. einen mit der Aufschrift Crossen, von Konrad I. zwei mit Aufschrift. Es ist bekannt, dass nicht alle Zutheilungen an die gleichnamigen Fürsten sicher sind. Im Ganzen sind 232 Münzen des Askanischen Hauses vorhanden.

Unter den Münzen des Bairischen Hauses, fast 800 Stücken, sind die ohne Fürstennamen zum Theil nach den Städten geordnet, ohne dass auf diese Zutheilungen Gewicht gelegt würde. Die sicheren Städte-Münzen, wie Berlin, Frankfurt an der Oder, Stendal und Seehausen, liegen in der Reihe der Städte der Mark Brandenburg. Merkwürdig ist ein vor kurzem erworbenes Stück mit Aufschrift, das möglicherweise Bernau gehört.

Die Hohenzollerschen Fürsten haben bekanntlich ihre ältesten Münzen in Franken geprägt, diese liegen daher in unsrer Sammlung bei jener Abtheilung. Die ältesten, abgesehen von kleinen Silbermünzen, sind drei Goldgulden Friedrichs V., vier

Friedrichs VI. (Friedrich I.) und einer Johanns III. (†1420), alle von hoher Seltenheit.

Die in der Mark geprägten Groschen hier aufzuzählen würde zu weit führen; von den seltneren des Albrecht Achilles sind 3 Exemplare vorhanden. Von Joachim I. sind ein Goldgulden und 6 Thaler — bekanntlich sehr selten — und 7 Viertelthaler vorhanden; von Joachim II. ein Portugalöser, wahrscheinlich ein Unicum, 3 andre Goldmünzen, ein Doppelthaler, 20 Thaler, darunter einer ohne Bildniss von 1560, ein Ortsthaler von 1553, ebenfalls ein Unicum, eine im Jahre 1873 angekaufte kleine Gussmedaille mit den Bildnissen des Kurfürsten und seiner Gemahlin. Aus der aufgelösten Kunstkammer erhielt das Kabinet kürzlich die beiden einseitigen gewiss zu Gussmedaillen bestimmten Steinmodelle, deren Abbildungen hier beigegeben sind; Sabina von Ansbach war die zweite Gemahlin Johann Georgs. Schön ist eine grosse Silbermedaille von Joachims Sohn Friedrich, 1548, wahrscheinlich ein Unicum.

Von Johann Georg ist der äusserst seltne Portugalöser hervorzuheben mit der Aufschrift: Lob den hern meine Sele u. s. w. Unlängst ist ein Goldgulden dieses Kurfürsten angekauft worden:



Die fünf Wappenschilde sind so gestellt Brandenburg, Preussen, Burggrafschaft Nürnberg, Stettin, Hohenzollern.

	1	
3	2	4
	5	

Wie es scheint ist diese Münze noch unbekannt, die Königliche Hauptmünze besitzt in ihrer Sammlung einen an-

anderen Goldgulden von 1577, wie Herr Wardein Neubauer mir mittheilt.

Ein gegossener Goldmedaillon mit Johann Georgs und seiner dritten Gemahlin Sophia von Anhalt Bildnissen, reich mit Email und Edelsteinen verziert um als Kleinod getragen zu werden, ist unter Glas ausgelegt. Die neueste Erwerbung ist der hier abgebildete Portugalöser Joachim Friedrichs, von welchem nur noch ein Exemplar, in dem Königl. Sächsischen Münzkabinet bekannt ist. Der Schluss der Aufschrift bedeutet **E**t **EL**ector **DVX PR**ussiae.





Prachtvolle emaillierte und mit Diamanten und Rubinen verzierte Goldmedaillons seines Nachfolgers sind auch ausgelegt, einige derselben gehörten früher der Arnim'schen und dann der Ampach'schen Sammlung an. Der grösste und prächtigste dieser Medaillons ist ein im Jahre 1873 für 1500 Mark angekaufter von Johann Sigismund. Auch von Georg Wilhelm ist eine Anzahl ähnlicher doch weniger schönen Stücke dieser Art vorhanden; der späteste gehört dem Grossen Kurfürsten an, welcher grosse Medaillen prägen zu lassen begann, als die vervollkommnete Technik des Prägens die gegossenen und ciselierten Arbeiten, nicht zum Gewinn der Kunst, verdrängt hatte. Noch sei hier der breite Schauthaler Georg Wilhelms erwähnt, ein Unicum, aus der versteigerten Sammlung des Herrn von Saurma erworben.

Den grossen Reichthum der Sammlung an Münzen der Hohenzollern wird die folgende Zusammenstellung der Zahlen beweisen. Es versteht sich, dass in diesen Reihen sich auch die modernen Kuriositäten und Raritäten finden, z. B. die kolossalen Silbermedaillons Friedrich Wilhelms I. mit Darstellungen von Revuen, die Hoym'schen Geburtstagsmünzen, der sogenannte »Papageien-Thaler«, Probestempel, Stempelfehler und dergleichen Stücke, welche von unwissenschaftlichen Sammlern mit Vorliebe gesucht und oft übermässig hoch bezahlt werden.

Zahlen der Gold- und Silbermünzen der Hohenzollerschen Fürsten:

	Gold	Silber
Friedrich I. und II.		46
Albrecht		3
Friedrich II. und Albrecht		38
Johann		21
Johann und Joachim		15
Joachim und Albrecht	3	145
Joachim I.	1	141
Joachim II.	5	197
Johann Georg	5	57
Joachim Friedrich	2	25
Johann Sigismund	12	46
Georg Wilhelm	21	253
Friedrich Wilhelm der Grosse	96	538
Friedrich III. König Friedrich I.	48	310
Friedrich Wilhelm I.	73	198
Friedrich der Grosse	90	491
Friedrich Wilhelm II.	15	129
Friedrich Wilhelm III.	56	170
Friedrich Wilhelm IV.	19	52
Kaiser Wilhelm	8	31

Demnach enthält das Kabinet mehr als 450 goldne und als 4000 silberne Münzen der Brandenburg-Preussischen Fürsten.

An diese schliessen sich die Reihen der Staaten und Städte, aus denen das heutige Königreich besteht; und diese Reihen sind nicht minder reich. Für das Kurfürstenthum Trier, um nur ein Beispiel zu geben, besitzt das Kabinet die berühmte Bohl'sche Sammlung, unter deren Schätzen die ältesten Münzen sich auszeichnen, z. B. die ausgelegte von Coblenz aus dem 11. Jahrhundert, auf welcher das Zusammenfliessen des Rheins und der Mosel dargestellt ist. Und um auch von näher liegenden einiges zu erwähnen: die Medaillen auf Berliner des 16. Jahrhunderts sind vor kurzem durch Medaillen des Arztes Fleck und des Juristen Prüfer mit ihren Gemahlinnen vermehrt worden. Dann ein seltner Jetton auf den berühmten Baumeister Rochus von Lynar; einige merkwürdige Armenzeichen aus dem 16. Jahrhundert; aus späterer Zeit die Medaillen Derfflingers und Sparrs. Erwähnung verdient auch eine schöne Bildnissmedaille des Markgrafen Johann von Küstrin. Die reiche Sammlung der Hochmeister-Münzen des deutschen Ordens schliesst mit den Bildnissmedaillen des ersten Herzogs von Preussen und zwei grösseren Nothmünzen aus dem Kriege von 1519 bis 1521; eine derselben, unlängst gekauft, ist von 1521, beide von höchster Seltenheit.

Da es zu weit führen würde, auch von den Münzen und Medaillen der Provinzen und der früheren Staaten aus denen sie bestehen, eine Uebersicht zu geben, so müssen hier Zahlenangaben genügen:

	Gold	Silber
Brandenburg		200
Preussen	70	1300
Pommern	34	1000
Schlesien	280	1900
Sachsen	40	2700
Westfalen	33	950

	Gold	Silber
Rheinprovinz	280	2800
Hannover	60	2000
Hessen-Nassau	80	1000
Schleswig-Holstein und Lauenburg	12	300

Demnach stellt sich die Zahl der sämmtlichen Münzen des jetzigen Königreichs Preussen auf 1400 goldne und 20,000 silberne. Es leuchtet ein, dass es keine auch nur annähernd so grosse, vollständige und reiche Sammlung Preussischer Münzen geben kann als diesen wahrhaft königlichen Besitz. Auch macht diese vaterländische Abtheilung ein volles Viertel der gesammten mittelalterlichen und neueren Münzen, einschliesslich der orientalischen, aus.

Aber auch der Fränkische Zweig der Hohenzollern, dessen älteste Münzen vorn erwähnt wurden, ist reich vertreten, denn wir besitzen die eigne Sammlung der Ansbach'schen Fürsten, welche mit ihren Ländern an Preussen gefallen ist. Einer der schönsten Gussmedaillons stellt den Markgrafen Kasimir und seine Gemahlin Susanna von Baiern dar; von ihrem Sohne Albrecht Alcibiades ist ebenfalls ein meisterhaftes jugendliches Bildniss sowohl im Speckstein-Modell als in einem goldnen Original-Guss vorhanden; reich ist die Reihe seiner Feldthaler; ein Viertelthaler, ein Unicum, hat die Aufschrift: Zu Eren Margraf Albrechten undt zu Schanden alln Pfafenknecht. Blassenbe. 1553. (Plassenburg.)

Ebenso reich sind die Münzen der Fürsten des Hohenzollerschen Hauses welche andre Besitzungen regiert haben. Von Johann Georg, dem Bruder des Kurfürsten Johann Sigismund, welcher später Herzog von Jägerndorf ward, ist eine schöne Reihe der Nothmünzen vorhanden welche er als Bischof von Strassburg 1592 geprägt hatte. Und vorzüglich sind auch die Münzreihen des Kardinals Albrecht für Mainz, Magdeburg und

Halberstadt; seine Bildniss-Medaillen gehören zu den schönsten, wie es sich von einem so kunstsinnigen Fürsten erwarten lässt.

Dass alle diese Reihen noch Lücken haben, versteht sich, aber auch in den letzten acht Jahren, seit die neueren Münzen mit den antiken vereinigt sind und dadurch erst ein »Münzkabinet« geschaffen worden ist, während früher die beiden Theile getrennt waren, ist soviel geschehen als irgend möglich war, die Lücken zu füllen und die Reihen zu vervollständigen. Diejenigen, welche Münzen zum Ankauf anbieten, verwundern sich über die Ablehnungen, allein sie wissen nicht wieviel schon vorhanden ist. Zuweilen muss auch eine wünschenswerthe Erwerbung abgelehnt werden, weil Privatsammler die Preise allzu hoch gesteigert haben; solche schnell vorüberrauschende Leidenschaften durch Concurrenz zu fördern, wäre für die Verwaltung unverzeihlich; der Privatsammler eilt bei seinen Lebzeiten soviel als möglich zu vereinigen, die Staatssammlung besteht für immer, und kann warten. Aber es wird auch, wie sich bei einer wissenschaftlichen Sammlung versteht, principiell nicht jedes gleichgültige moderne stempelglänzende Geldstück gekauft, sondern nur die historisch oder künstlerisch wichtigen. Daher kommen werthvolle Münzen und Medaillen, welche dem Kabinet fehlen, selten vor, aber die Bereicherung auch dieser Reihen schreitet ununterbrochen fort, und von den hervorgehobenen kostbaren Stücken sind weit mehr, als ich hier bezeichnet habe, Erwerbungen dieser letzten acht Jahre.

Solchen einzelnen Ankäufen ist die Erwerbung ganzer Sammlungen vorzuziehen, weil dadurch oft das Resultat eines langen Sammler- und Kenner-Lebens auf einen Schlag gewonnen wird. So sind denn auch in den letzten Jahren die Sammlungen des Stadtgerichtsraths Dannenberg, welche zahlreiche und wichtige Mittelalter-Münzen der jetzt Preussischen Länder enthielt, und die des verstorbenen Generalleutnants von Gansauge erworben worden. Solche Gelegenheiten werden stets benutzt, herbei-

führen lassen sie sich nicht. Es wäre gewiss widersinnig gewesen, so werthvolle und günstige Erwerbungen von griechischen und orientalischen Münzen, wie die kürzlich gemachten, zu unterlassen, weil sich leider keine ähnliche von Brandenburg-Preussischen dargeboten hat. Der historische und kunsthistorische Werth der numismatischen Denkmäler unsrer vaterländischen Vorzeit wird aufs lebhafteste anerkannt, aber wie für die Geschichte aller neueren Staaten, fliessen auch für Brandenburg-Preussen die schriftlichen Quellen so reichlich, dass man der Numismatik wohl nur selten zur Aufhellung einzelner Punkte bedürfen wird.

Wer aber nicht einseitig nur die neueren Münzen sammelt, sondern das weite Feld der Numismatik ganz zu überblicken vermag, der weiss auch, dass die antike Welt, namentlich die griechische und asiatische, hierzu den Gegensatz bildet. Denn unsre Kenntniss ihrer Geschichte ist Stückwerk, und daher ist die historische Forschung für jeden festen Punkt dankbar, welchen die Numismatik entdeckt.

Gleich allen andern Abtheilungen des Münzkabinets ist die Brandenburg-Preussische streng wissenschaftlich und so vollständig geordnet, dass jedes gesuchte Stück augenblicklich gefunden werden kann. Dieser praktische Gesichtspunkt des leichten Auffindens ist bei einer so grossen öffentlichen Sammlung von wesentlicher Bedeutung. Das System, nach welchem ich die mittelalterlichen und neueren Münzen neu geordnet habe, als mir vor acht Jahren die Verwaltung auch dieses Theils des Kabinets übertragen ward, ist nach der reiflichsten Prüfung der in anderen grossen Sammlungen angewandten Systeme und nach mehreren Versuchen angenommen und durchgeführt worden — ich habe es an einer anderen Stelle dargelegt — es hat sich völlig bewährt. Gleich dem Eckhel'schen System für die antike Numismatik giebt es jeder Münze ihre bestimmte Stelle, an welcher sie liegen muss.

Die Benutzung des Münzkabinets wird so liberal gestattet als die aller anderen Abtheilungen des Museums. In der Natur einer Münzsammlung liegt es, dass sie nicht gleich einer Statuen- oder Gemälde-Gallerie für jedermann ohne Weiteres geöffnet sein kann, aber eine Auswahl der kunsthistorisch-interessantesten und namentlich schönsten Münzen aller Länder und Zeiten ist unter Glas ausgelegt und gleich allen anderen Abtheilungen des Museums stets für jedermann zugänglich. Diese Auswahl zu vergrössern gebricht es für jetzt an Raum. In derselben Weise die sämmtlichen 190,000 (ohne die ausgesonderten Dubletten zu rechnen) jetzt vorhandenen Münzen unter Glas auszulegen wäre unmöglich, weil es dazu einer langen Reihe von Sälen bedürfte.

Die erste Pflicht des Beamten ist freilich: die Sammlung zu erhalten, und deshalb können die Münzen nur bekannten oder sich als zuverlässig ausweisenden Personen hingegeben werden. Dies geschieht. Diejenigen Gelehrten und Kunstfreunde, welche das Kabinet zu ihren Studien benutzen, eine ansehnliche Zahl namhafter Männer, sind einig darin, dass keine der grossen Münzsammlungen Deutschlands oder des Auslandes so zugänglich ist als die hiesige.

J. Friedlaender.

Ueberprägte antike Münzen.

Man hat bisher auf die Umprägungen der antiken Münzen nicht genug geachtet und doch haben sie viel Werth für die so unsicheren Zeitbestimmungen der griechischen autonomen Münzen, besonders wenn das ältere Gepräge das eines Königs ist, seine Epoche also feststeht. Auch für die Metrologie, die jetzt nicht immer mit der doch vor allem nöthigen Kenntniss der Münzen selbst betrieben wird; sicherer als das Gewicht vereinzelter Stücke beweist die Ueberprägung die Uebereinstimmung. Und endlich lassen sich aus den Ueberprägungen, wenn die nämlichen sich häufig wiederholen, Schlüsse auf die Beziehungen der Staaten und Städte zu einander, auf die Verbreitung der Geldarten, sicherer als aus Funden machen. So hat Grossgriechenland viel sicilisches Geld umgeprägt, Sicilien kein italisches — soviel ich weiss — folglich muss Italien Waaren nach Sicilien ausgeführt und sicilisches Geld dafür empfangen haben. Und hier waltet nicht etwa Zufall, denn es liegen mir zuweilen drei auch sechs Beispiele der nämlichen Umprägung vor, obgleich dieser erste Versuch einer Zusammenstellung von Umprägungen fast allein auf dem Königl. Kabinet beruht. Wenn hierdurch die Aufmerksamkeit auf solche Stücke angeregt sein wird, so wird sich gewiss die Zahl der überpägten Münzen rasch vergrössern. Möchte man nur recht vorsichtig verfahren! Leicht nimmt man Verprägung d. h. wiederholte Prägung, weil die erste misslang, für Umprägung; ich habe mich lange mit einer Münze von Sy-

baris und einer von Caulonia bemüht, bis ich erkannte dass was Spur eines älteren Gepräges schien, nur Rest eines misslungenen ersten Hammerschlages ist.

Grosse Schwierigkeit bietet oft das Erkennen, welches Gepräge unter dem neuen durchscheint; dies Erkennen fordert nicht allein ein gutes Auge, sondern auch Uebung und Gedächtniss für die Typen; oft sind die Spuren des alten Typus gering, so dass nur vertiefte Linien den Contur andeuten. Nicht wenige überprägte Münzen habe ich erst nach oft wiederholtem Betrachten erkannt, andre sind bis jetzt unentziffert geblieben. Am wenigsten ist dies ein Feld für Hypothesen, jede überprägte Münze ist ein Unicum; Irrthümer, einmal begangen, können nur berichtigt werden wenn das nämliche Exemplar von neuem untersucht wird. Aus diesem Grunde übergehe ich manche Exemplare, deren früheres Gepräge ich nicht sicher erkennen kann. Alle hier ohne Citat angeführten Münzen befinden sich im Königl. Münzkabinet.

Häufig haben auf die corinthischen Didrachmen mit dem Pegasus grossgriechische Städte ihre Typen geprägt. Wie früh dies begonnen hat, zeigt eine Münze von Metapont in der Herzogl. Sammlung zu Gotha, welche auf der Vorderseite die erhabene Aehre und die rückläufige Aufschrift META, und auf der Kehrseite die vertiefte Aehre hat. Unter der Vorderseite erkennt man das corinthische Flügelpferd vom ältesten Styl und Q, unter der Kehrseite das vertiefte Quadrat der ältesten Münzen von Corinth ⊏⊓ ⊔⊐. [1]

Aus nicht viel späterer Zeit ist ein Tarentiner Didrachmon der Königl. Sammlung (Arditi), klein und dick, 8,1 Grm. wiegend (das hohe alte Gewicht) mit der rückläufigen Aufschrift TAPAΣ neben dem auf dem Delphin reitenden, beide Arme vorstreckenden Taras; unter dem Delphin ist eine offne zwei-

1) Hunter Tafel 20, IV, Mionnet Tafel 38, 9 bilden diese Typen von Corinth ab.

klappige Muschel; die Kehrseite hat das Rad, mit einem kleinen Delphin zwischen zweien der vier Speichen. Unter diesen Typen erkennt man den Kontur des corinthischen Pallaskopfs vom alten Styl, weit kleiner als der der gewöhnlichen späteren Münzen; der Helm ist klein im Verhältniss zum Kopf und bedeckt vorn nicht das Haar — ebenfalls ein Zeichen des hohen Alterthums. Ohne Zweifel war dieser Kopf ursprünglich von einem flachvertieften Quadrat eingerahmt, allein dies ist durch den Schlag der neuen Prägung völlig verschwunden. Den ebenfalls höchst alterthümlichen Pegasus der Kehrseite erkennt man auch noch deutlich unter dem Rade [1]).

Ebenso sind zwei jüngere tarentinische Münzen welche ich in Neapel für die Königl. Sammlung gekauft habe (Acc. 6115 und 6116) auf corinthische Didrachmen geprägt. Die eine hat den seltnen Typus des Reiters welcher ein zweites Pferd führt, und Taras nach einem Fische stechend; auf der anderen umfasst eine nackte Figur beschwichtigend das aufgeregte Pferd [2]). Sie wiegen 7,85 und 7,9 Grm.

Nicht allein auf metapontinischen und tarentinischen, auch auf andern grossgriechischen Münzen erkennt man unter dem neuen Gepräge das corinthische. So auf einer von Croton in der Königl. Sammlung (Acc. 5596) mit dem Kopfe der Hera Lacinia von vorn und dem ruhenden Heracles (7,65 Grm.) [3]); und auf einer der gewöhnlichen von Thurii (Acc. 28249, 7,92 Grm.). Man sieht hieraus, dass diese grossgriechischen Städte der allmäligen kleinen Gewichts-Reduction Corinths gefolgt sind. Eine metapontiner Münze mit erhabner und vertiefter Aehre und rückläufiger Aufschrift auf ein gewöhnliches corinthisches Didrach-

1) In Pinder's Verzeichniss der früher ausgelegt gewesenen Münzen beschrieben, doch hatte er die Ueberprägung nicht bemerkt.

2) Der Typus: Hunter 56 VIII.

3) Auch diese Münze hat Pinder a. a. O. beschrieben ohne die Ueberprägung zu bemerken.

mon geprägt, bildet Avellino ab [1]; sie zeigt dass Metapont mit vertiefter Kehrseite und rückläufiger Aufschrift noch fortprägte, als andre Städte schon beiderseits erhabne Typen hatten.

Wir haben also sieben corinthische in Grossgriechenland umgeprägte Münzen aufgezählt. Allein es sind dort auch noch andre Arten umgeprägt worden. Zunächst sicilische. Metapontiner Münzen mit erhabner und vertiefter Aehre: eine auf die agrigentiner Münze mit dem Seekrebs und Adler [2], eine andre auf die von Gela mit dem Vordertheile des Stiers mit menschlichem Antlitz, und dem Reiter [3], und eine dritte auf eine gleiche Münze von Gela, wie es scheint [4]. Wir finden also hier wieder, dass die ersten, unteren Gepräge, die von Agrigent und Gela, auf beiden Seiten erhaben sind, während die zweiten, oberen Gepräge, die von Metapont, die vertiefte Kehrseite haben, es wurde folglich in Italien die dort ursprüngliche Art der Prägung mit vertiefter Kehrseite länger beibehalten als in Sicilien die entsprechende mit dem vertieften Quadrat. Der Styl der Münzen bestätigt dies, sogar die allerältesten Münzen Siciliens, die von Naxus, haben schon erhabne Kehrseiten.

Wir haben also drei metapontiner Münzen die auf sicilische geprägt sind, ferner eine von Caulonia in der Königl. Sammlung (Acc. 8216) mit dem Apoll und dem laufenden Hirsch (7,44 Grm.). Dies Exemplar, welches ich im Jahre 1847 in Neapel gekauft habe, ist das identische das in den Carellischen Tafeln 188 29 abgebildet ist, die Spuren der Ueberprägung beweisen es. Cavedoni hat es in seinem Text zu Carelli für verdächtig erklärt, weil der Hirsch sonst nicht laufend dargestellt werde; er widerlegt sich aber selber, indem er (ebenda 26) ein andres Exemplar unbeanstandet lässt; in der Königl. Sammlung sind mehrere

1) Opuscoli Th. II S. 81 Nr. 69 Tafel 4 Nr. 6.
2) Ebenda Nr. 68 Tafel 4 Nr. 5.
3) Ebenda S. 85.
4) Mionnet I 237 238 Tafel LX 8.

unzweifelhaft ächte mit dem laufenden Hirsch. Diese Münze ist, wie es scheint, auf eine agrigentiner geprägt, ich glaube den Seeadler mit angelegten Flügeln zu erkennen; die Carellische Abbildung, untreu und ausser dem Charakter gleich allen, lässt davon freilich nichts sehen. Eine andre Münze von Caulonia in der Königl. Sammlung (Peytrignet) mit dem stehenden Hirsch ist auf eine Münze von Leontini, mit dem von vier Getreidekörnern umgebenen Löwenkopf und dem Reiter geprägt; und eine von Terina mit der vornüber gebeugt stehenden, den Fuss auf einen Felsen setzenden Nike, auf die Münze von Selinus mit dem am Altar des Asklepios opfernden Flussgott Hypsas (Peytrignet).

Gleich diesen Silbermünzen sind auch grossgriechische Bronzen auf sicilische geprägt worden. Die Münzen von Velecha sind eine auf die Mamertiner-Münze mit ΑΡΕΟΣ bei dem jugendlichen Kopf und dem stossenden Stier, die zweite auf die Münze Hiero's mit dem Reiter, geprägt [1].

Man hat aber in den süditalischen Städten nicht allein corinthisches und sicilisches Geld umgeprägt, sondern auch das benachbarter Städte. Eine Münze von Hyria oder Uria ist auf eine von Neapolis geprägt [2]; war Uria, wie ich nachzuweisen versucht habe, der alte Name von Nola, so war diese Stadt eine nahe Nachbarin von Neapolis. Eine Münze von Metapont mit erhabner Aehre auf jeder Seite scheint auf eine von Croton geprägt zu sein. Auch Kupfermünzen von Cales sind auf andre campanische Typen geprägt; eine mit Pallaskopf und Hahn auf einer der gewöhnlichen neapolitanischen befand sich im Besitz des Principe di San Giorgio; eine andre hat den Apollokopf, und den Stier mit menschlichem Antlitz, über seinem Rücken einen grossen Stern; unter diesen Typen sieht man die von Nuceria

---

1) Katalog Wiczay (von Caronni) Band II S. 7 Nr. 65 und Supplement-Tafel der Bronzemünzen.

2) Carellische Tafeln 84, 6.

Alfaterna: die Dioskuren zu Pferde [1]. Zu den Städten welche Grossgriechenland benachbart waren, darf man auch Dyrrhachium rechnen, denn das Meer scheidet nicht sondern verbindet. Leider ist die Nachricht, welche wir von einer metapontiner auf eine dyrrhachische geprägten Münze haben, dunkel. Avellino [2] erwähnt eine Münze von Metapont mit erhabener und vertiefter Aehre, welche auf »eine von Dyrrhachium mit dem Typus der Gärten des Alkinous« geprägt ist; Grösse oder Gewicht giebt er leider nicht an. Was hier Alkinous-Gärten genannt wird, sind die Sterne der Dioskuren in Vierecke eingeschlossen.

Der römischen Epoche gehören folgende.

Ein Quadrans von Venusia mit dem weiblichen schleierbedeckten Kopf und \E, auf der Kehrseite drei Halbmonde mit Sternen, ist auf einen Sextans von Luceria mit den römischen Typen und der Aufschrift ROMA geprägt, von welchem der Mercurkopf und •ᛕ• unter der Prora kenntlich sind [3]. Venusia behielt also seine autonomen Typen noch bei, als Luceria schon römische angenommen hatte. Derselben Zeit gehören die apulischen Bronzemünzen an, welche CA oder KA neben den Typen der römischen Astheile haben, und dem Fundort nach Canusium zugetheilt werden. Sie sind häufig umgeprägt, die Königl. Sammlung besitzt 12 Stücke, von denen ich 11 in Süditalien angekauft habe, unter diesen sind 7 umgeprägte; drei Trienten sind auf die Münzen von Oeniadae mit dem Kopf des Acheloos geprägt, welche in Apulien überaus häufig vorkommen, wie ich bei Bereisung dieser Provinzen gefunden habe; es hat also ein so lebhafter Verkehr der gegenüber liegenden Küsten stattgefunden, dass sogar die Scheidemünzen der einen an der andern galten [4].

---

1) Carellische Tafeln 86, 8. Die Typen von Nuceria: Oskische Münzen Taf. IV 2.

2) Opuscoli Th. II S. 85.

3) Fiorelli mon. ined. Taf. I 7.

4) Einen neuen Beweis dafür bildet, dass unlängst im Hafen von Ancona eine grosse Menge der bekannten afrikanischen Bronzemünze ausgebaggert worden ist: Spitzbärtiger Kopf. *Rf.* Laufendes Pferd, darunter ein grosser Punkt.

Ein viertes Exemplar, auch ein Triens, ist auf die Münze geprägt, welche den jugendlichen Kopf des Herakles und auf der Kehrseite **ROMA** unter dem Pegasus hat; ein fünfter Triens auf eine römische Uncia. Andre Stücke lassen die alten Typen nicht erkennen.

Vorn wurden sicilische Silber- und Bronzemünzen besprochen, welche zu italischen umgeprägt wurden; dass italische zu sicilischen gemacht worden, davon kenne ich kein Beispiel ausser dem einen einer Bronzemünze von Hipponium Valentia, welche Sestini publiciert hat[1]. Auf die ersten Typen: Pallaskopf und Eule, **VALENTIA**, ist eine Münze von Tauromenium geprägt, man sieht den Pegasus und **TAYPOMENITAN**. Sestini's Angabe, der tauromenische Typus der Vorderseite sei vielleicht ein halber Eber — seine Abbildung zeigt einen Thierkopf — wird ein Irrthum sein, wie er bei Ueberprägungen leicht eintritt, vielleicht sah das fliegende Haar des Pallaskopfs, welcher zu dem Pegasus von Tauromenium nothwendig die Vorderseite bildet, quergehalten solchem Thierkopf ähnlich.

Andre Münzen als italische sind in Sicilien zuweilen überprägt worden. Ein schönes Tetradrachmon von Messana mit dem Panskopf über dem Hasen zeigt als früheres Gepräge ein alterthümliches Tetradrachmon von Athen; durch die zweite Prägung ist die alte kugelähnliche Gestalt der Münze von Athen breitgedrückt und abgeplattet, allein man erkennt die alten Typen deutlich. Die Münze wiegt 17,02 Grm.

Ein Gegenstück habe ich in der Königl. Sammlung von Florenz gefunden, ebenfalls ein Tetradrachmon von Messana; unter dem Zweigespann ist eine Aehre im Abschnitt, beim Hasen kein Beizeichen, diese Typen sind auf Typen von Selinunt, Gela oder Leontini geprägt, man sieht das Zweigespann im Schritt,

---

1) Molte medaglie greche in più musei S. 18, Museo Fontana Th. II S. 4 Tafel I 4.

welches diesen Städten eigen ist. Eine sorgfältigere Prüfung des Originals als ich sie in Eile machen konnte, giebt vielleicht Aufschluss, welcher dieser Städte die Münze ursprünglich gehörte.

Sonst kenne ich von sicilischen Silbermünzen nur noch ein Tetradrachmon von Gela [1], welches Spuren eines früheren Gepräges hat, ich kann es aber nicht entziffern.

Dagegen bieten die sicilischen Bronzemünzen der Königl. Sammlung zahlreiche Beispiele. Auf Exemplare der grossen alterthümlichen von Syrakus mit dem Pallaskopf und zwei Delphinen welche einen Stern umschliessen, sind geprägt: die seltene Münze von Enna mit ΑΡΧΑΓΕΤΑΣ um den Apollokopf, und ΣΥΜΜΑΧΙΚΟΝ bei der Fackel und den Aehren; auf ein anderes Exemplar die aufschriftlosen Typen, welche man Lipara zugetheilt hat: weiblicher Kopf, *Rf.* Delphin über Wellen. Dagegen sind zwei Exemplare dieser letzten Münze auf der illyrischen Insel Pharos überprägt worden [2], und dieser Ueberprägung wegen hat man angenommen, sie gehörten auch ursprünglich Pharos. Bei aufschriftslosen Münzen muss man das Vaterland nach den Typen und den äusseren Kennzeichen bestimmen, diese weisen hier nach Sicilien oder Lipara.

Eine andre dieser grossen Sicilischen Bronzen, mit dem Apollokopf und der Lyra ist nach Sestini [3] auf die ebenfalls sicilische Münze mit dem stossenden Stier und Ā, und mit einem grossen Stern auf der Kehrseite, geprägt. Allein Sestinis Abbildung entspricht diesen letzteren Typen nicht, man sieht ····ΣΙΩΝ, welches weder zu dem ersten noch zu dem zweiten Gepräge passt. Dieselben Ueberprägungen und noch einige ähnliche sind in dem Numismatic Chronicle, neue Serie Theil XIV Tafel VII A abgebildet.

Sicher sind dagegen folgende vier auf sicilische Typen ge-

---

1) Die Typen ähnlich: Torremuzza Tafel 31 11.

2) Bulletino dell' instituto 1838. S. 92.

3) Molte medaglie greche in più musei S. 17 Tafel III 18.

prägte Bronzen. Agrigent: Adler und Seekrebs, auf Himera mit dem Hahn und den sechs Werthkugeln; Apollokopf und zwei Adler, auf Syrakus mit dem Viergespann; endlich sind auf dieselben Typen von Agrigent zwei Exemplare der Münze des Agathokles geschlagen, also vor dem Jahre 289 v. Chr., wo Agathokles starb. Dagegen sind von den häufigen syrakusischen Münzen mit dem Kopfe des ΔΙΟΣ ΕΛΛΑΝΙΟΥ und dem Adler manche über die Typen des Agathokles geprägt, vier liegen mir vor. Hat man nach dem Tode des Königs seine Typen vernichten wollen?

In der Sammlung des verstorbnen Herrn von Gärtner in Berlin befand sich eine der gewöhnlichen Bronzemünzen von Karthago oder Panormus mit dem Kopfe der Demeter und dem stehenden den Kopf zurückwendenden Pferde, daneben das phönicische Zade [phönicisches Zeichen]; darauf geprägt sind die bekannten Typen des Hiero, den Dreizack sah man deutlich und daneben ΙΕΡΩ(ΝΟΣ).

Nach der Ermordung des Hieronymus wurde in Syracus die Republik hergestellt, man überprägte die Königsmünzen (z. B. Gelos) mit autonomen Typen. Bald darauf kam Syracus in römische Gewalt, und folgende sicilische Münzen sind, gewiss nach der römischen Besitznahme Siciliens, zu römischen Astheilen umgeprägt worden: eine syracusische mit den Typen Hieros aber ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ neben dem Dreizack, also seiner Zeit angehörig; sie ist zu einem römischen Sextans umgeprägt, mit einer Aehre über der Prora. Alle Astheile mit der Aehre sind sicilisch; sie kommen, wie ich bei mehreren Reisen auf der Insel bemerkt habe, dort sehr häufig, in Rom selten vor. Derselben Epoche angehörig ist eine Münze des Hieronymus zu einem römischen Triens, mit der Aehre über der Prora, umgeprägt. Der oben erwähnte Sextans derselben Reihe wiegt 5,5 Grm., der Triens müsste also 11 Grm. wiegen, er wiegt aber 7,8 Grm.; ein neuer Beweis, wie unregelmässig das Gewicht der antiken Bronzemünzen ist.

Fänden sich in anderen Sammlungen mehrere Münzen des Hiero und Hieronymus zu römischen Astheilen umgeprägt, so würde man annehmen dürfen, dass die Römer absichtlich Bildnisse und Namen dieser Könige vernichtet haben, was an sich wahrscheinlich ist.

Doch sind noch in weit späterer Zeit Münzen mit den Abzeichen sicilischer Städte gestempelt worden. Eine der seltnen Münzen von Agrigent mit dem Kopf des Augustus und (AVGVS)TO P. P. AGRIG...., im Felde der Kehrseite L. CLODIO RVF(O) PRO(COS) hat einen eingeschlagenen Stempel mit einem Vogel der auf einem Pfluge sitzt, eine Vorstellung auf bekannten Münzen von Centuripae. Eine andre von einem Triumvir monetalis des Augustus geprägte hat ebenso einen Stempel mit der Zange des Vulcan, dem Abzeichen von Lipara, eine dritte hat den Namen ERVX eingestempelt. Hier sind also sogar römische Münzen des Augustus zu sicilischem Stadtgelde gemacht worden.

Ein andres Land in welchem häufig Ueberprägungen stattgefunden haben ist Creta, und hier tritt diese Sitte schon in den frühesten Zeiten auf. Denn eine uralte Silbermünze von Cnosus ist auf die Typen von Aegina geprägt. Sie hat den laufenden Minotaurus in menschlicher Gestalt mit dem Stierhaupt, Steine in den Händen haltend und auf der Kehrseite einen vierstrahligen Stern in einem perlenverzierten Linienquadrat. Unter diesen Typen erkennt man die Schildkröte des ältesten Styls, ungefähr wie Mionnet Tafel 42 3 und 5. Die Münze wiegt 5,75 Grm. Das nämliche Exemplar hat Sestini publiciert und abgebildet [1]), und Pinder hat es in dem Verzeichniss der früher ausgelegt gewesenen Münzen beschrieben, aber beide haben diese interessante Ueberprägung nicht bemerkt.

1) Lettere VIII S. 51 Tafel V 15; die Abbildung ist ungenau.

Von Gortyna kenne ich fünf umgeprägte Silbermünzen, alle mit dem Typus der auf dem Platanenbaum sitzenden Europa, und dem Stier auf der Kehrseite. Eine in der Königl. Sammlung (11,92 Grm.) und die Schwefelpaste des bei Mionnet II 278 163 nicht genau beschriebnen Pariser Exemplars (11,36 Grm.) zeigen unter den gortynischen Typen deutliche Reste der Münze von Cnosus; vom Minotaurus sieht man nur geringe Spuren, aber deutlich ist das Labyrinth, als ein kranzähnlicher Maeander mit einem vierstrahligen Stern in der Mitte dargestellt, und in den Ecken vier auffallend tiefe kleine Quadrate. Mionnet II 265 52 beschreibt diese Typen von Cnosus. Drei andre Münzen von Gortyna mit denselben Typen der Europa und des Stiers, welche 11,85, 11,87, 11,73 Grm. wiegen, sind auf die bekannten Münzen von Cyrene geprägt mit dem bärtigen Ammonskopf und dem Silphium [1]), auf zweien erkennt man sogar noch Buchstaben von der Aufschrift des früheren Gepräges, einmal neben dem Silphium ꓘ P; das andre Mal V A ꓘ P; die Aufschrift steht hier oft unregelmässig.

Ebenso auf Typen von Cyrene, aber auf späteren, sind zwei Münzen der cretischen Stadt Polyrhenia geprägt. Sie haben den Stierkopf, von dessen Hörnern die Opferbinde hängt, unter

ΛVPHNI
ΠΟ ΟΝ

und auf der Kehrseite zu Seiten einer Lanzenspitze wieder ΠΟΛV PHNI. Unter diesen Typen erkennt man den jugendlichen Kopf mit dem Widderhorn und das Silphium der späteren Didrachmen von Cyrene (Mionnet Tafel 79 3). Ein solches überprägtes Exemplar in der Königl. Sammlung und eine Schwefelpaste der Pariser Sammlung, deren Original (Mionnet III 294 237) aus denselben Stempeln geprägt ist wie unsres, zeigen die nämliche Ueberprägung. Beide haben das Gewicht 5,65 Grm.

Von Phaestus kenne ich vier überprägte Silbermünzen. Auf

1) Wie Mionnet Tafel 79 1 und S. IX Tafel 8 1—3.

der einen bekämpft Herakles die Schlange, auf der andern die Hydra, die Kehrseiten haben den Stier. Gleich den drei vorher beschriebenen von Gortyn sind sie auf die grossen älteren Münzen von Cyrene mit dem bärtigen Ammonskopf geprägt. Eine dritte hat den jugendlichen Kopf von einem Kranze umgeben, und auf der Kehrseite den Stierkopf von vorn [1]), sie wiegt 2,4 Grm. Diese Typen sind auf eine Münze von Lyttus geprägt, von ihr sieht man Spuren des fliegenden Adlers und auf der Kehrseite das Perlenquadrat welches den (verschwundenen) Eberkopf umgab, auch sieht man V‾ S von ΛVTTSΘN. Endlich ist eine dieser ähnliche Münze auf eine von Larisa in Thessalien geprägt, von der man ΑΡΙΣ ΩΝ und ein weidendes Pferd erkennt [2]).

Phalasarna in Creta hat seine Münzen auf Typen von Argos geprägt; allein im Königl. Kabinet sind drei solche. Sie haben den weiblichen Kopf und ΦΑ zwischen den Zinken eines Dreizacks, und man erkennt darunter deutlich das grosse Α im Felde der argivischen Münzen, die auf der Vorderseite den Wolfskopf mit den Vorderfüssen haben.

Nur der Vollständigkeit wegen will ich noch eine Münze von Praesus erwähnen, welche wie es scheint auf eine von Corcyra geprägt ist, ich glaube Theile einer Amphora und eines Cantharus zu erkennen, welche die Typen einer seltnen Münze von Corcyra sind. Doch bin ich nicht sicher.

Die anziehendste aller dieser cretischen Münzen ist eins der grossen flachen Tetradrachmen von Cnosus mit dem Kopf des Zeus und dem Labyrinth, welches bei Pellerin Rois Taf. III abgebildet ist und dessen Schwefelpaste mir vorliegt. Unter dem Kopf des Zeus sind Spuren des Kopfs eines syrischen Königs, und auf der Kehrseite sieht man ΒΑΣΙΛΕΩΣ und den Kranz

---

1) Ungefähr wie Mionnet II 291 262 aber kleiner.

2) Sitzungsberichte der Wiener Akademie Th. III Tafel IV 25; Kenner und Gaisberger, Münzsammlung des Stifts St. Florian Tafel III 16.

welcher die Kehrseite der Tetradrachmen der Könige Antiochus VII. VIII. IX. umgiebt. Da diese Könige von 138 bis 96 v. Chr. regierten, so gehören diese cnosischen Typen auch dieser Zeit an.

Die cretischen Städte haben also am häufigsten die Münzen des reichen Cyrene überprägt, Phalasarna die von Argos, je einmal sind Münzen von Aegina, Larisa und eines syrischen Königs überprägt worden. Auch Münzen einer cretischen Stadt von einer andern überprägt, kommen einige Mal vor.

Macedonische Königsmünzen sind auch zuweilen überprägt. In chronologischer Hinsicht nicht unwichtig ist eins unsrer Tetradrachmen Alexanders des Grossen; vor den Knieen des Zeus ein kleiner Helm und unter ihm ΔΙ. Man erkennt deutlich unter dem Kopf des Herakles von einem älteren Gepräge den Hals und die nach oben fliegenden Bänder des Diadems eines Königskopfs, genau wie diese Theile auf den Münzen der früheren Seleuciden z. B. des zweiten Seleucus erscheinen. Leider ist die neue Prägung so gut gelungen, dass nichts weiter vom älteren Gepräge sichtbar ist. Aber auch so giebt die Münze den handgreiflichen Beweis, dass man mit den Typen Alexanders auch nach seinem Tode weiter prägte.

Münzen Alexanders sind zuweilen durch eingeschlagene Stempel zu Stadtmünzen gemacht worden. Häufig geschah dies zu Callatia in Moesia inferior, am schwarzen Meere. Wir besitzen eine Drachme auf deren Herakles-Kopf zwei Stempel aufgeprägt sind, ein runder mit einem ährenbekränzten Kopf der Demeter und davor einem Monogramm aus ΚΑΛ, und ein länglich-viereckiger mit einer liegenden Aehre und ΚΑΛ. Eine ebensolche Drachme der Wiczay'schen Sammlung hat Sestini beschrieben [1], und ebenda führt er ein Tetradrachmon des

1) Museum Hedervarianum IV 1 S. 22.

syrischen Seleucus I. mit denselben Stempeln an, und Eckhel hat ein Tetradrachmon Alexanders abgebildet [1]) welches dieselbe Stempelung zeigt, nur fehlt das Monogramm beim Kopf der Demeter. Es sind also in Callatia ein Tetradrachmon und zwei Drachmen Alexanders und ein Tetradrachmon Seleucus I. mit den Stempeln der Stadt bezeichnet worden. Die eignen Drachmen der Stadt stimmen mit Alexanders Münzen insofern ein, als sie den Kopf des Herakles haben, und auf der Kehrseite dessen Waffen, gleich den Bronzen Alexanders.

Wie in Callatia, so sind auch in dem nicht weitab gelegenen Byzanz Münzen Alexanders gestempelt worden; der runde Stempel enthält eine Prora, darüber das ΓΥΥ der älteren Münzen dieser Stadt, und einmal darunter ein Monogramm aus A und Π. Ob auf einem Tetradrachmon Ptolemaeus des ersten das eingestempelte ΓΥ welches ΣΕ einschliesst auf Byzanz bezogen werden darf, steht dahin. Da diese Stempelungen sich öfter auf abgenutzten Exemplaren finden, wäre es möglich dass die Städte solche Stücke durch Aufprägung ihres Stempels als gültig bezeichnen wollten.

Endlich folgen hier noch zwei Beispiele der wirklichen Ueberprägung einer macedonischen Königsmünze. Zwei Exemplare der Silbermünze von Paleis (Palenses) auf Cephalenia mit der Aehre und dem Steuerruder, eins in der Königl. Sammlung (2,47 Grm.) und ein bei de Bosset abgebildetes [2]), sind auf die Münze geprägt, welche einen jugendlichen Kopf und einen Reiter mit der Aufschrift ΦΙΛΙΠΠΟΥ hat; man theilt sie gewöhnlich Philippus Aridäus zu, sie gehört aber Philipp dem zweiten.

Perdiccas III. (365—360 v. Chr. hat seine Bronzetypen oft auf die seines Vaters Amyntas II. geprägt; die unruhigen Zeiten mögen eine regelmässige Prägung gehindert haben, so wie sie vielleicht die grosse Seltenheit seiner Silbermünzen erklären

1) Sylloge Tafel III 4.
2) Essai sur les médailles de Céphalonie et d'Ithaque Tafel I 10.

können. Zwei seiner Bronzemünzen mit dem Kopf des jungen Herakles und dem Löwen der die Lanze zerbricht, zeigen unter diesen Typen die des Amyntas: den Adler welcher eine Schlange zerreisst [1]); eine dritte ist auf eine Münze von Pydna geprägt, welche die Typen des Amyntas hat, also ebenfalls unter seiner Regierung geschlagen war. Ebenso habe ich in der Pariser Sammlung sechs Münzen des Perdiccas gesehen, welche auf andre Typen geprägt sind, drei davon sicher auf die seines Vaters, von denen man noch .MYN.., ..YN.. sieht.

Auch die Bronzen des Antigonus Gonatas (276—243 v. Chr.) sind häufig mit andern Typen überprägt, besonders in Boeotien. Die boeotische Münze mit dem Kopf der Demeter und dem stehenden Poseidon ist häufig auf die des Antigonus geprägt, von 23 Exemplaren zeigen 8 Spuren eines älteren Gepräges und 5 lassen die Typen des Antigonus, den Kopf des jugendlichen Herakles und den reitenden Knaben, mit BA und ANTI im Monogramm erkennen. Haym hat im Tesoro Britannico [2]) ein solches Exemplar falsch publiciert und Mionnet [3]) hat den Irrthum wiederholt.

Es folgen einige bis jetzt einzeln dastehende Ueberprägungen.

Vorn wurden in Creta überprägte Münzen von Cyrene beschrieben, eine Münze von Elis schliesst sich ihnen an; sie hat den Adler, im Fluge den Hasen fangend, und auf der *Rf.* den Blitz im vertieften Kreise; unter dem Adler erkannte man deutlich das Profil des Ammon. Ich sah diese Münze 1870 bei einem Wiener Münzhändler.

---

1) Eckhel D. II S. 87 aus der Gradenigo'schen Sammlung, und Katalog der Allier'schen, Tafel V 3. Es sind wohl gewiss zwei verschiedene Exemplare, denn die Sammlung Gradenigo ist nach Turin gekommen.

2) Th. I S. 223 Nr. 5. Der italienische Tesoro von 1719 ist das Original, die gleichzeitig erschienene British Treasury eine abgekürzte Uebersetzung mit den Originalplatten. Die gewöhnlich citierte lateinische Uebersetzung ist erst 1762 in Wien herausgegeben.

3) Suppl. II 507 39.

Auch die aeginäischen Münzen sind ausserhalb Creta's umgeprägt worden; eine der uralten von Tanagra mit dem Schilde und dem Rade, zwischen dessen Speichen TA steht, ist auf eine aeginäische der ältesten Art geprägt. Ebenso auf aeginäische: zwei kleine gewiss euböische (2,7 und 2,9 Grm.) welche einen weiblichen Kopf und einen Stierkopf mit dem Halse haben. Wahrscheinlich waren diese aeginäischen Stücke, deren Vollgewicht 3,27 ist, als man sie überprägte, schon so abgenutzt dass sie in das euböische System passten.

Bekannt ist, dass manche Silbermünzen von Judaea aus dem zweiten Aufstande auf Denare der gleichzeitigen Kaiser, namentlich des Traian, und auf Denare von Caesarea dieser Kaiser geprägt sind. Das Königl Münzkabinet besitzt eine Reihe solcher Stücke, deren früheres Gepräge sich oft nur mit grosser Mühe entziffern liess.

Die folgende Ueberprägung kann vielleicht zur Bestimmung der Lage einer Stadt beitragen. Zwei Kupfermünzen der unbekannten hispanischen Stadt Carissa in der Königl. Sammlung (Acc. 17732 und v. Rauch) sind auf Exemplare der häufigen Münzen mit der celtiberischen Aufschrift ΛΜϘΛΤ geprägt, welche man jetzt Castulo zutheilt. Da in unsrer Sammlung von vier Münzen von Carissa zwei auf Münzen von Castulo geprägt sind, also diese Ueberprägung wahrscheinlich auch in anderen Sammlungen sich wiederfinden wird, so muss man wohl Carissa in der Nähe von Castulo suchen. Die jetzige Annahme, dass es bei Bornos lag, soll nicht gesichert sein.

Es giebt eine Reihe von Bronzen mit dem Pallaskopf oder einem Löwenkopf, im Felde der Kehrseite steht je ein Buchstab des Alphabets; dem Fundort nach hält man sie für athenisch, es sind jedenfalls Marken. Eins unsrer Stücke mit Φ auf der Kehrseite ist auf eine Münze von Syracus geprägt, mit dem Pallaskopf und dem Seepferd. Ein neuer Beweis, wie weit auch die Scheidemünzen im Alterthum wanderten.

Auch ein Curiosum will ich noch anführen: eine Kupfermünze des Kaisers Licinius, welche der Perserkönig Sapor III. überprägt hat.

Zum Schlusse folgt hier eine Uebersicht der vorgeführten Ueberprägungen.

Die Nummern und Bezeichnungen, welche die Münzen in der Königl. Sammlung führen, sind des leichteren Wiederfindens wegen beigefügt.

1) Grossgriechische Münzen auf corinthische geprägt.

Metapont Æ., auf das älteste Didrachmon.

Tarent Æ., auf das Didrachmon mit dem alterthümlichen Pallaskopf (Arditi).

Tarent, zwei Æ. (6115 und 6116).

Croton Æ. (5596).

Thurii Æ. (28249).

Metapont Æ.

Die fünf letzten auf die gewöhnlichen Didrachmen von Corinth geprägt.

2) Grossgriechische Münzen auf sicilische geprägt.

Metapont Æ., auf Agrigent.

Metapont Æ., zwei, auf Gela.

Caulonia Æ., auf Agrigent (8216).

Caulonia Æ., auf Leontini (Peytrignet).

Terina Æ., auf Selinunt (Peytrignet).

Velecha Æ., auf eine Mamertiner-Münze.

Velecha Æ., auf Hiero.

3) Grossgriechische, auf Münzen benachbarter Städte geprägt.

Hyria Æ., auf Neapolis.

Metapont Æ., auf Croton (28660).

Cales Æ., auf Neapolis.
Cales Æ., auf Nuceria Alfaterna.
Metapont AR., auf Dyrrhachium.

Venusia Æ., auf Luceria.
Canusium Æ., mit römischen Typen, auf die campanischen mit **ROMA**, und auf Oeniadae (7201, 7202, 7228, R. v. L. 7205, 5945, 7204).

4) Sicilische Münzen.

Tauromenium Æ., auf Valentia.
Messana AR., auf Athen (28630).
Messana AR., auf Gela.
Gela AR., auf ? (11750).
Enna Æ., auf Syracus (6105).
Lipara Æ., auf Syracus (7136).
Thasus Æ., auf Lipara.
Syracus Æ., auf die Münze mit **Ā**.
Agrigent Æ., auf Himera (6042).
Agrigent Æ., auf Syracus (6040).
Agathocles Æ., auf Agrigent (7387 und 28648).
Syracus Æ., auf Agathocles.
Panormus Æ., auf Hiero.
Syracus AR., auf Gelo.
Römischer Sextans auf Syracus (12152).
Römischer Triens auf Hieronymus (v. Rauch).

Agrigent Augustus, gestempelt in Centoripae.
Römische Münzen eines IIIvir monetalis des Augustus, gestempelt in Lipara und in Eryx.

5) Creta.

Cnosus AR., auf Aegina (ausgelegt 37).
Gortyna, zwei AR., auf Cnosus (3554).
Gortyna, drei AR., auf Cyrene (8215, 21370, o. B.).

Polyrhenia, zwei Æ., auf Cyrene.
Phaestus Æ., auf Cyrene, zwei Æ. (Fox).
Phaestus Æ., auf Lyttus.
Phaestus Æ., auf Larisa.
Phalasarna, drei Æ., auf Argos (7715, 10676, Fox).
Praesus Æ., auf Corcyra ? (Fox).
Cnosus Æ., auf Antiochus VII, VIII oder IX.

6) Macedonische Könige.

Alexander d. Gr. Æ., auf eine Seleuciden-Münze (28646).
Callatia stempelt drei Æ. Alexanders d. Gr. und eine Æ. des Seleucus I.
Byzanz stempelt eine Münze Alexanders d. Gr.
Palenses Æ., geprägt auf Philipp II. von Macedonien (Fox).
Perdiccas III. Æ., auf Amyntas und auf Pydna.
Boeotia Æ., auf Antigonus Gonatas.

7) Einzelne Ueberprägungen.

Elis Æ., auf Cyrene.
Tanagra Æ., auf Aegina (20/1872).
Euboea Æ., auf Aegina (Fox).
Cyrene Æ., auf Ptolemaeus Soter.
Carissa in Spanien Æ., auf Castulo.
Athenische Marke Æ., auf Syracus.
Licinius Æ., von Sapor III. überprägt.

Es ergiebt sich, dass die am häufigsten überprägten Münzen die folgenden sind: Corinthische und Sicilische, in Grossgriechenland; die Bronzen von Oeniadae, in Apulien; die Silbermünzen von Aegina, in Cnosus, Euboea und Tanagra; die Silbermünzen von Cyrene häufig in den Cretischen Städten und in Elis.

Man kann nicht etwa sagen, dass die in der grössten Menge geprägten Münzen auch die am häufigsten überprägten seien;

es hat sich bis jetzt noch keine Silbermünze von Syracus und nur eine von Dyrrhachium und eine von Athen überprägt gefunden, soviel ich weiss; und die Silbermünzen dieser Städte sind wohl, mit denen von Corinth, die am zahlreichsten vorhandenen aller antiken Silbermünzen.

Zum Schluss wiederhole ich, dass diese Zusammenstellung nur auf der einen Sammlung beruht, und dass Resultate sich erst aus einem reicheren Material ergeben können. Wer überprägte Münzen besitzt, möge sie mittheilen.

Auf römischen Münzen finden sich nur selten Spuren von Ueberprägung, obwohl zur Zeit der Republik fortgesetzte Werthserhöhungen stattfanden. Gegossene Stücke mussten natürlich eingeschmolzen und neu gegossen werden. Das einzige Beispiel der Umprägung eines geprägten Stücks zum Zweck der Werthserhöhung ist ein As mit einem grossen Stern über der Prora von welchem mir eine Schwefelpaste vorliegt. Dieser As war zuvor ein Theilstück des C. Clovius Saxula. Leider ist vom alten Gepräge nur C·S/X sichtbar, und keine Spur des Kopfs, so dass nicht zu ersehen ist, welches Theilstück es war, allein die Vergleichung mit der Reihe des Saxula lässt schliessen, dass es der Semis war.

Vorn ist nachgewiesen dass die Römer die Bronze-Münzen der apulischen Städte Canusium Venusia und Luceria und die Münzen der letzten syracusischen Könige zu römischen umgeprägt haben.

Eine schöne grosse Uncia von feinem Gepräge, 5,55 Grm. schwer, welche mit der B. Friedlaenderschen Sammlung in die Königliche gelangt ist, zeigt unter der Prora das Haar und Diadem eines Königskopfs, und auf der Wange der Roma .ΑΣΙΛ..., allein die römischen Stempel haben so kräftig getroffen, dass das alte Königsgepräge verschwunden ist. Zu den Münzen des Phintias und Agathocles passt der Hinterkopf nicht,

die des Hiero und Hieronymus sind grösser, ich vermuthe, dass es eine seleucidische war.

Ein Denar des Brutus, mit dem Processus des ersten Consuls, im Funde von Niemegk, welchen ich beschrieben habe, ist auf einen der alten Denare der Republik mit dem Kopfe der Roma und den reitenden Dioskuren geprägt.

Noch seltener haben die Kaiser Münzen ihrer Vorgänger überprägt. Die Bemerkung Cohens, dass die Denare des Decius häufig auf ältere geprägt seien, wird durch die ansehnliche Zahl der mir vorliegenden nicht bestätigt, ich habe keinen überprägten darunter gefunden.

Dagegen hat Regalian ältere Denare überprägt. Er muss äusserst eilig geprägt haben, denn eine verhältnissmässig grosse Zahl seiner seltnen Denare ist auf ältere geprägt, und sie sind zum Theil von besserem Gehalt als die seiner unmittelbaren Vorgänger, er nahm sich nicht einmal die Zeit das gebräuchliche geringe Silber herzustellen, sondern prägte auf die grade vorhandnen Stücke seinen Kopf und Namen. Ein andres Zeichen der Eile ist, dass mehrfach der Typus nicht zur Umschrift passt, die Stempel sind also hastig und von Unkundigen geschnitten worden.

Vor längerer Zeit habe ich im Münzkabinet der Bibliothek zu Frankfurt am Main einen Denar des Regalianus gefunden, welcher aus der schönen um 1700 in Italien gemachten Sammlung des Dr. Anton Philipp Glock stammt und im Catalogus Numophylacii Glockiani, Frankfurt 1735, unter Hannibalianus beschrieben ist. Er ist auf einen Denar des Maximin geprägt, welcher etwa 25 Jahre vor Regalian herrschte. Von den alten Typen ist auf der *Hf.* IMP. MAXIMIN..... und ein Theil des lorbeerbekränzten Kopfs übrig, auf der *Rf.* nur FIDES von fides militum, vom Typus nichts. Von den neuen Typen sieht man auf der *Hf.* IM.....ALIANVS A.. um den strahlenbekränzten Kopf; auf der *Rf.* steht ....IDE(N)TIA AVGG

(Providentia) um eine Frau, welche in der Rechten Aehren, im linken Arm ein Füllhorn hält, neben ihr am Boden steht der Modius mit Aehren; die Figur, welche mit der richtigen Aufschrift Annona Aug. auf den gleichzeitigen Münzen des Gallienus vorkommt. Cohen führt ein Exemplar dieser Münze auf, er nennt die Figur Providentia, und sagt nicht dass der Typus zu dieser Benennung nicht passt.

Noch grösser als hier ist der Zwiespalt zwischen Typus und Aufschrift auf einer andern Münze Regalians [1]. Sie hat **IMP C P C REGALIAN......** um den strahlenbekränzten Kopf, und auf der *Rf.* wiederum **RROVIDENTIA AVGG** um eine stehende Frau, welche ein Kind auf dem Arme und ein zweites neben sich hat, also den Typus, welcher auf den Münzen der Kaiserinnen, z. B. der gleichzeitigen Salonina, als Fecunditas bezeichnet ist.

Andre auf ältere Typen geprägte Denare Regalians sind: 1) einer in Wien, auf welchem Eckhel **CON······**, Arneth in der Synopsis **CONCORDIA....**, Cohen endlich **CONCORDIA AVGG** angiebt. Er ist nach Eckhel auf einen Caracalla geprägt, also auf eine 50 Jahre ältere Münze. 2) **ORIENS AVGG** Katalog Wiczay auf einen Denar des »Antoninus Pius« (wohl auch des Caracalla?); 3) Arneth in der Synopsis giebt an: Felicitas? vestigia capitis Caracallae. 4) Einer mit **VIC..O** (angeblich Jovi Victori), auf einen Denar des Caracalla.

J. Friedlaender.

---

1) Jahrbücher des Vereins der Alterthumsfreunde im Rheinlande Band XI S. 59 Tafel II 12. Ohne Abbildung wiederholt Revue numismatique 1840 S. 28. Die Bronzemünze: Caronni a Tunis Th. II S. 96 Tafel IV 31 war sicher falsch.

Untersuchungen über alt-hebräische Münzen.

(Vergl. Taf. V des III. Bandes.)

II.

Verzeichniss der alt-hebräischen Münzen.[1]

Spätere Münzen.

C. Münzen der aufständigen Juden zur Zeit Neros 66—70 n. Chr.

1. Eleazar der Priester.

*88) אלעזר הכוהן »Eleazar der Priester«. Vase, im Felde rechts ein Palmzweig.

Rf. שנת אחת לגאלת ישר »Erstes Jahr der Befreiung Israëls« (ישר Abkürzung für ישראל). Traube mit einem links herabhängenden Weinblatt. Æ. 4.

De Vogüé, Revue num. 1860. Taf. XIII, Nr. 1, S. 282.

88 bis) אל(עז)ר הכוה(ן) Vase wie vorher.

שמ ע d. h. שמע(ון) in einem kettenförmig gewundenen Kranze. Æ. 4.

Berlin (Prokesch).

Vgl. Madden S. 162, Nr. 2 = de Saulcy Taf. XII, Nr. 7 = de Vogüé Revue num. 1860. Taf. XIII, Nr. 2.

Das vorliegende Exemplar, das nach dem Urtheil der Herren Director Friedlaender und Dr. von Sallet unzweifelhaft echt ist, stimmt mit dem von de Vogüé zuerst publizirten Abguss eines antiken Originals bis auf Kleinigkeiten überein. Es ist also wohl

---

1) Die mit * bezeichneten Nummern des Verzeichnisses sind nach den Exemplaren derjenigen Sammlung, welche dabei genannt ist, abgebildet.

das Original zu diesem Abguss und vermuthlich identisch mit dem Exemplar, welches de Vogüé sah (Num. chron. 1875. S. 316)[1].

89) רזע לא

זה כה zu beiden Seiten eines Palmbaums. Die Inschrift ist rückläufig d. h. von links nach rechts zu lesen.

Rf. Wie bei der eben beschriebenen Silbermünze. *Æ.* 4.

Berlin aus der Sammlung des Württembergischen Regierungs-Rathes Caspar von **Pfau**, siehe dessen *catalogus numismatum antiquorum*. Stuttgart 1745. S. 582 und die Abbildung auf der V. der dazu gehörigen Tafeln[2]. Vgl. Bayer de num. hebr. sam. S. 90 und 155, Taf. I, Nr. 4; Woide bei Bayer S. 175 und Anhang S. XIV; Mionnet descr. V, S. 560. Nr. 29 und 30; de Vogüé Rev. num. 1860. Taf. XIII, Nr. 3 und 4.

Durch de Saulcy's Abbildung eines ähnlichen Exemplares (rech. num. Jud. Taf. XIII, Nr. 6) verleitet, haben Levy (Jüd. Münz. S. 99) und Madden (Jew. coin. S. 182) einen Eleazar dem Priester gleichzeitigen, neuen Prägherrn »Anan ben Anan« חנון בן חנון angenommen. Dass dies irrig ist, haben Garrucci (diss. arch. II, S. 38 Anm. 1) und später Madden (Num. chron. 1866. S. 43) mit Recht vermuthet, wie ich bereits in dieser Zeitschrift (I. Band, 1873. S. 230 Anm. 1) nachgewiesen habe.

Nur durch die abweichende Anordnung der Inschrift auf der Vorderseite von voriger Münze verschieden sind folgende Exemplare:

90)	*91)
זא לע כר הן ה	א לע זכ רה ן ה Wien (2 Exemplare)
De Vogüé a. a. O. Taf. XIII, Nr. 5. Bayer a. a. O. S. 90 u. 155 Taf. I, Nr. 5.	Froelich Annal. reg. Syr. Taf. XVIII, Nr. 26, S. 91. Nr. 26; diese Zeitschrift (I. Band, 1873, S. 229 Nr. 1)[3].

---

1) Ein Abguss dieses Exemplars kam gleichfalls mit der Sammlung Prokesch nach Berlin.

2) Diese wie alle folgenden Notizen über die Herkunft der im Königl. Münzkabinet zu Berlin befindlichen Münzen verdanke ich Herrn Director Friedlaender.

3) Die Abbildung zu obiger Beschreibung wurde nach einem durch die Güte

2. Simon, Fürst Israëls.

92) שמעון
נשיא
ישראל »Simon, Fürst Israëls« innerhalb eines Lorbeerkranzes, der oben mit einem Edelstein geziert ist und unten durch Bänder zusammengehalten wird. Das Ganze ist von einem Perlenkreis umschlossen.

Rf. שנת אחת לגאלת ישראל »Erstes Jahr der Befreiung Israëls«. Zweihenklige Vase. Æ. 10.

Madden Jew. coin. S. 176 Nr. 1 (= de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XIII, Nr. 8). Vgl. Bayer de num. hebr. sam. S. X und Titelvignette, Froelich Ann. Taf. XVIII, Nr. 1 [1]).

93) שמ עון
[נ]שיש יאל
ש רא zu beiden Seiten eines Palmbaums.

Rf. Schrift wie bei voriger Münze. Weinblatt. Æ. 6.
De Saulcy rech. num. Jud. Taf. XIV, Nr. 2.

Die Inschrift der Vorderseite ist trotz des überflüssigen ש wie bei Nr. 92 zu lesen.

Eine unvollständige Inschrift der Vorderseite bietet ein Exemplar in der Sammlung meines Vaters.

93 bis) שמע רן
נש יא
ש א

Andere Exemplare bei Bayer de num. hebr. sam. S. 82, Taf. I, Nr. 3; de Saulcy a. a. O. Taf. XIV, Nr. 1. Zu letzterem, dessen Rückseite irrig beschrieben wurde, vergleiche Reichardt

---

des Herrn Dr. Ed. Bergmann mir überlassenen Abdruck angefertigt. Aehnliche Exemplare siehe bei Reichardt Num. chron. 1864 S. 179; Madden ebenda 1866 S. 43 Anm. 30. 1875 S. 314 und 15.

1) Eine ähnliche Münze befindet sich im Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Ernst zu Windischgrätz, der die Güte hatte, mir einen Abdruck und eine Photographie davon zu senden. Ich ersehe daraus, dass dies Exemplar das Pariser in willkommener Weise ergänzt, indem es gerade an den Stellen gut erhalten ist, wo jenes beschädigt ist.

Num. chron. 1864 S. 150; Garrucci diss. arch. II, S. 38 Anm. 2 und Madden num. chron. 1866. S. 44 Anm. 33.

*94) שמעון נשיא ישראל Palmzweig innerhalb eines Lorbeerkranzes.

Rf. Schrift wie vorher. Sechs- (oder fünf-)saitige Lyra von breiter Form. Æ. 6.

Madden Jew. coin. S. 178, Nr. 1; vgl. de Saulcy rech. num. Jud. Taf XI, Nr. 2; Bayer de num. hebr. sam. S. 26 = Kircher Oedipus aegypt. t. II, S. 102; diese Zeitschrift I. Band, 1873. S. 231, Nr. 2, wo ein Exemplar des königl. Münzkabinets zu München beschrieben wurde.

94 bis) (ישראל) שמעון נשיא Palmzweig wie vorher.

Rf. ישראל (שב לחר) zu lesen: ישראל [לחר[ות ב׳ [ש[נת »Jahr II der Freiheit Israëls«. Fünfsaitige Lyra breiter Form. Æ. $4^1/_2$.

Madden Jew. coin. S. 178, Nr. 2 [1]).

Die Umschrift der Kehrseite wurde schon früher (diese Zeitschrift a. a. O. Nr. 3) in oben bezeichneter Weise ergänzt, wo ich auch die Gründe für meine Vermuthung dargelegt habe. Eine Bestätigung derselben durch ein besser erhaltenes Exemplar ist jedoch noch abzuwarten.

3. Simon ohne Titel.

95) שמעון »Simon«. Viersäulige Tempelfaçade, in der Mitte eine verschlossene Pforte.

Rf. שב לחר ישראל Ein Bündel von Zweigen (לולב, Lulab), neben demselben links eine Cedernfrucht (אתרוג, Ethrog). Æ. 7.

De Saulcy rech. num. Jud. S. 168. Taf. XIV, Nr. 4.

96) Gleiche Umschrift. Weintraube.

Rf. (sic) שב לחר ישארל Vase; im Felde rechts ein Palmzweig. Æ. 4.

De Saulcy a. a. O. Taf. XIV, Nr. 5.

---

1) Das Original dieser Münze befindet sich jetzt, wie mir Herr Feuardent gütigst mittheilte, in der Sammlung des Herrn Comte de Cahen d'Anvers.

97) Wie vorher.

Rf. שב לחר ישראל Palmzweig. Æ. 4.

(2 Exemplare, eines aus der Sammlung Prokesch.) Berlin, vgl. Madden Jew. coin. S. 168, Nr. 3.

98) Wie vorher.

Rf. Gleiche Umschrift. Dreisaitige Lyra breiter Form, ähnlich der von Nr. 94 und 94 bis). Æ. 4.

Berlin [1]).

99) שמ
ע d. h. שמע[ון] in einem kettenförmig gewundenen Kranz.

Rf. (sic) שב לחר ישא Vase mit? Palmzweig wie bei Nr. 96. Æ. 4.

Reichardt Num. chron. 1862. S. 276, Nr. 21, Taf. VI, Nr. 7; vgl. de Saulcy ebenda 1871. S. 251, Nr. 66.

100) Wie vorher.

Rf. (sic) שב ל . . ירשאל Zwei Trompeten. Æ. 4.

Wien; vgl. Reichardt a. a. O. Nr. 22 und 23. Eines von Reichardt's Exemplaren ist überprägt. Die Spuren des früheren Gepräges sind aber nach des Besitzers Urtheil [2]) so unbestimmt, dass sich nichts Sicheres darüber mittheilen lässt. Aehnliche in Berlin [3]).

100 bis) Wie vorher.

Rf. (sic) שב לחר ישאל Palmzweig. Æ. 4.

De Vogüé Rev. num. 1860. S. 290, Taf. XIII, Nr. 6, vgl. Reichardt a. a. O. Nr. 25.

---

1) Hiemit ist das verdächtige Exemplar Reichardts zu vergleichen, welches (Num. chron. 1862. S. 276, Nr. 20) beschrieben wird:

שנת אחת לג(אלת) יש[ראל] Traube.

Rf. שא(sic)לחר ישראל Lyra. Æ. 4.

2) Nach Mittheilung des seligen Herrn Generalconsul C. W. Huber.

3) Von den drei Berliner Exemplaren haben zwei auf der Kehrseite regelrechte Aufschrift d. h.: שב לחר ישאל auf einem liest man: (sic) שב לרח
ר
י(ש)ראל

De Vogüé's Münze, deren Vorderseite nur undeutliche Reste einer der oben beschriebenen ähnlichen Inschrift zeigt [1]), ist überprägt, jedoch so, dass vom früheren Gepräge nur mehr Umrisse eines Kaiserkopfes (welches?) zu erkennen sind.

*101) Wie vorher.

Rf. שב לחר ישראל Dreisaitige Lyra breiter Form wie bei Nr. 98. *Æ*. 4.

Reichardt Num. chron. 1862. S. 277, Nr. 24, Taf. VI, Nr. 8.

*102) שמ
(ער)ן in einem Lorbeerkranz wie bei Nr. 92.

Rf. Umschrift wie vorher. Zweihenklige Vase. *Æ*. $8^1/_2$.

Berlin; vgl. diese Zeitschrift I. Band, 1873. S. 232, Nr. 4.

103) שמ ער
(ן) zu beiden Seiten eines Palmbaums.

Rf. (sic) שב לחר שיראל Weinblatt. *Æ*. 6—7.

Berlin (Prokesch); vgl. de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XIV, Nr. 8, S. 169; Taf. XV, Nr. 2, Bayer de num. hebr. sam. S. 95, Taf. II, Nr. 2.

Die folgenden Varietäten dieser Münze unterscheiden sich hauptsächlich durch die verschieden eingetheilten respective verkürzten oder entstellten Inschriften:

104) שמ ער
ן. *Rf.* שב לחר יש[אל]
ר

Merzbacher.

105) שמ ער
ן *Rf.* (sic) שב לחר שיראל

De Saulcy Num. chron. 1871. S. 253, Nr. 73.

*106) שע מר
(ן) *Rf.* שב לחר ישאל
ר

Berlin; vgl. de Saulcy a. a. O. Taf. XIV, Nr. 9; Garrucci diss. arch. II, S. 34, Nr. 16.

---

1) De Vogüé liest שמ in Ligatur(?).

107) (sic) מר ש *Rf.* Wie vorher.
ןע

De Saulcy Num. chron. 1871. S. 253, Nr. 71.

108) מ ש *Rf.* Wie vorher.
ע

Berlin (2 Exemplare); vgl. de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XV, Nr. 1, 3 und 4. Num. chron. 1871. S. 253, Nr. 72 u. ö.

109) Gleiche hebräische Inschriften; jedoch mit Spuren eines früheren fremden Gepräges.

Hf. Umrisse eines lorbeerbekränzten Kaiserkopfes (?)

Rf. ...AEK... Reste eines Schiffes oder Ruders mit Dreizack? Wien. Aehnlich Merzbacher, ohne Spuren des alten Gepräges auf der Kehrseite.

Welche Münze hier zur Umprägung verwendet wurde, wird sich schwerlich entscheiden lassen.

110) (sic) שמ ען *Rf.* שב לחר ישאל
ר

De Saulcy rech. num. Jud. Taf. XIV, Nr. 6.

4. Münzen mit der Aufschrift »Jerusalem«.

111) ירושלם Tempelfaçade wie bei Nr. 95.

Rf. שנת אחת לגאלת ישראל »Erstes Jahr der Befreiung Israël's«, Lulab und Ethrog wie bei Nr. 95. Æ. $7^1/_2$.
De Saulcy rech. num. Jud. S. 158, Taf. XI, Nr. 1.

*112) Umschrift und Typus wie vorher; jedoch oberhalb der Tempelfaçade ein Stern?

Rf. שב לחר ישראל »Jahr II. der Freiheit Israëls«, sonst wie vorher. Æ. $7^1/_2$.

Sammlung des Herrn Infante zu Sevilla; vgl. diese Zeitschrift I. Band, 1873. S. 234, Nr. 6.

Aehnliche, aber verdächtige Exemplare bei de Vogüé (Rev. num. 1860. S. 287 Anm.; vgl. de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XI, Nr. 3, S. 159) und im Besitze des Herrn Sal. Lurje in Mohilew. Ob das Hunter'sche Exemplar (s. Woide bei Bayer de num. hebr. sam. Anhang S. XII, Nr. 2) echt ist, vermag ich nicht zu sagen.

Die hier nach einem Abdruck abgebildete Münze ist nach dem Urtheil der Herren Delgado [1]) und Queipo (syst. métrique I, S. 551) [2]) auf eine seleucidische oder ptolemäische Tetradrachme überprägt.

113) י רו
של ם zu beiden Seiten eines Palmbaums.

Rf. שב (לחר ישראל) Traube mit einem links herabhängenden Weinblatt. Æ. 4.

Reichardt Num. chron. 1862. S. 276, Nr. 26; 1864. S. 179. Bei einem ähnlichen Exemplar des Kaiserlichen Kabinets in Wien ist die Inschrift der Rückseite nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen [3]).

D. Münzen der aufständischen Juden zur Zeit Hadrian's um 131 n. Chr.

(Unter Barcochba.)

*114) שמעון »Simon« Tempelfaçade wie bei Nr. 95; jedoch oberhalb derselben ein Stern.

Rf. לחרות ירושלם »der Freiheit Jerusalem's«, Lulab und Ethrog wie bei Nr. 95. Æ. $7^1/_2$.

Museum Kircherianum, Garrucci, Diss. arch. II, Taf. III, Nr. 10, S. 34, Nr. 10. — Die Münze ist auf eine antiochenische? Tetradrachme Vespasians überprägt, da auf der Rückseite noch die Umrisse seines lorbeerbekränzten Kopfes und Reste seines Namens *ΟὐεσπασιαΝΟC* zu erkennen sind. Vgl. Madden Jew. coin. S. 170 und 209; Cavedoni Bibl. num. (d. deutsch. Ausgabe) II, S. 74 ff.; nuovi studi S. 28 und 29.

Ein ähnliches überprägtes Exemplar im Berliner Münzkabinet, andere bei de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XI, Nr. 4, S. 161; Bayer de num. hebr. sam. S. 141 und 143 ff., Taf. VI, Nr. 1.

---

1) Die genaueren Notizen über die Münze des Herrn Infante verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Hübner in Berlin.

2) Vgl. Garrucci diss. arch. II, S. 34, Anm. 2.

3) Vgl. unten die Anmerkung zu Nr. 132.

115) שמ
עון d. h. שמעון in einem kettenförmig gewundenen Kranz [1].

Rf. Umschrift wie vorher. Vase (Krug); im Felde rechts Palmzweig. Æ. 4.

Berlin (Prokesch) = de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XII, 3.

Drei Exemplare dieser Varietät kamen, wie de Saulcy a. a. O. S. 163 schreibt, aus Jerusalem und sind offenbar von einem antiken Exemplar mit viel Geschick abgegossen worden. Sie haben alle drei an derselben Stelle ein Loch und bieten die gleichen Reste eines früheren Gepräges, die, wie es scheint, ISV.IASASIAN? zu lesen und worin Theile einer Umschrift Vespasian's zu erkennen sind. Das Original war also ein überprägter Denar Vespasian's, das Villalpardus (Appar. Urb. t. III. p. 381) und nach ihm Bayer (de num. hebr. sam. S. 29 Anm. 38) publicirten.

Das Berliner Exemplar, dessen Echtheit unzweifelhaft ist, stimmt in allen Einzelheiten, so viel ich sehen kann, genau mit dem bei de Saulcy abgebildeten überein; nur muss man nach einer Bemerkung des Herrn Director Friedlaender die Reste der lateinischen Aufschrift . . . . GVSTVS V(ESP)ASI . . . sc. Divus AuGVSTVS VESPASI . . . lesen und darnach die Lesung de Saulcy's corrigiren. Der Irrthum de Saulcy's ist erklärlich, da er die Aufschrift so las, als wenn die Füsse der lateinischen Buchstaben nach innen stünden, während das Umgekehrte der Fall ist. Aehnliche überprägte bei Madden Jew. coin. S. 204 Anm. 3, wo man von dem früheren Gepräge noch: ..CAESAR.... liest, bei de Saulcy Num. chron. 1871. S. 252, Nr. 67, auf der einen Seite noch: ...KAIC·NEP·TRAI...., auf der anderen: ....MARX... (sc. δη*ΜΑΡΧ*ικῆς ἐξουσίας), also die Reste einer cappadocischen? Münze Trajans zu erkennen sind; bei Cavedoni

---

1) Bei einigen Exemplaren dieser Gattung findet sich an Stelle des kettenförmig gewundenen Kranzes ein Lorbeerkranz.

Bibl. Num. II, S. 57, Nr. 8*b* »mit den lateinischen Buchstaben ···**ANVS**, Spuren des Brustbilds Trajans und den Buchstaben: **P·M·TR·P·COS**« (nach Sestini Mus. Hed. III, S. 118, Nr. 17). Andere nicht überprägte Exemplare finden sich im Kaiserlichen Münzkabinet zu Wien und bei de Saulcy (rech. num. Jud. Taf. XII, Nr. 5).

Die folgenden vier Varietäten zeigen die gleiche Vorderseite bald mit bald ohne Spuren von Ueberprägung und unterscheiden sich bei der gleichmässig sich wiederholenden Umschrift der Kehrseite: לחרות ירושלם nur durch die abweichenden Typen derselben:

115 bis) Vase (Krug) ohne? Palmzweig.

Madden Jew. coin. S. 205, Nr. 2; am Rande die Reste der früheren lateinischen Umschrift: **TITVS·CAES·VESP·**

116) Zwei Trompeten.

Wien, Cavedoni Bibl. Num. II, S. 56, Nr. 6.

117) Palmzweig.

Merzbacher; vgl. Madden Jew. coin. S. 208, Nr. 9; Cavedoni Bibl. Num. II, S. 56, Nr. 4.

118) Dreisaitige Lyra länglichter Form.

Wien; Merzbacher; ähnlich aber überprägt bei Madden Jew. coin. S. 205, Nr. 3. Man liest: ....**TIAN AVG**... (sc. Domi-**TIAN AVG**?).

119) שמ
עון d. h. שמעון in einem kettenförmig gewundenen Kranz [1]).

Rf. Umschrift wie vorher. Vase (Krug); im Felde rechts Palmzweig. Æ. 4.

Berlin (2 paläographisch verschiedene Exemplare); Wien; Fürst Windisch-Grätz; vgl. de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XII,

---

1) Oder in einem Lorbeerkranz. Vgl. vorige Anmerkung.

Nr. 4 und 6; Num. chron. 1871. S. 251, Nr. 64; Madden Jew. coin. S. 167 Anm. 7.

Die Vorderseite des im Num. chron. beschriebenen Exemplars stimmt mit der der folgenden Nummer nach de Saulcy's Angabe so genau überein, dass man annehmen muss, sie — d. h. beide Vorderseiten — seien mit demselben Stempel geschlagen. Vgl. diese Zeitschrift I. Band, 1873. S. 236.

120) Wie vorher.

Rf. (sic) לחדות רושל [1]) Dreisaitige Lyra länglichter Form wie bei Nr. 118. Æ. 4.

De Saulcy Num. chron. 1871. S. 250, Nr. 65. Von einem früheren Gepräge sieht man die Buchstaben ····ΗΜЄΞ (sc. *δΗΜ · ЄΞουσίας*).

121) שמעון Traube.

Rf. Regelmässige Umschrift wie bei Nr. 114 ff. Vase und Palmzweig wie bei Nr. 115. Æ. 4. Berlin.

Auf der Vorderseite glaube ich Spuren eines früheren Gepräges zu erkennen; ähnlich in Wien.

*122) Wie vorher.

Rf. Umschrift wie vorher. Dreisaitige Lyra länglichter Form wie bei Nr. 118.

Henrion Hist. de l'acad. roy. III (Paris 1723), S. 198 = Barthélemy bei Bayer vindic. Taf. zu S. IX, Nr. 1 = Ch. Lenormant Rev. num. 1845. S. 174, Nr. 8, Taf. VIII, Nr. 9 = de Saulcy rech. num. Jud. S. 162, Taf. 12, Nr. 2 [2]).

Die Münze ist überprägt und zwar sieht man auf der einen

---

1) Unregelmässige Umschriften der Kehrseiten sind bei den Münzen des hadrianischen Aufstandes nicht selten, so liest man auf dem bei voriger Nummer erwähnten Wiener Exemplar: (sic) לחרות ירולם.

2) Auf der beigegebenen Taf. V bitte ich bei der hiehergehörigen Abbildung dieses Exemplars die durch unliebsames Versehen stehen gebliebenen Fehler zu corrigiren und statt der Nummer 133 122, statt Æ Æ zu lesen.

Seite die Buchstaben: ....OPTIMO PRINCI..., auf der anderen: .....P·M·TR·P·CO(S).. und Spuren des Kaiserkopfes.

Bei einem ähnlichen im Wiener Kaiserl. Münzkabinet befindlichen Exemplar sieht man ebenfalls Reste einer nicht mehr sicher zu entziffernden lateinischen Umschrift neben denen eines Kaiserkopfes, von welchem noch Umrisse des Hinterkopfes und die Bänder des Diadems zu erkennen sind. Bei einem Berliner Exemplar sind auf der Kehrseite noch Nase, Mund und Kinn eines Kaiserkopfes zu erkennen. Cavedoni Bibl. Num. II, S. 57, Nr. 7 liest auf einem ihm vorliegenden Exemplar »PSER Ueberreste der Inschrift eines überprägten Denars von Galba«. Aehnliche nicht überprägte bei Woide (Anhang zu Bayer de num. hebr. sam. S. XIII); de Saulcy a. a. O. S. 162, Taf. XII, Nr. 1; Madden Jew. coin. S. 176, Nr. 6, und in Berlin.

123) Wie vorher.

Rf. Umschrift wie vorher. Zwei Trompeten. Æ. 4.

Merzbacher (2 Exemplare); Wien; Berlin; vgl. die überprägten Exemplare bei de Saulcy rech. num. Jud. S. 161, Taf. XI, Nr. 7, 8 und 9 und Madden Jew. coin. S. 207, Nr. 6; Cavedoni Bibl. Num. II, 56, Nr. 5*a*. Erstere zeigen nur unbedeutende Reste früherer lateinischer Umschriften; bei letzterem sieht man einerseits die Umrisse eines Kaiserkopfes, andererseits ein Stück von einem einen Palmzweig haltenden Arm. Nach Mittheilung des Herrn Director Friedlaender sind zwei von den Berliner Exemplaren in der Weise überprägt, dass man sie bestimmt als frühere Münzen Trajans erkennt. Man erkennt:

ad 1) ....P·M.TR·P·COS·V·P·P
Rf. ...ROP..MO·PRINCI..

ad 2) APICTⱳ CЄB Γ... Stirn und Haar.
Rf. Hinterfuss eines Kameels linkshin, wie auf den trajanischen Denaren von Caesarea Cappadociae;

auch auf dem dritten Exemplare glaube ich Spuren eines

früheren Gepräges zu erkennen, etwa ΔΗΜ sc. *ΔΗΜ(αρχικῆς ἐξουσίας.)*

Die beiden Exemplare der Sammlung meines Vaters zeigen auf der Vorderseite gleichfalls Umrisse eines Kaiserkopfes und schwache Ueberreste einer griechischen Umschrift.

124) Wie vorher.

Rf. Umschrift wie vorher. Palmzweig. Æ. 4.

Merzbacher. Aehnliche in Berlin (Prokesch) und Wien; vgl. Madden Jew. coin. S. 208, Nr. 10; de Saulcy rech. num. Jud. Taf. XI, Nr. 6 [1]. Woide bei Bayer (de num. hebr. sam. Anhang S. XIII, Nr. 4 und 5) worunter eine überprägte Münze dieser Gattung, von deren früheren Typen auf der einen Seite ....IAN CЄB ΓЄΡ ΔΑ... und die Umrisse des Kaiserkopfes, auf der anderen die Buchstaben: ΥΠΑ sichtbar sind; vgl. hiezu Eckhel D. N. III, S. 471, Mionnet descr. V, S. 557 Anm. 1.

125) שמ ער
ן zu beiden Seiten eines Palmbaums.

Rf. Umschrift wie vorher. Weinblatt. Æ. 6.

De Saulcy rech. num. Jud. S. 163 und 64, Taf. XII, Nr. 9—11; XIII, Nr. 2; vgl. Bayer de num. hebr. sam. S. 141 ff. Taf. VI, Nr. 4 und 5 und andere.

Varietäten dieser Münze mit verschieden eingetheilter Inschrift auf der Vorderseite:

126) שמ ער
ן
De Saulcy rech. num. Jud. S. 163—64 Taf. XIII Nr. 1.

126 bis) ש ער
מ ן
Berlin (v. Gansauge).

127) שמ ער
(sic)
De Saulcy a. a. O. Taf. XII Nr. 12 [2]).

128) שמ ען
(sic)
Wien.

---

1) Eine ähnliche Münze de Vogüé's (de Saulcy a. a. O. Taf. XI, Nr. 5) zeigt die entstellten Inschriften שמע und לחרות ושלם, die de Saulcy (a. a. O. S. 161) richtig erklärt.

2) Vgl. De Saulcy Num. chron. 1871. S. 252, Nr. 70, Madden Jew. coin. S. 209, Nr. 1. Letzteres Exemplar ist überprägt und erkennt man vom früheren

129) שמ ער
ן wie bei Nr. 125.

Rf. Gleiche Umschrift wie vorher. Traube. *Æ.* 4.

Dresden; vgl. Bayer de num. hebr.-sam. S. 141, Taf. VI, Nr. 2 = de Saulcy rech. num. Jud. S. 164, Taf. XIII, Nr. 4.

Die Varietäten dieser Münze unterscheiden sich hauptsächlich durch die abweichende Inschrift der Vorderseite:

130)	131)	132)
שמ ער ן	ש מע (sic) ן	ש מע ן ר
De Saulcy Num. chron. 1871 S. 252 Nr. 68.	Wien.	De Saulcy rech. num. Jud. S. 165 Taf. XIII Nr. 5 [1].

*133) (שמע)רן Dreisaitige Lyra länglichter Form wie bei Nr. 118 und 122.

Rf. Gleiche Umschrift wie vorher. Palmzweig innerhalb eines Lorbeerkranzes. *Æ.* 4 [2].

De Saulcy rech. num. Jud. S. 163, Taf. XII, Nr. 8; vgl. Bayer de num. hebr.-sam. S. 141 ff., Taf. IV, Nr. 3; Madden Jew. coin. S. 179; de Saulcy Num. chron. 1871. S. 252, Nr. 69.

Bei der vorstehenden möglichst übersichtlichen Zusammenstellung der jüdischen Aufstandsmünzen (von Nr. 88—133) wurden die kleinen meist palaeographischen Differenzen, welche einzelne Exemplare e i n e r Gattung darbieten, nicht näher angegeben, weil dies Jeder, der sich dafür interessirt, leicht aus den angeführten Werken, wo diese Münzen abgebildet sind, er-

---

Gepräge auf der Vorderseite noch die Buchstaben ΕΠ, auf der Kehrseite: ΑΥΤ· ΚΑΙ·ΤΡΑ; vgl. Cavedoni Bibl. Num. II, S. 58; Nr. 13*b*, wo eine überprägte Münze dieser Art mit den Spuren eines bärtigen Zeuskopfes erwähnt wird (nach Sestini Mus. Hed. III, S. 117, Nr. 6.)

1) Nach Grösse und Typen stimmt mit obigen Exemplaren die Münze Reichardts (Num. chron. 1862. S. 276. Nr. 19) überein, nur hat sie auf der Vorderseite die Inschrift ר יר / של ם. Ob die Münze echt ist, kann ich bei den Bedenken, die mir der von Herrn Reichardt überlassene Abdruck einflösst, nicht entscheiden. Vgl. diese Zeitschrift I. Band, 1873. S. 235 Anm.

2) Durch Versehen wurde auf der beigegebenen Tafel V die hierher gehörige Abbildung mit der Nr. 122 statt 133 bezeichnet, was ich gütigst zu corrigiren bitte.

sehen kann; dagegen wurde auf die abweichende Eintheilung oder Kürzung der Inschriften grössere Rücksicht genommen, da dies für Gruppirung der Münzen und Beurtheilung etwaiger Irrthümer oder Fälschungen nicht unwesentlich ist.

E. Münzen unbestimmten Alters.

a. Aeltere mit der Bezeichnung: »Viertes Jahr der Befreiung Zion's«.

134) שנת ארבע חצי »Viertes Jahr, ein halb« Zwei Lulab, zwischen ihnen ein Ethrog [1]).

Rf. לגאלת ציון »der Befreiung Zions« Palmbaum, zu beiden Seiten je ein Fruchtkorb. Æ. 10.

De Saulcy rech. num. Jud. S. 20, Taf. I, Nr. 6; vgl. Bayer num. hebr.-sam. S. 124, Taf. IV, Nr. 1.

135) שנת ארבע רביע »Viertes Jahr, ein Viertel« Zwei Lulab.

Rf. Umschrift wie vorher. Ethrog. Æ. 6.

Berlin; vgl. de Saulcy a. a. O. Taf. I, Nr. 7, Bayer a. a. O. Taf. IV, Nr. 2.

*136) שנת ארבע »Viertes Jahr« Lulab, zu beiden Seiten je ein Ethrog.

Rf. Umschrift wie vorher. Kelch [2]). Æ. 5.

Merzbacher; vgl. de Saulcy a. a. O. Taf. I, Nr. 8 und 9 u. ö.

b. Spätere mit der Bezeichnung: »Zweites« oder »drittes Jahr« der »Freiheit Zion's«.

137) שנת שתים »Zweites Jahr« Vase.

Rf. חרות ציון oder חרת »Freiheit Zion's« Blatt. Æ. 3—4.

De Saulcy a. a. O. S. 150, Taf. X, Nr. 1 u. ö.

---

1) Zu den Typen vgl. oben Nr. 95 ff.

2) Abbildung auf Taf. IV des III. Bandes; vgl. die Typen von Nr. 1 ff.

138) שנת שלוש »Drittes Jahr« Vase mit Deckel.
Rf. Wie vorher. *Æ.* 3—4.
De Saulcy ebenda Nr. 2 u. ö.

Eine merkwürdige, angeblich in Palmyra gefundene Münze, welche vor kurzem dem Berliner Münzkabinet von Herrn Dr. Mordtmann geschenkt wurde, gehört, wie es scheint, hieher, obwohl sie in Bezug auf die Umschriften mit den eben beschriebenen Münzen nicht übereinstimmt.

139) ש[נ]ת א[ר]בע Blatt.
Rf. חר (צר?) Vase. *Æ.* 2.
Die in Klammern gesetzten Buchstaben sind zweifelhaft.

F. Anhang.

A. Unbedeckter männlicher Kopf rechtshin.
Rf. Stern. Schrift undeutlich? *Æ.* $2^1/_2$.
Madden Jew. coin. S. 68 Anm. 5.

B. Unbedeckter männlicher? Kopf rechtshin.
Rf. Doppeltes Füllhorn, zwischen den beiden Theilen ein Mohnstengel. *Æ.* $2^1/_2$.

Merzbacher. Das Exemplar kam aus Aegypten, ob es dort gefunden wurde ist mir unbekannt.

Diese auf Taf. IV des III. Bandes dieser Zeitschrift unter obiger Bezeichnung abgebildeten Münzen könnte man nach der auffallenden Uebereinstimmung der Form und der Typen auf der Rückseite für jüdisch und zwar makkabäisch halten, wenn dem nicht die Darstellung der Vorderseite widerspräche.

Letzteres aber und der Umstand, dass die Typen der Kehrseite allzu vag sind, veranlassen mich zu glauben, dass beide Münzen nicht jüdischen, vielleicht syrischen oder ägyptischen Ursprungs sind.

(Fortsetzung folgt.)

München.

Dr. Eugen Merzbacher.

Nekrolog.

Anton Graf Prokesch-Osten.

Am 26. October 1876 starb in Wien der frühere österreichische Botschafter bei der Pforte, Feldzeugmeister Graf Anton von Prokesch-Osten. Prokesch wurde am 10. Dec. 1795 in Graz geboren, trat 1813 in den Militärdienst, wurde 1829 mit seiner ersten wichtigen politischen Mission im Orient beauftragt und als Major 1830 als »Ritter von Osten« in den Adelstand erhoben. Von 1834—1849 war er Gesandter in Athen, von 1854—1871 Botschafter in Constantinopel. Als Schriftsteller unermüdlich thätig, war Prokesch auch einer der verdientesten Numismatiker, welchem die Wissenschaft werthvolle Untersuchungen und die Veröffentlichung zahlreicher, geographisch wie historisch hochwichtiger Inedita verdankt, die er in den Schriften der Wiener und Berliner Akademie, in archaeologischen und numismatischen Zeitschriften und besondern Publikationen herausgab. Seine letzte Arbeit ist die in diesem Jahre erschienene Beschreibung seiner Arsacidenmünzen. Das Berliner Museum bewahrt als einen seiner kostbarsten Bestandtheile die grossartige Münzsammlung des Verstorbenen, gewiss die bedeutendste Sammlung griechischer Münzen, welche je ein Deutscher angelegt hat, ein schönes Denkmal seines unermüdlichen, vom besten Erfolge gekrönten Eifers für die Wissenschaft.

A. v. S.

Miscellen.

Das Königliche Münzcabinet. Durch die Bemerkung des letzten Heftes des »Numismatic Chronicle«: we trust that the German Government ... place Dr. Friedlaender and his learned colleagues in a position to produce a catalogue of the Greek coins in the Berlin Cabinet« u. s. w. sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlasst: der Ausdruck: »Friedlaender and his learned colleagues« ist nicht richtig; das Berliner Münzcabinet besitzt überhaupt nur zwei Beamte: den Director Dr. Friedlaender und den Directorial-Assistenten, mich. Durch die schon früher gerügte, wie es scheint nicht zu ändernde Trennung der einzelnen Theile: Griechen in einem Zimmer, davon durch Corridore und eine Menge verschlossener Thüren getrennt die römischen, orientalischen, Mittelalter- und neueren Münzen, ist unsre Thätigkeit, bei der wir absolut keine andre Hülfe haben [1], schon eine ungemein erschwerte. Die beiden letzten grossen Ankäufe, Fox und Prokesch, ferner Inventarienverfertigung, Umordnung u. s. w., sowie die stets fortdauernden kleineren Erwerbungen nahmen bis jetzt und nehmen fortwährend unsre Zeit fast vollständig in Anspruch; die Einordnung der grossen Sammlungen war eine keineswegs mechanische, sondern bei den vielfach nöthigen Aenderungen eine durchaus wissenschaftliche, dabei, wenn auch erfreulich, doch äusserst zeitraubend. Die Catalogisirung, Einordnung, schriftliche Begutachtung, Vergleichung u. s. w.

---

1) Mit Ausnahme der orientalischen Münzen. Diese sind von Herrn Prof. Pertsch geordnet worden.

angebotner oder neugekaufter Münzen (aus allen Gebieten: griechisch, römisch, Mittelalter, Neuzeit!) dauert täglich fort; dabei wird unser Münzcabinet von Gelehrten und Sammlern aufs fleissigste besucht; leider sind die beiden Beamten auch oft genöthigt der unwissenschaftlichsten Neugier zu dienen, die bei der weit verbreiteten Sammelspielerei mit modernen blanken Geldstücken ein unangenehmer Appendix der Numismatik ist, der wir aber, als Beamte einer öffentlichen Staatssammlung, unsre Unterstützung nicht versagen dürfen. — Was den Catalog anlangt, so ist bereits als kleiner Vorläufer eines umfassenden Verzeichnisses unser Catalog der ausgelegten Münzen 1873 gedruckt; die Zahl dieser Ausstellung hat sich jetzt sehr vermehrt, gegenwärtig beginnt der Druck der vollendet vorliegenden zweiten Bearbeitung dieses Catalogs. Der Gesammtcatalog der Sammlung der griechischen Münzen ist bereits seit vielen Jahren von Friedlaender zum grösseren Theil fertig ausgearbeitet, zu anderen Theilen sind literarische und andere Notizen vorhanden. Einige Theile habe ich bearbeitet, so ein Stück Kleinasien, die Baktrier, Aegypten mit Alexandria. Die jüdischen und einen Theil der phönizischen Münzen hat Dr. Merzbacher bearbeitet. Durch die neuen, jetzt vollständig eingeordneten grossen Ankäufe sind in allen bereits fertigen Theilen des Catalogs nicht nur Zusätze, sondern durchgreifende Aenderungen nöthig geworden. Gegenwärtig sind Friedlaender und ich mit einer letzten Revision der Sammlung beschäftigt, dann soll, soweit uns die täglichen Geschäfte und Besuche Zeit lassen, sofort mit der endgültigen Ausarbeitung des Catalogs für den Druck begonnen werden. Es wäre aufs tiefste zu beklagen, wenn die Bewilligung der dazu nöthigen nicht allzu bedeutenden Geldmittel vergeblich erbeten würde.

Berlin, December 1876.

Dr. Alfred v. Sallet.

Die in diesen Blättern Th. III, S. 219 abgebildete und der Stadt Aegiale auf Amorgos zugetheilte Münze des Caracalla, mit der Aufschrift ΕΓΙΑΛΕΩΝ und dem stehenden bekleideten Bacchus, möchte wohl der Stadt Aegialus in Paphlagonien gehören.

Eine andre desselben Kaisers liegt mir in der Schwefelpaste vor; sie ist 34 Millimeter gross, hat die deutliche Aufschrift ΕΠΙ ΑΡΧ ΠΡΥΤΑΝΕΙ ΕΠΙΚΡΑΤΟΥ Β ΕΓΙΑΛΕΩΝ und die stehenden Juno Pronuba und Apollo Didymeus. Diese Münze wird man schon wegen ihrer Grösse und dieser Beschreibung nach nicht für eine Münze von Amorgos halten.

Vaillant hatte sie einer Stadt Aegialus bei Sicyon zugetheilt; Eckhel hatte nachgewiesen, dass es keine solche Stadt gegeben hat, sondern dass Aegialus der alte Name von Sicyon war, und dass die Münze dorthin nicht gehöre; wohin aber, liess er unbestimmt. Es ist wieder Sestini, welcher das Verdienst hat, diese Münze, gleich soviel anderen, richtig zugetheilt zu haben. Er publicierte nämlich (Lett. VI, S. 39) eine Münze der Julia Domna im Königl. Münzkabinet, welche ΕΓΙΑΛΕΩΝ und die Diana lucifera in der Quadriga hat, und theilt beide, diese der Domna und die Vaillantsche des Caracalla, der Stadt Aegialus in Paphlagonien zu, welche mehrfach genannt wird. Es giebt zwar noch andre Städte dieses Namens aber keine in Kleinasien, und nach Kleinasien gehört die Vaillantsche Münze ohne Zweifel.

Es fragt sich nun, ob die in der Zeitschrift publicierte des Caracalla und unsre der Domna dieser Vaillantschen nach Paphlagonien folgen; ich habe beide gesehen und glaube, dass sie den äusseren Kennzeichen nach ebenfalls kleinasiatisch sind; sie haben eine Regelmässigkeit und Schärfe im Schnitt und in der Form der eng an einander stehenden Buchstaben, welche den Kaisermünzen der griechischen Inseln nicht eigen ist.

Die Aufschrift der Vaillantschen Münze ist völlig deutlich. ΕΠΙΚΡΑΤΟΥ hat das Schluss-Sigma nicht, ein Buchstab pflegt

nicht fortgelassen zu werden, man muss also einen Schreibfehler oder einen sonst nicht bekannten Namen Ἐπίκρατος annehmen. Dieser Beamte war τὸ δεύτερον Archon. ΑΡΧ ΠΡΥΤΑΝΕΙ ist entweder ΑΡΧοντος ΠΡΥΤΑΝΕΙαν mit ausgelassenem Verbum, oder ΠΡΥΤΑΝΕΙοντος statt πρυτανεύοντος. Auf Münzen kommt, soviel ich weiss, die Verbindung beider Aemter nicht vor.

J. Friedlaender.

Literatur.

Numismatic Chronicle, 1876. II. Madden, F., Jewish Numismatics. Dieser Artikel behandelt die in der Bibel, zunächst die im alten Testament erwähnten Geldstücke. Die beigegebene autotype Tafel enthält persische, lydische, cyprische, hebräische und griechische Münzen der Art. Neck, J. F., some remarks on the Tower silver coins of Charles I. etc. Creeke, A. B., unpublished varieties of Anglo-Saxon and english coins. Lefroy, the hog money of the Somers Island. Henfrey, H. W., supplementary note on the naval medals of the Common wealth. Ghica, Demetrius Johannes, Michel V surnamed the brave, prince of Wallachia 1593—1601. Die abgebildete Medaille ist nur durch die viereckige Form des Metallstücks ein Unicum, derselbe Stempel ist auch rund in Gold und Silber ausgeprägt worden. In der Erklärung der Legende weicht Ghica in einigen Punkten von der von Sturdza in der Wiener Zeitschrift IV p. 112 gegebenen Deutung ab. A. v. S.

Dasselbe, 1876. III. Madden, F., Jewish Numismatics. Die im neuen Testament genannten Münzsorten. Zuletzt ein Verzeichniss der Literatur über jüdische Münzen seit 1849. Vaux, W. S. W., Indenture preserved in the Bodleian library relating to certain farthings of James I. Gill, H. S., seventeenth century Devonshire tokens etc. Poole, St. L., the Kopenhagen Cabinet (Orientalische Münzen). Literatur. Darin ausführliche Besprechung von Dannenberg's Werk. — Vergl. ausserdem oben die Miscellen. A. v. S.

Register.

B.

C.

(Die griech. Namen stehen meist unter K.)

D.

E.

I.

K.

L.

M.

Q.

R.

S.

T.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Berichtigungen zu Band III.

Seite 277 (S. 9 der Separatausgabe Fr. Imhoof-Blumer's »Griechische Münzen in dem Kön. Münzkabinet im Haag und in anderen Sammlungen«,) Zeile 14 von oben, lies »letztere« statt »letzteren«.

,, 277 (9) Zeile 19 lies »Anhaltspunkt für die örtliche Zutheilung des fast überall ...« statt »Anhaltspunkt für den fast überall ...«

,, 277 (9) Zeile 22 lies »äginäisch« statt »ägäisch«.

,, 281 (13) ,, 2 ,, »zeigend, —« statt »zeigend. —«

,, 285 (17) ,, 5 ,, »HΓH« statt »HΠH«.

,, 286 (18) ,, 21 ,, »Vordertheil« statt »Vortheil«.

,, 301 (33) ,, 18 ,, »ein knotiges« statt »einen knotigen«.

,, 319 (51) ,, 5 ,, »in dieser Beschränkung« statt »in Beschränkung«.

,, 325 (57) ,, 10 ,, »Duchalais'« statt »Duchalais«.

,, 327 (59) ,, 2 ,, »ΔH—« statt »ΔM—«.

,, 328 (60) ,, 11 ,, »AR« statt »Æ«.

,, 329 (61) ,, 27 ,, »Pamphylien« statt »Pamphiylen«.

,, 332 (64) ,, 29 ,, »AYT·K·M·ANT·« statt »AYT·AK·M·NT·«.

,, 333 (65) ,, 28 ,, »MHTPOΠOΛEΩC« statt »MHTPOΛEΩC«.

,, 338 (70) ,, 10 ,, »AΛEΞANΔPI« statt »AΛEΞΛNΔPI«.

,, 338 (70) ,, 30 ,, »V, 174« statt »V, 124«.

,, 344 (76) ,, 4 ,, »Taf. Nr. 8« statt »Taf. IX, Nr. 8«.

,, 352 (84) ,, 25 ,, »Mionnet VI« statt »Mionnet V«.

,, 347 (79) ,, 13 ,, »XL, 15« statt »XL, 16«.

,, 353 (85) ,, 7 ,, »im Haag« statt »in Haag«.

,, 405 ,, 15 ,, Maronea statt Abdera.

Berichtigungen zu Band IV.

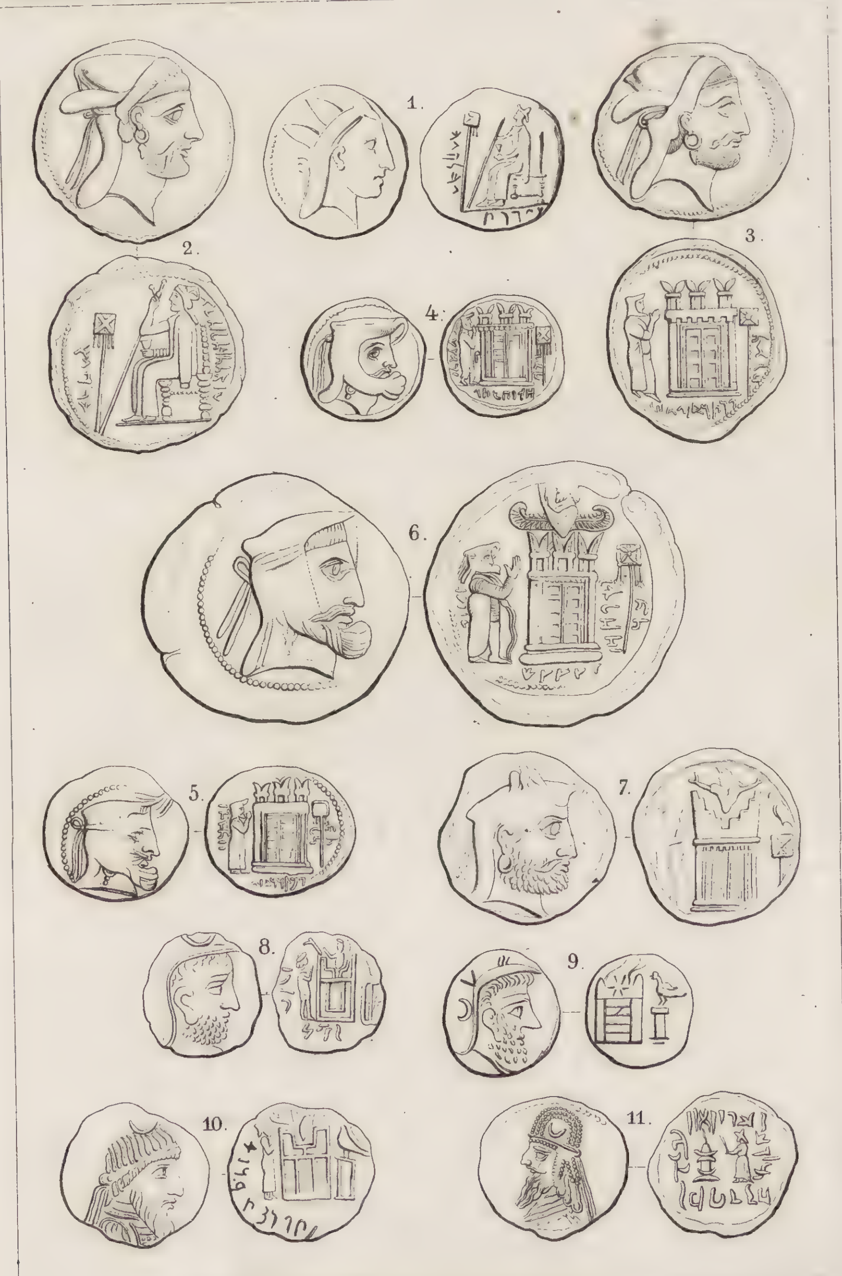
Seite 200 Zeile 9 von unten lies Ciritium statt Ciritime

,, 278 ,, 5 ,, ,, ,, schlangenfüssigen statt schlangenförmigen.

,, 288 ,, 13 ,, ,, Diese Notiz ist irrig. Es giebt viele Romatypen des M. Aurel, aber nur dies eine Mal kommt die Beischrift ROMA vor.

Die Holzschnitte des Portugalösers und des Goldguldens in der »Uebersicht der Brandenburg. etc. Abtheilung« sind völlig treu; auch auf dem Original des ersten sind nicht alle Wappen kenntlich, ebenso wenig auf dem des zweiten das Zeichen [Zeichen] des Münzmeisters Schreck.





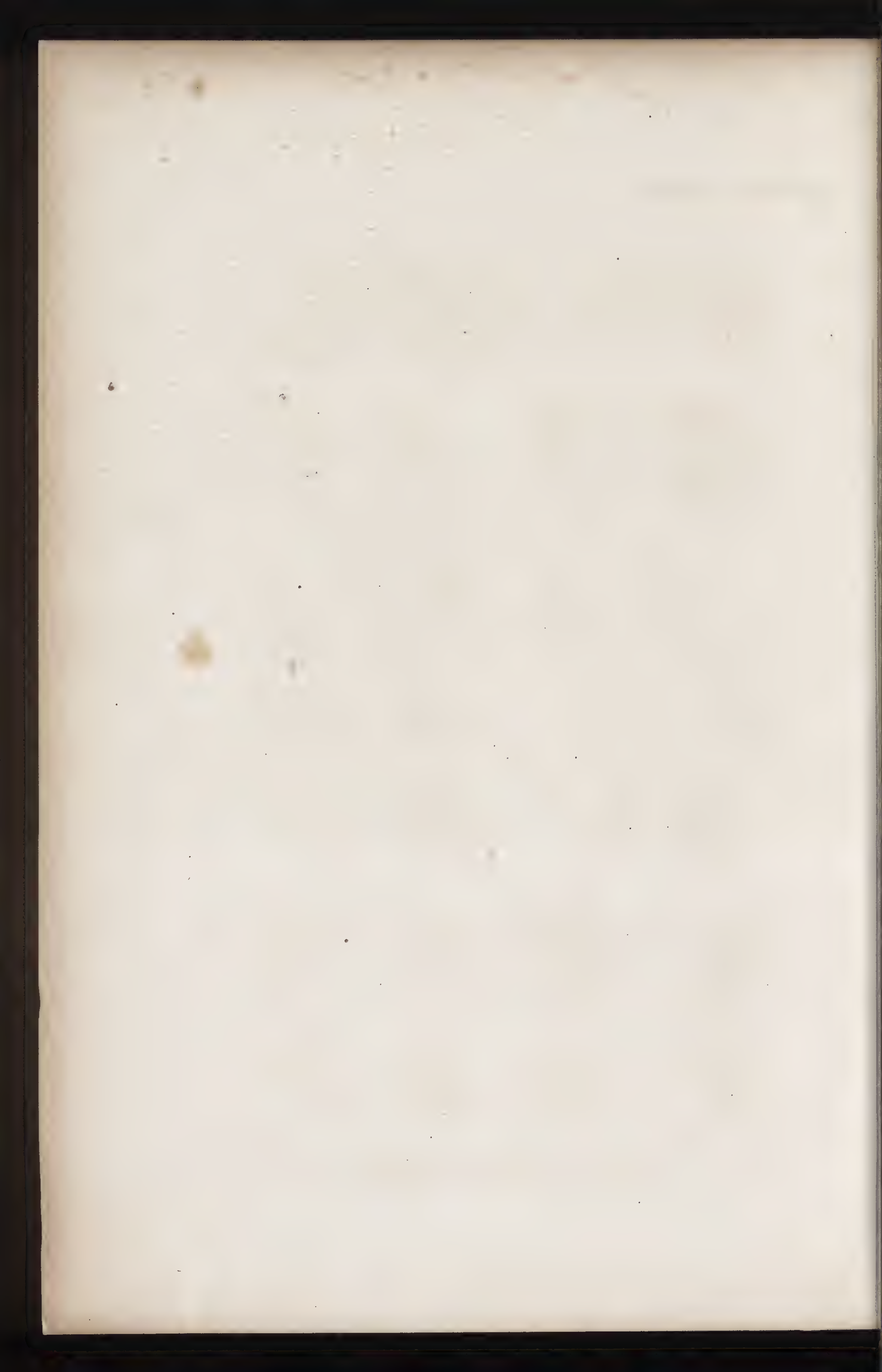
Berlin, Weidmannsche Buchhandlung.

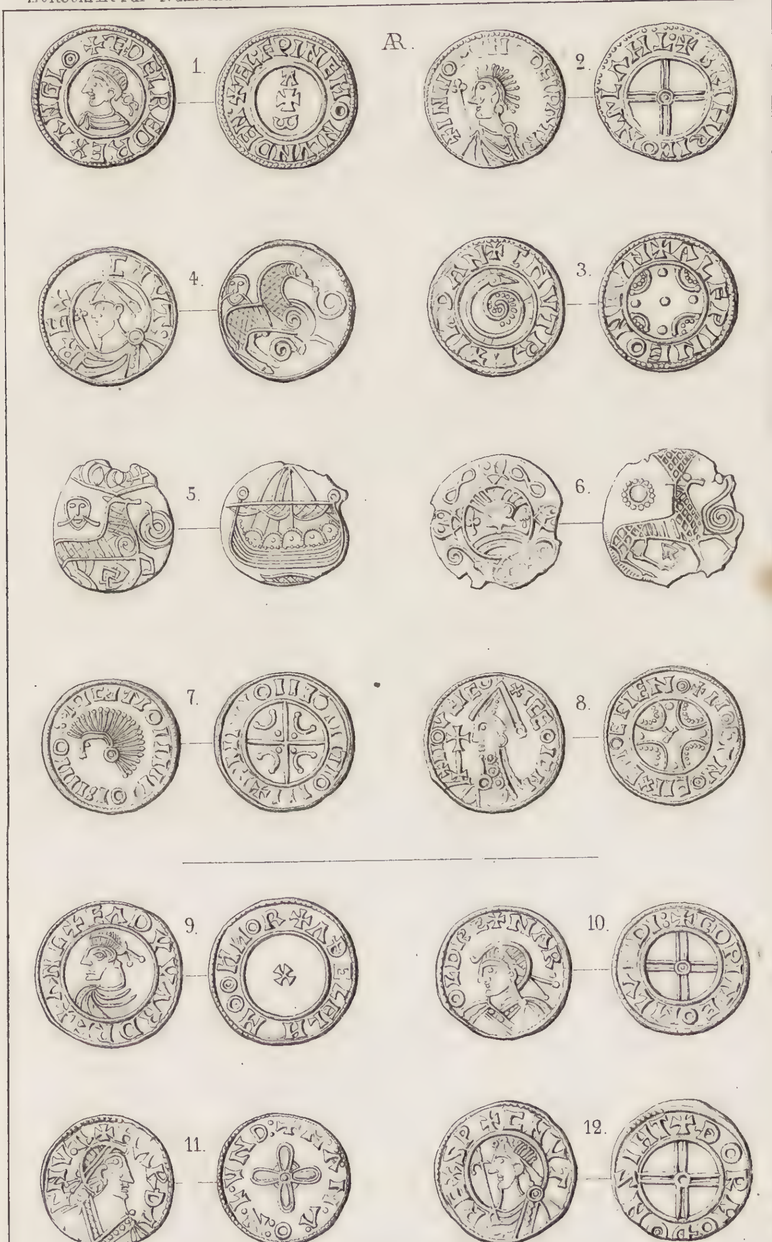
Gez. u. lith. v. Carl Leonh. Becker.





Berlin, Weidmannsche Buchhandlung.
Gez.u.lith v. Carl Lemh. Becker.





Berlin, Weidmannsche Buchhandlung

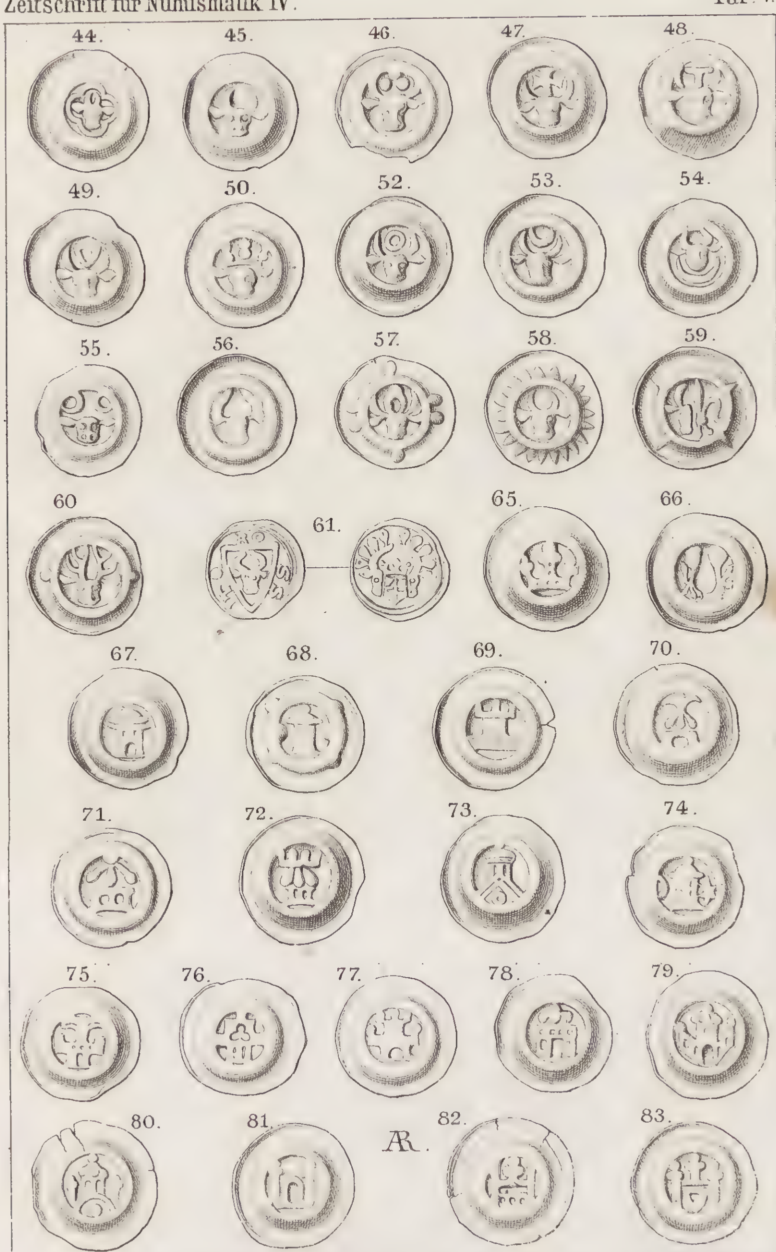




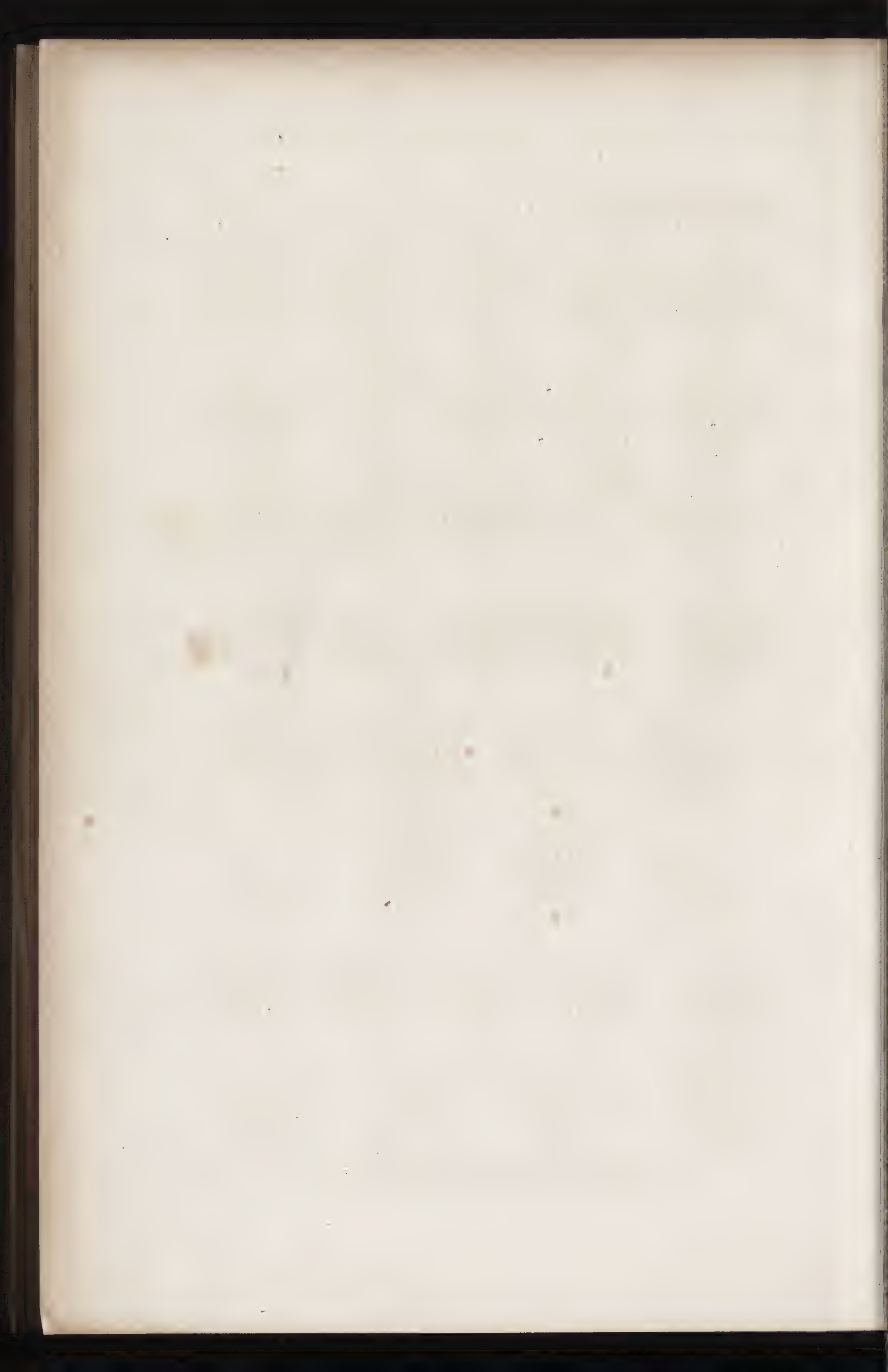
Berlin, Weidmannsche Buchhandlung.

Gez. u. lith. v. Carl Leonh. Becker



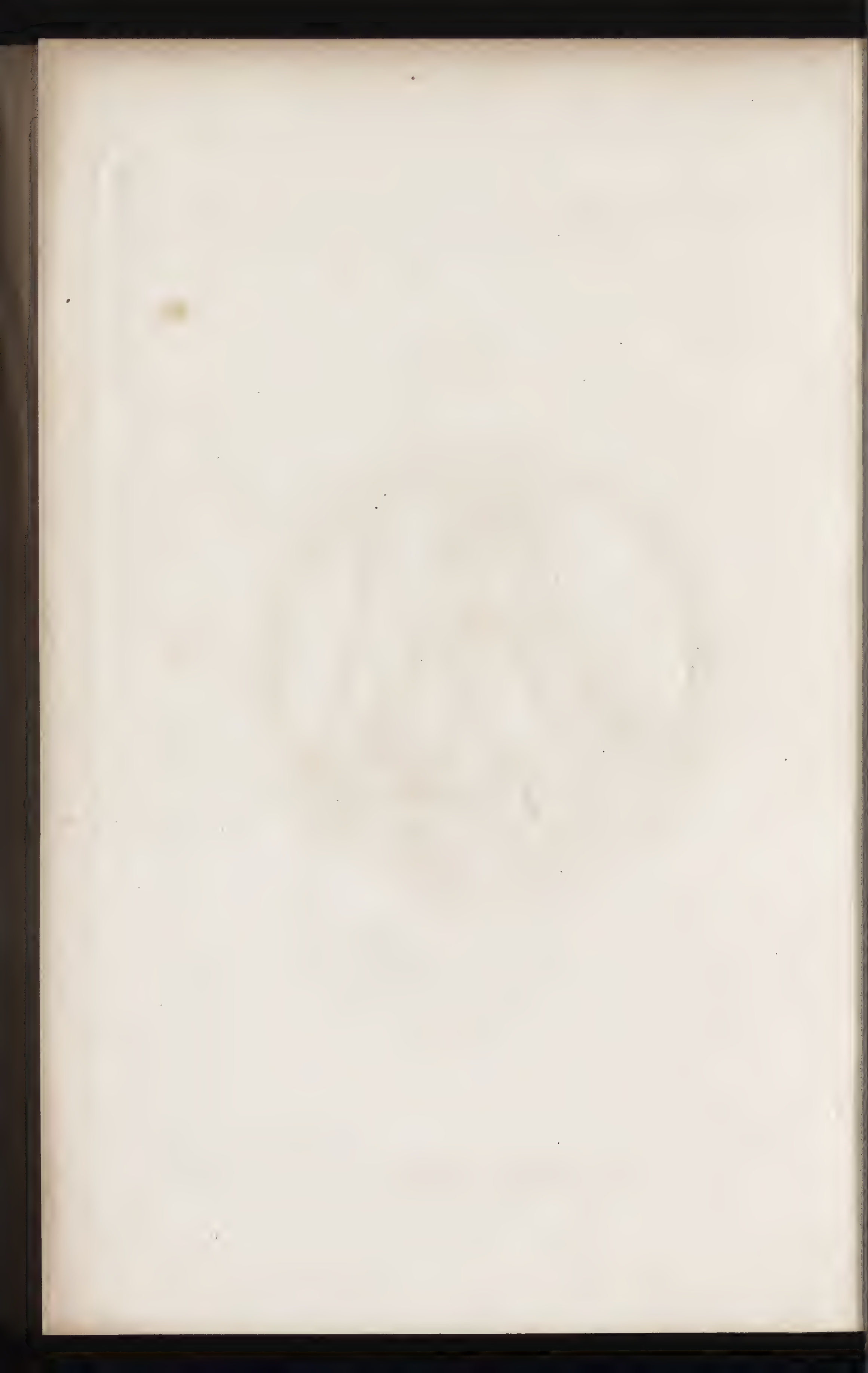


Berlin, Weidmannsche Buchhandlung.





Berlin Weidmannsche Buchhdlg.

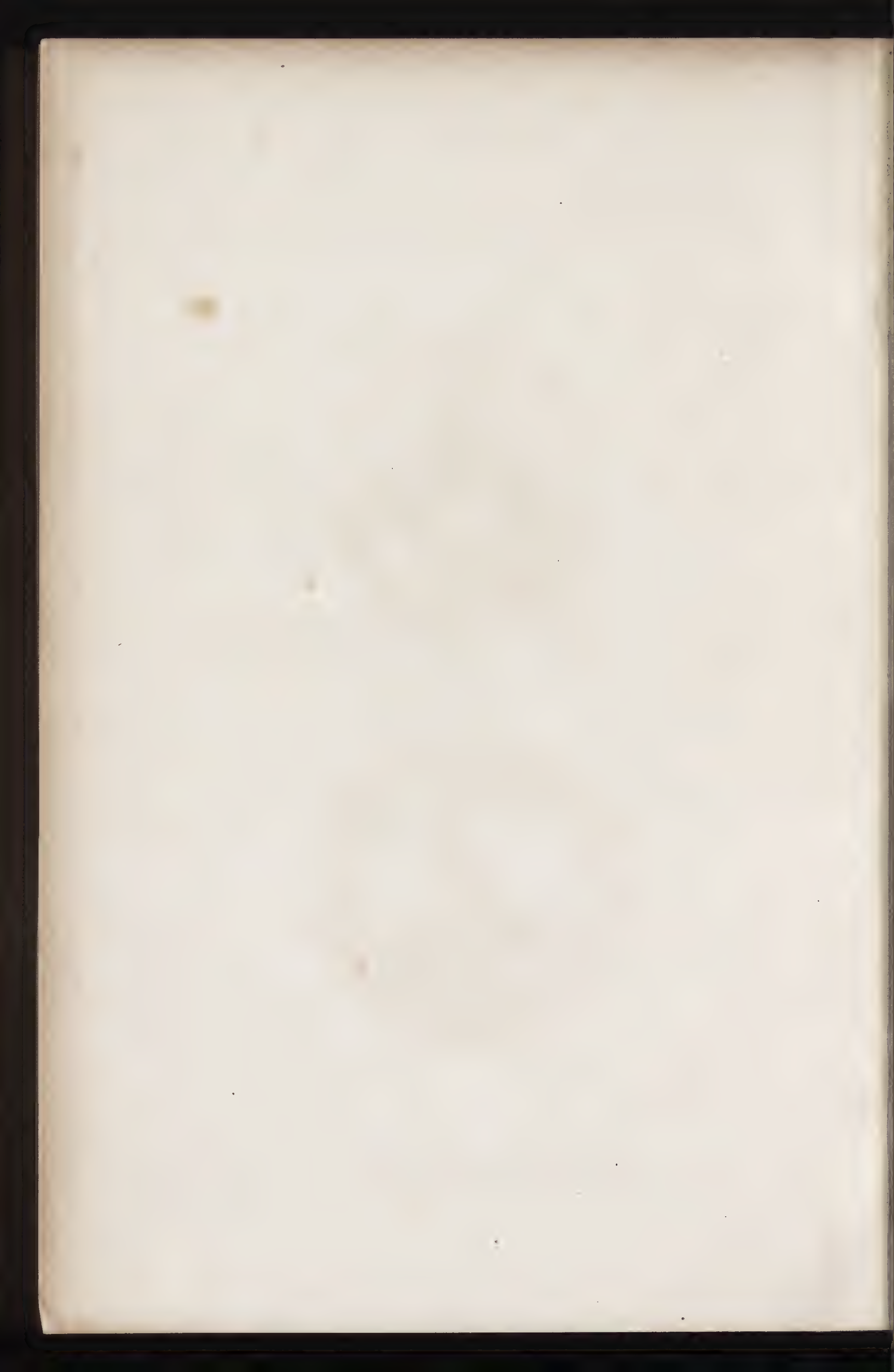






Gez. u. gest. v. F. Hübner

Berlin Weidmannsche Buchhdlg





Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. Gez. u. lith. v. Carl Leonh. Becker.

